Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 595. Morgen-Ausgabe. Einundsechzigsster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonntag, den 19. December 1880.**

Die Civilehe.

Die Agitation gegen die Civilehe ist keineswegs leicht zu nehmen. Das Recept bei solchen Agitationen bleibt in neuerer Zeit immer dasselbe. In abgelegenen Kreisen entwickelt sich eine Bewegung, welcher die Regierung anscheinend fremd und gleichgiltig gegenübersteht. Wird sie befragt, so giebt sie die Antwort, sie denke nicht an eine Abänderung der bestehenden Gesetze. Dabei muß man sich vor der Hand beruhigen; das Petitionsrecht und das Versammlungsrecht ist ja frei, also kann Niemand es hindern, daß Conservative und Orthodoxe ihre Wünsche zu erkennen geben. Plötzlich ist die Bewegung riesengroß geworden und nun erklärt die Regierung plötzlich, sie habe auf den Volkswillen Rücksicht zu nehmen.

Beobachtungen und Erwägungen dieser Art haben dahin geführt, daß die liberale Partei die Judenfrage anrührte, und sie hat damit den Erfolg erzielt, daß sie die Agitation zum Stehen brachte. Es ist an der Zeit, auch einmal zu sondiren, wie die Regierung sich zum Civilstandsgesetz stellen will. Eine Zeit lang konnte man sich bei der Annahme beruhigen, es seien nur orthodoxe Heißsporne, welche an der bestehenden Gesetzgebung rütteln wollen. Augenblicklich ist diese Illusion nicht mehr am Platz. Die beiden mecklenburgischen Regierungen haben auf das Andrängen ihres corporirten Junkerthums, der Ritterschaft, hin, die Erklärung abgegeben, sie wollten sich für die Beseitigung der obligatorischen Civilehe interessiren. Dann wurde ein kleiner Ortsschulze dabei ertappt, wie er Unterschriften gegen die Civilehe unter Berufung auf höhere Anordnung sammelt und dabei von seinem amtlichen Ansehen Gebrauch macht. Man muß den Mann befragen, wie er dazu kommt. Hat er auf eigenen Kopf gehandelt, so hat er sich verantwortlich gemacht. Hat er von einem seiner Vorgesetzten einen Befehl erhalten, so ist dieser zur Rechenschaft zu ziehen. Zeigt es sich, daß die Regierung in irgend einer Weise die Hände dabei im Spiel hat, so muß diese Rechenschaft darüber ablegen, was sie eigentlich will.

Die Einführung der Civilehe ist nicht auf den Wunsch des Fürsten Bismarck erfolgt; er ist dem Andrängen des Cultusminister Falk erst nach längerem Widerstreben gewichen. Die Einführung der Civilehe war keine durch den sogenannten Culturkampf unmittelbar gebotene Maßregel, sie war durch eine innere Nothwendigkeit bedingt. Mittelbar ist sie allerdings auf den Culturkampf zurückzuführen. Die beginnende Verödung der Pfarreien machte es nothwendig, auf Maßregeln zu sinnen, welche den rechtsgiltigen Abschluß von Ehen auch unabhängig von der Thätigkeit der Geistlichen sicher stellte. Und da die Regierung im Culturkampf sich auf die Unterstützung der liberalen Parteien angewiesen sah, konnte sie nicht umhin, den liberalen Parteien ein principielles Zugeständniß zu machen, welches an sich so wohl begründet war.

Die Civilehe ist nicht auf die Urheberschaft des Fürsten Bismarck zurückzuführen, sondern im Kampf gegen dessen Bedenken durchgesetzt worden. Fürst Bismarck ist nicht gewohnt, seine Bedenken definitiv zu opfern, wenn er noch im Stande ist, sie auf sehr lange Zeit zurückzustellen. Man kann Diejenigen nicht der leeren Prahlerei beschuldigen, welche meinen, zunächst komme es nur darauf an, hunderttausend Unterschriften zu sammeln und diese der Regierung unter die Augen zu halten. Seien diese Unterschriften erst vorhanden, so werde sich alles Uebrige schon finden. Es giebt Streber genug, die einen ausdrücklichen Auftrag der Regierung nicht abwarten, wenn sie innerlich die Ueberzeugung haben, in deren Sinne zu handeln. Aufmerksame Diener wissen einen stummen Auftrag zu deuten, sagt Schiller's Königin Elisabeth.

Der stärkste Schutz für die Civilehe liegt augenblicklich nicht in dem guten Willen der Regierung, sondern in der zwingenden Logik der Thatsachen. Die Abschaffung der obligatorischen Civilehe spricht sich in Worten sehr viel leichter aus, als sie sich in Thatsachen durchführen läßt. Man irrt, wenn man meint, man könne zu einem Rechtszustande, der früher bestanden hat und durch ein Gesetz beseitigt ist, einfach dadurch zurückkehren, daß man dieses Gesetz wieder beseitigt. Die Weltgeschichte bewegt sich sehr häufig in wunderlichen Schneckenlinien, aber sie geht sehr selten in gerader Linie rückwärts.

Es genügt nicht, gesetzlich vorzuschreiben, daß die obligatorische Civilehe abgeschafft ist; man muß zugleich sagen, was an deren Stelle treten soll. Dafür giebt es im Wesentlichen zwei Wege. Entweder man erläßt ein neues Reichsgesetz, welches vorschreibt, wie in Zukunft im Deutschen Reiche rechtsgiltige Ehen zu Stande kommen sollen oder man erläßt kein neues Gesetz, sondern schreibt vor, daß überall diejenigen Bestimmungen wieder in Kraft treten sollen, welche vor Erlaß des Reichscivilstandsgesetzes gegolten haben.

Der letztere Weg ist offenbar sehr bedenklich, betritt man ihn, so geht offenbar nicht allein die obligatorische Civilehe, sondern gleichzeitig auch ein sehr wesentliches Stück der deutschen Rechtseinheit in die Brüche. Wir sind dabei, ein gemeinsames bürgerliches Gesetzbuch für ganz Deutschland zu schaffen. Kann irgend Jemand es für zweckmäßig halten, da wo wir eine Gemeinsamkeit des Rechts bereits haben, dieselbe wiederum in Frage zu stellen, und darauf hinzuarbeiten, daß wir in verschiedenenen Theilen Deutschlands die allerverschiedensten Bestimmungen über das Eherecht erhalten.

Zudem würde man auf diesem Wege zu einem ganz sonderbaren Resultate gelangen. Ein Jahr, bevor das Civilstandsgesetz für ganz Deutschland erlassen wurde, erschien ein besonderes Civilstandsgesetz für Preußen. Dieses würde wieder aufleben, wenn jenes in Trümmer ginge. Man müßte also, um das Zerstörungswerk ganz systematisch zu betreiben, zuerst durch ein Reichsgesetz das deutsche Civilstandsgesetz und dann durch ein Landesgesetz das preußische Civilstandsgesetz aufheben. Dieser Weg erscheint doch so wenig verlockend, daß man kaum im Ernste daran glauben kann, er werde betreten werden. Würde er aber betreten, so würde der Particularismus triumphirend sein Haupt erheben.

Will man aber durch ein neues Reichsgesetz die Eingehung der Ehe auf neuen Grundlagen regeln, welche Grundlagen könnten dies sein. In großen Theilen von Deutschland besteht die obligatorische Civilehe nicht seit heut und gestern, nicht seit fünf oder sechs Jahren, sondern seit Beginn des Jahrhunderts zu allgemeiner Zufriedenheit; sie hat sich vollständig mit den Volksanschauungen und Volkssitten verschmolzen. Kann man diesen Landestheilen ihr altes Recht nehmen, das mit ihren Ueberzeugungeu übereinstimmt? Das wäre doch auch ein sehr bedenkliches Vorgehen.

So bieten diese Verhältnisse einen speciellen Beleg für den allgemeinen Satz, daß wo man in Deutschland die Einheit will, man sie nur auf Grund liberaler Einrichtungen haben kann und daß jede Abwendung von den liberalen Grundlagen nur dem Particularismus zu Gute kommt.

Stadt-Theater.

„Der Barbier von Sevilla."

Rossini schrieb, anfangs des Jahres 1816, den „Barbier von Sevilla" bekanntlich in dreizehn Tagen, eine beispiellos kurze Zeit für ein Werk, welches als Wunderkind seines Schöpfers das Entzücken der ganzen musikliebenden Welt geworden ist. Bis heute ist dieses Prototyp der komischen italienischen Oper in seiner unvergleichlichen Mischung von Geist, Witz und übermüthiger Laune von derselben fortreißenden und befreienden Wirkung geblieben und für jede Bühne, welche es einigermaßen gut zu geben vermag, von schätzbarstem Gewinne. Die vorgestrige Aufführung in unserem Stadt-Theater war jene Wirkung in allen Theilen vollkommen zu äußern allerdings nicht angethan, kam ihr jedoch in den Hauptsachen, z. B. dem vortrefflich gelungenen ersten Finale, ganz nahe und hinterließ jedenfalls einen sehr befriedigenden Gesammteindruck. Nicht ohne einige Besorgnisse, welche die Besetzung der Rollen des Grafen und des Bartolo wachgerufen hatte, hatten wir der Vorstellung entgegengesehen, sind aber von beiden Seiten her angenehm überrascht worden. Der Almaviva des Herrn Bölhoff stach aufs Vortheilhafteste gegen des Künstlers jüngsten Versuch in der ritterlichen Sphäre (Hugo in der „Undine") ab; hier war doch Haltung und Temperament vorhanden, in dem Intermezzo des betrunkenen, polternden Soldaten sogar ganz degagirtes Spiel. Außerdem war der Sänger recht gut bei Stimme und erfreute durch den Wohlklang seines echten Tenor-Organes. Mit seiner ersten Nummer, der übrigens sehr schwierigen und ihm zu hoch liegenden Serenade, führte er sich allerdings nicht gerade glücklich ein; Intonationsschwankungen und die, wie wir leider nicht umhin können, zu erwähnen, fast gänzlich unausgebildete Coloratur störten den Genuß an diesem reizvollen Musikstück.

Nach seinem Doctor Bartolo zu urtheilen, dürfte Herr Krieg bald ein außerordentlich guter Baßbuffo werden, wenn er in gleichem Maße in seinem Bestreben fortfährt, der Schwere des Sprech- und Singorgans Herr und gewisser, allzu pathetischer Manieren ledig zu werden. Er war in seiner Art der Rolle vollkommen mächtig, manches Typische darin gelang ihm sogar durchaus, zum Ergötzen des sichtlich animirten Publikums. In Parlando-Stellen giebt der Sänger immer noch zu viel Ton und hindert dadurch den leichten Fluß und die Lebendigkeit der Diction, welche der Styl dieser Musik erheischt. Er theilte den Fehler übrigens mit allen im Barbier beschäftigten männlichen Darstellern. Herr Maier hatte sich mit der Partie des Basilio augenscheinlich nicht recht befreunden können; Mangel an Humor und eine gewisse Indolenz im Erfassen der Charakteristika der Rolle war deutlich bemerkbar; die Arie von der Verleumdung mußte darunter, wie durch einigermaßen verschlepptes Tempo besonders leiden. Gleichwohl ist Herr Maier nicht der Mann, welcher etwas zu entstellen oder zu verderben im Stande wäre, dazu ist er viel zu musikalisch und bühnengewandt.

Herr Hermany und Fräulein von Hasselt-Barth sind vom Vorjahre her als Vertreter der Rollen des Figaro und der Rosina mit Recht sehr beliebt; auch diesmal ließ dieser „Cicero aller Barbiere" an sprudelnder Beredtsamkeit und munterem Wesen nichts zu wünschen übrig, schien sich aber aller seiner Vorzüge auch wohlbewußt zu sein. Fräulein von Hasselt-Barth darf die Rosina zu ihren besten Rollen zählen. Sie sang, ihrer Stimmlage angemessen, die Arie „una voce poco fà" um einen halben Ton höher, als sie geschrieben ist, und stattete sie mit geschmackvollen Fiorituren reichlich aber wählerisch aus. Ihrer Einlage-Arie dagegen, einer Composition des jungen französischen Opern-Componisten Victor Massé, können wir den Vorwurf der Ueberladung mit allen denkbaren Coloraturkünsten und der ermüdenden Länge bei absoluter Inhaltsleere nicht ersparen. Hoffentlich hören wir bei entsprechender Gelegenheit eine bessere Nummer, z. B. aus einer der seltener gegebenen Auber'schen Opern.

In der musikalischen Leitung des Ganzen bekundete sich aufs Vortheilhafteste die sichere Hand und temperamentvolle Hingabe des Dirigenten Herrn Hillmann; namentlich im Entrollen so flotter lebensvoller musikalischer Gebilde wird es ihm nicht leicht einer seiner Fachgenossen nachthun. Wir stimmen diesmal in den allgemeinen Beifall ein, welcher die Vorstellung begleitete und wohl zum Theil als indirecter Beweis dafür gelten sollte, wie ungern man Herrn Hillmann von diesem seinem Posten scheiden sähe. Carl Polko.

Berliner Briefe.

Berlin, 17. December.

Große Ereignisse sollen ihren Schatten vorauswerfen, das Weihnachtsfest wirft jedenfalls sein Licht, seinen tausendfachen Kerzenschein voraus. Mit künstlerischer Licenz verlegen Studenten und Bauakademiker, Schauspieler und Hochschüler der Kunst ihre gemüthlichen Einbescheerungen schon in die Mitte des Monats, auch die Weihnachtsbäume, welche die Wohlthätigkeit anzündet, strahlen acht Tage eher als an dem verheißenen Freudentag, wo einst das Kindlein auf der Schütte beim Gesang der Hirten lag. Unleugbar sind die Weihnachtsausstellungen Berlins großartig, nicht nur die Anstrengungen der größten Geschäfte in der Schaustellung aller jener Dinge, die sich zu Festgeschenken eignen, sondern auch die künstlerischen Darstellungen des Weihnachtsfestes im Panopticum und bei Kroll, die Weihnachtsmessen vereinigter Industriellen im Architektenhause in der Wilhelmstraße und im neuen Kunstgewerbemuseum im rothen Schloß, dem die alte Stechbahn Platz machen mußte. Weihnachten in verschiedenen Acten und Bilder gedenkt uns das Victoriatheater nach glänzendem Pariser Muster vorzuführen, und Director Hahn, der „die Schatzgräber oder den Weihnachsbaum" von der Seine Strand importirt hat, nachdem einige echtdeutsche Ausstattungsstücke, ja nicht einmal der zweite Theil des Faust, nicht recht „eingeschlagen" sind, spielt sicher noch einen großen Trumpf aus, ehe er den „Ring der Nibelungen", welchen die vereinigten Größen der Hofoper, nachdem Herr v. Hülsen den Leipzigern gastfreundlich die Pforten geöffnet hatte, zurückwiesen, im elektrischen Feuer erstrahlen lassen wird. Der Kampf der Sänger, speciell auch der Kampf berühmter Sängerinnen an der Berliner Hofoper war nichts neues, aber ein Strike der vereinigten Kunststerne — das macht denn doch enormes Aufsehen, und selbst Herr v. Hülsen, ein Freund des militärischen Gehorsams in einzelnen Fällen, mußte vor dieser Association mächtiger Stimmen die Waffen strecken. Und er that es, 'mit süßsaurer Miene zwar, der Noth gehorchend, nicht dem eignen Triebe, aber doch in freundlicher Form, wenn er auch „Proteste in dieser Form" zurückweisen müsse. Nun heißt es auch hier wieder „Friede auf Erden", — vergessen sei der Streit, bei welchem übrigens die öffentliche Meinung völlig auf die Seite unserer Künstler trat.

„Die Schatzgräber" im Victoriatheater werden von Allen, denen ein Blick hinter die Coulissen gestattet ist, als das wunderbarste Stück unter dem zehnjährigen Regiment Emil Hahns gepriesen. Für die charmante Fee Bagatelle hat Lecocq reizende Gesangseinlagen componirt, und Director Hahn gedachte für die Rolle, welche in Paris Bouffar creirt hat, ursprünglich Josephine Gallmeyer, dann Hermine Meyerhoff zu acquiriren. Die „falsche Pepi" scheint aber auf die Berliner noch nicht recht sonderlich zu sprechen zu sein, und Fräulein Meyerhoff verlangte die Kleinigkeit von 40,000 Mark für 100 Abende garantirt. Nunmehr entsendet Wien dazu eine beliebte und talentvolle Künstlerin des Karltheaters, Frau Heinrich, und auch diese frische Operettenkraft dürfte der Aufgabe gerecht werden.

Nächsten Sonntag findet im Saale des zoologischen Gartens eine Wohlthätigkeitsmatinee, an welcher die Frieb-Blumauer und Marianne Brandt mitwirken, statt. Morgen führt die Singakademie ein Weihnachts-Oratorium auf, und jeder Tag bringt unter der Weihnachtsfirma musikalische Genüsse. Selbst „August", auf dessen Humor die Gastrolle vor dem Breslauer Landgericht nicht störend gewirkt zu haben scheint, zündet seinen Weihnachtsbaum im Circus Renz an.

Einige residenzliche Weihnachtsnovitäten werden wohl auch rasch den Weg nach Schlesien finden, Novitäten für den Festtisch. Als Revanche für die Jauerschen Bienenkörbe und die Breslauer Normalstühle zum Geradesitzen der lernenden Jugend, die hier in Berlin offerirt werden, offerirt die Residenz neue Parfüms, die „Königin der Nacht" und „Eau de Berlin", das zu der Panke und den Tümpeln des Thiergartens keine Beziehungen hat; ferner eine neue Geheimschrift für Liebende und solche, die es werden wollen oder sonst einen Grund zu dem Wunsche haben, daß die Postboten und Angehörigen nicht aus dem Inhalt der Postkarten klug werden, den „Geheim-Stephan", ein Kinderspiel mit „elektrischen" Figuren und einen viel Anklang findenden Baukasten für Kinder, der wirkliche Bausteine enthält. Herr Dr. Georgens hält wöchentlich dreimal über diese höchst wichtige Erfindung für alle kleinen Baumeister einen Vortrag und man spricht mehr davon, als von dem Perpetuum mobile aus Merseburg, das noch immer hier lagert, weil Niemand die einzelnen Theile richtig zusammenfügen kann, und über den geistreichen Vorschlag eines neuen Berliner Edison, der ein der Luftströmung widerstehendes Luftfahrzeug erfunden haben will, mit dem man in

Die neue Rechtspflege.

Von **Th. Wellmann.**

„Vollendetes zu schaffen, ist den Menschen nicht gewährt."
Minister Leonhardt in der Reichstagssitzung am 24. November 1872 bei Einleitung der Berathung der Reichs-Justizgesetze.

Die neue Rechtspflege hat ihr erstes Lebensjahr hinter sich: wir können die Schlußrechnung aufmachen, um am Maßstabe der Gerechtigkeit und des Volksbewußtseins den Saldo der Urtheile und Nachtheile für Rechtsuchende und Rechtsprechende festzustellen. Vereinzeltes ist vielfach zur Sprache gebracht. Bedenklichkeiten, Zweifel, gute und verkehrte Wirkungen der Gerichtsverfassung und des Verfahrens sind Gegenstand der Erörterung nicht blos in den Fachkreisen geworden. Am meisten und lautesten haben sich die Klagen über vertheuerten Rechtsbetrieb vernehmen lassen. Sie sind in allen öffentlichen Blättern laut geworden, und haben von dort aus bei der Volksvertretung Eingang, bei der Staatsregierung aber wenig Gehör, noch Aussicht der Abhilfe gefunden. Dagegen boten sie Gelegenheit zu Bemerkungen über die Vermehrung der Transportkosten durch falsche Menschlichkeit, über die allzu selbstständige und rücksichtslose rein gewerbliche Thätigkeit der Gerichtsvollzieher, über das den ländlichen Verhältnissen entfremdete, der in Aussicht gestellten Verörtlichung ganz entgegengesetzte Zusammenhäufen der Amtsrichter in der Kreisstadt, wobei heimliche Erinnerungen an die gutsherrliche Bequemlichkeit und lenksame Gemüthlichkeit der Patrimonialgerichte aufgestiegen sein mögen.

Die Rechtspflege ist in den Vordergrund der öffentlichen Aufmerksamkeit getreten. Sie verlangt verständnißvolle Selbstständigkeit aller Volksgenossen, um ihre Vortheile zu sichern und Nachtheile zu vermeiden. Dadurch erweist sich die Bedeutung der neuen Einrichtungen für das Volk und sein Recht. Zu einem umfassenden und zuverlässigen Urtheil können wir nur gelangen, wenn wir von diesem Gesichtspunkte aus Vergangenheit und Gegenwart vergleichend die Veranlassung, die Beweggründe und treibenden Kräfte der Neugestaltung im Zusammenhange unserer gesammten Staats- und Rechtsentwickelung ins Auge fassen und dadurch zugleich die Voraussetzungen und Wirkungen der Rechtspflege klarzustellen suchen.

Wir haben das Ergebniß einer langen Entwickelung vor uns, durch welche unser Staat und Recht in Erfüllung seines deutschen Berufes von Grund aus umgestaltet und neu geschaffen ist. Nur der Begriff der Gerechtigkeit ist ewig und unveränderlich: ihr zeitlicher Inhalt und Ausdruck wird durch den wechselnden Maßstab der Anschauungen und Bedürfnisse von einem Geschlechte zum anderen bis zur Launenhaftigkeit veränderlich bestimmt. Da gilt der Spruch: „Der größte Feind des Guten ist das Bessere." Deshalb überdauern die trefflichsten Einrichtungen selten ein Menschenalter und kehren oft nach Jahrhunderten aus den verschiedensten Umgestaltungen und Verschnörkelungen zu ihrer ersten einfachen und natürlichen Grundlage und Anlage zurück. Justinian's hochtönendes Eingangswort: „hac lege sancimus in perpetuum valitura" klingt wie herbe Selbstverspottung seiner eigenen unaufhörlichen Neuerungen. Auch die Gesetzgebung unseres großen Königs gedachte Ewiges zu schaffen; aber seit der Stein'schen Zeit zerbröckelte die Staatsvormundschaft.

Diese Veränderung des Rechtszustandes ward durch staatliche Umwälzungen herbeigeführt, von deren Gedanken und Zielpunkten erfüllt und geleitet. Staat und Recht sind zwei Seiten desselben Begriffs. An der Hand der Eroberung hielt das Gesetzbuch Napoleons seinen Einzug in Deutschland, um dieses den Franzosen zu unterwerfen. Gewaltthätig und Hals über Kopf ward es zur Geltung gebracht, ohne rechtliche Erwägung gegebener Verhältnisse, die durch Machtspruch beseitigt wurden. Desto mehr ward mit dem alten Gerümpel aufgeräumt, unter welchem die Lebenskraft unseres Volkes erdrückt und erstickt war. Trotz der wälschen Tracht wurden uralte, auch bei uns heimisch gewesene Rechtsgedanken wiedererkannt und lieb gewonnen, die nur deshalb als neue erschienen, weil sie aus dem Schlafe der Jahrhunderte erwacht waren. Aber nun entstand eine Rechtsspaltung in unserem Vaterlande, die demselben nachtheiliger zu werden drohte, als die gemeinrechtliche, immer noch aus einem und demselben Boden herausgewachsene Buntscheckigkeit. Im Westen und Süden Deutschlands wurde schon zur Zeit der Franzosenherrschaft und des Rheinbundes, wenn auch mit mancherlei Abstufungen, dem Richteramte die Rechtsprechung mit freier Beweiswürdigung als ausschließliche Thätigkeit zugewiesen, Selbstthätigkeit der Volksgenossen, Oeffentlichkeit und Mündlichkeit zur Herrschaft berufen, am linken Rheinufer schon damals die Privatgerichtsbarkeit und der beausnahmte Gerichtsstand aufgehoben. Um so strenger schloß sich der deutsche Osten und Norden gegen Neuerungen ab, die als Kinder der Revolution und Erfindungen des Erbfeindes verrufen wurden. Langsamer und wie auf Probe kam Einiges davon in den preußischen Civilprozeß. Erst in der Aufregung von 1848 drang das rheinisch-französische Wesen weiter vor. Damals ward in ganz Deutschland außer Schleswig-Holstein, Mecklenburg und Lippe die Privatgerichtsbarkeit und der beausnahmte Gerichtsstand bis auf einige standesherrliche Rechte aufgehoben, das Strafverfahren dem westlichen Muster nachgebildet. Es war frühreife Frucht, die der Sturm der Entzweiung zwischen Volk und Regierung vom Baume der Zeit abgeschüttelt hatte. Wieder war die staatliche Seite stärker als die rechtliche gereift und berücksichtigt. Auch 1848 ward die einfache, ehrliche und bedachtsame Rechtsentwickelung beeinträchtigt durch staatlichen und gesellschaftlichen Gegensatz von Volk und Regierung, Bürgerthum und bevorrechteten Ständen. Der Rechtsgedanke ward abgeschätzt nach seinem Werthe als Parteiwaffe. Es war widerwillige Arbeit, stückweise und einstweilig in der stillen Hoffnung baldiger Wiederaufhebung.

Schnell genug ging es freilich im Zwange der aufgeregten und ungeduldigen öffentlichen Meinung und des schlechten Gewissens über die langjährige Verschleppung von Dingen, die im Volksbewußtsein längst zum Durchbruch gekommen waren. Die preußischen Verordnungen vom 2. und 3. Januar 1849 nahmen sich nicht die Zeit, den Zusammentritt der Kammern im Februar abzuwarten. Man wurde von der Ausgabe der Gesetze am 8. Januar 1849 bis zum 1. April 1849 mit der Wettbewerbung um die neuen Gerichte, der Bestimmung, Begrenzung, Besetzung derselben und der Einrichtung des Strafverfahrens fertig. Die größte Noth hatte man mit den Acten der Privatgerichte, in denen gar nicht zurechtzufinden war. Geschäftsanweisungen wurden hinterher erlassen. Gerade durch die Eile behielt man freie Hand für das alte Wesen. Der § 18 der Verordnung vom 2. Januar 1849 bestimmte: „Die anderweitige Organisation der Gerichts-Behörden, welche durch die vorstehend angeordnete Aufhebung der Privat-Gerichtsbarkeit und des eximirten Gerichtsstandes, sowie durch die Vorschriften der Verordnung über Einführung des mündlichen und öffentlichen Verfahrens mit Geschwornen in Untersuchungssachen bedingt wird, soll sich bis dahin daß im Wege der Gesetzgebung die Hindernisse einer durchgreifenden und gleichförmigen Umgestaltung im ganzen Umfange der Monarchie betheiligt sein werden, möglichst an die bestehenden Gerichtseinrichtungen anschließen." Die bisherigen Oberlandesgerichte veränderten nur den Namen. Eintheilung und Behandlung der Geschäfte, bürgerlicher Rechtsstreit, nichtstreitige Gerichtsbarkeit, Bureauverwaltung, Gefängnißsachen, Kassensachen wurden in alter Weise fortgeführt. Die Rheinprovinz blieb ganz unberührt und das Vorbild aller Vortrefflichkeit. „Die durchgreifende und gleichförmige Umgestaltung im ganzen Umfange der Monarchie" war damals ein nebelhaftes Zukunftsbild, welches erst nach der schwersten Arbeit mit Blut und Eisen in der deutschen Rechtseinheit verwirklicht werden sollte.

Gleichwohl war unsere Gesetzgebung von 1849 der Bahnbrecher des einheitlichen Rechtsgedankens der Gegenwart. Damals ging in Preußen und durch dieses in ganz Deutschland der zähe Widerstand des alten Wesens in die Brüche, so hoch sich dasselbe auch dagegen aufbäumte und auf kurze Zeit nochmals durchzusetzen wußte. Die erste Wirkung des neuen Rechtsgefüges und der dadurch verursachte Umschwung der Verhältnisse wurden sachlich einschneidender empfunden als die jetzige Bestätigung und formgerechte Ausgestaltung. Die Gesetze von 1849 waren und sind noch heute den Anhängern staatsbevormundender Amtsstubenherrschaft und veralteter Standesvorrechte ein Stein des Anstoßes und Aergernisses; aber sie gewannen von großen Zeitgedanken getragen das Verständniß und das Herz des Volkes als Gewähr prompter, gerechter und volksmäßiger Rechtspflege. Bauer und Bürger merkten sehr bald, daß jetzt besser Recht zu nehmen sei vor den königlichen, sorgfältig und gleichmäßig ausgebildeten und mit strengem Amtsbewußtsein erfüllten Kreisrichtern als in der guten alten Zeit, da die Gesinnung der A. G.-O. allmälig erschlafft war, die Unterrichter in ihrer Ausbildung stecken blieben, von dem demüthigenden Bewußtsein eines Richteramtes zweiter Klasse und der unübersteiglichen Schranke des Aufsteigens niedergedrückt versauerten und verbauerten oder wohl gar als Bequemlichkeitswerkzeuge des Gutsherrn in Charakterlosigkeit untergingen. Es wehte der frische Morgenwind bessern Rechtslebens über das Land, seit Edelmann und Tagelöhner vor demselben Richter standen. Trägheit, Unordnung, Willkür und Veruntreuung, sonst nicht unerhört, wurden ganz ausgesetzt. Das Vertrauen zu den Gerichten wurde ein unbegrenztes, der preußische Kreisrichter ein volksmäßiger Charakter.

Breslau, 18. December.

Der **Landtag** hat heut seine Sitzungen zum Beginn der Weihnachtsferien geschlossen; das Abgeordnetenhaus wird seine erste Sitzung nach den Feiertagen am 8. Januar n. J. abhalten. Von da ab sind es nur noch fünf Wochen Zeit bis zur Mitte des Monats Februar, zu welchem Termin der **Reichstag** einberufen werden soll. Die Conferenzen der bundesstaatlichen Minister sollen Mitte Januar beginnen.

Die neueste **türkische** Circularnote liegt uns jetzt im Wortlaute vor. Der Inhalt derselben entspricht der gestern von uns an dieser Stelle mitgetheilten Analyse und überhebt uns der Nothwendigkeit, das Actenstück vollständig zu reproduciren. Der Ton ist ein sehr gemäßigter und versöhnlicher und so fand die Note im Ganzen eine freundliche Aufnahme. Daß die türkischen Anerbietungen, die bekanntlich auf die Note vom 3. October zurückgreifen, nicht genügen, um die Grenzfrage friedlich zu lösen, ist klar, doch freut man sich, daß der Streit wenigstens nicht unmittelbar durch das Schwert entschieden werden soll. Man wird wieder auf diplomatischem Wege verhandeln und das nimmt, den bisherigen Erfahrungen zufolge, geraume Zeit in Anspruch. Inzwischen wird man sich bemühen, auch in Athen die hochgehenden Wellen zu glätten und die kriegerische Stimmung abzukühlen. — Möglich, daß jetzt sogar der Vorschlag eines **europäischen Schiedsgerichts** Beachtung findet. Dieselben officiellen Blätter, welche noch vor wenigen Tagen den Gedanken mit Hohnlächeln aufnahmen, finden ihn heute beachtenswerth; Frankreich soll dem englischen Vorschlage bereits zugestimmt haben, Italien scheint gleichfalls dafür gewonnen zu sein und so verkündet denn die „Pol. Corresp.", der Gedanke, die griechisch-türkische Differenz durch ein Schiedsgericht auszugleichen, habe „an Consistenz gewonnen".

Vor einigen Tagen machte die „Köln. Ztg." in einem Leitartikel einen Vorschlag zur Lösung der Schwierigkeiten, der uns zu abenteuerlich klang, um ihn ernsthaft zu nehmen. Das rheinische Blatt meint, die Türkei solle **die Insel Kreta dem Deutschen Kaiser schenken.** Das würde den Satzungen des Korans nicht widersprechen und keine Macht würde etwas dagegen einwenden. Deutschland aber könnte die Insel an Griechenland abtreten, wogegen dieses auf weitergehende Ansprüche verzichten sollte. Ein Analogon für diesen Vorgang bildet die Abtretung von Venedig an Napoleon, welches dieser an Italien überließ. Heute läßt sich nun die „Köln. Ztg." aus Paris telegraphiren, das Gerücht, wonach zwischen Deutschland und der Türkei Verhandlungen geführt werden sollen behufs **Abtretung Kretas an Deutschland und demnächstige Weitergabe an Griechenland** werde in maßgebenden Kreisen als wohlbegründet bezeichnet. Es scheint also, daß diese Combination in der That ernstlich ventilirt wird.

---

10 Stunden in Amerika anlangt, indem **Slaby** — so heißt der kühne Stangen, der dem Aether gebietet — einfach sehr hoch aufsteigt, „da oben" wartet, bis sich die Erde um das entsprechende Stückchen gedreht hat, und sich dann, sobald Newyork, St. Louis oder St. Francisco sichtbar werden, gemüthlich herabläßt. Wenn die Drehung freilich nicht gelingt und etwa Meister Slaby dabei selbst „verdreht" wird, nun, dann war die Sache ganz schön gedacht, es kommt eben nur anders.

„Schlechte Weihnachten" — so seufzen inzwischen außer Herrn Stöcker, der mit der Welt und vielleicht auch mit sich selbst nicht recht zufrieden ist, sämmtliche Herren Volksvertreter. Keine Ruh' bei Tag und Nacht — am ruhigsten ist es noch in den arbeitsvollen Abendsitzungen, in denen wirklich ganz nach dem Wunsche des Herrn von Minnigerode „das gewaltige Anschwellen des Redestroms" nicht stattfindet, ja nicht einmal ein Ludwig'sches Exceßchen, kein „Na, na" von der Linken ertönt und kein „Lärm auf der Rechten", welcher Ruhe bei der Minorität verlangt. Herr von Puttkamer spricht gewiß gern seinem Abendsegen, wenn Position für Position glatt bewilligt wird, denn selbst die Herren vom Culturkampf schweigen und so wohl ist ihn'n am Abend — wenn zur Ruh' die Glocken läuten — klim — bim — oder zum Schlummerpunsch im Café Bauer. Um den heiligen Abend zu Hause sein können, werden die Herren wohl durch eine deutliche Kundgebung am Sonnabend dem eifrigen und gestrengen Herrn Präsidenten mittheilen, daß sie in Berlin nichts mehr halten kann, nicht einmal eine rasch für Oberschlesien noch zu Weihnachten zu schenkende Secundärbahn.

Es sind zum Theil harte Worte gefallen wider das unglückliche Oberschlesien. Das richtige Verständniß für jenes industrielle Stückchen der Perle der Monarchie ist nicht überall vorhanden. Die Nothstandsziffer, welche der unlängst verstorbene Statistiker Geyer in München für ganz Deutschland berechnet hat (— diese Ziffer construirt sich aus der Zahl der Bäcker, Fleischer, Fischer und der im Baugewerbe Thätigen auf je 10,000 Einwohner —) ist zwar für Oppeln um ein Drittel geringer als für Breslau und Liegnitz (als Regierungsbezirke), aber sie ist nicht so niedrig, als z. B. für Gumbinnen, Marienwerder, Köslin und Posen, deren Nothstand beträchtlich geringer ist. Allerdings dürfte sich die Sache schlimmer darstellen, wenn man die mittleren Städte und die Industriebezirke Oberschlesiens bei dieser Rechnung ausscheidet, und in jenen unwirthlichen Land- und Stadtgebieten sollte man den Hebel zur Hebung mit den bewilligten Geldern anlegen, ebenso in dem untersten Odergebiet, dessen geringe Sicherung vor Ueberschwemmungen vielleicht der einzige Grund des herrschenden Elends ist. Man müßte die Gegensätze in Oberschlesien, woselbst es sehr wohlhabende Districte giebt, auszugleichen verstehen, und das erfordert Zeit und wird nicht eher gelingen, als bis die Latifundienbesitzer Pachtland abgeben und das Volk selbst energisch die Hausindustrie fördert. Die Trunksucht, die man der Bevölkerung einzelner Districte vorwarf, ist **nicht der Grund** des Elends, sondern die Folge, denn überall, wo die Ernährung nicht ausreicht, herrscht der große Tröster Alkohol; — auch in Berlin sind in den ärmsten Vorstadtgegenden die meisten Branntweinschänken.

Eine traurige Erscheinung, die höchst deprimirend auf die ganze Bevölkerung Berlins wirkt, sind die häufigen gewaltsamen Einbrüche. Sie werden mit einer unerhörten Frechheit, man möchte sagen „Sicherheit", ausgeführt, indem die Diebe nicht in den wohlgeschützten Laden von Juwelieren, Goldarbeitern, Uhrmachern, Tuchhändlern u. s. w. selbst einbrechen, sondern in irgend einen Nachbarladen, der geringere Werthobjecte enthält und dann die Mauer durchbrechen. Diese Einbrüche haben, da sie mitten in der Stadt, unbemerkt von den Wächtern und Passanten stattfanden, eine Aufregung eigenthümlicher Art hervorgerufen, zumal es erst in einem Falle gelungen ist, zwei Verbrecher in Frankfurt a. O., wo sie Tuchballen billig verkaufen wollten, dingfest zu machen. Viele Geschäftsinhaber schlafen jetzt zur Bewachung ihres Eigenthums selbst in den Geschäftsräumen.

Nun noch etwas Erfreulicheres zum Schluß, von dem düstern Berlin bei Nacht zu Berlin im patriotischen Licht. Man trifft hier großartige Vorbereitungen zur Hochzeit des Prinzen Wilhelm. In weiten Kreisen finden Berathungen statt, wie dem beliebten Enkel des Kaisers eine Freude zu machen ist, nicht nur in Magistratssitzungen und im Comite der Hoflieferanten. Das große Reiterfest nach Art des Wiener „Caroussel" ist trotz aller Meldungen über den Ort und die Art der Ausführung noch im Stadium der Vorberathung, aber die Berliner Gewerke und die Kriegervereine sind bereits darin einig, das hohe jugendliche Paar bei der feierlichen Einholung zu begrüßen.

Christoph Wild.

Lr. Breslauer Spaziergänge.

„Die Nudität kommt von der Nacklichkeit", würde Onkel Bräsig gesagt haben, wenn er es für möglich gehalten hätte, daß ein Kunstkenner sich über die „Nudität" einer Statue ereifern könnte. Aber man erlebt vieles, wenn man nur alt genug wird; selbst daß ein Regierungscommissar von der „Brutalität des Mittelalters" spricht. Wie! dieses liebenswürdige Mittelalter mit seinem feinen Geschmack und seinen sanften Sitten nennt man brutal! Diese glückliche Zeit, wo die Verbrecher mit Viertheilung, Rädern, Erträaken, Lebendigbegraben, Pfählen und anderen gütlichen Ermahnungen davonkamen; wo man sich der gelindesten Mittel, wie Handabhauen, Ohrenabschneiden und Zungenausreißen bediente, um die Verirrten auf die richtige Bahn zurückzuleiten; wo man die guten Juden in der höflichsten Weise einlud, bei sanften Peitschenschlägen sechs Malter Korn zu mahlen, während die hohe Obrigkeit auf freiem Markte ihre Gesundheit ausbrachte! Wahrlich, wir begreifen die Entrüstung jenes Herrn von der Rechten, welcher die schmähliche Verkennung jener Glanzepoche der menschlichen Cultur fast wie eine persönliche Kränkung aufnahm!

Vom Mittelalter bis zur Gegenwart ist nur ein kleiner Schritt, und nachdem wir ihn gethan haben, wundern wir uns fast, statt der lieblichen Carolina unserm gutmüthigen Strafgesetzbuch zu begegnen. Dafür wird aber unsrer Meinung nach in persönlichen Auseinandersetzungen, Enthüllungen und unangenehmen Erinnerungen heutzutage mehr geleistet als in allen vergangenen Jahrhunderten zusammen. Die Zeitungen wimmeln von Erklärungen und „offenen Briefen", und wir begreifen sehr wohl, daß hierüber in postalischen Kreisen einige Verstimmung herrscht. Denn es wird hierdurch dem Postfiscus eine nicht unwesentliche Einnahme entzogen, umsomehr da dergleichen Briefe wegen ihres schwer wiegenden Inhalts zweifellos doppeltes Porto verursacht hätten; auch anzunehmen ist, daß bei den unangenehmen Beziehungen der Correspondenten zu einander eine Frankatur schwerlich stattgefunden hätte, was bekanntlich Strafe kostet. Der Form nach gefallen uns die vertraulichen Briefe besser als die geharnischten Erklärungen, und wir halten sie für ein gutes Auskunftsmittel, um seine Absichten in zwangloser und gemüthlicher Art zum Ausdruck zu bringen. Es würden sich beispielsweise folgende Schreiben empfehlen:

Lieber Freund! Wie ich Dir bereits gestern auseinandersetzte, habe ich die bestimmte Absicht, die Judenfrage noch vor Weihnachten zu lösen. Ich bitte Dich daher, mir einige abgelegte Hetzartikel, sowie die auf Lager befindlichen Verdächtigungen, statistischen Kunststückchen und sonstigen ehrlichen Kampfmittel zu senden. Auf Wiedersehen im „goldnen Löchel!" Dein . . . .

Mein theurer Freund! Ich komme auf unser Gespräch über die Vorzüge der Mittelmäßigkeit zurück. Ich stimme Dir vollkommen bei, wenn Du sagst, daß wir Alles aufbieten müssen, um die sogenannten hervorragenden Männer, die großen Lateiner oder Griechen oder Juden loszuwerden. Da es doch einmal ein Zug unserer Zeit zu sein scheint, Gehaltszulagen zu bewilligen, so habe ich einen Plan ausgearbeitet, auf Grund dessen die Mindestleistenden diese Gehaltszulagen erhalten müssen. Ich werde Dir darüber bei unserer nächsten Zusammenkunft speciellere Mittheilungen machen. Mit dem Wahlspruch: „Nur keine lumina!" Dein . . . .

Lieber Freund! Deine Idee, den Parlamentarismus dadurch zu discreditiren, daß man in unseren Parlamenten die Sprache der Fischweiber und Gassenkehrer einführt, hat meinen vollsten Beifall. Ich habe deshalb bereits umfassende Studien in den besuchtesten Schnapskneipen gemacht und werde Dir demnächst eine Blumenlese von Injurien auftischen, welche Dir auf tausend Schritte lieblich entgegen duften wird. Ich drücke Dir die Hand und zerbreche Dir sämmtliche Knochen. Dein . . . .

Da wir einmal beim Briefstellern angelangt sind, so sei es uns gestattet, auch das Schreiben eines deutschen Knaben auszugsweise mitzutheilen, welches uns dieser Tage zugegangen ist. Im Eingange beschäftigt sich der Briefschreiber mit den parlamentarischen Debatten der letzten Tage, in welchen der Frühschoppen der Studenten, die Kneipereien der Gymnasiasten und andere Ueberbürdungen derselben einer eingehenden Kritik unterzogen worden wären, und welche ihm als einem der Betroffenen ebenfalls das Recht gäben, das Wort zu nehmen. Dann fährt er fort:

Was von der Ueberbürdung der Gymnasiasten mit Arbeiten gesagt worden ist, stimmt ebenso genau wie Dasjenige, was man über die Ueberbürdung der Studenten mit Ferien angeführt hat. Es ist wahr und es schreit zum Himmel, daß man unsere Jugend und Ge-

In **Frankreich** spricht sich der unversöhnliche Gegensatz, der sich zwischen den Communards und den gemäßigteren Elementen überall bemerkbar macht und der sich bei dem Herannahen der allgemeinen Wahlen noch wesentlich verschärfen muß, auch bei Gelegenheit der in diesen Tagen erfolgten Beerdigung der Frau Thiers aus.

Die meisten englischen Blätter zeigen sich von den Beschlüssen des letzten Ministerrathes befriedigt. Der „Daily Telegraph" glaubt, daß sogar die Zusage einer energischen Action seitens der Regierung dem irischen Volke Hilfe bringen werde. Irland könne nicht wie England regiert werden. Irland sei ein Ausnahmstheil des vereinigten Königreichs, der einer ganz verschiedenen Gesetzgebung bedürfe, als die, welche dem englischen Volke diene und passe. Was die Wünsche der irischen Agitatoren aber betrifft, so gehen dieselben um ein Ziemliches über die Intentionen der englischen Radicalen hinaus. In dem Landmeeting zu Blessington sagte Davitt u. A.:

„Ich glaube, daß Ihr mit mir einig darüber seid, daß der kolossale Raub in Irland ein Ende nehmen muß. Die Landliga wird eine solche Veränderung in dem Bodengesetze herbeiführen, welche den Pächter ebenso sicher in sein Pachtgut einsetzen und ihm den Gewinn seines Fleißes und seiner Arbeit gerade so garantiren wird, als ob er seinen betreffenden Contract mit dem Allmächtigen selber abgeschlossen hätte. Wir wollen in Bälde den Tag erscheinen sehen, wo jedem Gutsherrn oder Agenten, der an eines ehrlichen Pächters Thüre klopft, um seinen Pachtzins zu verlangen, geheißen werden kann, zum Teufel zu gehen und sein Brot selber zu verdienen, ja wir hoffen den Tag zu erleben, wo jeder Gutsherr oder Agent oder Gerichtsvollzieher, welcher kommt, um eine Austreibung durchzuführen, als ein Störer des öffentlichen Friedens ins Gefängniß geworfen werden wird. Wenn die Landliga von den Pächtern und Bauern unterstützt wird, so wird sie aus jedem Heimwesen in Irland eine häusliche Festung machen, gegen welche die Schlechtigkeit der Gutsbesitzer und gesetzlicher Betrug nicht ankommen kann."

Mit Bezug auf die beabsichtigte neue Bodengesetzgebung in Irland vernehmen die „Times", daß die Einführung der Festigkeit des Pachtbesitzes einer der Hauptvorschläge der Regierung sein werde. Die Vorlage werde sich auf dieser Linie bewegen, jedoch andere Vorschläge nicht ausschließen. Die Regierung sei zur Annahme bewogen worden, daß bei den anomalen Zuständen an den überbevölkerten Küsten des Westens eine Organisation der Auswanderung räthlich und möglich sei, die Mitwirkung der kanadischen Regierung sei bereits gesichert.

Deutschland.

= **Berlin**, 17. Dec. [Die türkische Note in der griechischen Frage. — Graf Hatzfeldt.] Die türkische Note in der griechischen Frage ist bereits an die Mächte gelangt, sie ist vom 14ten December datirt und entspricht ihrem Inhalte nach den in der letzten Zeit darüber gebrachten Mittheilungen. Die Veröffentlichung des Wortlautes steht unmittelbar bevor. Hier ist man nach wie vor der Ansicht, daß zunächst eine Verständigung zwischen der Türkei und Griechenland herbeigeführt werden müsse; dem Plan eines europäischen Schiedsgerichts steht man hier noch immer gewissermaßen ablehnend gegenüber, man scheint nur dann dafür eintreten zu wollen, wenn ein solches Schiedsgericht von der Türkei und Griechenland und zwar mit Verpflichtung unbedingter Unterwerfung unter dem etwaigen Urtheilsspruch angerufen wird. — Wir haben bereits und zwar zuerst an dieser Stelle mitgetheilt, daß die jetzige Reise des deutschen Botschafters in Konstantinopel, Graf Hatzfeldt, nach Berlin lediglich zur Regulirung von Privatverhältnissen erfolge. Die Reise des Botschafters über Frankfurt a. M. bestätigt diese Angabe. Die Gattin des Botschafters lebt bekanntlich in Wiesbaden. In Berlin wird derselbe bis Anfang Januar verweilen. Kommt der Reichskanzler bis dahin nicht nach Berlin, so wird sich Graf Hatzfeldt nach Friedrichsruh begeben. Der russische Botschafter Saburow erwartet den Grafen Hatzfeldt behufs einer Besprechung, um sich nach derselben, wie bereits gemeldet, nach Petersburg zu begeben.

⊙ **Berlin**, 17. Decbr. [Zur Durchführung des Kirchengesetzes über Gehalt emeritirter Geistlichen. — Statistische Aufnahmen über kirchliche Einrichtungen. — Uebereinkommen mit Luxemburg. — Postwerthe zwischen Deutschland und Neu-Süd-Wales.] Die Nr. 8 des „Kirchlichen Gesetz- und Verordnungsblattes" bringt die von uns bereits avisirte Instruction zur Ausführung des Kirchengesetzes vom 26. Januar 1880, das Ruhegehalt der emeritirten Geistlichen. Das in dem Kirchengesetz vorbehaltene Staatsgesetz ist bekanntlich unter dem 15. März d. J. ergangen. Da durch Art. 7 dieses Gesetzes der Tag seines Inkrafttretens am 1. April 1881 bestimmt ist, so wird mit diesem Tage in Betreff des Ruhegehaltswesens der Geistlichen das in gesetzlicher Geltung stehende ältere Recht, soweit es mit dem obgedachten Gesetz in Widerspruch steht, aufgehoben sein. Die hierzu erlassene, oben erwähnte Instruction zerfällt in einen allgemeinen und einen besonderen Theil. In dem ersteren werden die Emeritirung und der Pensionsfonds, die Rechtsverhältnisse des Pensionsfonds im Allgemeinen, sowie die Beschränkung des Rechtsweges behandelt; im zweiten Theil werden die Verpflichtungen (Ausgaben) des Pensionsfonds der Landeskirche, die Rechte (Einnahmen) und sonstige Verhältnisse desselben, sowie Uebergangsbestimmungen besprochen. — In Folge des Beschlusses der deutschen evangelischen Kirchenconferenz zu Eisenach wird vom nächsten Jahre ab in sämmtlichen deutschen Landeskirchen über gewisse kirchliche Einrichtungen eine einmalige außerordentliche statistische Aufnahme erfolgen. Außerdem sind bereits für das verflossene Jahr 1880 statistische Nachweisungen über die Trauungen und Taufen in den einzelnen Gemeinden angeordnet worden, welche künftig alljährlich veranstaltet werden sollen. Für Preußen wird, wie wir hören, eine Statistik der Taufen und Trauungen für das Jahr 1879 in einer der nächsten Nummern des „Schl. Ges.- u. Verordn.-Bl." veröffentlicht werden. — Zwischen Deutschland und Luxemburg ist ein Uebereinkommen, betreffend die Einführung des Postauftragverfahrens im Verkehr zwischen beiden Ländern abgeschlossen worden, welches mit dem 1. Januar 1881 in Kraft treten wird. Danach kann die Einziehung von Geldern im Wege des Postauftrags im Verkehr mit Luxemburg bis zum Betrage von 400 M. erfolgen; Postaufträge mit dem Vermerk „zum Protest" oder „sofort zum Protest" sind bis auf Weiteres nicht zulässig. — Es können im Verkehr zwischen Deutschland und Neu-Süd-Wales (Australien), durch Vermittelung der britischen Postverwaltung Postanweisungen ausgetauscht werden. Der Betrag der einzelnen Postanweisungen darf 210 M. nicht übersteigen. Die Gebühr beträgt 50 Pf. für je 20 M., mindestens jedoch 1 M. Die einzuzahlende Summe muß auf der Postanweisung in englischer Währung angegeben sein.

Berlin, 18. December. [Berliner Neuigkeiten.] Der **Kaiser** besuchte vorgestern mehrere Geschäftslocale und machte zahlreiche Einkäufe. Das kronprinzliche Paar besuchte am gleichen Tage die Kunstgewerbehalle im „Rothen Schloß". — Seit mehreren Jahren ist es eine Gewohnheit der kaiserlichen Majestäten, sobald sie wieder in die Regelmäßigkeit ihres Berliner Aufenthaltes eingetreten sind, die am Hofe beglaubigten **Botschafter** und deren Gemahlinnen zum **Diner** bei sich zu sehen. Dasselbe pflegt in dem nach den Linden gelegenen Speisesaal abgehalten zu werden. Auch bei dem diesjährigen Diner, welches, wie wir bereits gemeldet, am 16. ds., Nachmittags stattfand, war das der Fall. Inmitten des blauen Saales, der eigentlich weiß ist und seinen Namen nur nach den blauen Draperien und den hohen blauen, an den Fensterpfeilern aufgestellten Vasen führt, erhob sich die glänzend decorirte Tafel. Nicht genug, daß die hohen silbernen Armleuchter ihren Lichterglanz verbreiteten, so spendete auch noch der gewaltige goldige Lustre aus seinen Milchglas-Kugeln seine volle Lichtfluth. Die Tafel-Gesellschaft hatte sich im Balconsalon versammelt. Sie bestand — der „Neuen Preußischen Zeitung" zufolge — aus den fünf Botschaftern und Lady Russell (Gräfin Launay hatte sich entschuldigen lassen), der Gräfin Szechenyi, Frau v. Saburow, dem Marquis und der Marquise v. St. Valliers, Eltern des Grafen St. Vallier, aus dem Oberstlieutenant Herrn P. Methuen als englischem Militär-Bevollmächtigten, dem Obersten Osio als italienischem, dem Oberstlieutenant Grafen Sesmaisons als erstem und dem Bataillons-Chef de Serres als zweitem französischen Militär-Bevollmächtigten. Mit dem russischen Botschafter war der russische Militär-Bevollmächtigte Oberst Fürst Dolgorucky erschienen und der Marine-Bevollmächtigte, Fregatten-Kapitän v. Newakhowitsch. Mit dem österreichischen Botschafter war auch der frühere Militär-Bevollmächtigte, Oberst Prinz Liechtenstein erschienen in der Uniform der Windischgrätz-Dragoner, blauem Waffenrock, weiten rothen Beinkleidern und hohen Stiefeln, sowie sein Nachfolger am hiesigen Hofe, Major Freiherr v. Steininger. In seiner Eigenschaft als Einführer der Botschafter hatte der Ober-Ceremonienmeister Graf Stillfried eine Einladung erhalten, ebenso wie der Vertreter des Ministers des Auswärtigen, Graf von Limburg-Stirum. Weiter bestand die Tischgesellschaft Ihrer Majestäten aus dem Oberhof- und Hausmarschall Grafen Pückler, dem Hofmarschall Grafen Perponcher, der Ober-Hofmeisterin Gräfin Perponcher, dem Ober-Hofmeister Grafen Nesselrode, den Palastdamen Gräfinnen v. Hacke, Gräfin Oriolla, der Hofdame Gräfin Brandenburg, den Ehrenfräulein Comtessen Perponcher und Nesselrode, dem dienstthuenden General à la suite Fürsten Radziwill, den den Kammerherrn-Dienst versehenden Freiherren von Rosenberg und v. Ende und dem Secretär von der Knesebeck. Die Kaiserin reichte zum Eintritt in den Speisesaal dem großbritannischen Botschafter den Arm, der Kaiser führte am rechten Arm Lady Russell, am linken die Gräfin Szechenyi. Bei Tafel saßen die Majestäten einander gegenüber. Zur Rechten des Kaisers saß Lady Russell in einer Robe von dunkelrothem Atlas, über die eine Schleppe von gleichfarbigem Sammet fiel, im goldenen Haar glänzten Diamantsterne. Nächst ihr hatte den Platz der türkische Botschafter Sadullah-Bey. Links vom Kaiser hatte die Gräfin Szechenyi den Platz in einer blaßrothen Toilette, die mit buntem Seidenstoff garnirt war. Die Kaiserin saß zwischen dem englischen und italienischen Botschafter. Rechts von Lord Russell hatte Frau v. Saburow den Platz in einer weiß damastnen Robe, die an der Schulter mit dunklen Blumen verziert war; ihr Tischnachbar war Graf Szechenyi. Die nächste Dame links neben dem Grafen Launay war die Marquise von St. Vallier, die Mutter des Botschafters, in schwarzer mit weißen Spitzen garnirter Atlasrobe und Coiffüre von schwarzem Sammet, weißen Federn und Brillanten. An ihrer linken Seite saß der russische Botschafter v. Saburow. Die Toilette der Kaiserin bestand in einer weißen Atlasrobe, die mit rothem Sammet garnirt war, und in einzelnen Schmuckstücken von Brillanten. Das Diner währte etwa eine Stunde. Nach Aufhebung der Tafel verabschiedete sich Prinz Liechtenstein, der Abends 8 Uhr nach Wien reiste, und wurde von den Majestäten mit herzlichem Abschied entlassen. — Ueber die **Vermählung und den Einzug des Prinzen Wilhelm in Berlin** liegen, wie dem „B. Tgbl." von „wohlinformirter Seite" mitgetheilt wird, folgende vorläufige Entschließungen vor: Die bürgerliche Eingehung der Ehe vor dem Standesbeamten geht am 26. Februar k. J., Vormittags zwischen 10 und 11 Uhr, im Schloß Bellevue vor sich. Um 11 Uhr fährt das junge Ehepaar von Schloß Bellevue zum feierlichen Einzug nach Berlin ab. Es ist dies beiläufig der erste Fall im brandenburgisch-preußischen Hause, daß ein eventuell direct zur Thronfolge berufener Descendent standesamtlich die Ehe eingeht und mit seiner Gemahlin eingeholt wird. Der Zug geht durch die Bellevue-Allee bis zum großen Stern, wo eine Ehrenpforte voraussichtlich errichtet werden wird, alsdann bis zum Brandenburger Thor, wo die eigentliche Begrüßung des jungen Paares stattfindet. Vor dem Thor oder auf dem Pariser Platz steht eine zweite Ehrenpforte zu erwarten. Tribünen werden vor dem Thor und innerhalb des Pariser Platzes errichtet. Man nimmt an, daß die Kriegervereine vom Schlosse Bellevue bis zum großen Stern Chaine machen, während man gewärtigt und in sehr hohen Kreisen dringlich erhofft, daß die Gewerke und Vertreter bürgerlicher Corporationen vom Stern bis zum Berliner Schloß Spalier bilden, woselbst alsdann in der Kapelle um 12 Uhr die kirchliche Einsegnung der Ehe unter Kanonensalven vorgenommen werden wird. Abends dürfte eine Illumination der Stadt zu gewärtigen sein. Auf dem fraglichen Wege von Bellevue, dem absichtlich vor dem vom Potsdamer Bahnhof ab, wegen seiner größeren Länge der Vorzug gegeben werden wird, können bequem 100,000 Mann aufgestellt werden. Die Gewerke werden sich besondere neue Banner zu der Einholung beschaffen. — Die **Stadtverordneten** haben in der nichtöffentlichen Sitzung am Donnerstag zum **Hochzeitsgeschenk für den Prinzen Wilhelm** und zu den Einzugs-Feierlichkeiten einen Credit bis zu 200,000 M. einstimmig ohne Discussion bewilligt. — Am Donnerstag fand seitens der Centrumsfraction zu Ehren der Herren Abgeordneten Dr. Peter **Reichensperger**, de Syo und Dieden welche das 70. Lebensjahr zurückgelegt haben, ein Festessen im Hotel de Rome statt. — Die Mitglieder der Commission zur Vorberathung des **Schlachthausgesetzes** besichtigten am Freitag mit noch anderen Collegen den hiesigen **städtischen Viehhof** und wurden dort von dem Director Hausburg und dem Stadtsyndicus herumgeführt. Die Abgeordneten rühmten die großartigen Einrichtungen auf dem Viehhof. — Durch etwas mysteriös gehaltene Säulenanschläge war am Freitag zu einer Volksversammlung im oberen Saale der Reichshallen eingeladen worden. Da man

---

sundheit mit den alten Griechen und Römern untergräbt. Und wenn alle Irrenärzte der Welt das Gegentheil sagen, so behaupte ich doch: es ist kein Wunder, wenn der Gymnasiast verrückt wird! Ich spreche übrigens hierbei nicht pro domo, da ich grundsätzlich mich nicht länger als eine Stunde mit häuslichen Lectionen beschäftige, obwohl mich diese Angewohnheit mitunter in ernste Conflicte mit meinen Lehrern und Eltern bringt. Aber ich sage: Fort mit der ewigen Classicität! fort mit dem lateinischen Aufsatz! fort mit dem griechischen Exercitium! Ueberhaupt wäre es durchaus angezeigt, wenn man in den so wichtigen Schulfragen nicht einseitig vorginge, sondern vor Allem die Stimme der Schuljugend selbst hörte. Es würde dies gewissermaßen die Stimme der Zukunft sein, welche die Gegenwart vernähme. Man müßte die Schüler überall um ihre Meinung fragen, wenn Interessen der Schule auf dem Spiele stehen; und seitdem die Secundaner eines Berliner Gymnasiums einem ihrer Lehrer öffentlich ein Wohlverhaltensattest ausgestellt haben, bin ich zu der Ueberzeugung durchgedrungen, daß wir nicht eher zu geordneten Verhältnissen kommen werden, als bis jeder Lehrer alle halbe Jahre über seine Fähigkeiten und sein Betragen ein Zeugniß von den Schülern ausgestellt erhält, wie die Schüler ihrerseits von den Lehrern. Auch bei besonders wichtigen Gelegenheiten, wie der Wahl eines Directors und der Gehaltszulage eines Lehrers muß nicht nur jeder erwachsene Mensch, der nichts davon versteht, sondern auch jeder Schuljunge seine unmaßgebliche Meinung äußern dürfen. . . . . .

Wir hoffen, daß sich unter dem Weihnachtsbaum dieses schneidigen Knaben unter anderen schönen Gaben auch ein tüchtiger Rohrstock befinden wird, der ihm seine Scrupel über die Unvollkommenheit der gegenwärtigen Schuleinrichtungen austreibt. Ja, die Jugend ist zu verderbt, und wie lange wird es dauern, so wird im Parlament über den Frühschoppen der Quintaner geklagt werden!

Es war unsre Absicht, nicht zu schließen, ohne unsre weihnachtlichen Grüße allen guten und wohlmeinenden Lesern zuzurufen. Aber in dem Augenblick, wo wir uns in die Poesie des Weihnachtsbaumes stürzen wollen, trifft uns die Nachricht einer neuen Krisis am Stadttheater. Ach, die Theaterdirectoren können von Breslau sagen: Sieh Breslau — und stirb!

Weihnachten im Felde (1870).*)

Zehn Jahre — eine lange und doch so schnell entschwundene Zeit! — sind vergangen, seit wir das schöne Weihnachtsfest an dem Strande der Loire feierten, und mancher Camerad von damals denkt heut gewiß mit eigenartigen Gefühlen zurück an jene an Gefahren und Entbehrungen so reichen Tage, in denen ein Körnchen Freude Hunderte von Scheffeln Leides aufwog und darum um so willkommener war.

Wir lagen vor zehn Jahren dicht gepfercht bis 50 Mann in einem Gehöft eines nicht bedeutenden Dorfes in der Nähe von Orleans, dicht am Strande der angeschwollenen und eistreibenden Loire, als der für die Deutschen so bedeutungsvolle Feiertag herannahte. — Lange vorher waren alle Vorbereitungen auch bei uns getroffen, um ihn möglichst würdig in heimathlicher Weise zu feiern, und ich als dienstthuender Feldwebel, i. e. stellvertretende „Mutter" der Compagnie, in Verbindung mit dem interimistischen „Vater", dem Compagnieführer, hatte hierbei alle Hände voll zu thun. Jeder sollte möglichst bedacht werden, aber womit? woher? — Das waren Räthsel, deren Lösung unter den thatsächlichen Verhältnissen schwer, sehr schwer war.

Das Dorf war fast von allen Einwohnern sammt ihrer Habe geräumt und von sonstigen lebenden Wesen existirten für uns sichtbar nur noch ein Esel und ein lahmer Hahn, der bei den schlechten Zeiten schwermüthig, gleich seinem Wappencollegen, dem gallischen Hahn, die Flügel hängen ließ und Klagetöne in Fis-moll zum Himmel sandte. Seinem jämmerlichen Aussehen sowie mehr noch dem Umstande, daß wir bei unseren Treibjagden in den umliegenden Wäldern reichlich „Viehzeug" auftrieben, dankte er bis dato sein Leben. — Um Fleisch war somit die Sorge nicht groß, Wein war genügend vorhanden, ebenso ein Schober Wasserrüben, vor dem ein Posten stand, der das sorgfältige Schließen desselben nach jedesmaliger Entnahme von „Gemüse" überwachte, damit das kostbare Gut vor dem Erfrieren geschützt blieb.

Brennholz lieferten die Weinpflöcke, so daß wir bis auf das, was uns fehlte, im Ganzen leidlich, jedenfalls aber besser, als oft zu anderen Zeiten uns befanden.

Meine Pflegekinder waren genügsam, namentlich wenn sie nichts hatten, und so durfte ich unter den geschilderten Umständen und unter präsumtiver Inanspruchnahme der „Mehlwürmer", wie die Herren von der Proviantverwaltung, die auch Cigarren, Rum und andere Herrlichkeiten lieferten, genannt wurden, schon ein immerhin hübsches Programm entwerfen, ohne auf den etwas unzuverlässigen Herrn „Zufall" zu rechnen.

Doch auch dieser ließ mich nicht im Stich.

Einige Tage vor dem Feste hatten unsere Leute unter einem künstlich construirten Lapinstall den cachirten Eingang zu einem Keller gefunden, der neben allerhand Möbeln, Betten, Kleidern 2c. ein ziemlich bedeutendes Quantum gedroschenen Weizens und zwei große Töpfe Butter enthielt. Droh freute sich das stellvertretende Mutterherz und auch der Vater der Compagnie schnalzte vor Freuden über den Fund, der unseren Plan, Striezel zu backen, um ein Bedeutendes der Erfüllung näher brachte.

Eine auf die Treibjagd in optima forma ausgesandte größere Abtheilung brachte als Beute etliche 20 Stück Rindvieh, etliche 50 Hammel aller Racen, diverse Hühner, ungedroschenes Getreide und Heu. Die Arbeit begann.

Mit einer Sicherheit und Geschicklichkeit, die manchem zünftigen Gesellen Ehre gemacht hätte, gingen unsere Grenadiere ans Melken, Schlachten, Hammelausblasen, Dreschen, Worfeln und endlich auch ans Mahlen, zu welch' letzterem Geschäft mir nicht nur ein Wind- und Wassermüller, sondern auch ein routinirter Dampfmüller zu Gebote standen. — Auf einer nahen Windmühle, die wegen unserer Vorsorge für das kostbare Mahlgut eine Besatzung von sechs Mann erhielt, wurde das Mehl fabricirt, und mein einziger Bäcker, der als Spielmann bei der Truppe unentbehrlich und daher zur Feldbäckerei nicht abgefordert war, wartete im Besitze der Butter und eines Postens Hammeltalg — aus dem gleichzeitig unsere Lichte gezogen und das kostbare „unguentum simplex" für den Lazarethgehilfen fabricirt wurde — vor dem Gemeindebackofen seines Amtes, vorläufig durch Holz anschleppen 2c,

Um alles sonst noch Nöthige zu beschaffen, was umsonst nicht zu haben war, fuhr ich in die Stadt nach Orleans.

Hier wurde trotz des Malheurs, daß kein Mensch im Regiment wußte, wie die Hefe französisch benamset wird, doch solche in einer Brasserie aufgetrieben; Rosinen, Zimmet, Zucker (gelber) und Nelken, ein Wachsstock 2c. angeschafft und heim trottete ich mit meiner süßen Last, dort erwartet von einer frisch angekommenen Sendung, Stiefeln und Kapuzen! —

Die Freude war groß; — Geliefert wurden noch 7 Cigarren pro Mann und zwei Portionen Rum; außerdem gab's — für Manchen das Liebste — Briefe aus der Heimath! —

Schnell wurden noch die üblichen Tannenbäume, je einer für ein Quartier, besorgt, mit Aepfeln, Nüssen und Wachslichtchen von dem mitgebrachten Wachsstock geputzt und die Unteroffiziere erhielten Instruction in der Anfertigung eines süperben Glühweins mit Rum, alias Königspunsch. So war Alles in Ordnung, schöner als ich gedacht, als der Abend herannahte.

Die Vertheilung der Geschenke ging corporalschaftsweise vor sich und ehe wir uns in unsere „Casinos" begaben, wo unser heute gleichfalls etwas Besonderes harrte, gingen die beiden Vice-Eltern ihre etwas großen Kinder besuchen.

Die Stuben, in denen Mobiliar nur theilweise vorhanden war, waren gefegt, das Lagerstroh in den Ecken aufgethürmt, der Fußboden mit einem Bettlaken oder Tischtuch 2c. bedeckt, in dessen Mitte der brennende Christbaum stand. Rund herum saßen in türkischer Manier oder lagen die „Kinder", von denen viele Väter, viele „ausgegrabene" Leute waren. Jeder hatte vor sich auf einem Teller seine Weihnachtsgeschenke und ein Töpfchen Tasse 2c. für das dampfende Getränk, das in den Kochgeschirren beim Feuer stand. Abgegessen war bereits und waren die Portionen zu groß, war der Hunger heut nicht so stark, oder war sonst etwas schuld — es war noch viel Fleisch übrig.

Wir begrüßten die bei unserem Eintritt stramm aufstehenden Grenadiere, und nachdem in jedem Quartiere der Compagnieführer einige Worte gesprochen, stießen wir mit den dargereichten Bechern von Blech oder Thon auf das Wohl der Unseren daheim an. Es klang nicht gut, das Anstoßen, und war doch so schön, wie ichs wohl bald nicht wieder erlebt habe; in manchen Bart rollte eine verstohlene Thräne, die das gleiche Gefühl kund gab.

Jetzt trat im Hintergrunde unter Direction eines Schulmeisters (Kriegsfreiwilligen) ein Quartett auf und das sang in die stille, heilige Nacht hinaus: „Stille Nacht, heilige Nacht!"

Ob die Kinderstimmen schön waren? —

Die Briefe und Zeitungen wurden vertheilt und weiter wanderten wir bis in unsere schon genannten „Casinos", zwei Bauernstuben, eine für die höheren Officiere und eine für uns Vicefeldwebel, Zahlmeister, Assistenzärzte 2c. gelangten, wo uns ein treffliches gemeinschaftlich fabricirtes Mahl zu gemeinsamem Essen einlud.

Die Speisenkarte für den Abend war raffinirt schön! — Erst Hahnen-

*) Nachdruck verboten.

allgemein, und mit Recht, annahm, daß die Einladung von den „Antisemiten“ ausginge, und da als Zugmittel „das Erscheinen mehrerer Abgeordneten“ in Aussicht gestellt war, so füllte sich der Saal lange vor der angesetzten Zeit, und es mochten schließlich wohl an zweitausend Personen versammelt sein. Herr Stöcker, den man vielleicht unter den angekündigten „mehreren Abgeordneten“ zu sehen erwartet, der aber um dieselbe Zeit in der Cottbuserstraße sein Licht leuchten ließ, erschien allerdings nicht auf der Bildfläche, wohl aber sein bekannter Stab, die Herren Polakowsky, Demmler, Dr. Henrici und der Verleger der „Ostend-Zeitung“, Ruppel. Letzterer wurde vom Comite zum Vorsitzenden ernannt und begann damit, alle Nichtdeutschen und alle Juden zu ersuchen, den Saal zu verlassen. Als dagegen Widerspruch erhoben wurde, weil zu einer Volksversammlung eingeladen sei, wurden die Protestirenden einfach an die Luft gesetzt. Dr. Henrici schlug eine Resolution zur Annahme vor, die mit folgendem Satze beginnt; „Die am 17. December 1880 in den Reichshallen versammelten Bürger Berlins sind der Ueberzeugung, daß, wenn die Liberalen sich noch ferner mit den Juden identificiren, die Mehrzahl der Bürgerkchaft sich der conservativen Partei zuwendet.“ Nach einer Pause wurde diese Resolution von der Versammlung angenommen, wobei Herr Ruppel erklärte: „Ich möchte doch Den sehen, der es wagt, gegen diese Deutsche Resolution zu stimmen.“ Als nun doch Einige es wagten, wurden sie unter Johlen und Schreien hinausgeworfen. Auf den Treppen setzte sich der Scandal fort. Hüte wurden eingetrieben, Kleider zerrissen, die Worte „Lump“, „Schuft“ 2c. flogen hin und her, bis endlich die Hauptkrakehler von herbeigerufenen Schutzleuten verhaftet wurden. Schließlich haben wir noch zu erwähnen, daß dem einberufenden Comite von der Polizei verboten war, Placate mit der Aufschrift „christliche Versammlung“ an die Säulen kleben zu lassen.

[Der Reichshaushaltsetat für 1880/81] ist jetzt dem Bundesrath vorgelegt worden. Wir heben hervor, daß die Erhöhung der Matricularbeiträge für das nächste Jahr nicht weniger als 24 Millionen Mark beträgt, also nicht unerheblich mehr als bis jetzt angenommen wurde. Preußen würde demnach außer dem Steuerlaß von 14 Millionen noch 15 Mill. M. zur Deckung der erhöhten Matricularbeiträge auf dem Wege des Credits zu beschaffen haben. Nach dem bekannten Schreiben des Finanzministers an die Budgetcommission ist es nach der Ansicht der Regierung unthunlich, eine in dem Entwurf des Reichshaushaltsgesetzes enthaltene Ziffer in den preußischen Etat aufzunehmen, so lange dieselbe nicht durch übereinstimmenden Beschluß des Bundesraths und des Reichstags definitiv festgesetzt ist. Der preußische Abgeordnete ist also in der glücklichen Lage, die Erhöhung der Matricularbeiträge zu ignoriren und die Deckung dieses Deficits der Zukunft zu überlassen. Altpreußische Finanzpolitik ist das freilich nicht.

[Reichsbank.] Die „Bank- und Handels-Zeitung“, welche gewöhnlich gut unterrichtet ist, schreibt: Die befremdliche Nachricht eines hiesigen Blattes (der „Berl. Börsen-Ztg.“), daß dem Bundesrathe ein Gesetzentwurf vorliegt, durch welchen dem Reichskanzler das Recht gegeben werden soll, die Betriebsmittel der Reichsbank zu erhöhen, beruht auf einer Verwechslung der Reichsbank mit der Reichshauptkasse.

[Eine Erklärung Treitschke's.] Auf Mommsen's Nachwort zur dritten Auflage seiner Broschüre antwortet Professor v. Treitschke in der „Post“: „Auf den neuesten, dritten Angriff des Herrn Professor Mommsen erwidere ich einfach, daß ich in Sachen der akademischen Antisemiten-Petition nur einmal eine Anfrage von Seiten eines Collegen erhalten und dieselbe noch am nämlichen Tage durch die briefliche Darstellung des Sachverhalts beantwortet habe. Berlin, den 17. December 1880. Heinrich von Treitschke.“

[Zur Affaire Lindenau-Friesen.] Die „National-Zeitung“ hat von Herrn v. Lindenau die folgende Erklärung zum Abdruck erhalten:

Berlin, den 16. December 1880. Der hiesige königl. sächsische Gesandte Herr v. Nostitz-Wallwitz hat geglaubt, durch eine in Nr. 588 der „Nat.-Ztg.“ abgedruckte Erklärung von gestern der seiner Ansicht nach zu befürchtenden Auffassung entgegentreten zu müssen, als stehe er in meiner literarischen Fehde mit dem königl. sächsischen Staatsminister a. D. Frhrn. v. Friesen, mir zur Seite. — Herr v. Nostitz war unzweifelhaft berechtigt, gegen eine solche Auffassung sich zu verwahren, sobald er es für erforderlich hielt. Die Motivirung seiner Erklärung zwingt mich jedoch, meinerseits zu constatiren, daß der Text meines ersten Schreibens an Herrn v. Nostitz von letzterem vor der (mit seinem Wissen erfolgten) Veröffentlichung nicht beanstandet worden ist und daß die Form meiner beiden Schreiben vom 8. und 13. d. M., insbesondere die Anrede und Schlußformel, genau denjenigen Ausdrücken entspricht, welche Herr v. Nostitz in seinen Zuschriften an mich, namentlich noch unterm 8. und 11. d. M. (seit dem vorgestrigen Tag allerdings nicht mehr) in Anwendung zu bringen pflegte. Die Wahl des Herrn Gesandten als Adressaten aber rechtfertigt sich durch den Umstand, daß derselbe die Güte gehabt hatte, seinem Herrn Bruder (dem Minister und gleichfalls einem meiner Jugendgenossen) meinen Besuch in Dresden anzumelden, nachdem wir, der Gesandte und ich, am 31. October unsere Ansichten über den Inhalt der Friesenschen „Erinnerungen“ und über die Zeitgemäßheit der Herausgabe dieses Buches in einem mehrstündigen Gespräche ausgetauscht hatten. — Von den Zeitungen, welche der Erklärung des Herrn v. Nostitz Raum gegeben haben, glaube ich erwarten zu dürfen, daß sie auch von meiner Erwiderung Notiz nehmen werden. v. Lindenau.

[Affaire Arnim.] Wie dem „B. Tagbl.“ mitgetheilt wird, hat die erste Strafkammer des Berliner Landgerichts I. am 19. November d. J. in der Strafsache gegen den Grafen Harry von Arnim wegen Amtsvergehen auf den Antrag des Vertheidigers des Angeklagten, Justizrath Primker, vom 4. November d. J. entschieden, daß die Vollstreckung der gegen den Grafen Harry von Arnim durch Urtheil des königlichen Kammergerichts vom 24. Juni 1875 wegen vorsätzlicher Beiseiteschaffung ihm amtlich anvertrauter Urkunden erkannten neunmonatlichen Gefängnißstrafe auf sechs Monate aufgeschoben werden soll. Das Erkenntniß des Landgerichts stützt sich auf das Attest des Geheimen Medicinalraths und Stadtphysikus Professor Liman, welches auf Grund einer am 10. September d. J. in Bern vorgenommenen Untersuchung des Gesundheitszustandes des Grafen Harry von Arnim bescheinigt, daß bei Vollstreckung des Urtheils eine nahe Lebensgefahr für den Verurtheilten zu besorgen steht. Die von der Staatsanwaltschaft gegen das Limansche Attest erhobenen Bedenken wurden vom Landgericht nicht für begründet erachtet. Die Staatsanwaltschaft hat gegen dieses Erkenntniß die Beschwerde erhoben; der Beschluß des Kammergerichts steht noch aus. — Das Befinden des Grafen Harry von Arnim ist fortgesetzt besorgnißerregend. Seit fünf Wochen ist der ehemalige Botschafter bettlägerig (in Nizza), seine Kräfte nehmen immermehr ab. Er hat den Gebrauch des einen Auges ganz verloren und das andere Auge ist so schwach, daß er fast nichts mehr sieht.

[Beschwerde gegen den deutschen Ausstellungs-Commissar in Melbourne.] Aus Melbourne liegen bekanntlich Klagen, die sich sogar direct gegen den deutschen Ausstellungs-Kommissar Geh. Rath Reuleaux kehren, vor, wonach die deutsche Ausstellung in Melbourne sich lange nach ihrer Eröffnung noch im unfertigen Zustande befunden hat. Wie wir hören, hat der Staatssecretair des Reichsamts im Innern, Minister v. Bötticher, auf eine dieserhalb an ihn gerichtete Beschwerde eines größeren Geschäftshauses, welches auch in Melbourne ausgestellt, erwidert, daß von amtlicher Seite Veranlassung werde genommen werden, festzustellen, ob die gegen den Geh. Rath Reuleaux vorgebrachten Beschwerden begründet sind oder nicht.

[Lazarus über die „Judenfrage“.] Am vergangenen Donnerstag fand in dem großen Saale des Vereines „Gesellschaft der Freunde“ eine von mehr als 600 jüdischen Mitbürgern besuchte Versammlung statt, in welcher Professor Lazarus über die Stellung der Juden zu der sogenannten Judenfrage einen längeren Vortrag hielt. Derselbe gipfelte in folgenden Gedanken und Schlußfolgerungen: Zunächst sei zu betonen, daß das Comite vom 1. December 1880 keinesfalls darin seine Aufgabe erblickte, Agitation gegen Agitation zu setzen, dem Kampfe durch den Kampf zu begegnen, sondern daß dasselbe sich gewissermaßen als die Centralstelle betrachte, von welcher aus eine passende und zweckentsprechende Abwehr eingeleitet werden sollte. Auch von der Begründung eines besonderen Vereines zur Wahrung jüdischer Interessen ist grundsätzlich Abstand zu nehmen. Wohl aber müsse der Wendepunkt von der Staatszugehörigkeit aller Bürger, von der gesellschaftlichen Toleranz streng verfochten werden gegenüber jenen Bestrebungen, welche auf Trennung der Staatsbürger nach ihrem Bekenntniß und nach ihrer Abstammung hinzielten. Als eine weitere Aufgabe betrachte es das Comite, so viel an ihm, für die Hebung des Judenthums zu wirken, indem es dafür Sorge trage, daß der ethische Standpunkt des Judenthums, wie solcher wirklich ist und nicht, wie man denselben durch willkürliche, aus dem Zusammenhange gerissene Aussprüche einzelner Autoren zu fälschen bestrebt, den Nichtjuden und auch den Juden klarlege. Endlich habe man sich aber auch mit der sittlichen Hebung der Juden selbst zu beschäftigen. Mehr echten Stolz verlange er von dem Juden, und demzufolge auch mehr echte Bescheidenheit. Die wirklich vorhandenen Mängel der Juden, mögen dieselben im Charakter derselben oder in äußeren Umständen liegen, müssen genau geprüft und nach Kräften vermindert, wo möglich ganz beseitigt werden. So werde sich die Abwehr gleichzeitig nach Innen wie nach Außen hin zu richten haben. Gewiß seien manche kritische Vorwürfe begründet, aber sie seien es vielfach nicht in den hieraus gezogenen Folgerungen, und auch hiergegen müsse man eine würdige Vertheidigung eintreten lassen. Schwer und gefahrvoll sei es immer gewesen, die jüdische Religion aufrecht zu erhalten. Allein das Wesen derselben liege in der Treue, und es ist eine Ehrenpflicht, bei der Fahne zu bleiben, auf der die Worte geschrieben stehen: Der Ewige ist mein Panier. Diese Fahne ist drei Jahrtausende alt. Kein Makel haftet an ihr. In Blut getränkt ist sie allerdings, aber es ist unser Blut, das sie geröthet hat. Diese ominöse Sonderart ist indessen auch die einzige, welche die Juden nicht aufgeben werden. In allem Uebrigen sind sie Deutsche, wollen und können gar nichts anderes sein, als Bürger des Landes, in welchem sie geboren sind, dessen Sprache und Sitten, dessen Geschicke auch die ihrigen sind. Im Anschlusse an diesen Vortrag wurde nachfolgende Resolution von der Versammlung, gegen einige abweichende Stimmen, angenommen: Die Versammlung spricht ihre Zustimmung zu dem von dem Vorsitzenden entwickelten Gedanken aus. Sie erhebt entschiedenen Einspruch: 1) gegen den in der Agitation der sogenannten Antisemiten immer wieder gemachten Versuch, die Gesammtheit der deutschen Juden für Tactlosigkeit und Vergehen Einzelner verantwortlich zu machen; 2) gegen das unwürdige Bestreben, die deutschen Juden als eine außerhalb der Gesammtheit des deutschen Volkes stehende nationale Besonderheit hinzustellen; sie erklärt vielmehr, daß sie unerschüttert in Treue gegen das deutsche Vaterland ausharrt und es als eine unwandelbare Aufgabe erkennt, in Erfüllung aller Bürgerpflichten für das Wohl und Gedeihen desselben mit ganzer Kraft zu wirken.

[Deutsche Chronik.] Das Telegramm des Herzogs von Braunschweig an die Welfen von Hannover wird noch immer eifrig besprochen. Heute finden wir im „Braunschweigen Tagebl.“ einen längeren Artikel, welcher die Bedeutung des Telegramms abzuschwächen sucht. — Der Vorstand des gegen 400 Mitglieder zählenden Iserlohner Bürgervereins hat unter dem 30. v. M. eine Petition an das Abgeordnetenhaus gerichtet, dahin gehend, das Abgeordnetenhaus wolle dahin wirken, daß eine Gesetzesbestimmung getroffen werde, wonach Personen, welche sich in Ausübung communaler Ehrenämter zum Nachtheil der Gemeinden grober Vergehen schuldig gemacht haben, durch die Aufsichtsbehörde dieser Aemter für verlustig zu erklären seien. Veranlassung zu dieser Petition ist folgender Vorfall: Im Jahre 1873 verschwand von Iserlohn der städtische Leihhausrendant unter Hinterlassung eines bedeutendeu Kassendefectes. Die Untersuchung ergab, daß dem ungetreuen Beamten sein Vergehen dadurch erleichtert worden war, daß der Curator und die Administration des Leihhauses, sowie die Mitglieder der Revisions-Commission die im Statut vorgesehene Revision zum Theil gar nicht, zum Theil in ungenügender Weise ausgeübt haben. Die Stadtverordnetenversammlung glaubte diese Personen, 16 an der Zahl, für ihr grobes Versehen regreßpflichtig machen zu können und versuchte von ihnen den Betrag des Kassendefectes nebst Zinsen einzuziehen. Keiner der 16 Herren kam jedoch der Zahlungs-Aufforderung nach und die Stadtverordneten-Versammlung beschloß im August dieses Jahres, von einer Klage gegen die am Leihhausdeficit mitschuldigen 16 Personen abzusehen. Es fällt dadurch das Deficit im Betrage von circa 25,000 Mark den stenerzahleneen Bürgern Iserlohns zur Last. Der Vorstand des Iserlohner Bürgervereins hat mittelst Eingabe vom 16. September die königliche Regierung zu Arnsberg um Beanstandung dieses Beschlusses ersucht. Die Regierung hat auf dieses Gesuch unterm 27. September cr. abschlägigen Bescheid ertheilt, da sie nach § 78 der Städteordnung zur Beanstandung des Beschlusses nicht in der Lage sei. Nun nehmen von den 16 Herren mehrere noch heute Stellungen im Magistrats- resp. Stadtverordnetencollegium und andere städtische Ehrenämtrr ein. Das Vertrauen zu demselben hat im Publikum bedeutend gelitten, aber es besteht keine Gesetzbestimmung, auf Grund deren die Betreffenden vor Ablauf ihrer Wahlperiode ihrer Aemter enthoben werden können. Aus dieser Veranlassung hat der Bürgerverein sich mit seiner Petition an das Abgeordnetenhaus gewendet. — Frhr. v. Stauffenberg dürfte wieder in seinem Wahlkreise Holzminden-Gandersheim kandidiren.

Oesterreich-Ungarn.

*** Wien, 17. December. [Die drei oberösterreichischen Mandate.] Für morgen also steht die Bestätigung der drei clericalen Mandate bevor, die der oberösterreichische Großgrundbesitz am 11. Nov. anstatt der drei cassirten liberalen vergeben hat. Nach aller Voraussicht wird es bei dieser Schlußscene eines beispiellosen Vergewaltigungsactes zu Episoden kommen, nach denen ein gedeihliches Wirken dieses Abgeordnetenhauses geradezu eine Unmöglichkeit ist. Um die ganze Erbitterung, die sich bei der Verfassungspartei aufgesammelt hat, zu begreifen, ist vielleicht eine kurze Recapitulation nothwendig. In der vorigen Session verzögerte der Obmann des Legalisirungsausschusses Smolka die Verificirung jener drei Mandate bis in eine der letzten Sitzungen, wo die Gereiztheit der Parteien bereits einen Grad erreicht, der die offenste Brutalität als möglich erscheinen ließ. So wurden die drei Wahlen cassirt aus keinem anderen denkbaren Grunde, als weil sich hier eine Chance bot, die Rechte zu verstärken. Eine Praxis, wie sie bisher nur im dalmatinischen Landtag üblich war, und die Slaven, sobald sie nur eine Stimme Vorsprung haben, sich eine ausgiebige Majorität dadurch sichern, daß sie sans rime et sans raison Mandate der Italiener die Kreuz und die Quer an-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

suppe — von dem lahmen Dorfinsassen — mit Petersilie, Rindfleisch mit Zwiebelsauce, von Vicefeldwebel L., der sonst seines Zeichens Philologe war, aber in „Sauce“ auch bestanden hätte.

Hammelbraten mit weißen Rüben und Kartoffeln.

Dessert: Strietzel, Apfelkuchen, Aepfel und Nüsse. Dazu Rothwein, Glühwein, Bowle! und was für Bowle? — Birnenbowle, lieber Leser, die schmeckte „ganz schön“ und unsere Grenadiere behaupteten: „die haben immer was Appartes“.

Lange in die Nacht hinein saßen wir und vergaßen auf Stunden, in denen uns noch das Quartett diverse Lieder vorsang, die schwere Zeit der Noth, und als ich endlich auf meinem zweiräderigen Karren in die Nacht hinaus zum Befehlsempfang einsam mit meiner Ordonanz zottelte, da dankte ich nächst Allen, die zur Verschönerung des Festes beigetragen hatten, auch den Herren Franzosen, die sich so galant benommen und uns nicht gestört hatten. — Einige Tage später war's anders! J. W.

Die Encyclopädie der Naturwissenschaften.

Das durch die Verlagsbuchhandlung von Eduard Trewendt in Breslau herausgegebene bedeutungsvolle Werk einer „Encyclopädie der Naturwissenschaften“ unter Mitwirkung hervorragender Gelehrten der verschiedensten Fächer ist bereits so rüstig vorgeschritten, daß uns in der Abtheilung für Mathematik bereits 6 Lieferungen vorliegen; auch das Handbuch der Botanik und das Handwörterbuch der Zoologie und Anthropologie sind bis zur 5. Lieferung gediehen, so daß wir einen schon reichhaltigen Inhalt vor uns haben, der uns einen Einblick gewährt in die Art der Bearbeitung und Zusammenstellung des Stoffs, sowie in den wissenschaftlichen Werth des Gebotenen. Wir haben mit den Bedenken, welche mit dem großartigen Unternehmen verknüpft waren, früher nicht zurückgehalten, und vorausgesetzt, daß sich unsere unfertige Zeit ganz gewiß anfänglich sehr skeptisch und wenig entgegenkommend zeigen wird. Indessen, wie auch das geistige Leben der Gegenwart beschaffen sein mag, ein encyclopädische Sammlung unseres heutigen Wissens in der Naturwissenschaft war nach vielen Seiten hin zu dem unabweislichsten Bedürfnisse geworden und mit großer Freude und Vertrauen sehen wir das umfangreich unternommene und schöne Werk wachsen. Schon sind einige Anzeichen dafür da, daß unsere heutige Naturwissenschaft in einen furchtbaren Verfall geräth, wenn sie ihr Einzelwissen und die Summe der Detailforschungen nicht logisch geordnet zusammennimmt, um sich zugleich zu besinnen über das, was geleistet wurde, und welchen neuen Anschauungen man Raum geben muß, soll das bisherige Wissen sich nicht todt abschließend versteinern. Die Männer, die nun hier zusammengetreten sind, um das weitgreifende Werk zu fördern, sind meist alle noch frisch und rüstig genug, um eine Reihe von Klippen zu vermeiden, die älteren Gelehrten so leicht drohen. Das Alter ist geneigt, sein Wissen zu festen Dogmen erstarren zu lassen und gegen alles Neue sich ablehnend zu verhalten. Was von dem hier besprochenen Werke bereits fertig vorliegt, läßt rasch erkennen, daß diese Gefahr nicht droht, viel eher dürfte man im Hinblick auf einzelne Angaben und Ausführungen fürchten, daß man dem noch zu unfertigen Neuen, das sich noch wissenschaftlich nicht ganz consolidirt hat, ein zu rasches Vertrauen entgegenbringt. Worauf sich diese Anspielungen beziehen, wird man leicht errathen, gemeint sind die Ansichten Jägers, die sich vereinzelt vorfinden in dem lexikalisch behandelten Handbuche für Zoologie und Anthropologie. Dieser schon mehrfach von anderer Seite ausgesprochene Tadel ist indessen doch nicht erheblich, und so sehr Schreiber dieses öffentlich sein Bedauern äußern mußte darüber, daß für die Behandlung der Anthropologie und Zoologie nicht die nämliche Art der Darstellung und Stoffvorführung gewählt wurde, wie das bezüglich der botanischen Wissenschaft geschehen ist, so sehr meint er jetzt, nachdem von dem einmal gefaßten Plane nicht abgewichen wurde, Herrn Professor Jäger einigermaßen in Schutz nehmen zu müssen. Alle Artikel, welche der genannte Forscher aus seinem Specialfach einlieferte, bezeugen deutlich eingehendes und kritisch scharfes Wissen, sie gewähren in kurzer und knapper Uebersicht ein deutliches Bild über das bisher festgestellte Wissen des betreffenden Objects. Nur darin muß man einen entschiedenen Mißgriff erkennen, daß man in das Wortverzeichniß für zoologische und naturwissenschaftlich-anthropologische Begriffe Bezeichnungen hineingezogen hat, die offenbar dahin nicht mehr gehören und von Forschern anderer Gebiete bearbeitet werden müssen. Nehmen wir beispielsweise das Wort „Begeisterung“, resp. „Beseligung“, so fragt sich der Psychologe sogleich, ob dieser Begriff als ein zoologischer und anthropologischer hingestellt werden darf. Da ist es denn leicht begreiflich, daß eine sehr sonderbare Erklärung zu Tage kommen muß, wenn man darauf dringt, solche Worte und Begriffe in einem Handwörterbuch zu behandeln, in welchem doch nur Gelegenheit geboten werden kann, diesen Begriff einseitig von seiner materiellen Naturseite zu behandeln. Dieser Mißgriff aber läßt sich beim Fortschreiten des Werkes leicht abstellen, man hat eben nur darauf zu sehen, daß die zu bearbeitenden Begriffe beschränkt bleiben auf solche, die sich ihrem vollen Umfange nach aus dem Gesichtspunkte des Fachgebietes darstellen und erklären lassen. Sehen wir von dem Fehler, zu viel Fremdes in dem betreffenden Handwörterbuch erklären zu wollen, ab, so besitzen wir in dem Uebrigen, was uns fachmäßig geboten wird, wie schon oben erwähnt, eine reiche Fundgrube von durchgebildetem Wissen. Daß gerade das hier besprochene Wörterbuch für Zoologie und Anthropologie als ein Nachschlagebuch einem allgemeinen sehr fühlbaren praktischen Bedürfniß entgegenkommt, kann gewiß nicht geleugnet werden, um so erfreulicher ist es: daß sich die Verlagsbuchhandlung entschlossen hat, auch das ethnographische Gebiet hineinzuziehen. Daß dieses Feld innig mit der heutigen Anthropologie verwachsen ist, leuchtet ja rasch ein; Zoologie, Anthropologie und Ethnographie bilden einen wissenschaftlich harmonischen Dreiklang, fortlassen möge man, wie gesagt, nur die Psychologie, die von ganz anderen Problemen beherrscht, den betreffenden Wissenszweigen sich nur dann anschließen könnte, wenn sie fachmäßig und vollständig behandelt würde. Es ist bezüglich dieser Abtheilung ferner noch zu bemerken, daß eine Reihe von trefflichen Forschern hinzugetreten sind, um die Specialartikel zu behandeln, und der Einblick in die fertiggestellten Lieferungen ist, von den im Ganzen nicht auffällig hervortretenden Mängeln abgesehen, die wir oben rückhaltslos besprachen, ein durchaus zufriedenstellender. Wir zweifeln gar nicht, daß sich das vorliegende Handbuch der Zoologie und Anthropologie den allerumfassendsten Leser- und Gelehrtenkreis erobern wird. Alle hier besprochenen Begriffe sind mit unserem modernen Wissen, soll es nur einigermaßen universell gebildet erscheinen, so innig verwachsen, daß der Inhalt dieses Lexikons als ein zu jedem Conversationslexikon hinzuzufügendes und kaum entbehrliches Hilfswörterbuch mit Recht angesehen werden darf. Vom mathematischen Theile des Ganzen liegen bereits sechs Lieferungen vor. Geheimrath Schlömilch mit seinem reichen, fest geschulten Wissen bürgt uns hier nebst seinen hervorragenden Mitarbeitern für den Werth des Dargestellten. In kurzen Worten hat uns einschneidend Schlömilch den unverlierbaren Werth seiner Wissenschaft hingestellt. So sehr wir indessen seiner Anrede Beifall zollen, hätten wir doch gewünscht, daß einige wenige Hindeutungen auch gegeben worden wären über die Erschütterungen, welche von philosophischer und mathematischer Seite die Grundsätze der Geometrie erlitten haben. Selbst mit der vornehmsten Sprache wird man über die Berechtigung des thatsächlich gegebenen Skepticismus nicht hinwegkommen. Das hier Erwähnte kann sich indessen nur auf das ziemlich kurz gefaßte Vorwort beziehen, das mit dem ersten Bande das Gesammtwerk eröffnet. Der Ueberblick über die Veranlagung und den Fortgang in der Stoffdarstellung läßt rasch erkennen, daß sich ebensosehr der Dilettant wie der eigentliche Fachmann von der klaren und präcisen Darstellung befriedigt fühlen wird. Ganz besonders aber ist der Fortgang der botanischen Abtheilung hervorzuheben. Die hier abgehandelten Stoffe wissenschaftlich bedeutender Kräfte, wie die Monographie, über „die Wechselbeziehungen zwischen den Blumen und den ihre Kreuzung vermittelnden Insecten“ von Hermann Müller-Lippstadt, ferner die Abhandlung von Sadebeck über Gefäßkryptogamen, und endlich noch das Werk von Prof. Frank über die Pflanzenkrankheiten sind treffliche Arbeiten, die von keinem Fachmann übergangen werden können, und so sind wir sicher, daß gerade diese Abtheilung der Encyclopädie in hohem Maße anregend auf den Fortschritt der Wissenschaft wirken wird. Hoffen wir, daß die übrigen Abtheilungen des gediegenen Werkes sich den exacten und mit Sorgfalt ausgeführten Monographien der Botanik ebenbürtig anschließen.

Heidelberg. Professor O. Caspari.

Theater-Chronik.

Bei den wiederholten Klagen über die schlechten Zustände unseres Theaters kommt man leicht auf den Gedanken daß es in der „guten alten Zeit“ besser ausgesehen habe. Wie irrig eine solche Vermuthung ist, lehrt uns ein Blick in die „dramaturgischen Beiträge“, ein Blatt, das der bekannte Verfasser des „Umgangs mit Menschen“ A. von Knigge vom 4. October

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit fünf Beilagen.

(Fortsetzung.)

nulliren! Durch eine wahrhaft unerhörte „Revision" der Wahlliste wurde nun wirklich eine clericale Majorität zusammengebracht. Es wurden erstens die Besitzer der in die Landtafel eingetragenen Häuser gestrichen; trotzdem zweitens die Besitzer von landtäflichen Gütern, deren Steuer nur 40 statt der vorgeschriebenen 100 Fl. beträgt, zugelassen, indem man ihnen 60 oder 70 Fl. Hausklassensteuer, die sie zahlen, einrechnete. Drittens trug der Statthalter die Nutznießer geistlicher Beneficien in die Wählerliste ein, obschon das Abgeordnetenhaus das 1874 zum Anlasse einer Cassirung der Wahlen genommen; Baron Pino behauptet aber, die Resolutionen eines aufgelösten Hauses kümmerten ihn nicht und eine gesetzliche Regulirung der Frage hat die Verfassungspartei unterlassen, auch eine ihrer vielen und schweren Unterlassungssünden, während sie die Zeit mit „Gründungen" und elenden Zänkereien hinbrachte! Viertens sind Scheinabtretungen der Grafen Clam-Martinitz und Harrach an ihre Frauen zugelassen und die Vollmachtträger beider Damen in die Wahlliste eingetragen worden, ehe noch die Eintragung in die Landtafel erfolgt war, die noch bis heute nicht vollzogen ist, und ehe noch constatirt werden konnte, ob die beiden abgezweigten Vorwerke wirklich die für das Wahlrecht in der Großgrundbesitzer-Curie vorgeschriebenen 100 Fl. Grund-Realsteuer zahlen. Trotz alledem „geht Macht vor Recht". So eilig haben es die Herren diesmal mit der Legalisirung noch in der letzten Sitzung vor Weihnachten, daß dem Berichterstatter der verfassungstreuen Minorität keine 24 Stunden Zeit zur Abfassung seines, die Verwerfung der Wahlen beantragenden Referates gelassen wurde, das feucht aus der Staatsdruckerei in die Hände der Abgeordneten wandern mußte, um morgen die Discussion zu ermöglichen. Die Rechte hat es eilig, weil Fürst Carlos Auersperg und die anderen vergewaltigten Wähler einen Protest bei dem Reichsgericht eingereicht haben und man dem Verdicte des höchsten Tribunals über die Wahlliste um jeden Preis durch eine vollendete Thatsache zuvorkommen will! Hoffentlich aber lernt die Verfassungspartei jetzt endlich, daß sie nicht mit Liebe und Zucker die Hegemonie erringen kann; Abhoste doceri! Hätte im umgekehrten Falle die feudal-clerical-nationale Reaction die Majorität im Reichsgerichte, längst wäre in den fünf Wochen seit dem Wahlacte dessen Verdict fertig, und die Wirkung könnte nicht ausbleiben!

= **Wien**, 17. December. [Dankschreiben. — Kronprinz Rudolf. — Von der Prager Universität.] Der Bürgermeister Dr. v. Newald hat heute in einem an den Minister-Präsidenten gerichteten Schreiben den Dank der Stadt Wien für die hochherzige Spende des Kaiserpaares und des Kronprinzen zu Gunsten der Armen zugleich mit der Bitte vorgebracht, den Ausdruck dieser Gefühle an den a. h. Hof gelangen lassen zu wollen. — Kronprinz Rudolf hat wieder ein Buch geschrieben. Dasselbe trägt, wie man dem Berliner „Tagbl." schreibt, den Titel: „Allerlei gesammelte ornithologische Beobachtungen." Leider sind nur wenige Exemplare des Buches abgezogen worden, die der Kronprinz selbst an Personen, die ihm nahestehen, vertheilte. Das Werk, das sich durch eine klare Darstellung auszeichnet und ernste Studien des Kronprinzen verräth, ist in zehn Abtheilungen abgefaßt, deren jede ein besonderes ornithologisches Thema behandelt. Der Kronprinz ist bekanntlich ein Schüler des Naturforschers Dr. Brehm. — Das Gutachten des akademischen Senats betreffs der sprachlichen Sonderung der Professoren-Collegien an der Prager Universität — der medicinischen Facultät ausgenommen, weil diese nur eine geringe Zahl czechischer Professoren aufzuweisen hat — wird die Frage, ob eine solche Sonderung vorzunehmen wäre, entschieden verneinen, und zwar darum verneinen, weil die Einheit der Facultäten bei solcher Sonderung nicht aufrecht zu erhalten wäre. Die Professoren haben sich bei den diesbezüglichen Vorbesprechungen dahin geäußert, daß die Einheit der Facultät doch nur durch den gemeinsamen Decan zum Ausdruck gelangen könne, was zur Consequenz haben würde, daß der Decan immer aus der Reihe der Czechen gewählt werden müßte, da der Deutsche bei seiner Unkenntniß des Czechischen weder den Verhandlungen der Collegien noch den Coloquien präsidiren könnte. Die sprachliche Sonderung wäre demnach bei Aufrechthaltung der Einheit nichts Anderes, als eine Beseitigung der deutschen Professoren aus den leitenden und repräsentirenden Aemtern der Universität und der Anfang der Czechisirung derselben. Die zweite Frage des Regierungs-Erlasses: auf welchem Wege diese sprachliche Sonderung durchführbar wäre, wird beantwortet werden mit dem Hinweis auf den streng gesetzlichen Weg, indem einzig und allein die Legislative befugt wäre, Gesetze über die Organisation der Hochschulen umzuändern. Dies ungefähr die Grundzüge des Gutachtens, welches gründlich ausgearbeit werden wird und daher nicht so rasch in die Hände des Ministers gelangen dürfte.

Budapest, 16. Decbr. [Das deutsche Theater.] Heute Vormittags fand neuerdings eine commissionelle Untersuchung des deutschen Theaters in feuer- und baupolizeilicher Hinsicht statt. Nachdem das Gebäude in Augenschein genommen, nahm die Commission sofort ein Protokoll auf, wonach der Eröffnung des Theaters nichts mehr im Wege steht, daß nur einige kleine Aenderungen herbeizuführen sind. Das Protokoll constatirt, daß seit der letzten Besichtigung alle jene Verbesserungen vorgenommen wurden, welche damals vorgeschlagen wurden. Der Magistrat nahm sofort das Protokoll zur Kenntniß und beschloß, daß nunmehr gegen die Eröffnung der deutschen Vorstellungen nichts mehr einzuwenden sei. Mit welchen Mitteln die magyarische Presse bis zum letzten Augenblick in dieser Sache gekämpft, beweist die Thatsache, daß sie noch heute Morgens über den Bauzustand des Hauses lügenhafte Mittheilungen brachte und wenige Stunden später genöthigt war, das gerade Gegentheil amtlich zu berichten.

Prag, 16. December. [Hochwasser.] Das untere Elbe-Gebiet ist in Folge Thauwetters vom Hochwasser bedroht. In Aussig ist heute Morgens bei einem Wasserstand von 326 Centimetern die Elbe aus ihren Ufern getreten.

Schweiz.

Zürich, 15. Dec. [Aus dem Nationalrathe. — Landwirthschaft. — Centralmuseum.] Bei Berathung des Budgets behandelte der Nationalrath den Vorschlag des Bundesraths, für 5 Mill. Fr. 20-Francsstücke prägen zu lassen. Der Ständerath hat zugestimmt. Die Commission lehnt aber ab; ihr Berichterstatter Good meint, die 50,000 Fr. Prägungskosten würden weggeworfen, weil die Goldmünzen doch sofort verschwinden würden, z. B. in Genf, wo das Etablissement täglich für etwa 75,000 Fr. Gold einschmelze. Tschudy: man werde wegen Abnahme der Banknoten mehr Gold nöthig haben; die Einführung der Goldwährung sei auch nur eine Frage der Zeit. Gnigy erklärt sich entschieden gegen den Vorschlag. Er weist auf das Elend hin, das in Deutschland durch den plötzlichen Uebergang zur Goldwährung entstanden sei; die dort schon 13 pCt. betragende Entwerthung des Silbers habe sehr viel zur allgemeinen Krisis und Geschäftsstockung beigetragen. Ueberall sei der Goldvorrath im Schwinden begriffen; die französische Bank habe vor drei Jahren noch $1\frac{1}{2}$ Milliarden besessen und besitze jetzt nur noch $\frac{1}{2}$ Milliarde. Die Vereinigten Staaten, welche man leider nicht in die lateinische Münzunion aufgenommen, sögen nach und nach alles Gold Europas auf. Es sei zu bedauern, daß die Schweiz von ihrem Recht der Silberprägung so geringen Gebrauch gemacht und sich dadurch einen Gewinn von $1\frac{1}{2}$ bis 2 Mill. habe entgehen lassen. Kaiser: weil auf dem Münzcongreß irgend ein Attaché naserümpfend die Bemerkung gemacht, die Schweiz besitze keine Goldmünzen, habe sich der Bundesrath verblüffen lassen und sofort die Prägung von Goldmünzen beantragt, und das nicht etwa durch eine besondere Vorlage, sondern auf dem Wege des Budgets, was ganz unstatthaft sei. Die Abstimmung ergiebt 59 gegen 10 Stimmen für den Antrag der Commission. Das Postulat der Commission wegen besserer Ausbildung der Landwehr wird, wie im Ständerath, gebilligt, und zwar mit 44 gegen 9 Stimmen. Der Graubündner von Planta (ein ausgesprochener Conservativer, Föderalist und Cantonese, welcher immer dem „Polypen der eidg. Bureaukratie" zu Leibe geht, dabei es aber durchaus nicht verschmäht, für die Cantone an den Brüsten des Bundes zu saugen) beantragt Unterstützung der Landwirthschaft aus der Bundeskasse, worüber der Bundesrath eine Vorlage machen solle. „In Deutschland werden von Regierungsseite die größten Anstrengungen zu Gunsten der Landwirthschaft gemacht. In dieser Hinsicht sind wir von den übrigen Ländern Europas weit überflügelt. Bedenken wir, daß wir für 150 Mill. Nahrungsmittel einführen müssen, daß das Volk immer schlechter sich zu nähren vermag, daß wir ferner immer weniger die Concurrenz in der Industrie mit dem Ausland aushalten können, so sind wir gezwungen, unsre Hauptaufmerksamkeit auf die Landwirthschaft zu werfen, damit wir deren Erträgnisse erhöhen." Der Antrag wird fast einstimmig angenommen. Vögelin entwickelt einen Antrag auf Errichtung eines schweizerischen Nationalmuseums. Es bedürfe dafür nur 15,000 Fr., was mit dem sonst vom Bund für Zwecke der Kunst und Wissenschaft hergegebenen 145,000 Fr. erst den tausendsten Theil des Militärbudgets bilde. Redner äußert zum Schluß: „Was die katholische Kirche groß und mächtig gemacht hat, ist das von ihr consequent durchgeführte Princip der Anschauung. Ein großer Fehler der Reformation war es, daß sie dieses System über Bord geworfen hat. Jetzt müssen wir es wieder aufnehmen. Das Princip der Anschauung soll in allen Gebieten der Erziehung angewandt werden, im Bilde und in der Erscheinung. Was das Auge sieht, bildet das Herz. Darum muß das Volk auch seine Geschichte sehen, sie nicht bloß im Buche lernen. Wir finden solche Institute, welche die Entwickelung der Völker auf allen Gebieten der Cultur von ihren Uranfängen an bis auf den heutigen Tag in vollendeter Klarheit dem Auge des Beschauers vorüber führen, in den meisten Ländern Europas; sie machen die nationale Geschichte lebendig, prägen sie tief ins Herz des Volkes und wecken die vaterländische Begeisterung. So sollte auch die Schweiz sich eine Ruhmeshalle gründen, welche aus der Vergangenheit Begeisterung erwecken würde, damit das Volk die Tage der Prüfung mannhaft bestehe." Aepli bemerkt dagegen, die Gründung eines Centralmuseums könnte nur auf Unkosten der cantonalen Sammlungen erfolgen, deren Verkümmerung gerade den Zweck des Antragstellers verfehlen würde. Solche Museen müßten leicht zugänglich sein und täglich den Bedürfnissen der Kunst und Wissenschaft genügen können. Ein Centralmuseum werde von einem zu geringen Bruchtheil des Volkes besucht. Der Antrag Vögelin wird abgelehnt. — Die vom Bundesrath verlangten Nachtragscredite, im Betrag von 1,248,009 Fr., werden ohne Widerspruch genehmigt, da die Commission versichert, daß die diesjährigen Einnahmen das Deficit des Budgets und die Nachtragscredite gut decken könnten.

Italien.

Rom, 12. Decbr. [Bildung eines Comites für Griechenland. — Reise des Königs nach Sicilien.] Unter dem Vorsitze des pensionirten Generals Duca Monfectro della Revere hat sich hier ein meist aus alten, pensionirten Offizieren zusammengesetztes Comite gebildet, um innerhalb der Grenzen der Gesetzlichkeit Griechenland zu Hilfe zu kommen, im Falle dieses zur Durchführung des Berliner Vertrages, soweit er dasselbe betrifft, den Krieg unternehmen wolle, das heißt also mit anderen Worten, im Falle eines Krieges zwischen der Türkei und Griechenland letzterem mit Geld, Waffen, Munition und eventuell sogar mit Freiwilligen zu Hilfe zu eilen. Das erwähnte Comite hatte auch einen seine Constituirung anzeigenden und seine Pläne ziemlich klar darlegenden Aufruf an die Italiener erlassen, welcher den Vertreter der Türkei veranlaßte, hierüber bei der hiesigen Regierung Beschwerde zu erheben. Herr Cairoli, der Ministerpräsident und Minister des Aeußeren, beeilte sich, den türkischen Geschäftsträger sofort zu versichern, daß Italien seine internationalen Verpflichtungen viel zu genau kenne, und denselben viel zu getreu nachzukommen entschlossen sei, als daß sie in ihrem Lande eine gegen eine befreundete Macht gerichtete feindliche Action zulassen werde, und daß dieselbe daher darüber zu wachen wissen werde, daß in dieser Richtung keine Ausschreitungen vorkommen. Der betreffende Aufruf des philhellenischen Comites wurde denn auch sofort redressirt, und der Vertreter der Türkei erklärte sich auf das Vollständigste befriedigt

---

1788 bis zum 4. Juni 1789 herausgab. Wir finden hier über Publikum, Stücke und Dichter Aeußerungen, die ganz an die Vorwürfe erinnern, welche dem Völkchen der Kritiker auch heute noch geläufig sind. „Unser Publikum ist getheilt", heißt es an einer Stelle, „Einnahmeverzeichnisse allein können hier entscheiden, und da findet es sich, daß Stücke, worin viel Theaterprunk herrscht, am mehrsten Glück machen. Nächstdem Singspiele, besonders die niedrig komischen. Man will immer was Neues sehen. Der Principal ist oft gezwungen, sich nach diesem falschen Geschmacke zu richten." „Heroische und gereimte Trauerspiele" — klagt der Kritiker an einer anderen Stelle — „sind ganz verschwunden." „Daß die griechischen Trauerspiele schon ihrer Simplicität wegen in unseren Zeiten, wo man so viel Maschinerie, Verwicklung, Ueberraschung, Pomp, und wer weiß, was alles, fordert, keine Wirkung machen, das ist sehr natürlich." — Wenn der gute Kritiker heute lebte, was würde er zu unseren Ausstattungen der Stücke sagen?

Das Ereigniß der letzten Theaterwoche ist das dreiactige Lustspiel „Divorçons" von Victorien Sardou und Emile de Narjac. Dasselbe gehört namentlich in den beiden ersten Acten zu dem Heitersten und Sprudelndsten, was die Muse des Verfassers der „Pommes du Voisin" auf dem Gebiete der eigentlichen Komödie hervorgebracht hat. Henri des Prunelles, ein reicher Industrieller von Rheims, ist der um 15—20 Jahre ältere Gatte der jungen und etwas romanhaften Cyprienne, welcher ein jugendlicher Vetter Henri's, Namens Adhemar und seines Zeichens ein Forst-Beamter, nicht ohne Aussichten auf Erfolg nachstellt. Der weltkluge Ehemann spielt nun an seiner „widerspenstigen" Gattin sehr philosophisch die Rolle des Petruchio. Adhemar hatte sich, um leichter zu seinem Ziele zu gelangen, von einem gefälligen Freunde auf der Präfectur ein Telegramm fabriciren lassen, nach welchem die Ehescheidungsvorlage in der Kammer mit starker Majorität angenommen worden wäre. Die junge Frau beginnt in der That über ihren Fall schon ernstlich nachzudenken, und Henri, der sich den Anschein giebt, als ober an die Nachricht glaubte, geht mit aller Bonhommie auf das Project einer gütlichen Scheidung ein. Er erklärt dem herzukommenden Adhemar, daß er dem Glück der beiden Liebenden nicht länger im Wege stehen wolle und daß Cyprienne mit ihrem sehr beträchtlichen persönlichen Vermögen in Bälde die Frau des jungen und unbemittelten Forstbeamten sein werde. Adhemar ist von dieser Eröffnung anfänglich etwas betroffen; während ihn aber der Gedanke an die reiche Mitgift Cyprienne's wieder aufrichtet, regen sich in dieser mit dem Augenblick, da sie ihre Freiheit wiedergewonnen hat, die Bedenken. „Merkwürdig", ruft sie, „seitdem mir die Sache erlaubt ist, macht sie mir gar keinen Spaß." Da nun auch Henri natürlich von seiner neuen Freiheit Gebrauch macht, um in etwas mysteriöser Weise sich zu entfernen, indem er sein Diner in dem Moderestaurant der Stadt nehmen wolle, erwacht in der jungen Frau die Eifersucht und sie erbittet sich als eine Gunst, Henri begleiten zu dürfen; er ist es jetzt, der für sie den Reiz der verbote- Frucht hat. Der abgeschmackte Adhemar aber nimmt seine Bräutigams-Functionen so ernst, daß er zum Polizei-Commissär läuft, um in dem Cabinet des Restaurants den flagranten Treubruch seiner Zukünftigen amtlich constatiren zu lassen. Durch diesen „Comble" von Lächerlichkeit, welcher freilich auch nur in einer Posse des Palais-Royal gewagt werden kann, ist Cyprienne, wie man erräth, von ihrer Neigung für den jungen Cousin für immer geheilt. Das Stück fällt mit dem also forcirten Schlusse im dritten Acte etwas ab; allein man hat bis dahin so viel und herzlich gelacht, daß der dadurch angesammelte Vorrath von Heiterkeit bis ans Ende vorhält. Das Stück ist für das Theater an der Wien erworben und wird dort während des Gastspieles der Frau Niemann-Raabe zur Aufführung gelangen.

Eine zweite Novität der Pariser Theater, welche die Ursache eines fürchterlichen Scandals geworden, führt den Titel „Garibaldi". Der Verfasser desselben ist Bordone, der frühere Generalstabschef des Titelhelden.

Die Generalintendanz der Königl. Schauspiele in Berlin hat eine neue Oper zur Aufführung angenommen: „König Otto's Brautfahrt." Der Text ist von Roderich Fels, die Musik von Adalbert Ueberlée.

Franz Jauner und Anton Ascher sind in Berlin eingetroffen, um über Kauf oder Pacht des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters zu unterhandeln.

Die neueste Nachricht aus der Berliner Theaterwelt ist die, daß Wagner's „Nibelungen" nun doch nicht im Opernhause, sondern im Victoria-Theater gegeben werden. Auf Einladung der königlichen Hofopernsänger Fricke, Niemann und Betz traten am Sonnabend sämmtliche Mitglieder der königlichen Oper zu einer Berathung zusammen betreffs Stellungnahme zu der beabsichtigt gewesenen Aufführung von Wagner's Tetralogie im königlichen Opernhause mit auswärtigen Kräften. In der Versammlung herrschte Einmüthigkeit darüber, daß es nach den Prinzipien des Instituts der königlichen Oper nicht angemessen erscheine, daß ein Impresario mit auswärtigen Mitgliedern an der königlichen Oper dieses Werk Wagner's zur Aufführung bringe, und daß dieses auch nicht der Würde des Instituts und seiner Mitglieder entspreche. Es wurde in diesem Sinne eine Eingabe an den General-Intendanten v. Hülsen beschlossen, die auch sämmtliche anwesenden Mitglieder der Oper sofort unterzeichneten.

Ernestine Wegner wird demnächst als Züricher Studentin, und zwar als „Fräulein Präses" einer weiblichen Burschenschaft auftreten. Gelegenheit hierzu bietet ihr der vieractige Schwank „Operationen" von Oscar Blumenthal und Carl Hartmann-Plön, eine ältere Arbeit der beiden Verfasser, die vom Hamburger Thaliatheater aus den Weg über viele Bühnen gefunden hat und am Sonnabend mit den besten Kräften des Wallner-Ensemble im Belle-Alliance-Theater zur Aufführung kommt.

Am 15. December ging die bereits in Dredden aufgeführte zweiactige Oper „Bianca" von Ignaz Brüll im Wiener Hofoperntheater in Scene. Nach Mittheilungen der Wiener Blätter errang dieselbe kaum einen Achtungserfolg. Der Kritiker des „Fremden-Blattes" wirft der Musik Unselbstständigkeit, Seichtigkeit und Langeweile vor und findet in dem neuen Werke Brüll's Anklänge an Meyerbeer und Mendelssohn — ein Urtheil, das so ziemlich von der gesammten Wiener Kritik bestätigt wird.

Wien beherbergt in diesem Monat zwei Theatertruppen, die ihrer Seltsamkeit halber unsere Aufmerksamkeit verdienen. Das erste, das sogenannte „heilige Theater" ist eine Art lebendiger Illustration zur biblischen Geschichte. Von „Holzkünstlern" werden zur Freude der kleinen und großen Kinder Bilder vorgeführt, die ihren Stoff dem alten und neuen Testament entnehmen. Man sieht die Erde, da sie noch wüst und öde ist, und wie sie nach und nach bevölkert wird von wilden und zahmen Thieren, Bäumen und Gesträuch und Menschen. Adam und Eva essen von der verbotenen Frucht, einem wundervoll bemalten Holzapfel. Kain und Abel opfern dem Herrn, und dazu brennt die schönste Spiritusflamme. Noah hält seinen Einzug in die Arche mit Vögeln, die beständig zwitschern, und Tauben, die sich ewig lieben; dann naht die große Sündfluth mit „natürlichem Wasserregen". Die drei Engel kehren bei Abraham ein und Sarah steht neugierig hinter der Thüre, horcht und erröthet vor Scham und Freude. Sodoma wird verheert, wunderbar verheert, Colophonium-Blitze zucken, Schwefelblumen fallen nieder, die stärksten Papierhäuser stürzen zusammen, und der Donner, den die Buben hinter der Scene machen, ist ganz erschrecklich. König Pharao, angethan mit himmelblauen und rosa Kleidern, träumt von sieben magern und sieben fetten Kühen und Josef, der keusche Jüngling, deutet ihm den Traum, indem er sich dreimal bis zur Erde neigt. Zum Dank hierfür wird er egyptischer Premier-Minister und ruft Freunde und Verwandte ins Land, die sich vermehren wie Sand am Meere. Sie werden Bankiers und Kleider- und Getreidehändler und Verwaltungsräthe. Und die Eingeborenen leben einstweilen glücklich und in Ruhe und Frieden mit ihnen, sie veranstalten keine Judenhetze, sie machen dem Leiter der inneren Angelegenheiten keine Opposition, ja sie bereiten ihm sogar einen herrlichen Triumphzug, vielleicht nur zur Förderung der egyptischen Kunst und Industrie. So geht es fort in schöner Reihenfolge und gelungener Darstellung bis zur „Zerstörung von Jerusalem". Diese Art der Abendunterhaltung wird man gewiß gern billigen; es unterliegt auch keinem Zweifel, daß die bildliche Vorführung bekannter Ereignisse auf das Gemüth der Kinder und des Volkes höchst anregend einwirken muß. Weniger erfreulich ist das Auftreten einer deutsch-jüdischen Theater-Gesellschaft, wie solche den ganzen Landesstrich von Galizien bis Bessarabien jährlich durchstreifen. Die Gesellschaft hat am Sonnabend ihr Gastspiel mit einem Original-Charakterbild: „Der Dibik oder Wundermann" eröffnet. Die Neugierde hatte ein recht zahlreiches Publikum herbeigeführt, das jedoch, weniger durch das uninteressante Spiel, als durch den für Jud' und Christ gleich unverständlichen Jargon der Gäste enttäuscht wurde.

Der Tenorist Hermann Winkelmann ist von der Wiener General-Intendanz auf drei Jahre engagirt worden, und zwar mit der Gage von 20,000 Gulden. Winkelmann ist noch bis zum Jahre 1883 an die Hamburger Opernbühne gebunden.

Aus München meldet man sensationelle Erfolge der großen Tragödin Adelaide Ristori.

und stellte der loyalen Haltung der italienischen Regierung das glänzendste Zeugniß aus. — Uebrigens würde man sehr fehl gehen, wenn man in der Bildung dieses Comités und in dessen Plänen mehr als eine der gewöhnlichen nationalen Bramarbasaden und Spielereien erblicken würde, und wir würden unseren Kopf zum Pfande setzen, daß, wenn es den Arrangeurs dieser Farce wirklich einfallen sollte, von den Worten zur That zu schreiten und eine Organisation von Freiwilligen oder dergleichen für Griechenland zu versuchen, sich keine 10 Italiener finden würden, welche den Griechen mit den Waffen in der Hand zu Hilfe eilen würden, und man muß überhaupt gewisse italienische Gefühlsduseleien und Bramarbasaden nicht allzu ernst nehmen, denn die Thaten bleiben meist stark hinter den Worten zurück. — Ueber die bevorstehende Modification des Cabinets und die damit zusammenhängenden Personalveränderungen im Schoße desselben ist vorläufig Alles still geworden und blos der Rücktritt des Unterrichtsministers de Sanctis scheint eine beschlossene Sache zu sein und dürfte schon in den nächsten Tagen erfolgen. Dagegen wurden die hiesigen parlamentarischen und politischen Kreise durch die plötzliche, unvermuthete Ankündigung des Rücktrittes des General-Secretärs im Ministerium des Inneren, Commandeurs Bonacci, überrascht. Wie wir von maßgebendster Seite erfahren, haben lediglich Familien-Rücksichten den kranken Generalsecretär zum Rücktritt bewogen. Herr Bonacci war eine der tüchtigsten und beliebtesten Stützen des gegenwärtigen Cabinets, ein Mann von hoher Bildung und ausgezeichneten Herzens- und Charakter-Eigenschaften, der seinen Posten vortrefflich ausfüllt und dessen Rücktritt daher allenthalben sehr schmerzlich empfunden wird. — Hinsichtlich der nunmehr endgiltig beschlossenen Reise der italienischen Majestäten nach Sicilien erfahren wir, daß dieselbe in der ersten Hälfte des künftigen Monats Januar stattfinden und 12 Tage dauern werde. In Bezug auf die Reiseroute wurde noch kein definitiver Beschluß gefaßt, und somit scheint festzustehen, daß sich das Königspaar mit dem Kronprinzen in Neapel ein- oder ausschiffen wird. Im ersten Falle würden die Majestäten direct per Schiff von Neapel nach Palermo und von dort nach Messina gehen und auf der Rückreise von Reggio di Calabria aus die südlichen Provinzen bereisen. Anderenfalls würden die Majestäten per Bahn von Neapel nach Reggio di Calabria fahren, von dort die Meerenge von Messina passiren, zu Lande sich hierauf nach Palermo begeben und von dort zur See nach Neapel zurückkehren. Das Geschwader, welches die Majestäten an Bord zu nehmen bestimmt ist, wird aus vier Schiffen bestehen und vom Marineminister persönlich commandirt werden. Ihre Majestäten werden außerdem noch vom Minister-Präsidenten und einem anderen Minister und ihrem militärischen und Civil-Hofstaate begleitet sein. Im nächsten Frühjahr dann wird das Königspaar auch die Insel Sardinien mit seinem Besuche beehren.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 14. Decbr. [Aus der Deputirtenkammer. — Einnahme-Budget. — Schulzwang. — Zur Rochefort-Affaire. — de Cissey'sche Enquete.] Nach Erledigung einer Menge kleiner Gesetzentwürfe und Niederlegung einer Reihe von Anträgen, unter denen sich abermals einer des unermüdlichen Gasté auf Convertirung der 5procentigen Rente befindet, fuhr die Kammer mit der Discussion über das Einnahmebudget fort, welches denn auch bewältigt wurde. Mehrere Amendements gaben zu längerer Debatte Anlaß, so namentlich der Antrag Marion's, auf Unterdrückung der Papiersteuer. Der Berichterstatter Rouvier und der Finanzminister erklärten, diese Steuererleichterung für unmöglich, wenn man nicht das Gleichgewicht des Budgets von 1881 in Gefahr bringen wolle, und das Amendement wurde mit großer Mehrheit abgelehnt. Ebenso erging es einem Vorschlage Ribot's, die Eisenbahntransportsteuer für Personen- und Eilgüter abzuschaffen. Heute nimmt die Kammer das Gesetz über den Schulzwang wieder auf. Ihre Tagesordnung ist so belastet, daß sie beschlossen hat, in dieser Woche täglich Sitzung zu halten. — Die Rochefort'sche Affaire nimmt immer größere Verhältnisse an und es ist in den Blättern von nichts anderem mehr die Rede. Rochefort geht im „Intransigeant" Gambetta persönlich zu Leibe, vergißt aber dabei des einfachsten Anstandes so sehr, daß er sich selber bei dem Leser mehr schadet als seinem Gegner. Er nennt Gambetta den „ersten Miserablen" von Frankreich (um nur einen Ausdruck zu citiren, der sich citiren läßt) und beschuldigt ihn, daß er den vielbesprochenen Brief in den hinterlassenen Papieren Alb. Joly's habe stehlen lassen. Auf der anderen Seite häuft der „Voltaire" Actenstücke auf Actenstücke, um zu beweisen, daß Rochefort im Jahre 1871 wohl die persönliche Verwendung Gambetta's verlangt habe. Dieser ganze Lärm hätte gar keinen Sinn, wenn nicht in ihm eben der Haß der Intransigenten gegen Gambetta zu Tage träte. Rochefort beging am Ende keineswegs eine ehrenrührige Handlung, als er in seinem Prozeß nach der Commune von seinem Gefängniß aus die Vermittlung Gambetta's anrief, und als er bei Gambetta wie bei Trochu geltend machte, daß er nie in der Commune eine thätige Rolle gespielt, ja selbst mehr als ein Mal von den Communards als verdächtig behandelt worden. Das war die Wahrheit und Rochefort stellt heute gar nicht in Abrede, daß er es an Trochu geschrieben, entschuldigt sich auch gar nicht wegen dieses Briefes an Trochu. Die Echtheit des Briefes an Gambetta selber kann er nicht leugnen; nur will er denselben nicht abgeschickt haben, weil er heute ein bitterer Feind Gambetta's ist. Die „République Française", das eigentliche Organ Gambetta's, behandelt den Gegenstand vergleichsweise sehr ruhig und in überlegenem Tone und plädirt gewissermaßen selber für Rochefort auf mildernde Umstände. Da der Redacteur des „Intransigeant" zu dem Präsidenten der Kammer nicht zugelassen worden, so rächt er sich damit, daß er den Secretär Gambetta's, Joseph Reinach, den Verfasser der Enthüllungen im „Voltaire" zum Duell herausfordert. Die Duellwuth macht, wie man sieht, gewaltige Fortschritte. — Vor der Enquete-Commission defiliren die Zeugen in rascher Reihenfolge vorbei. Die Baronin Kaulla ist zum zweiten Male verhört worden und zugleich ihr Rechtsconsulent, der bonapartistische Deputirte Jolibois. Man erzählt, daß die Dame einen sehr günstigen Eindruck auf die Herren Commissare gemacht habe. Zum zweiten Male ist ferner der ehemalige Polizeipräfect Renault verhört worden und abermals hat er jede Auskunft verweigert. Für heute ist der General de Cissey berufen. Die Commission hat seltsamer Weise seine Vorladung erst verfügt, nachdem er sie ausdrücklich verlangt hatte.

⊙ **Paris**, 15. Decbr. [Aus der Deputirtenkammer. — Der Unterrichtszwang. — Aus dem Senate. — Einnahmebudget. — Zur Rochefort'schen Angelegenheit. — „Gaulois". — „Triboulet".] Die Discussion über den Unterrichtszwang hat gestern in der Kammer keinen Schritt vorwärts gethan. Die Herren Jozon und Maze bewiesen umständlich, daß man nicht in die persönliche Freiheit des Familienvaters eingreife, wenn man ihn zwinge, seinen Kindern die nöthige Erziehung geben zu lassen. Herr Villiers und der Bischof Freppel dagegen suchten darzuthun, daß man wohl einen moralischen, nicht aber einen materiellen Zwang ausüben dürfe. Die Rede Freppel's erregt wirklich Erstaunen durch ihre Dürftigkeit. Der Bischof von Angers hat nun schon des Oefteren in der Kammer das Wort ergriffen und man muß sich mehr und mehr fragen, wodurch er seinen oratorischen Ruf gewonnen hat. Auf Verlangen des Unterrichtsministers Jules Ferry wurde die Verhandlung auf morgen vertagt. Im Senat zweifelt man bereits daran, ob das Budget vor den Ferien fertig gestellt werden wird. Die Clerikalen der oberen Kammer wollen nämlich das Einnahmebudget nicht votiren, wenn nicht das von der Kammer demselben zugefügte Amendement Brisson (über die Besteuerung der Ordensgüter) unterdrückt wird, und sie schmeicheln sich, in dieser Frage über die Mehrheit zu verfügen. Es könnte also selbst in Budgetsachen zu einem Conflict zwischen den beiden Kammern kommen. — Die „République Française" erklärt heute officiell im Namen Gambetta's, daß ihm der so viel besprochene Brief Rochefort's bereits im Juli 1871 von Albert Joly überreicht worden und daß er sich darauf hin sogleich zu Gunsten Rochefort's verwendet habe. Damit ist also die eigentliche Streitfrage erledigt und Rochefort hat die Antwort erhalten, die er bei Gambetta persönlich im Palais Bourbon vergebens suchte. Wenn Gambetta aufrichtige Freunde hat, so können ihm dieselben nur rathen, jetzt dieser ganzen Polemik ein schleuniges Ende zu machen. Man hat offenbar genug alte Briefe aus versteckten Briefladen und Schubfächern hervorgesucht. Das Publikum könnte nachgerade finden, daß man bei der Aufbewahrung dieser Briefe mit zu großer Ordnungsliebe zu Werke geht, wie es schon jetzt hie und da zu verstehen gegeben wird. Rochefort ist für den Augenblick total aufs Haupt geschlagen und seine heutigen Artikel im „Intransigeant" beweisen, daß er gar nicht mehr weiß, was er sagt. Wenn die Sache weiterginge, so könnte die öffentliche Meinung brüsk umschlagen und gegen Gambetta Partei nehmen, wenn sie es nicht schon im Stillen thut. Ein wenig Großmuth steht einem Sieger wohl an. Die Leute würden sich sagen, daß Rochefort am Ende nur einen Brief leugnet, aus dessen Inhalt ihm Niemand ein Verbrechen machen kann, es sei denn Louise Michel, die am letzten Sonntag im Vauxhall erklärt hat, wenn Rochefort wirklich einen solchen Brief geschrieben, so müsse ihn die radicale Partei aus ihrem Schooße ausstoßen. — Aus dem Duell zwischen Hardin Hickey vom „Triboulet" und Arthur Meyer vom „Gaulois" ist nichts geworden. Die beiderseitigen Zeugen, die sich nicht einigen konnten, haben sich an einen Schiedsrichter, den Grafen Maillet, gewandt, und dieser hat sehr verständig erklärt, daß zu einem Zweikampf kein Grund vorliege.

⊙ **Paris**, 16. Decbr. [Zur Listenabstimmung. — Die griechische Frage. — Cissey-Enquête.] Die Blätter bringen heute wenig Interessantes. Die Gambetta'sche „République" vertheidigt noch einmal in einem großen Leitartikel das System der Listenabstimmung, wobei sie sich auf die Autorität des verstorbenen Herzogs Victor von Broglie beruft. Es wird freilich anderer Ueberredungsmittel bedürfen, um die Deputirten für einen Wahlmodus zu gewinnen, welcher den meisten von ihnen den baldigen Verlust ihres Mandats in Aussicht stellt. Die „Débats" handeln mit Befriedigung von der Anrede, welche Herr von Mouy, der neue Gesandte in Athen, an den König der Hellenen gerichtet hat. Obgleich die friedliche Wirkung dieser Anrede bisher auf sich warten läßt, so sind doch die „Débats" davon überzeugt, daß die griechischen Politiker aus den heilsamen Ermahnungen, die von verschiedenen Seiten an sie gerichtet worden, eine nützliche Lehre ziehen werden. Im jetzigen Zustande Europas, meint das französische Blatt, besteht die wahre Weisheit darin, daß man seine Kräfte schont und organisirt. Etwas früher oder später können Ereignisse eintreten, in welchen Griechenland sicher eine Rolle zu spielen haben wird. Welche Vorwürfe müßte es sich nicht machen, wenn es sich durch ein voreiliges Auftreten außer Stand setzte, auf diese Begebenheiten einzuwirken? Die besten Freunde Griechenlands haben mit Genugthuung die Idee eines europäischen Schiedsgerichts für die Regelung der Grenzfrage aufgenommen. Zur Annahme eines Schiedsgerichts gehören freilich zwei, aber die „Débats" sind überzeugt davon, daß auch die Türken im Ernst nicht einen Krieg wollen, den sie nicht blos an den griechischen Grenzen zu führen hätten. — Die Commission für die Cissey-Enquête hat, wie es scheint, nicht viel Glück mit den Zeugen, die sie verhört, denn einer nach dem andern erklärt, daß er nichts wisse, oder verschanzt sich hinter sein Amtsgeheimniß, wie dies gestern noch Mayol de Lupé, der Chefredacteur der legitimistischen „Union" gethan. Das Verhör Mac Mahons wird nun auch nicht lange auf sich warten lassen, aber man rechnet nicht darauf, daß es der Commission besondere Aufklärung liefern werde. Die Commissäre hatten sich bereit erklärt, zu dem Marschall eine Delegation zu schicken, um ihn in seiner Wohnung zu vernehmen, er hat ihnen aber angekündigt, daß er sich zu ihnen begeben werde.

Rußland.

[Die Judenfrage in Rußland.] Loris-Melikoff hat einer jüdischen Association zum Zwecke der Heranbildung von Juden zu Handwerkern und Agricultoren die Genehmigung ertheilt, während der frühere Minister des Innern, Makoff, die Bitte um Concession rundweg abgeschlagen hatte. Der Petersburger Correspondent der „Pr." berichtet hierüber:

Das neueste Gesetz gestattet Professionisten und Ackerbauern das freiere

---

Das von der Beurtheilungs-Commission für die von der k. Hoftheater-Intendanz in München ausgeschriebene Preisbewerbung vom Jahre 1878 zur Aufführung begutachtete Lustspiel „Aberglaube" von Elisabeth Werner ist im Münchener Residenztheater mit Erfolg gegeben worden.

Im Dresdener Hoftheater hat man das Experiment gemacht, zwei Racine'sche Tragödien der Bühne wiederzugewinnen, „Phädra" und „Athalia." Die erstere, obwohl durch die Schiller'sche Uebersetzung dem deutschen Geschmacke näher gerückt, vermochte nicht, den Beifall des Publikums zu erringen, Athalia dagegen, getragen von der Mendelssohn'schen Musik, fand großen Anklang.

Das Schauspiel „Strohhalm" von Hedberg und Emil Jonas hat im Hoftheater in Hannover einen bedeutenden Erfolg gehabt. Der Berichterstatter des dortigen „Courier" schreibt: „Die günstige Stimmung nach dem ersten Act erhielt und steigerte sich während des ganzen Abends; die Darsteller wurden mehrfach gerufen, und als man das Theater verließ, hörte man nur günstige Urtheile, sah man nur zufriedene Gesichter."

Im Stuttgarter Hoftheater wird gegenwärtig eine interessante Novität einstudirt, die am zweiten Weihnachtstag in Scene geben soll. Es handelt sich dabei um einen Act ehrender Pietät gegen den 1857 verstorbenen Herzog Eugen von Würtemberg. Derselbe war bekanntlich nicht nur einer der hervorragendsten Feldherrn seiner Zeit, dessen Namen die Tage von Smolensk, Kulm und Wachau mit unsterblichem Ruhm geschmückt haben, sondern er huldigte auch den schönen Künsten und componirte u. A. mehrere Opern, von denen „Die Geisterbraut" im Jahre 1840 auf dem Stadttheater in Breslau eine Reihe von beifällig aufgenommenen Vorstellungen erlebte. Und eben dieses Werk ist es, welches der König noch vor seiner Abreise nach Italien aufgeführt zu sehen wünscht. Der Text lehnt sich an „Bürgers Leonore" an, ist aber aus dem siebenjährigen in den dreißigjährigen Krieg zurückverlegt und die Handlung spielt in Stralsund während der Belagerung. Die Musik gehört der guten alten Schule eines Haydn und Mozart an.

Wie mitgetheilt wird, gelangte am 14. d. Theodor Leschetizkys neue Oper „Die erste Falte" im Wiesbadener Hoftheater mit ausgezeichnetem Erfolge zur ersten Aufführung. Große Verdienste erwarben sich um das Gelingen der Vorstellung Herr Director Jahn und die Sängerin Fräulein Rolandt.

Ein neues Schauspiel, „Die Grafen Eckardstein", hat vor einigen Tagen in Mainz zum ersten Male das Licht der Lampen erblickt. Die Verfasserin ist die Gattin eines Berliner Schriftstellers, Frau Nahida Remy. Der Conflict, der dem Stücke zu Grunde liegt, ist an sich nicht neu — seit Schillers „Braut von Messina" ist die traurige Geschichte von zwei Brüdern und einer Braut schon oft behandelt worden — aber der Stoff soll dennoch originell bearbeitet, die Charaktere sollen sehr hübsch gezeichnet sein.

Von Novitäten stehen für die nächste Zeit in Aussicht: „Schutzgeister" von Otto Schreyer am Hamburger Thaliatheater, eine Neubearbeitung von „Die Liebesleugner" Wilhelm Jordans am Frankfurter Stadt-Theater und „Gold und Eisen", vieractiges Schauspiel von Hugo Bürger im Königl. Schauspielhause zu Berlin.

Die Delegirtenversammlung der Genossenschaft deutscher Bühnen-Angehöriger hat am Dinstag Vormittag in Berlin ihren Anfang genommen. Anwesend waren Delegirte aus Berlin, Braunschweig, Kassel, Darmstadt, Weimar, Schwerin, Stuttgart, Dresden, München, Wiesbaden, Leipzig, Hannover, Karlsruhe, Stettin, Magdeburg, Augsburg, Königsberg, Strelitz und Dessau. Der erste Tag galt der Delegirten-Versammlung der Pensionsanstalt, die unter Vorsitz des Herrn Berndal-Berlin stattfand. Nach Festsetzung der Beschlußfähigkeit der Versammlung und Wahl des Dr. Kacer-Stuttgart zum Vicepräsidenten erfolgte die Rechnungslegung, die auf überaus günstige Resultate hinweisen konnte. Leider hat sich jedoch die Mitgliederzahl wiederum vermindert. Generalintendant von Hülsen überwies das Kapital der eingegangenen „Perseverantia" in Höhe von 70,600 M. der Genossenschaft. Präsident Berndal dankte im Namen der Versammlung.

Als Curiosum theilen wir noch mit, daß Arthur Fitgers Drama „Die Hexe" in Danzig verboten worden. Die Polizei soll in dem Stücke eine Verherrlichung des Atheismus gesehen und gefordert haben, daß man die Bibelscene fortstreiche.

[Erinnerungen an Friedrich Wilhelm III. und Friedrich Wilhelm IV.] Dem Kaiser sind vom Vice-Oberjägermeister v. Meyerinck zwei werthvolle Andenken überreicht worden. Das erste ist, wie das „Berl. Tagebl." berichtet, eine Federzeichnung von der Hand Friedrich Wilhelms III. als Kronprinzen; sie stellt die Generale Seidlitz und v. Ziethen im Gespräch dar. Das zweite ist ein Ausgabebuch aus der Jugendzeit Friedrich Wilhelms IV., als derselbe jährlich nicht mehr als 130 Thaler Taschengeld bezog. Interessant sind die von dem königlichen Vater bei der Controlirung gemachten Randbemerkungen, z. B. bei einem Posten über Trinkgeld an königliche Diener, daß diese Ausgabe unnöthig, da seine (des Königs) Diener auch die seines Sohnes seien; ferner, daß der Preis für einen Taschenkamm zu hoch sei, und dergleichen mehr. Bekannt war bereits ein ähnliches Buch aus Friedrichs des Großen Jugendzeit.

[Einen Ganzen in die weite, weite Welt.] In der „Schlesischen Gartenlaube" lesen wir: Will der deutsche Student seinem Kneipbruder eine Aufmerksamkeit erweisen, so kommt er ihm „ein Stück", „einen Halben", und bei besonderen Gelegenheiten auch wohl „einen Ganzen" vor, den Jener selbstverständlich erwidert. Am Kneipabend aber ist es allgemeiner Brauch, „einen Halben" oder „einen Ganzen in die Welt" zu schicken. Das geschieht folgendermaßen. Bruder Studio A. trinkt seinem Freunde B. zu; B. kommt dem A. nach und zugleich dem C. vor, und so nimmt der „Ganze" seinen Lauf, bis er endlich vom Bruder Z. wieder beim A. anlangt und damit den ihm bestimmten Kreislauf vollendet. So werden bei jeder gemüthlichen officiellen Kneiperei „Ganze" von längerer und kürzerer Dauer „in die Welt" geschickt; wohl keiner aber von allen ist so weit gegangen, wie der, den zwei fidele Breslauer Burschenschafter (Raczeks und Arminen) am 22. Mai 1880 auf ihrer Kneipe im Hôtel de Saxe zu Breslau losließen. Da die Sache mündlich nicht zu ermöglichen war, so wurde sie diesmal ausnahmsweise schriftlich gemacht. Der Candidat der Medicin B. kam dem nunmehr in Amerika als Hotelier lebenden „alten Herrn" Esquire von B. einen „Ganzen in die weite, weite Welt" vor. Die hierüber aufgenommene Urkunde wurde in Gestalt eines Briefes sofort an seine Adresse abgesandt und am 7. Juli 1880 trank der so geehrte „Wirth der City Bravery auf Ruby Hill, Eureka County, Nevada, North Amerika" seinem z. Z. wohl mit ihm zechenden Freunde, dem „Mining Ingenieur B." daselbst den laufenden „Ganzen" zu. Von diesem „alten Hause" wanderte der Ehrentrunk an einen „alten Herrn", den Arzt Herrn Dr. Ludwig G. nach Afrika und damit kam also das Dokument, der qu. Brief in den dritten Erdtheil. Herr Ludwig G., med. Dr., (den der Gabeljürge auf dem Neumarkt wohl kennt, der außerdem 1870/71 als Gefangener Paris gesehen) „im Distrikt Surgeon der Division Murraysburg, Cap der guten Hoffnung" trank seinen Ganzen am 28. August 1880 im „Cape of Good Hope, 5000 Fuß Höhe in der Sandwüste in einem Glase kalten Berliner Tivoli" einem in Breslau lebenden Arzte, Dr. H. vor; dieser gab denselben am 14. October cr. ebenfalls an einen Breslauer Dr. R. weiter, welcher ihn „Breslau, 1. November cr. an den Inspector der Petri Pauli-Schule (deutsches Gymnasium), Herrn Dr. Simon Cz. in Moskau (Rußland) beförderte. Herr Simon Cz. trank den „Ehrenschoppen" am 8./20. November cr. „im Restaurant hinter dem großen Opernhause zu Moskau," wobei ihm ein Herr K., „weiland Bursch in Gießen, gegenwärtig russischer Titularrath und Schulmann" assistirte, dem Vorsteher einer höheren Unterrichtsanstalt in Schlesien, Herrn Dr. W. zu. Dieser entledigte sich seiner Pflicht in biederehrlicher Weise unter Assistenz eines ehemaligen Abgeordneten und Rathes, Herrn Uli (Kneipname) „weiland Bursch in Breslau 1838—1841" bei feierlicher Gelegenheit am 27. November 1880 und gab den „Ganzen" weiter an Herrn Sigismund P., philosoph. doctor, Sandbach (Cheshire), Manages of the Ammonia-Soda-Works, Burschenschafter in Breslau 1861—65, in England. Von England soll er dem Laufzettel zufolge nach Amerika an einen noch heute in Breslau sehr bekannten und genannten Arzt, Herrn Dr. P. gehen, der ihn wohl noch vor Schluß des Jahres von seinem Ausgangspunkt nach Europa zurücksenden wird. Hoffentlich können wir nach seiner Heimkehr mehr über „die Schicksale dieses ersten Welt-Ganzen" ehemaliger Breslauer Burschenschafter berichten. Das interessante Dokument verdient jedenfalls die Aufmerksamkeit nicht nur der Betheiligten, die ja selbstverständlich ist, sondern auch weiterer Kreise. Vivat, floreat, crescat der Welt-Ganze!

[Der Nihilist Arthur Liebermann] alias Freeman, welcher in Berlin wegen socialistischer Agitationen verurtheilt und später als Autor einer gegen den Czaren gerichteten Flugschrift von der russischen Polizei verfolgt, in Wien verhaftet, aber nicht ausgeliefert wurde, und dann nach Amerika auswanderte, hat sich in Syracus, im Staate New-York, erschossen. — Amerikanischen Blättern entnimmt der „Golos" Folgendes über den Selbstmord: Am 18. (6.) November stattete der aus Polen gebürtige Arthur Liebermann in Syracus der Familie Soroson einen Besuch ab und nahm daselbst sein Mittagsmahl ein. Nach Tisch verließ Herr Sorosen in Geschäften seine Wohnung. Kaum hatte er sich entfernt, als Liebermann in Gegenwart der Hausfrau einen Revolver hervorzog und sich eine Kugel durch den Kopf jagte. Ein Sohn reicher Eltern, aus Wilna gebürtig, hatte Liebermann eine gute Erziehung genossen, sich aber später nihilistischen Bestrebungen hingegeben. Als Verfasser nihilistischer Broschüren war er gezwungen, nach London sich zu flüchten. Von dort begab er sich nach Amerika, wo er nach etwa vier Monaten seinem Leben ein Ende machte. Ueber die Ursachen, die ihn zum Selbstmord getrieben, verlautet nichts.

[Gehlsen †.] Der bekannte Pamphletist Joachim Gehlsen soll dem „Tagebl." zufolge vor 14 Tagen in London gestorben sein.

Wohnrecht, und um dieses den Juden mehr zugänglich zu machen, haben Rosenthal, Günzberg und Poljakoff den Verein gegründet. Loris-Melikoff, welcher diese Bestrebungen unterstützt, wünscht, die Isolirung der Juden aufzuheben, wie dies seine Verfügung bewies, die Juden aus dem Bezirke von Odessa nicht auszutreiben. Bei den hier vorhandenen zahlreichen Vorurtheilen ist die humane Anschauung Loris-Melikoff's um so höher zu schätzen und der Contrast zwischen den Thaten der „barbarischen" Russen und der intelligenten deutschen Anti-Semiten tritt um so klarer zu Tage.

[Die Arretirung des Ex-Lieutenant Poliwanow] erfolgte, wie wir der „Rossija" entnehmen, am 28. November durch die Verwaltung des Moskauer Stadttheils. Die Umstände, unter welchen die Ergreifung desselben erfolgte, sind äußerst interessant. Einen ganzen Monat lang war die Polizei, welche durch die geheime Abtheilung auf ihn aufmerksam gemacht worden war, nach dem allgemeinen Signalement desselben auf der Suche nach ihm, doch wußte er der Gefahr auf schlaue Weise zu entgehen. Im Beginne der zwanziger Tage des Monats November bestellte Poliwanow bei den Photographen Taube und Alexandrowski Copien von den Bildern der unlängst hingerichteten politischen Verbrecher; hier wurde er nun von Polizeibeamten, die zeitweilig den Posten von Portiers übernommen hatten, zwei Wochen lang erwartet. Aus der Photographie Alexandrowski gelang es ihm zu entkommen. Er war dort wirklich erschienen, erhielt die Photographien und konnte sich ganz ruhig entfernen, weil der Photograph von der Furcht, eine Kugel in den Leib zu bekommen, zurückgehalten wurde, und der einzige Polizeibeamte nicht wagte, Poliwanow zu ergreifen. Anders war es in der Photographie von Taube; in der Nähe derselben paßte ihm 10 Tage lang der Revieraufseher des 1. Bezirks, des Moskauer Stadttheils Kononenko, als Particulier gekleidet, auf. In dieser Zeit hatte er auch eine Person ergriffen, auf welche das Signalement paßte, doch war es nicht die rechte, und er hätte beinahe seinen Dienst verloren. Am 28. Nov. endlich gelang es ihm, des Gesuchten habhaft zu werden: um 3 Uhr Nachmittags verließ Poliwanow die Photographie Taube's und beeilte sich, die Pferdeeisenbahn auf dem Sagorodny-Prospect zu erreichen. Er stieg in den Waggon ein und ihm folgte Kononenko. In der Rasjeshaja verließ Poliwanow den Wagen und ging diese Straße eilig entlag, bog darauf in die Kolomenskaja ein, nahm hier einen Fuhrmann und wollte davon. In diesem Augenblicke wurde er aber von Kononenko umfaßt und aufgefordert, ihm ins Polizeibureau zu folgen, welches einer Schuld von 2000 Rubel wegen einen Verhaftsbefehl gegen ihn zu erfüllen habe. Poliwanow hatte seine Selbstbeherrschung ganz verloren und folgte Kononenko zitternd ins Polizeibureau. Bei der Untersuchung fand man in der Paletottasche Poliwanow's einen spanischen Todtschläger mit langen scharfen Spitzen. Außerdem enthielten seine Kleider viele photographische Karten von hingerichteten Verbrechern, verschiedene Proclamationen, Gift, ein großes Stück Lapis und 80 Rubel. Poliwanow ist von mittlerer Statur, stark gebaut, hat ein hübsches ausdrucksvolles Gesicht und röthlich blondes Haupt- und Barthaar. Er ist etwa 30 Jahr alt. Seine Augen irrten wild und unstät umher, er war sehr bleich und ganz fassungslos. Während seines Aufenthaltes im Polizeibureau bat er um eine Portion Beefsteak und verzehrte sie. Er wurde während dieser Zeit scharf beobachtet. In Begleitung von 3 Bezirksaufsehern wurde er darauf in einer Kutsche zu seiner Wohnung im Roshdestwenskischen Stadttheil gebracht. Als dieselbe verlassen wurde und man sich der Kutsche näherte, warf Poliwanow plötzlich seinen Ueberrock ab und lief davon, wurde aber von den Bezirksaufsehern beim Owsjannikow'schen Garten gefangen. Bei der Untersuchung seiner Wohnung im Hause Frederiks fand man einen Stockdolch bei ihm vor, unter den Papieren fand sich nichts Verdächtiges; kaum wollte man aber seinen Mantelsack öffnen, als Poliwanow die Untersuchenden davon zurückhielt, indem er sagte, daß der gefährlich sei. Der Mantelsack wurde also uneröffnet in die geheime Abtheilung gebracht. Aus den bei Poliwanow gefundenen Briefen geht hervor, daß er einen Bruder habe, mit welchem zusammen er ein Gut im Gouvernement Moskau bewirthschaftet. Poliwanow drohte Kononenko, der ihn arretirt hatte, mit der Rache anderer Personen seiner Partei, der er nicht entfliehen werde.

Provinzial-Zeitung.

Die „Schlesische Zeitung" und der Breslauer Magistrat.

Die „Schlesische Zeitung" ergeht sich in einer sehr heftigen Polemik gegen den hiesigen Magistrat. Sie beruft sich auf eine Notiz der „Schlesischen Volkszeitung", welche ihr correct erscheint und in welchem dieselbe sagt:

„Der hiesige Magistrat ist von der königl. Regierung, Abtheilung des Innern, aufgefordert worden, sich verantwortlich über seine Stellungnahme, dem Professor Fechner gegenüber, zu äußern. Die Angelegenheit ist bereits in der am Freitage abgehaltenen Plenarsitzung des Magistrats zur Sprache gekommen. Das königl. Provinzial-Schulcollegium hat ebenfalls zu dem Vorgehen des Magistrats in der Affaire Fechner Stellung genommen und das Verfahren des Magistrats als Competenzüberschreitung in sehr energischer Weise kritisirt. Auch das Vorgehen des Director Müller ist von Seiten der königl. Regierung (wohl des königl. Provinzial-Schulcollegiums? — Red.) in scharfen Ausdrücken einer Kritik unterzogen worden; es stehe ihm durchaus nicht das Recht zu, selbstständig eine Disciplinaruntersuchung bei genannter Behörde zu beantragen. Er sei nur befugt gewesen, dem königl. Provinzial-Schulcollegium die Sachlage mitzutheilen und demselben weitere Schritte zu überlassen. Als eine weitgehende Ueberschreitung seiner Amtsbefugnisse aber müsse der von dem Director Dr. Müller gestellte Antrag, die Entlassung des Dr. Fechner aus dem Amte zu bewirken, angesehen werden. Dieses Vorgehen wird von Seiten des Provinzial-Schulcollegiums der schärfsten Kritik unterzogen."

Wir wissen nicht, wie weit die „Schles. Volkszeitung" als officiöses Organ der Regierung betrachtet werden darf. Soweit wir Erkundigungen einziehen konnten, hat das königliche Provinzial-Schul-Collegium bei der königlichen Regierung Beschwerde erhoben, die Regierung hat in Folge davon einen Bericht des Magistrats eingefordert und der Magistrat hat diesen Bericht erstattet. Es ist also abzuwarten, welche Stellung die königl. Regierung zu dieser Angelegenheit nehmen wird.

Wir übergehen die herbe Verurtheilung, welche die „Schlesische Zeitung" über Herrn Director Müller verhängt, und die überaus warme Theilnahme, die sie Herrn Professor Fechner ausspricht. Wir haben zu viel esprit de corps, um uns über die lebhafte Parteinahme der „Schlesischen Zeitung" für Herrn Professor Fechner nicht zu freuen. Dr. Fechner ist bekanntlich ein langjähriger Mitarbeiter der „Schles. Zeitung". Die Leitung dieses weitverbreiteten Blattes ist eine sehr einheitliche. Alle ihre bekannten und unbekannten Mitarbeiter, ob sie „über", „unter" oder „hinter" dem Striche arbeiten, finden sich in dem einen Gedanken zusammen, daß kein Artikel vom Stapel gelassen werde, der nicht irgend eine Spitze gegen die Juden enthält. Selbst der Theaterrecensent, wenn er bei irgend einer unschuldigen Oper dem armen Director Hillmann nichts anhaben kann, muß in einem Tone, den wir früher blos bei einer anderen Gattung der Presse zu finden gewohnt waren, berichten, daß Parquet und Logen von einem gewissen Publikum besonders stark besetzt waren. Herr Fechner hat nun in dieser Richtung besondere Geschicklichkeit gezeigt; es gab kein harmloses literarisches Product, an welches er sein kritisches Messer setzte, dem er nicht in geistreicher Weise irgend etwas Antisemitisches einzuflechten verstanden hat. Hinc illae lacrimae — welche die „Schles. Ztg." dem vielgeschmähten, verkannten Manne nachweint.

Das finden wir also sehr natürlich. Aber daß sie auch in den schärfsten Ausdrücken gegen den Magistrat und insbesondere gegen dessen Chef loszieht, daß sie dem Herrn Oberbürgermeister eine schwere Pflichtverletzung vorwirft, daß sie die hohen Behörden daran erinnert, gegen den Herrn Oberbürgermeister müsse vorgegangen werden — dafür fehlt uns jede Erklärung. Lassen wir sie selbst sprechen. Sie sagt:

„Daß der Magistrat zum verantwortlichen Bericht aufgefordert worden ist, unterliegt keinem Zweifel; nach Lage der Dinge aber dürfte die Sache keineswegs damit ihre volle Erledigung finden, daß das Magistrats-Collegium von der ihm vorgesetzten Aufsichtsbehörde rectificirt wird. Nach preußischem Verwaltungsrecht wird hier noch ein anderer Gesichtspunkt kaum außer Acht gelassen werden können; denn ganz abgesehen von der Rücksichtslosigkeit seines Vorgehens, hat der Magistrat einen gänzlich außer seiner Competenz liegenden Beschluß gefaßt. In Fällen solcher Art aber liegen dem Oberbürgermeister die Functionen eines Commissarius der Staatsgewalt ob: er hat die Ausführung illegaler Beschlüsse zu inhibiren und an die vorgesetzte Behörde zu berichten. Ist diese Auffassung correct, so dürfte der Vorsitzende des Magistrats-Collegiums wohl noch persönlich zur Verantwortung gezogen werden."

Wir fragen uns zunächst, ob die „Schlesische Zeitung" sachlich einen Grund habe, in so aggressiver Weise gegen den Herrn Oberbürgermeister anzukämpfen. Eltern von Schülern des Herrn Fechner erheben Beschwerde beim Magistrat, weil der genannte Lehrer durch Eintreten in eine Agitation den confessionellen Frieden zwischen den Lehrern und Schülern gefährde. Der Herr Oberbürgermeister enthält sich mit der ihm eigenen Vorsicht jedes persönlichen Eingreifens. Der Magistrat aber kritisirt das Vorgehen des Herrn Fechner — beantragt nicht die Disciplinaruntersuchung, sondern überläßt es dem Director Müller, dessen Aufgabe es ja ist, über alle Vorgänge an seiner Anstalt zu wachen, die Untersuchung zu beantragen.

Also, wozu jeder Staatsbürger berechtigt ist, das Vorgehen eines Lehrers zu kritisiren — dazu sollte der Patron der Anstalt nicht befugt sein? Der Magistrat der Stadt, die aus ihren Mitteln die Anstalt erhält, welcher das Gesetz aber fast gar keinen Einfluß auf die Anstalt selbst läßt — der Magistrat, der jedoch immer noch die Lehrer der Anstalt wählt, dessen Vertreter eine Stimme bei dem Abiturientenexamen hat, der vom Provinzialschulcollegium über sein Urtheil gefragt wird, wenn es sich um ein Avancement oder einen Orden für einen Lehrer handelt, der soll nicht seine Ansicht aussprechen dürfen, wenn Steuerzahler der Stadt, wenn tief gekränkte Bürger ihre Klage gegen einen Lehrer erheben? Wenn das so ist, dann weg mit Schulrath und Schuldeputation, dann unterstelle man das ganze Schulwesen der Stadt dem Herrn Kämmerer, der einfach die erhabene Aufgabe hat — zu bezahlen und damit .... Punktum.

Als „Commissarius der Staatsgewalt" hätte unser Oberbürgermeister sich ruhig zu verhalten in einer Angelegenheit, die ihm vielleicht nicht ohne Gefahr erscheint! Man rühre nicht von Neuem an die widerwärtige Tagesfrage, die uns schließlich Alle degoutirt, aber wenn der Herr Oberbürgermeister nun schon einmal der „Commissarius der Staatsgewalt" ist, die Frage hätte vielleicht an ihn herantreten müssen, ob die Motive des Herrn Fechner und „anderer ehrenwerther und angesehener Persönlichkeiten" („Nicht nur die stolzesten Paläste unserer Großstädte gehören jüdischen Herren, deren Väter oder Großväter ... u. s. w.") nicht mit der Interpretation des Socialistengesetzes in Verbindung zu bringen seien. Wenn ein derartiger Appell an die niedrigsten Leidenschaften der Massen nicht die Gesellschaft bedroht, dann werden uns auch die volltönenden Phrasen der Socialdemokraten nicht gefährlich werden.

Und wenn der Herr Oberbürgermeister sich in der That so schwer vergangen hat — wer ihn beobachtet, weiß, mit welcher, vielleicht oft zu großen Peinlichkeit er solche Dinge behandelt, — warum dann ihn trennen von den Genossen seines verwerflichen Handelns? Soviel wir wissen, herrscht in den meisten wichtigen Fragen eine glückliche Harmonie in unserem Magistrate. Und wie ist denn dieser zusammengesetzt? Haben da vielleicht nur Fortschrittsleute Sitz und Stimme? Sind so gemäßigte Männer, wie Herr Bürgermeister Dickhuth, Herr Stadtrath Friederici, Herr Stadtrath Korn, Herr Stadtrath Grund lauter verkappte Republikaner? Wie wäre es, hohe Regierung? Wäre den Herren nicht auch der Proceß zu machen?

Indeß, wozu der Scherz? Wahrlich, wir sind wenig zur Heiterkeit gestimmt. Wahre Wehmuth erfaßt uns, denken wir vergangener Tage! Wo sind die Zeiten hin, wo Magistrat und Stadtverordnete einmüthig Beschlüsse faßten, die durch ganz Deutschland wiederhallten, und wo die Bürgerschaft diesen Beschlüssen enthusiastisch zustimmte. Und die Breslauer Presse! Außer den ultramontanen und den socialdemokratischen Blättern stand sie unserer Erinnerung nach in den letzten Decennien ausnahmlos immer fest zu den städtischen Behörden. Hobrecht, Forckenbeck, der alte Bartsch! Und unser unvergeßlicher Polizeipräsident von Ende — wie dankte er es beim Abschiede der Presse, daß sie die hiesigen Behörden in allen ihren Bestrebungen so treu unterstützte. Dies ist nun mit einem Schlage anders geworden. Unser „größtes Organ" — als solches erkennen auch wir „Neider" dasselbe gerne an — macht einen förmlichen Sturmangriff auf unseren Magistrat. Wir verhehlen uns durchaus nicht das ganze Gewicht dieser Thatsache. Wir wissen, wie großen Einfluß die „Schlesische Zeitung" in weiten Kreisen unserer Provinz besitzt und wir haben es nur zu sehr erfahren müssen, wie schweren Schaden dieser Einfluß besonders in unserer Stadt angerichtet hat. „Treitschke und Mommsen", „die Ueberfluthung der jüdischen Einwanderer", „die jüdischen Oberpräsidenten" und wie sie heißen mögen, die niedlichen Fragen, sie alle ließen uns kühl, unendlich kühl. Solche Fragen tauchen auf und verschwinden — die überreizte Welt braucht eben Emotionen. Und schließlich ist uns die „Judenfrage" immer noch lieber als Krieg und Revolution, wie sie der ja einstens auch von manchem Urgermanen hochgeschätzte „sublime monarque" jenseits der Vogesen zur nöthigen Diversion in Scene setzte. Aber was uns nicht gleichgiltig ist: Altes Breslau, wir erkennen Dich nicht wieder! Wir lebten in Friede und Eintracht, die Bürger aller Confessionen, in unserer Stadt und in gegenseitiger Schätzung fand man sich zusammen zu opferfreudigem, gemeinnützigem Wirken. Da taucht in unserem „leitenden Blatte" eine Idiosyncrasie auf, über deren Entstehung die verschiedensten Deutungen unter uns umgehen. Und diese Idiosyncrasie, — gestehen wir es nur ein — hetzt Bürger so glücklich auf einander, daß vielleicht für eine ganze Generation nur schwer Vertrauen und Verständigung sich wieder einfinden werden. „Dein Gift war fein und gut!

So Etwas bewirkt doch aber nicht ein einziges Blatt, hören wir sagen; das Blatt war blos das Echo dessen, was das Land bewegte. Weit gefehlt! Nur nicht den Ruhm verkürzt! Die „Schlesische Zeitung" war immer unabhängig von der öffentlichen Meinung. Sie war die erste, die auf die Liberalen, auf die Freihändler, oder vielmehr auf Lasker und Bamberger losschlug! Sie war außer den ultramontanen Blättern vielleicht die einzige Zeitung in Deutschland, die mit wahrem „Mannesmuthe" sich des Grafen Arnim annahm, als der allmächtige Kanzler, als Bismarck sich gegen diesen seinen Todtfeind aufraffte.

Und darum unterschätzen wir nicht die Gefahr, welche in dem Aufwerfen dieser neuen Frage seitens des „Schles. Zeitung" liegt. Die mächtigsten Bollwerke unserer Freiheit und unseres Verfassungslebens sucht sie zu untergraben: Die Gleichheit aller Bürger vor dem Gesetze und die communale Unabhängigkeit, dieses unser wichtigstes und ältestes Recht.

Wir sind nicht ängstlich. Es muß sich ja die Prophezeiung der „Schlesischen Zeitung" nicht erfüllen in der Weise, wie sie sich die Beschlüsse der königlichen Regierung denkt. Es ist auch gar nicht wahrscheinlich, daß der conservative, aber das Gesetz achtende Minister des Innern plötzlich in die Rechte der Communen eingreifen wird. Aber davon sind wir überzeugt: wie auch die Ansichten hier auseinandergehen mögen, der von der „Schlesischen Zeitung" geplante Angriff auf unsere Selbstverwaltung wird unsere Stadt zur energischen Abwehr geeint finden.

---

† **[Kirchliche Nachrichten.]** Sonntags-Amtspredigt: St. Elisabet: Senior Pietsch, 9½ Uhr. St. Maria-Magd.: Diakonus Klüm, 9 Uhr. St. Bernhardin: Diakonus Decke, 9 Uhr. Hofkirche: Pastor Dr. Elsner, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Divisions-Pfarrer Fischer, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Prediger Kristin, 8½ Uhr. Krankenhospital: Prediger Minkwitz, 10 Uhr. St. Christophori: Pastor Günther, 9 Uhr, St. Trinitatis: Prediger Müller, 9 Uhr. St. Salvator: Prediger Meyer, 9 Uhr. Armenhaus: Prediger Liebs, 9 Uhr. Bethanien: Prediger Runge, 10 Uhr.

Sonntags-Nachmittagspredigt: St. Elisabet: Diakonus Schultze, 5 Uhr. St. Maria-Magdalena: Diakon. Schwartz, 5 Uhr. St. Bernhardin: Hilfspred. Reich, 5 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Hilfspred. Semerak, 2 Uhr. St. Barbara (f. d. Civilgemeinde): Pastor Kutta, 2 Uhr. St. Salvator: Pastor Etzler, 2 Uhr. Evangel. Brüdergem. (Vorwerksstr. Nr. 26/28): Candidat Hausmann, 4 Uhr.

Jugendgottesdienst. St. Elisabet: Vormittag 11¼ Uhr: S.-S. Neugebauer. — St. Bernhardin: Vorm. 11½ Uhr: Senior Treblin. — St. Christophori: Vormittag 11 Uhr: Pastor Günther.

Beichte und Abendmahl in St. Elisabet Vormittags 8 Uhr: Senior Pietsch, und nach der Amtspredigt: Diakonus Gerhard. — In St. Maria-Magdalena nach der Früh- und Amtspredigt: Senior Matz, — In St. Bernhardin Morgens um 8 Uhr und nach der Amtspredigt: Senior Treblin.

Begräbnißaufnahme: bei St. Elisabet im Kirchkassen-Bureau; bei St. Maria-Magdalena im Kirchkassen-Bureau, Altbüßerstr. 8/9; bei St. Bernhardin durch Diak. Decke (Kirchstr. 1/3); bei 11,000 Jungfrauen im Kirchkassen-Bureau, Klingelgasse 14 (Hospitalgebäude 1. Thür); bei St. Barbara durch Pastor Kutta; bei St. Salvator im Kirchkassen-Bureau, Sadowastraße 3.

Morgenandacht täglich früh 8 Uhr zu St. Elisabet: Hilfspred. Hoffmann; zu St. Maria-Magdalena früh 8 Uhr: Prediger Schultz.

* **[St. Corpus Christi-Kirche.]** Sonntag, den 19. December, Altkatholischer Gottesdienst früh 9½ Uhr, Predigt: Pfarrer Herter.

— **[Personal-Nachrichten.]** Ernannt: zum etatsmäßigen Calculator: der frühere Kreis-Gerichtscalculator Pleske zu Breslau bei dem Amts-Gericht zu Breslau, zum Gerichtsschreiber: der etatsmäßige Gerichtsschreibergehilfe Schönfeldt zu Oels bei dem Amtsgerichte zu Reichenbach u. E., zum etatsmäßigen Gerichtsschreibergehilfen: der Kreisgerichts-Bureau-Assistent z. D., jetzige diätarische Gerichtsschreibergehilfe König zu Creuzburg OS. bei dem Landgerichte zu Oels, zu Gerichtsvollziehern: die Gerichtsvollzieher kr. A. Nitsche zu Nikolai, Schmid zu Breslau, Steinadler zu Militsch, Scholz zu Münsterberg, Czekalla zu Gleiwitz, Tietze zu Kosel, Klapper zu Neustadt OS. und Kaul zu Pleß bei dem Amtsgerichte ihres Wohnortes und Pollatscheck zu Seidenberg bei dem Amtsgerichte zu Breslau. — Versetzt: der Amtsgerichts-Secretär Ullmann zu Beuthen OS. an das Landgericht daselbst, der Amtsgerichts-Secretair Dittert zu Tost an das Amtsgericht zu Habelschwerdt, der Amtsgerichts-Secretär Neumann zu Falkenberg OS. an das Landgericht zu Ratibor, und der Gerichtsvollzieher Kullig zu Breslau an das Amtsgericht zu Festenberg. — Pensionirt: der Amtsgerichts-Secretär Schuster zu Breslau und der überzählige Kanzlist Nagel zu Schweidnitz unter Beilegung des Titels als Kanzlei-Secretär. — Gestorben: der Amtsgerichts-Assistent Huhn zu Görlitz und der Landgerichts-Kanzlist Berndt zu Ratibor. — Versetzt: die Gefangenwärter Krause zu Gleiwitz an das Amtsgericht zu Myslowitz und Pasternack zu Myslowitz an das Amtsgericht zu Gleiwitz. — Pensionirt: der Amtsgerichtsdiener Hendschuch zu Breslau und der Amtgerichts-Gefangenwärter Schlötke zu Jauer. — Gestorben: die Amtsgerichtsdiener Buchaly zu Ohlau, Gramatte zu Gottesberg, Franzke zu Friedland und Tschiche zu Nimptsch. — Widerruflich ernannt: der Bürgermeister Hauptmann a. D. v. Brause zu Mittelwalde an Stelle des Bürgermeister a. D. Geisler zum Amtsanwalt bei dem Königl. Amtsgericht daselbst und zum Vertreter des Amtsanwalts für die in dem Forstrevier Rosenthal vorkommenden Zuwiderhandlungen gegen das Forstdiebstahls-Gesetz, Forstverwalters Brauner zu Rosenthal. — Gestorben: der Amtsanwalt bei dem Königlichen Amts-Gericht zu Herrnstadt, Bürgermeister Göbel daselbst. — Freiwillig ausgeschieden: der Postagent Friebe in Fürstenstein. — Verstorben: der Ober-Telegraphen-Assistent Sambal ein Breslau. — Ernannt: Bureau-Assistenten Brümmer, Heinrich, Mohaupt, Runkel, Ludwig Scholz und Tieling zu Breslau zu Betriebs-Secretären; Feldmessergehilfe Franke, sowie die Hilfszeichner Dierich, Münch und Schirmer in Breslau zu Zeichnern. — Versetzt: Bureau-Assistenten Hüper, Hadders, Franz Schulze, Maschmeyer, Haase und von Fritschen von Hannover und Beuge von Bromberg als Betriebs-Secretäre nach Breslau, Stations-Assistenten Orlowski von Brieg nach Breslau, Hartelt von Schwientochlowitz nach Brieg. — Pensionirt: Güter-Expeditions-Vorsteher Berger in Breslau. — Landesherrlich genehmigt: die letztwillige Zuwendung von 13,500 Mark für die Krankenanstalt der Barmherzigen Brüder zu Frankenstein, von 6000 M. für den Pensionsfonds emeritirter Geistlicher, sowie von 28,500 M. für die katholische Kirchengemeinde zu Girlachsdorf, Kreis Reichenbach, Seitens des verstorbenen Pfarrers August Scholz zu Girlachsdorf.

= **[Theilung des Kirchenvermögens von St. Corpus-Christi und Nicolaus.]** Bekanntlich war der Vorstand der hiesigen altkatholischen Gemeinde bei der königlichen Regierung darum eingekommen, die Theilung des zu kirchlichen Zwecken bestimmten Vermögens vorzunehmen. Nach § 4 des Gesetzes vom 4. Juli 1875, betreffend die Rechte der altkatholischen Kirchengemeinschaften an dem kirchlichen Vermögen, hat der Herr Ober-Präsident v. Seydewitz dahin entschieden, daß, da das Nutzungsvermögen 2975 M. 22 Pf. beträgt und die Zahl der altkatholischen Gemeindemitglieder in der Pfarrei St. Corpus-Christi und Nicolaus 197 und die der römisch-katholischen daselbst 6200 beträgt, den Altkatholiken 3 pCt. des Einkommens mit 90 M. zuzutheilen sind. Die königl. Regierung ist angewiesen worden, dem Vorstand der altkatholischen Gemeinde vom 1. Januar 1881 postnumerando diese Summe zu zahlen.

* **[Stadttheater.]** Montag den 20. December tritt die Königl. preuß. Kammersängerin Fräulein Marianne Brandt, noch einmal im Stadttheater auf. Sie wird die Leonore im „Fidelio" singen. Die großartige Leistung der Künstlerin in dieser Rolle ist hier von der vorigen Saison her noch unvergessen; voraussichtlich wird sich kein Kunstfreund die Gelegenheit entgehen lassen, Fräulein Brand wieder als Leonore zu bewundern.

—d. **[Constitutionelle Bürger-Ressource.]** Am Freitage fand im Saale des Breslauer Concerthauses das letzte Concert in diesem Jahre statt. Der Vorstand hatte es sich angelegen sein lassen, dasselbe zu einem Fest-Concert zu gestalten, an dem sich hervorragende Künstler und Dilettanten betheiligten. Von diesen nennen wir Herrn Concertmeister Himmelstoß, welcher den 1. Satz aus dem Concert für Violine von Beethoven und ein Nocturno für Violine von Chopin-Sarasate mit bekannter Meisterschaft spielte. Frau Bertha Konopasek sang eine Arie aus „Tannhäuser", ein von Mahlberg componirtes Lied und Ariette aus der Oper „der Waffenschmied" von Lortzing mit so gutem Erfolge, daß sie sich zu einer Zugabe veranlaßt sah. Fräulein Helene Frese bewährte sich durch den Vortrag des II. und III. Satzes aus dem Es-dur-Concert für Clavier von Beethoven und zweier Clavirpiecen (Impromptu und Valse) von Chopin auf's Neue als eine hervorragende Pianistin, während Herr Freyer die Ballade „Kaiser Otto's Weihnachtsfeier" von Löwe und zwei Lieder: „Ich will's Dir einmal sagen", von Mahlberg und „Durch den Wald" von Radecke, mit seiner ansprechenden Baritonstimme in angemessener Weise zu Gehör brachte. Sämmtliche Solisten wurden von dem zahlreichen Publikum mit reichem Beifall belohnt. Die Orchester-Musik brachte die Trautmann'sche Concert-Capelle in trefflicher Weise zur Geltung.

+ **[Ausstellung.]** Im großen Saale des kaufmännischen Zwingergebäudes ist seit dem 14. d. Mts. eine Ausstellung derjenigen Gegenstände arrangirt worden, welche für die vom Schlesischen Verein für Pferdezucht und Pferderennen am 30. December veranstaltete Lotterie bestimmt sind. Aus allen Zweigen der Kunst und des Gewerbes findet sich hier nur das Vorzüglichste vor. So unter Anderem prächtige Schmucksachen, wie Colliers, Ringe, Corallenbroches, mattgoldene Filigrangegenstände, mit Brillanten und Perlen besetzt, geschmackvolle silberne Eßbestecke, Becher in den modernsten Formen, Tafelaufsätze, silberne und goldene Remontoiruhren, Regulatoren, Musikwerke, ein schöner Salonschrank mit Spiegel, geschnitzte Holzmöbel, prächtige Lampen mit Metall- und Porzellangestellen, Schreibzeuge, elegante Reit-, Fahr- und Stallrequisiten, Porzellanwaaren, Flinten, Centralfeuergewehre, Revolver u. dgl. m. Der Besuch dieser Ausstellung kann umsomehr empfohlen werden, als der Eintritt unentgeltlich ist. Die Ausstellung ist bis zum 29. d. Mts. von Vormittags 9 Uhr bis Abends 9 Uhr geöffnet.

—d. **[Arbeits-Nachweisebureau des Vereins gegen Verarmung und Bettelei, Neue Weltgasse Nr. 43.]** Bis zum Ende verflossener Woche sind insgesammt Arbeitsgesuche eingegangen 5144, darunter von Männern 3364, von Frauen 1780. Von Arbeitgebern sind Arbeitsofferten insgesammt 1755 eingereicht worden, davon 1132 für Männer und 623 für Frauen. Arbeit wurde bislang zusammen 1668 Personen zugewiesen und zwar 1085 Männer und 583 Frauen. Die Arbeitstellen liegen hier in 1523, auswärts in 125 Fällen.

W. **[Weihnachsbescheernng.]** Der kaufmännische Verein „Union" veranstaltete gestern im Saale des Hotel de Silésie eine Weihnachtsbescheerung für Arme. Die zu Beschenkenden, 51 Kinder und eine größere Zahl alte Leute, wurden vorerst im kleinen Saale mit Kaffee und Kuchen regalirt. Bald nach 8 Uhr ertönte Orgelklang, die Thüren des Einbescheerungssaales wurden geöffnet und im Glanze zweier Christbäume und der Kronleuchter stand der von den Damen des Comites aufgebaute Weihnachtstisch, und auf demselben lagen für jedes Kind ein vollständiger Winteranzug aus dauerhaftem Stoff, mit Hemd, Schuhen, Strümpfen, sodann Schreibmaterialien, Striezel, Pfefferkuchen, Aepfel, Nüsse und eine Menge anderer Kleinigkeiten. Nachdem eine Dame ein Weihnachtslied und ein gemischter Chor das weihevolle Lied „Stille Nacht, heilige Nacht" gesungen hatte, hielt der Präses des Vereins, Herr Kaufmann Stade, eine kurze, herzliche Ansprache. Nun wurden die Kinder auf die Plätze geführt, woselbst die für jedes bestimmten Gaben aufgehäuft lagen. Wie glänzten die Gesichter der Kleinen vor Freude im Anblick der wirklich reichen und gediegenen Geschenke. In den Augen der Beschenkten konnte jeder den Dank für die reichlich gespendeten Gaben deutlich lesen. Zwei Knaben und zwei Mädchen sprachen sodann Weihnachtsgedichte, in denen das Dankgefühl gegen die edlen Geber zum Ausdruck kam. Die alten Leute erhielten je einen großen Striezel und eine Geldspende von 10 M. Es war eine erhebende Feier, die all' denen, welche in irgend einer Weise zur Sache beigetragen, vollste Genugthuung für gebrachte Opfer gewährt haben wird. Schließlich fand eine Versteigerung der Christbäume statt. Der Erlös hiervon gilt als erster Fonds für eine im nächsten Jahre zu veranstaltende Bescheerung.

de **[Die Weihnachtsbescheerung,]** welche durch den Bezirksverein der Stadttheile südlich der Verbindungsbahn gemeinschaftlich mit dem Verein „Gemüthlichkeit" veranstaltet, am 17. d. Mts. im Pietsch'schen Saale stattfand, brachte einen neuen Belag für den trotz ungünstiger Zeitläufte in hohem Maße sich kundgebenden Wohlthätigkeitssinn unserer Mitbürger. Von den angesammelten, auf circa 800 M. sich belaufenden Baarmitteln und anderen Zuwendungen, bestehend in Kleidungsstoffen, Eßwaaren, Spielsachen, Seifen und Lehrmitteln wurden 103 Kinder beschenkt. Die Feierlichkeit selbst war eine wahrhaft erhebende für Alt und Jung. Herr Organist Wuttke wußte dem Harmonium in gewohnter Meisterschaft weihevolle Weisen zu entlocken; unter Leitung des Herrn Rector Hoffmann trugen ca. 50 Schülerinnen vierstimmige Gesänge vor und Herr Prediger Meyer hielt eine ergreifende Ansprache, die auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck machte. Der Vorsitzende des Bezirksvereins, Herr Stadtverordneter Wienanz, constatirt in seiner Dankrede mit Genugthuung, daß die Freudigkeit am Spenden stetig zugenommen, seit im Jahre 1874 die Einbescheerung das erste Mal stattgefunden. In den nächsten Tagen sollen, wie seither, noch eine Anzahl bejahrter, im betreffenden Bezirk wohnende Wittwe durch dem Verein angehörige oder ihm befreundete Wohlthäter mit Brennmaterial und baaren Geldbeträgen bedacht werden.

—d. **[Weihnachtsbescheerung.]** Mittwoch, den 22. d. Mts., Abends 6 Uhr, veranstaltet der Bezirksverein der Ohlauer Vorstadt in Verbindung mit der Ohlauer Thor-Ressource im Paul Scholtz'schen Etablissement auf der Margarethenstraße wie im vergangenen Jahre eine Weihnachtsbescheerung für arme Kinder, Wittwen und alte Leute. Der Wohlthätigkeitssinn der Bevölkerung vor dem Ohlauer Thor hat sich auch in diesem Jahre wieder aufs Schönste bewährt. Durch freiwillige Beiträge, deren Höhe 3000 Mark beträgt, ist es möglich geworden, ca. 120 Kinder mit Anzügen und circa 150 bedürftige Familien und altersschwache Personen je nach Bedürftigkeit durch Geldbeträge zu unterstützen. Nächsten Dinstag wird durch die hiesigen Zeitungen an alle freundlichen Geber und Gönner das Ersuchen gerichtet werden, an dieser Weihnachtsbescheerung theilzunehmen.

= **[Weihnachtseinbescheerung.]** Der altkatholische Frauenverein, der es in diesem Jahre wieder unternommen hat, einer Anzahl von Kindern und älteren Leuten eine Weihnachtsfreude zu machen, hält seine Weihnachts-Einbescheerung am Montag, den 20. d. M., Abends 7 Uhr, im großen Saale des Hotels „Zum blauen Hirsch" ab.

—ϱ **[Körperverletzung. — Unglücksfälle.]** In einem in der Ohlauer Vorstadt belegenen Restaurationslocale gerieth der auf der Margarethenstraße wohnende Tischler Gustav A. mit einem Arbeitsgenossen in einen so erbitterten Streit, daß sein Gegner ein Bierseidel auf dem Kopfe des A. zerschlug. Der Verletzte mußte alsbald nach dem Kloster der Barmherzigen Brüder geschafft werden, wo er Aufnahme fand. Der jähzornige Tischler, welcher den Schlag geführt, wurde wegen Körperverletzung in Haft genommen. — Als der Kutscher Wilhelm B., welcher auf der Vorderbleiche in Diensten steht, an einem der letzten Tage auf einer Leiter zum Heuboden emporstieg, brach eine Sprosse, in Folge dessen B. aus beträchtlicher Höhe in den Hofraum hinabstürzte und sich durch den Fall eine fast über den ganzen Kopf reichende Verwundung zuzog. — Der bei einem hiesigen Fuhrwerksbesitzer bedienstete Arbeiter Franz Aßmann wollte in der Nähe von Domslau auf einen beladenen Wagen steigen. Hierbei stürzte er herab und wurde überfahren. A. mußte, da er einen Bruch des rechten Beines im Unterschenkel davongetragen hatte, eben so wie der vorgenannte Verunglückte in dem Krankenhospital der Barmherzigen Brüder untergebracht werden.

—ϱ **[Selbstmordversuch.]** Der seit längerer Zeit obdachlose 40 Jahre alte Arbeiter Julius G. stürzte sich gestern in den Mittagstunden, in der Absicht seinem Leben ein Ende zu machen, in der Nähe des Augustaplatzes in die Oder. Einige Personen, welche den Selbstmordversuch beobachtet hatten, zogen den Lebensmüden ans Land und übergaben ihn einem Schutzmann, der denselben nach dem Polizeigefängniß brachte.

\+ **[Vermißt]** wird seit dem 13. d. Mts. der 48 Jahre alte Arbeiter Gottlieb Kaboth, bisher Vorwerksstraße Nr. 22 wohnhaft. Derselbe ist von mittelgroßer Statur, hat blondes Haar und röthlichen Schnurbart und war mit blauem Rock, blauer Mütze, brauner Parchentjacke, dunkelgrauer Hose, Strümpfen und Niederschuhen bekleidet.

=ββ= **[Verhaftungen durch Nachtwachtbeamte.]** Durch Nachtwacht-Beamte sind im Monat November 163 männliche und 80 weibliche Personen, zusammen 243 verhaftet worden, und zwar wegen Diebstahls 23, wegen Ruhestörung 47, wegen Vermögensbeschädigung 2, wegen lüderlichen Umhertreibens 35 (sämmtlich weiblich), wegen Obdachlosigkeit 127, wegen Trunkenheit 8, im Armenhause wurde 1 Person untergebracht.

\+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurde einem Bäckermeister auf der Sadowastraße sein unbeaufsichtigt gelassenes Gespann, bestehend aus einem Korbwagen mit schwarzer Plaue, an welchem ein brauner 7 Jahre alter Wallach mit weißem Fessel am linken Hinterfuß gespannt war. Auf dem Fuhrwerk lagen einige Brote, mehrere leere Getreidesäcke und 2 Pferdedecken. Gestohlen wurde ferner einer Handelsfrau auf der Friedrichstraße ein grauer Damendüffelmantel; einem Kaufmann auf der Ohlauerstraße ein schwarzer Damendüffelmantel; einem Director auf der Schuhbrücke 2 Sessel von Kirschbaumholz mit rothbraunen Bezügen; einer Frau auf der Laurentiusstraße ein Gebett Betten; einem Fuhrwerksbesitzer auf der Ottostraße 5 Stück mit Bandeisen beschlagene Bretter; einem Butterhändler auf der Stockgasse von seinem unbeaufsichtigt gelassenen Wagen ein Schaff mit 40 Pfund Butter und eine Quantität Eier; einem Schirmfabrikanten auf der Neuen Weltgasse ein aschgrauer Winterüberzieher mit schwarzem Wollatlasfutter. — Verhaftet wurden der Kellner Paul B., die Arbeiter Albert P., Friedrich L. und Gottfried B. wegen Diebstahls, die separirte Ernestine H. wegen Betrugs, außerdem noch 18 Bettler, 10 Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 4 prostituirte Dirnen.

---

† **Löwenberg**, 18. December. [Gewerbe-Verein. — Kreistag. — Landwirthschaftlicher Verein. — Wohlthätigkeits-Vorstellung. — Einbescheerung. — Amtsniederlegung.] Am Dinstage hielt im Gewerbeverein Dr. Hildebrand einen höchst interessanten Vortrag über die Kraftmaschinen der heutigen Industrie. Nachdem derselbe über Anwendung des Dampfes sich in recht fesselnder Weise ausgebreitet hatte, zeigte er an vortrefflich gearbeiteten und in Gang gesetzten Modellen mehrere sehr gelungene Experimente. — Der am 15. d. M. hier im Hotel du Roi abgehaltene Kreistag war von 27 Mitgliedern besucht. Außer mehreren Neu- resp. Wiederwahlen wurde der Kreis-Communalkassen-Etat pro 1881 en bloc genehmigt. — Bei der am 13. d. M. stattgefundenen Versammlung des Landwirthschaftlichen Vereins wurde an Stelle des jede Wiederwahl ablehnenden bisherigen Vorsitzenden, Herrn Lieutenant Brause-Welkersdorf, Herr Graf von Nostitz-Zobten und als dessen Stellvertreter Herr Inspector Kloß gewählt. — Zum Besten hiesiger Wohlthätigkeits-Anstalten veranstaltet die erste Bürger-Ressource morgen Abend in Glocke's Saale eine musikalisch-theatralische Vorstellung, der wir im Interesse des edlen Zweckes ein ausverkauftes Haus wünschen. — Ebenso findet morgen seitens des allgemeinen Frauenvereins im Logensaale die alljährlich sich wiederholende Einbescheerung für arme, hilfsbedürftige Kinder statt, während der St. Vincenz-Verein seine kleine Weihnachts-Ueberraschung für fleißige und würdige Schulkinder am 22. d. M. begeht. — Der gegenwärtige Vorsteher und Turnwart des hiesigen Turnvereins, Turnlehrer Titz, hat aus Gesundheitsrücksichten sich veranlaßt gesehen, das durch lange Jahre bekleidete Amt eines Vorstehers und Turnwarts niederzulegen.

---

d. **Landeshut**, 17. Decbr. [Weihnachtseinbescheerungen.] Am Sonntag fand hier die Einbescheerung des Frauenvereins für 134 Arme und heut die in der Kleinkinder-Bewahranstalt in feierlichster Weise statt; dazu kommt eine Einbescheerung des katholischen Gesellenvereins für vierzig arme Kinder ohne Unterschied der Confession, welche am zweiten Weihnachtsfeiertage stattfindet. Dieselbe wird mit dem im „Kaisersaal" stattfindenden Christbaumfeste, welches der Verein daselbst veranstaltet, verbunden. Außerdem werden noch zum Feste arme Schüler und Schülerinnen der hiesigen evangelischen Stadtschule aus einer milden Stiftung mit Fußbekleidungssachen beschenkt. Morgen findet von Seiten der städtischen Armen-Commission die Vertheilung an baarem Gelde aus den Legaten an eine große Anzahl hiesiger Armen statt. Da aber auch noch die Privatwohlthätigkeit so viel thut, so wird das Weihnachtsfest auch dieses Jahr für die hiesigen Armen ein reich gesegnetes und erfreuliches sein.

□ **Sprottau**, 17. Decbr. [Vereinsnachrichten.] Herr Apotheker Schneider hielt am Mittwoch im Gewerbeverein einen sehr eingehenden Vortrag über die Milch und erläuterte denselben durch Experimente. Nach einer Mittheilung des stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Sanitätsrath Dr. Wolff, hat der derzeitige Vorsitzende des Vereins, Herr Bauinspector Fabian, aus Gesundheitsrücksichten sein Amt als Vorsitzender des Vereins niedergelegt. — In der gestrigen Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins der Kreise Sagan-Sprottau sprach der Vorsitzende des Vereins, Herr Amtsrath Reinecke-Ober-Mednitz, über die gegenwärtige Lage der Landwirthe in Deutschland. Auch diesem Vereine war eine Aufforderung zugegangen, sich der Antisemitenbewegung auzuschließen. Dieses Verlangen wurde seitens des Vereins mit Entschiedenheit zurückgewiesen. Bei der nun folgenden Wahl des Vorstandes wurde der bisherige Vorstand, bestehend aus den Herren Amtsrath Reinecke, Vorsitzender, Rittergutsbesitzer Mattäus-Walddorf, stellvertretender Vorsitzender, Administrator Kunze-Hertwigswaldau, Schriftführer, Merres-Dittersbach, stellvertretender Schriftführer, Kaufmann Seifert-Sprottau, Schatzmeister, und Director Dr. Meyer-Briesnitz, durch Acclamation wiedergewählt. — Herr Th. Nöthig hielt vor einigen Tagen zu einem wohlthätigen Zwecke vor einem zahlreichen Auditorium einen Vortrag über das Thema: „Der deutsche Krieg 1870 im deutschen Lied."

△ **Schweidnitz**, 17. Decbr. [Bescheid des Königl. Ministeriums. — Schulangelegenheiten.] In der gestern abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten wurde zunächst ein Schreiben des Königl. Ministers des Innern. sowie des Königl. Ministers der Unterrichtsangelegenheiten, zur Kenntniß der Versammlung gebracht. Der Magistrat hatte an das Staatsministerium das Gesuch gestellt, der Stadtcommune die Räume im ehemaligen Kloster der Ursulinerinnen, in welchen die im Jahre 1877 nach Auflösung des gedachten Stiftes begründete katholische Volksschule für Mädchen untergebracht ist, künftighin unentgeltlich zu überlassen. Bisher ist ein festgesetzter Miethszins gezahlt worden. Das Königl Ministerium hat zur Zeit dem Magistrat einen abschlägigen Bescheid ertheilen müssen, da die aus dem Miethszins für die Räume im Kloster erzielten Beträge nicht ausgereicht haben zur Erhaltung der Exconventualinnen des Klosters, vielmehr noch ein Theil des Vermögens des Stiftes für diesen Zweck hat in Anspruch genommen werden müssen. In dem ehemaligen Kloster der Ursulinerinnen sind außer der städtischen Volksschule für kathol. Töchter noch eingemiethet die kgl. Präparandenanstalt, die landwirthschaft. Winterschule und die Kleinkinderbewahranstalt. — In derselben Sitzung der Stadtverordneten wurden die Geldmittel zur Errichtuung einer neuen Klasse in der obengedachten Schule, sowie zur Anstellung einer neuer Lehrerin und zur Einrichtung einer neuen Klasse in der evangelischen Volksschule für Knaben, sowie zur Anstellung eines neuen Lehrers vom 1. April 1881 ab bewilligt.

---

s. **Waldenburg**, 16. Dec. [Verein zur Förderung des Wohles der arbeitenden Klassen.] Unter Vorsitz des General-Directors Dr. Riedel fand gestern hierselbst eine zahlreich besuchte General-Versammlung statt, welcher eine Conferenz der Lehrer der Arbeitsschulen vorangegangen war. Der erste Gegenstand der Tagesordnung war die Erstattung des Jahresberichtes pro 1880. In dem abgelaufenen Jahre sind die durch die Thätigkeit des Vereins bereits früher erzielten günstigen Erfolge befestigt und ist der Beweis geliefert worden, daß der Verein auf dem von ihm eingeschlagenen Wege einen immer größeren Einfluß auf die Verhältnisse der arbeitenden Klassen gewinnt und in allen Kreisen der Bevölkerung immer mehr Entgegenkommen erwarten darf. Im Einzelnen ist aus dem Bericht Folgendes hervorzuheben: Der Verein zählt gegenwärtig 404 Mitglieder. Das Vereinsblatt „Der Feierabend des Arbeiters" ist während des Jahres wöchentlich einmal in einer Auflage von 5347 Exemplaren erschienen. Von dieser Gesammtzahl wurden allwöchentlich 3000 Freiexemplare und 2275 bezahlte Mehrexemplare (100 Stück für 40 Pf.) an diejenigen Vereinsmitglieder, welche mehr als 50 Arbeiter beschäftigen, zur Vertheilung abgeliefert. Außerdem bezogen noch 40 einzelne Abonnenten das Blatt direct durch die Post, während 20 Exemplare durch die Redaction an andere Zeitungen, Behörden u. s. w. gratis verabfolgt wurden. Seit einiger Zeit wird das Vereinsblatt auch zur Veröffentlichung von Nachrichten über Personal-Veränderungen aller Art bei den einzelnen Werken u. dgl. benutzt. Werksbibliotheken bestehen gegenwärtig auf der Wilhelmshütte hierselbst mit 110, in der Fabrik der Herren Websky und Hartmann in Wüstewaltersdorf mit 400, bei den Weissteiner Gruben mit 267, bei der Friedenshoffnung-Grube zu Hermsdorf mit 272, bei der Glückhilf-Grube daselbst mit 460, bei den schlesischen Kohlenwerken in Gottesberg mit 273, bei der Johannesgrube hierselbst mit 294 und bei der G. von Kramsta'schen Bergwerksverwaltung in Altwasser mit 100 Bänden. Im Laufe des Jahres sind 6 Nähmaschinen angeschafft und ausgegeben worden. Die Arbeitsschulen in Ober-Waldenburg und Dörnhau, von denen erstere 56, letztere 27 Schüler zählt, haben sich als durchaus lebensfähige Institute erwiesen. Neue Arbeitsschulen wurden in Wüstegiersdorf und Gottesberg errichtet. Die Arbeiten der Schüler, von denen ein Theil zur Ansicht ausgestellt war, sind sehr befriedigend. Der Unterrichtsminister hat zur Unterhaltung der Arbeitsschulen eine Beihilfe von 2000 Mark bewilligt, die Bergbauhilfskasse den bereits früher bewilligten Beitrag von 600 auf 1200 Mark jährlich erhöht und der hiesige Gewerbeverein einen einmaligen Beitrag von 300 Mark gewährt. Zur Durchführung der intensiven Gartencultur bewilligte der Minister der Landwirthschaft eine Subvention von 2000 Mark, während der Vorschußverein zu Wüstegiersdorf zu gleichem Zweck 50 Mark gewährte. Im Laufe des Jahres sind an 192 Familien des Kreises Sämereien, Erdbeerpflanzen, Obstbäume und Sträucher vertheilt worden. Ueber die Resultate der Culturen spricht sich der Commissarius des Vereins sehr günstig aus. Die Einnahme beträgt incl. eines Bestandes aus dem Vorjahre 13,659 Mark, die Ausgabe 9321 M.; mithin bleibt ein Kassenbestand von 4337 M. Vor Schluß der Versammlung wurde an Stelle des Oberstabsarztes Dr. Anton, welcher seinen bisherigen Wohnsitz im Kreise aufgegeben hat und in Folge dessen als Mitglied aus dem Ausschusse des Vereins geschieden ist, der königl. Kreisschulinspector Trieschmann hierselbst gewählt.

= **Zobten**, 17. Decbr. [Schulangelegenheit.] Die Zunahme der Schüler an beiden städtischen Schulen machte die Anstellung je eines neuen Lehrers zum unabweisbaren Bedürfniß. Das katholische Küster- und Schulhaus faßt nur drei Klassenzimmer, und ist daher die Nothwendigkeit eingetreten, behufs Vermehrung derselben, entweder ein zweites katholisches Schulgebäude zu errichten, oder ersteres, weil bereits baufällig, durch ein neues und umfangreicheres Gebäude zu ersetzen. Wie wir hören, hat sich die königliche Regierung geneigt gezeigt, diesem Project ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden, und darf wohl die Hoffnung gehegt werden, daß für einen solchen die Hebung der Schule fördernden Bau eine Staatssubvention bewilligt werden wird, da die schulunterhaltungspflichtige katholische Gemeinde nicht mit besonderen Glücksgütern gesegnet ist.

= **Neumarkt**, 17. Decbr. [Resultat der Volkszählung.] Die Volkszählung ergab in 363 Wohnhäusern 1442 Haushaltungen mit 2814 männlichen und 3025 weiblichen ortsangehörigen Personen. Fremde waren anwesend 54 männliche und 31 weibliche Personen. Bei der letzten Volkszählung am 1. December 1875 ergaben sich in 358 Wohnhäusern 1370 Haushaltungen mit 2629 männlichen und 2897 weiblichen ortsangehörigen Personen. Die Zahl der ortsangehörigen Personen ist also im Ganzen von 5526 auf 5839, d. h. um 313 Köpfe gewachsen, während die Vermehrung der Bevölkerung von 1870 bis 1875 nur 179 Köpfe betrug.

△ **Neumarkt**, 17. December. [Landwirthschaftlicher Verein. — Racheact.] Gestern Nachmittag fand im kleinen Baum'schen Saale unter Vorsitz des Rittergutsbesitzer Dr. Immerwahr-Polkendorf eine zahlreich besuchte Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins statt, in welcher der Hufbeschlagslehrer A. Schmidt aus Breslau einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über englischen resp. Graf Einsiedel'schen Hufbeschlag und über Hufpflege mit Demonstrationen hielt. Die zur Stelle gebrachten Hufe ohne und mit Beschlag, die unpraktischen und praktischen Hufeisen, verschiedenen Werkzeuge, Nägel, Stollen 2c. wurden von den Anwesenden einer aufmerksamen Besichtigung unterzogen. Dem Vortragenden wurde der Dank des Vereins durch Erheben von den Plätzen ausgesprochen. Hierauf hielt Rittergutsbesitzer Engler-Wolfsdorf einen interessanten, sehr zeitgemäßen Vortrag über das Thema: „Was haben wir zu thun, um eine bessere Verwerthung unserer Milch herbeizuführen?" und knüpfte daran Mittheilungen über die neuesten Erfindungen auf dem Gebiete der Milchconservirung von L. Gräzinger und über ein neues Verkäsungsverfahren. — Kürzlich fuhr der Wirthschafts-Inspector des Dominium Nimkau nach Groß-Saabor. Während der Fahrt wurden 4 Schüsse auf ihn abgegeben, glücklicherweise traf keiner. Rache soll das Motiv zu dieser That gewesen sein.

△ **Ohlau**, 18. Decbr. [Kram- und Viehmarkt. — Viehzählung. — Unsicherheit. — Jugendlicher Messerheld.] Der in letzter Woche hier abgehaltene Jahrmarkt lieferte aufs Neue den Beweis, daß das aus früheren Jahrhunderten überkommene fahrende Marktwesen sich überlebt hat. Der Raum des Marktplatzes, welcher noch mit Marktbuden besetzt wird, schrumpft immer mehr zusammen. Auch diesmal waren viele vergebens aufgestellt. Zufluß von Käufern vom Lande war, vielleicht der üblen Wege halber, nicht so bedeutend. Zahlreich waren Schuh- und Tischlerwaaren vertreten, die auch am häufigsten gekauft wurden. Der größte Theil der Marktreisenden bricht nach dem ersten Markttage wieder auf, so daß die Abhaltung des zweiten volltommen überflüssig erscheint. Der sich anschließende Viehmarkt am letzten Mittwoch war ebenfalls spärlich besucht. Zum Verkauf wurden 250 Pferde, 150 Kühe, 40 Ochsen und circa 1200 Stück Schwarzieh gestellt, fanden aber wenig Käufer, da die Preise der verschiedenen Viehgattungen hoch gehalten wurden. — Der Viehbestand hiesiger Stadt betrug bei der Zählung am 9. d. Mts. 242 Stück Pferde und 228 Stück Rindvieh. — Auch in unserer Gegend hört man viele Klagen über gelungene oder mißlungene Einbrüche oder gar Ueberfälle in räuberischer Absicht auf offener Straße. Ein hiesiger Bürger hatte das große Glück, daß, als er kaum die Entwendung seines kürzlich geschlachteten Schweines bemerkte und den Diebstahl eben zur Anzeige bringen wollte, sofort sein Eigenthum zurückerhielt, da der Dieb inzwischen im Nachbardorfe Rosenhayn ergriffen und sammt seiner Beute nach hier eingeliefert worden war. — Jüngst wurde auf dem hiesigen Marktplatze in der Dunkelstunde ein Knabe von einem anderen, nachdem dieser jenen absichtlich gestoßen hatte, mit Messerstichen im Gesicht mehrfach verwundet. Zwei Stiche trafen die Augen- und Schläfengegend, glücklicherweise ohne edle Theile zu verletzen.

—r. **Namslau**, 17. December. [Die Regulirung der Weide.] Noch bevor die Wasserflächen in der Herbstzeit auf der Weideniederung der hiesigen Gegend vollständig eingetrocknet waren, kamen die vielen Regengüsse und der Schneefall der letzten Tage, und diese haben nicht nur ein abermaliges Austreten des Weideflusses zur Folge gehabt, sondern außer den Weidewiesen auch einen Theil der daran grenzenden Ackerflächen in bedauerlichster Weise unter Wasser gesetzt. Da die vorhandenen Abzugs-Canäle nicht immer ihrem Zweck völlig entsprechen, und bei dem hohen Wasserstande mit überfluthet sind, so leiden die Ackerflächen und namentlich die bereits besäeten außerordentlich. Gerade der letztere Umstand dürfte wohl geeignet sein, diejenigen Adjacenten, die bisher gegen die Regulirung des Weideflusses wegen der ihnen daraus erwachsenden Kosten aufgetreten sind, für die Durchführung des gedachten Projects empfänglicher und geneigter zu machen. Das hohe und allgemeine Interesse für die Weide-Regulirung tritt nicht nur in den betheiligten Kreisen, sondern auch über diese hinaus immer deutlicher hervor, und erstreckt sich bereits auf die unterhalb Weidenbach gelegenen, von der Weide berührten Orte. Zur vollständigen Beseitigung der schädlichen Ueberschwemmungen der Weide würde nach den bereits vorliegenden Gutachten der Lauf des Flusses auf der oberen Strecke bis unterhalb Jauchendorf, Kreis Namslau, einer durchgreifenden Begradigung bedürfen. Die Krümmungen des Flußbettes liegen hier so ungünstig, daß von dem alten Flußbett fast kein Theil benutzt werden kann. Der Fluß müßte daher auf die rechte Seite der Niederung verlegt werden, um durch Zusammenlegung der Niederungsfläche die Ent- und Bewässerung desselben zu vereinfachen und dadurch die Meliorationskosten zu ermäßigen. Die Verbindung der Jauchendorfer Wiesen mit dem Dorfe Jauchendorf müßte durch eine Fahrbrücke über die Weide wieder hergestellt werden, wodurch zugleich die bis jetzt nur durch eine Fußbrücke vermittelte Verbindung zwischen Jauchendorf und Michelsdorf verbessert würde. Im Uebrigen müßten die Flußufer insoweit regulirt und durch flache Dämmchen erhöht werden, daß das Sommerhochwasser ohne Ueberschreitung der Uferhöhen im Flusse abgeführt wird. Von den beiden Flußrinnen vor der Grabkemühle müßte die rechtsseitige abgeschnitten und, soweit sie nicht als Entwässerungsgraben verwendbar ist, zugefüllt, resp. allmälig zur Verlandung gebracht werden. Die Kosten dieser Melioration sind aber leider so hoch, — circa 16,000 Thaler — daß letztere, sowie die Melioration der Weideabtheilung von der Grabkemühle bis zur Altstädtermühle, die beinahe 6000 Thaler kosten würde, — immerdar nur ein frommer Wunsch bleiben wird. Die Abtheilung von der Altstädter Wiese bis zur Namslauer Fluthschleusse umfaßt gegen 87 Hectar, wovon etwa 27 Hectar Bruch- und Wasserfläche, der übrige Theil Wiese ist. Auch hier müßte die Weide gerade gelegt, Dämme u. s. w. geschaffen werden, was auf 9000 Thaler Kosten veranschlagt ist. Die Abtheilung von der Namslauer Fluthschleusse bis zur Weidenbacher Mühle, um deren Regulirung es sich gegenwärtig vorläufig allein handelt, umfaßt 370 Hectar Wiesen und 140 Hectar Erlenbruch. Sie leidet fast in ihrer ganzen Ausdehnung durch häufige Ueberschwemmungen, theils in Folge der Verengungen und Verflachungen und der zahlreichen Krümmungen und Zerreissungen des Flußbettes, theils in Folge der durch die Mühlenstaue zu Damnig, Laubski, Woitsdorf und Weidenbach auf große Entfernung hin bewirkte Erhebung des Wasserspiegels, welche auch die Ursache der im mittleren und unteren Theile der Abtheilung vorherrschenden Versumpfung ist. Nur der obere Theil bis unterhalb der Niedermühle hat durch das tiefere und weniger gekrümmte Flußbett und durch den am linksseitigen Rande der Niederung sich hinziehenden Ellguther Graben eine bessere Entwässerung. Zur unschädlichen Abführung der Sommerfluthen wäre auch hier eine durchgreifende Regulirung des Flusses erforderlich, dessen Ufer außerdem zur Herstellung des erforderlichen Hochwasserprofiles fast überall erhöht werden müßten. Durch diese Regulirung würde auch das Unterwasser der Fluthschleussen in Damnig und Laubski gesenkt und dadurch der Abfluß durch diese Schleussen erforderlich verstärkt werden. Die Entwässerung der rechten Thalseite müßte durch drei Gräben erfolgen, von welchen der obere die Strecke Namslau-Damnig, der mittlere die Strecke Damnig-Woitsdorf und der untere die Strecke Woitsdorf-Weidenbach in das Unterwasser der betreffenden Mühlenstauwerke entwässert. Zur Durchführung des oberen Grabens unter der Namslau-Bernstädter Chaussee müßte ein Durchlaß angelegt, zur Durchführung des Grabens unter der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn der gegenüber der Niedermühle befindliche Durchlaß benutzt werden. Unter dem Ober- und Untercanal der Woitsdorfer Mühle, sowie unter dem Obercanal der Weidenbacher Mühle müßten die Gräben mittelst Röhren durchgeführt werden. Nach Ausführung dieser und noch mehrerer ähnlicher Anlagen könnte den Mühlen zu Namslau, Damnig, Laubski und Woitsdorf eine größere Stauhöhe, und zwar unbedenklich die bisherige Winterstauhöhe auch für den Sommer gewährt werden. Die Namslauer Niedermühle würde durch die in Folge der Flußregulirung stattfindende Senkung ihres Unterwassers mindestens 0,3 Meter Gefälle gewinnen. Das Gefälle der Damniger Mühle könnte um ebensoviel im Oberwasser vergrößert werden. Die Kosten aller Meliorationen in der Abtheilung von Namslau bis Weidenbach würden sich nach dem vorliegenden Kostenanschlag auf circa 47,000 Thaler belaufen. Ob durch den beabsichtigten Ankauf und die Kassirung der Damniger Mühlengerechtigkeit alle die zuletzt erwähnten Meliorationen werden überflüssig werden, und ob durch diesen allerdings weit billigeren Ankauf der Damniger Wasserkraft die vorhandenen Schäden werden beseitigt werden, wird das in der Ausarbeitung befindliche sachverständige Gutachten ergeben.

—n. **Bernstadt**, 17. Decbr. [Fortbildungsverein. — Resultate der Volkszählung.] Bei der letzten Versammlung des Fortbildungsvereins hielt Herr Kaufmann Köhler aus Oels einen interessanten Vortrag über „Seewesen". Die Zuhörer spendeten dem Redner am Schlusse seines Vortrages lebhaften Beifall. — Nach dem nun vorliegenden Resultat der Volkszählung hat unsere Stadt eine Bevölkerung von 4172 Personen incl. Militär. Davon waren nach Abzug von 51 vorübergehend Abwesenden 2028 Personen männlichen nnd 2093 weiblichen Geschlechts. Nach der Zählung vom 1. December 1875 hatte Bernstadt nur 3854 Bewohner. Die Einwohnerzahl hat sich demnach in den letzten fünf Jahren um 318 Seelen vermehrt.

⊙ **Gleiwitz**, 17. Decbr. [Philomathie. — Markt.] Gestern Abend hielt in der Philomathie den wissenschaftlichen Vortrag: „Ueber die neueste Methode der Wundbehandlung" der praktische Arzt Herr Dr. Neumann und beleuchtete das Verfahren dabei. — Der Krammarkt in dieser Woche war sehr wenig besucht, und wenn auch das überaus schlechte Wetter daran die Schuld trägt, so kann doch nicht bestritten werden, daß die geringe Kauflust in den zeitigen Verhältnissen ihren Grund hat.

X. **Tarnowitz**, 17. December. [Volkszählung. — Revision.] Nach der vorläufigen Feststellung hat die diesjährige Volkszahlung für Tarnowitz eine Einwohnerzahl von 7793 — gegen 1875 544 mehr — Seelen ergeben. — Heut besichtigte Herr Gewerberath Dr. Bernoulli die bei Tarnowitz belegenen Erzförderungen sehr eingehend.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

Posen, 16. December. [Die Anklagesache gegen den Grafen Czarnecki,] welcher bekanntlich auf seinem Schlosse Fahnen mit der polnischen Inschrift: Tod den Deutschen! hatte anbringen lassen, und deswegen von der Strafkammer des Landgerichts zu Lissa zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt wurde, ist, wie die „Pos. Ztg." meldet, vom Reichsgericht in Leipzig, an welches Graf Czarnecki appellirt hatte, zur nochmaligen Verhandlung an das Landgericht in Lissa gewiesen worden.

⊠ **Schneidemühl**, 16. Decbr. [Beamtenverein.] Einer unserer jüngsten Vereine ist der Beamtenverein. An der Spitze desselben steht der Kreisschulinspector Kupfer. Unter seiner Leitung gedeiht der Verein sichtlich. In der gestrigen Versammlung brachte er auch die Bildung von Localsparkassen in Anregung. Solche Kassen wären nicht eine Concurrenz, sondern eine Ergänzung des Hauptvereines. Unter den Beamten der königlichen Ostbahn besteht übrigens schon ein eigener Spar- und Sterbekassenverein, an diesen Vereinen betheiligen sich die Bahnbeamten fast ohne Ausnahme. Den eigentlichen Vortrag hielt gestern der Eisenbahn-Bureau-Assisteut Lüschner. Er sprach über die Kriegstelegraphie und schilderte den Nutzen derselben in lebendiger Weise.

Sprechsaal.

Die Erwiderung in Nr. 583 Ihrer Zeitung auf unser Eingesandt vom 3. d. Mts. seitens des geschäftsführenden Ausschusses der Schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung im Jahre 1881, an dessen Adresse unser Eingesandt zwar nicht gerichtet war, befriedigt uns insoweit, als darin in Aussicht gestellt wird, die für die Ausstellung entworfenen Zeichnungen seiner Zeit in den Ausstellungsräumen zur Veröffentlichung zu bringen und dem Publikum so Gelegenheit zu geben, zu erkennen, daß von den neuerdings veröffentlichten Plänen der allgemeine Dispositionsplan mit unserm preisgekrönten Entwurfe in der großen Hauptsache, die Hauptansicht des Ausstellungsgebäudes mit dem Entwurfe der Herren Boldt und Frings ganz übereinstimmt, wir somit vollkommen im Rechte waren, gegen die geschehene Art der Unterzeichnung der Pläne Einspruch zu erheben.

Breslau, den 17. Decbr. 1880. Brost u. Grosser, Architekten.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 18. Decbr. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte in lustloser und wenig fester Haltung bei niedrigeren Coursen. Schluß schwach. Creditactien 497,50—497—496,50, Laura 120,25, Oberschlesische 204,50 bis 204,25, Freiburger 111,50—111,20—111,25, Rechte-Oder-Ufer 153,15—153,10, 1880er Russen 71,75—71,60, russische Valuta 207,50.

♃ **Breslau**, 18. December. [Börsen-Wochenbericht.] Während der letzten Woche verkehrte die Börse in einer Geschäftsstille und Unlust, welche kaum noch überboten werden konnten. Selbstverständlich drückte dies auf die Course, welche sich nur mit Mühe auf dem Niveau der Vorwoche zu behaupten vermochten und theilweise sogar unter dasselbe sanken. Im Anfange der Woche beeinflußte auch die Besorgniß vor einem weiteren Abfluß des Goldes nach Frankreich, doch wurde diese Befürchtung durch den neuesten Bankausweis verscheucht. Die beiden letzten Tage zeigten infolge dessen eine etwas bessere Physiognomie und konnten namentlich Creditactien einen Theil der erlittenen Verluste wieder hereinbringen. Dieselben waren bereits bis 492 zurückgegangen, hoben sich gestern auf 497 und schließen heute zu 496,50, etwa 6 Mark niedriger als am vorigen Sonnabend. — Oestereichische Renten blieben ziemlich unverändert, russische Werthe waren zu Beginn der Woche abgeschwächt, später befestigt.

Von einheimischen Werthen waren nur Bahnen eingermaßen beachtet. Oberschlesische schwankten zwischen 203 und 205, heute notiren sie 204, mithin gegen den vorwöchentlichen Cours völlig unverändert. Rechte-Oder-Ufer und Freiburger blieben im Course ziemlich constant.

Bank- und Industriepapiere waren total vernachlässigt. Russische Valuta stellt sich fast 1 M. niedriger.

Die Cours-Fluctuationen sind aus nachfolgendem Tableau zu ersehen.

December.

	13.	14.	15.	16.	17.	18.
Preuß. cons. 4½proc. Anl.	100,—	100,—	100,—	100,05	100,—	100,05
Schl. 3½proc. Pfdbr.	91,65	92,—	92,—	92,—	92,—	92,05
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	100,20	100,50	100,45	100,50	100,60	100,60
Schles. Rentenbriefe	100,—	100,40	100,10	100,20	100,20	100,—
Schles. Bankvereins-Anth.	108,40	108,—	108,25	108,25	108,50	108,50
Breslauer Disconto-Bank (Friedenthal u. Co.)	97,—	96,70	96,75	96,75	96,75	96,75
Breslauer Wechsler-Bank	101,40	101,75	101,50	101,75	102,—	101,50
Schlesischer Bodencredit	112,50	112,50	112,90	112,50	112,50	112,75
Oberschl. St.-A. Lit. A. und C.	203,—	203,—	203,—	203,50	205,—	204,—
Freiburger Stamm-Actien	110,50	110,50	110,—	110,25	111,—	111,—
Rechte-O.-U.-Stammactien	153,—	152,75	152,50	153,—	153,50	153,—
do. Stamm-Prior.	150,50	150,50	150,—	149,75	150,75	150,—
Rumänische Obligationen	91,40	91,25	91,15	91,25	91,50	91,70
Russisches Papiergeld	208,25	208,—	207,—	206,25	207,90	207,50
Oesterr. Banknoten	171,80	172,05	172,10	172,—	172,25	172,25
Oesterr. Credit-Actien	498,50	495,—	496,50	493,—	497,—	496,50
Oesterr. 1860er Loose	123,—	123,—	123,25	123,—	123,—	123,—
Goldrente	75,—	75,—	74,80	75,—	75,—	75,—
Silber-Rente	62,85	62,75	62,90	63,—	63,—	62,90
Ungarische Goldrente	94,25	94,15	94,25	94,—	94,65	94,60
Oberschl. Eisenb.-Bedarfs-A.	43,25	43,—	41,50	42,—	42,—	42,—
Verein. Königs- und Laura-Hütte-Actien	120,25	119,50	120,25	119,50	120,60	120,25
Schl. Leinen-Ind. (Kramsta)	95,—	95,—	95,—	94,75	95,—	95,—
Schles. Immobilien	83,—	82,—	82,—	82,—	82,—	82,—
Donnersmarckhütte	62,50	62,75	62,50	62,75	62,95	62,50

E. **Berlin**, 17. Decbr. [Börsenwochenbericht.] Die in den letzten Briefen schön öfter von mir constatirte Geschäftsunlust trat in dieser Woche mit größerer Schärfe hervor, so daß die Umsätze eine abermalige Verringerung erfuhren. Das Coursniveau selbst hat trotzdem keine nennenswerthe Einbuße erfahren, und weder Hausse- noch Baissepartei haben somit ein Recht, sich eines sonderlichen Erfolges zu rühmen. Das letztere konnte höchstens darin bestehen, daß es der Contremine trotz aller versuchten Anstrengungen nur in beschränktem Maße gelang, ihr Ziel zu erreichen, während die Haussiers in vollständiger Unthätigkeit verharrten. Diese Herren scheinen mit Rücksicht auf den bevorstehenden Monats- resp. Jahresschluß sich einer besonderen Vorsicht befleißigen zu wollen, und die Ultimo-Regulirung befindet sich aus diesem Grunde, wenigstens soweit es sich um die Sicherstellung von Geld handelt, bereits im vollsten Gange. Für die Geldgeber scheint dies eine Gelegenheit zu sein, ihre Ansprüche möglichst hoch zu gestalten, und während der Bankdiscont schon eine theilweise Ermäßigung erfahren hat, indem in dieser Woche die Reichsbank selbst als Käufer von Disconten zu 3¼—⅜ pCt. auftrat, hat sich heut für Prolongationen von ultimo December bis ultimo Januar ein Satz von 6 pCt. etablirt. Ich glaube nicht, daß es richtig wäre, von diesem Satze ausgehend, eine Ueberladung der Börse mit Material vorauszusetzen. Von größeren Hausse-Engagements ist eben nichts bekannt geworden, und wären solche wirklich vorhanden, so würden auch aller Wahrscheinlichkeit nach wenigstens die Course der Spielpapiere einen anderen Stand einnehmen, vor Allem aber die intensive Geschäftsunlust nicht immer und immer wieder zu beklagen sein. Daß die Börse augenblicklich mehr denn je in zwei feindliche Lager sich getheilt hat, ist unschwer zu verkennen. Während das eine derselben mühsam nach oben strebt und bis vor Kurzem für einige Specialitäten durchaus reussirte, kämpft das andere nicht sowohl mit Blanco-Abgaben, als mit den düstersten Prophezeiungen, deren Offenbarungen sogar unserem ersten Hause nicht fremd sein sollen. Bald ist es nach denselben der Goldabfluß nach Amerika, bald die Politik, bald auch, was freilich recht nüchtern klingt, die Concurrenz, welche die Länderbank der Wiener Credit-Anstalt bereiten wird und last not least die Gründungsära in Paris, welche geeignet sein sollen, ein Debacle herbeizuführen. Daß die Bäume nicht bis in den Himmel wachsen, dafür ist noch immer gesorgt worden und so bedarf es keiner großen Klugheit, um dem Pariser Treiben, an welches man übrigens beileibe nicht den hierorts gewohnten kleinlichen Maßstab legen wolle, ein plötzliches Ende mit mehr oder minder Krach vorherzusagen. Vor der Hand scheint aber der doch nicht wegzuleugnende französische Reichthum unerschöpflich, ebenso wie es ein beruhigender Gedanke ist, daß auch die Weisheit von Welthäusern sich schon recht oft getäuscht hat. Ich konnte mich bei dieser Schilderung der Sachlage etwas länger aufhalten, als sonst das Material für die diesmalige Berichterstattung ein überaus dürftiges ist. Ein hervorstehendes Moment gab die Nachricht ab, daß die Verhandlungen wegen Verstaatlichung der Elisabeth-Westbahn einen Aufschub erfahren hätten, oder sogar abgebrochen worden wären. Doch war auch in diesem Falle ein größerer Eindruck nicht zu verspüren und bis auf Elbethalbahn-Actien, für die jetzt ein dringendes Deckungsbedürfniß nicht vorzuliegen scheint, und welche aus diesem Grunde sich vernachlässigter zeigten, schließen die Course der österreichischen Eisenbahnactien zum Theil behauptet, zum Theil sogar höher. Deutsche Bahnen blieben meist unbeachtet, Oberschlesische schienen vorübergehend die Aufmerksamkeit in größerem Maße auf sich ziehen zu wollen, bei aller Werthschätzung dieser Actien kann man sich hier indeß an einen Cours von über 200 nur schwer gewöhnen, wie ja überhaupt die Prolongirung dergleichen sogenannter „schwerer" Werthe regelmäßig auf Schwierigkeiten zu stoßen pflegt und deshalb eine größere Betheiligung des Börsenpublikums von vornherein ausschließt. Bankactien waren im Ganzen und Großen nicht sehr belebt, wenn auch etwas höher im Preise. Von auswärtigen Fonds blieben in den allerletzten Tagen ungarische Goldrente bevorzugt, während die fortgesetzten Versuche, für russische Fonds und Valuta Stimmung zu machen, ziemlich erfolglos verliefen. Der Industrieactienmarkt gravitirte in den letzten Tagen in steigender Richtung; für Dortmunder Union kennt man die treibenden Mächte, wogegen man zu Gunsten der Laurahütteactien ernsthaft versicherte, daß in Oberschlesien die Stimmung für Eisen sich merklich befestigt habe. Der Anlagemarkt giebt zu besonderen Bemerkungen keinen Anlaß; von neuem Capitalszufluß ist noch nichts zu verspüren. Breslauer Stadtobligationen 99 bezahlt.

C. **Wien**, 17. Decbr. [Börsen-Wochenbericht.] Die parlamentarischen Debatten über die Bewilligung oder Verweigerung des provisorischen Budget mögen den Politiker vom Fach in Athem halten, die Börse wurde dadurch nicht im mindesten berührt, denn eine unmittelbare praktische Folge konnten sie unmöglich haben. Die Liebenswürdigkeiten, welche da zwischen der Ministerbank und der Linken getauscht wurden, gaben allerdings Zeugniß von der Hochgradigkeit der beiderseits bestehenden Verbitterung, darum aber kümmert sich die Börse bei uns nicht. Sie läßt sich durch eine französische Kammerdebatte weit mehr aufregen, als durch eine hiesige Ministerkrise, denn unsere häusliche Misère interessirt den Continent wenig, beeinflußt also die auswärtigen Märkte nicht, und wir sind gewohnt, von diesen die Parole zu empfangen. Weit mehr Interesse nahm man an den finanziellen Vorgängen. Im Vordergrunde stand die Anglo-Actie. Als die Verhandlungen wegen des bekannten Geldbeschaffungsvertrages publik wurden, entwickelte sich sofort eine bedeutende Hausse, denn man dachte im ersten Momente nur daran, daß die Anglobank, deren Capital als intact, aber auch als festgerannt betrachtet wird, durch die Heranziehung einer französischen Geldkraft als Compagnon die Mittel gewinne, sich neuerdings an den Geschäften zu betheiligen. Die Ueberlegung kam hinterher und es haben sich Parteien gebildet. Die Einen finden die bekannt gewordenen Bedingungen sehr drückend und sie tadeln es insbesondere, daß die Bank verpflichtet sein soll, den empfangenen Vorschuß nicht nur in Gold zu verzinsen, sondern sich auch für den wann immer erfolgenden Fall der Kündung der Einlage die Valuta bereit zu halten, was durch die damit unzertrennlich verbundenen bedeutenden Prolongationskosten die Spesen außerordentlich vertheuert. Andere wieder wären es zufrieden, wenn die Anglobank sich mit was immer für Spesen endlich wieder flott machte, erblicken aber in dem Umstande, daß diese Bank sich zu dem Eingeständniß ihrer Lage herbeiließ, einen Beweis, daß dieselbe kaum noch eine schlimmere sein könnte und darum erschrecken sie vor der Möglichkeit, daß das rettende, wenn auch bittere Geschäft, sich noch in letzter Stunde zerschlagen könnte. Dies das Bild der Stimmung unter den Actionären. An der Börse, wo man stark in Anglo spielt, aber wenig Anglo-Actien effectiv besitzt, waren diese Beweggründe wohl kaum die leitenden. Man glaubte zu bemerken, daß sich in den Kreisen der Groß-Actionäre ein Kampf um die dominirende Stellung im Verwaltungsrathe entwickle und man speculirte einfach auf die Operationen dieser Koryphäen. Dabei unterlief mancher Irrthum, welcher schnell corrigirt werden mußte und das ist die Ursache der häufigen und sehr heftigen Schwankungen, welchen der Cours der Anglo-Actie in dieser Woche unterlag (137½, 123, 133). Eine nicht minder starke Schwankung fand im Curse der Actien der Elisabetbahn statt. Die Börse hat die Abmachungen, welche zwischen dieser Bahn und der Regierung betreffs Verstaatlichung vorbereitet wurden, seinerzeit sehr beifällig begrüßt, und es laufen auf Grundlage dieser Abmachungen sehr bedeutende Engagements à la hausse. Nun entstanden in dieser Woche Gerüchte, denen zufolge das Zustandekommen des Vertrages neuerdings in Frage gestellt wäre. Die Gerüchte wurden dementirt, wollen aber nicht verstummen, und man weiß nicht, ob sie eine positive Grundlage haben oder ob sie von interessirter Seite zu Zwecken einer kleinen Jobberei in Umlauf erhalten werden. — Das erzeugt in den Kreisen der Besitzer ein unbehagliches Gefühl der Unsicherheit, ein wetterwendisches Gebahren. Das Facit der Woche ist nach vielfachem Wogen des Curses eine Verschlechterung des letzteren um etwa vier Gulden. Mehr oder weniger wurden durch diesen Stimmungswechsel auch andere Bahnpapiere berührt; speciell die Titres der Nordwest- und Elbethalbahn litten unter einer scheinbar auf guter Information beruhenden Mittheilung, welche für Elbethal eine geringere als die bisher in Aussicht gestandene Rente, nämlich nur 9 Fl. calculirt. Creditactien wurden Anfangs der Woche von Intimen des Verwaltungsrathes in Posten mit Ostentation gegeben. Daraufhin entstanden Gerüchte, nach welchen die Länderbank mit Aussicht auf Erfolg um die Bahnlinie Pest-Semlin concurrire. Seither erfolgten beruhigende Mittheilungen, welche den Curs wieder haben. Derselbe bewegte sich zwischen 291½ und 286¼. Neuestens erholte er sich heute auf 288½ in Folge von Gerüchten, daß die vom ungarischen Ministerium zu creirende ungarische Papierrente mit der Rothschildgruppe abgeschlossen sei. Thatsache ist, daß seit gestern Abends der Pester Platz bedeut. Posten ungarischer Goldrente aufkauft, welche denn auch heute um ⅜ pCt. gestiegen und damit auf ihren vorwöchentlichen Stand zurückgekehrt ist. Man bringt das mit der Nähe der Papierrentenbegebung in Zusammenhang und sieht gerne die Affiliirten der ungarischen Creditbank unter den Käufern. Erwähne ich noch, daß Lloyd-Actien von 678 auf 704 stiegen, weil in Triest eine Contremine eingezwängt wurde (heutiger Curs 699), und daß Actien der österr.-ung. Bank wegen des gestern bekannt gewordenen schmalen Erträgnisses um 7 Fl. wichen, so habe ich so ziemlich erschöpft, was in dieser Woche die Börse bewegte. Der Geldstand war und blieb vollkommen flüssig, das Geschäft dort, wo nicht specieller Antrieb vorhanden war, von untergeordneter Bedeutung, weil Anlagen spärlich vorkommen und die Speculation sich im Allgemeinen vor der Höhe der bereits erreichten Kurse scheut.

Breslau, 18. Decbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe ruhig, alte ordinär 20—25 Mark, mittel 26—30 Mark, fein 31—36 Mark, neue ordinär 25—28 Mark, mittel 36—38 Mark, fein 40—42 Mark, hochfein 43—46 Mark, exquisit über Notiz. — Kleesaat, weiße matt, neue ordinär 30—40 Mark, mittel 41—55 Mark, fein 56—65 Mark, hochfein 70—75 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (per 1000 Kilogr.) höher, gek. 2000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — —, per December 212 Mark bezahlt und Br., December-Januar 204,50 Mark Gd., Januar-Februar 204,50 Mark Gd., April-Mai 200 Mk. Gd., Mai-Juni 201 Mark bezahlt.

Weizen (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 204 Mark Br., December-Januar — Mark Br., April-Mai 209 Mark Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 134 Mark Br., December-Januar —, April-Mai 142 Mark bezahlt, Mai-Juni 145,50 Mark bezahlt.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 247 Mark Br., 245 Mark Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) wenig verändert, gek. — Ctr., loco 55 Mark Br., per December 53,75 Mark Br., December-Januar 53,75 Mark Br., Januar-Februar 54 Mark Br., April-Mai 53,75 Mark Br. und Gd., Mai-Juni 54,50 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 % Tara) loco und per December 34,00 Mark Br., 33,50 Mark Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gek. — Liter, per December 53,40—50 Mark bezahlt u. Br., December-Januar 53,40 Mark Br., April-Mai 55,20 Mark bezahlt u. Gd., Mai-Juni 55,80 Mark bezahlt, Juni-Juli 56,50 Mark Gd.

Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 20. December.

Roggen 212, 00 Mark, Weizen 204, 00, Hafer 134, 00, Raps 247, —, Rüböl 53, 75, Petroleum 34, 00, Spiritus 53. 50.

Breslau, 18 December. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrst.		höchster		niedrigst.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Weizen, weißer	21	60	21	—	19	90	19	20	18	30	17	30
Weizen, gelber	20	60	20	30	19	50	19	—	17	80	16	80
Roggen	21	—	20	70	20	20	19	70	19	40	18	90
Gerste	16	50	16	—	15	30	14	70	14	—	13	20
Hafer	15	—	14	70	14	10	13	50	13	—	12	20
Erbsen	20	30	19	50	19	—	18	50	18	—	17	30

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Raps	24	—	22	75	20	75
Winter-Rübsen	23	25	21	75	19	75
Sommer-Rübsen	23	25	21	75	19	75
Dotter	22	25	20	25	19	25
Schlaglein	25	25	23	—	22	25
Hanfsaat	16	75	16	25	15	75

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 3,50—5,00 Mark, geringere 3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,75—2,50 Mk., geringere 1,50 Mk., per 2 Liter 0,14—0,18 Mark.

** **Breslau**, 18. Decbr. [Producten-Wochenbericht.] Das Wetter ist auch in dieser Woche sehr veränderlich gewesen, bei mitunter heftigen Stürmen hatten wir fast täglich Regen. Frost wird daher jetzt allgemein gewünscht.

Der Wasserstand ist günstig. Das Verladungsgeschäft war völlig still, da Schiffer bereits sämmtlich ihren Winterstand eingenommen haben, zu Winterverladungen aber noch keine Veranlassung vorliegt. Die Frachten sind nominell zu notiren per 1000 Klgr. für Getreide Stettin 7 M., Berlin 8 M., Hamburg 11 M. Per 50 Klgr. Stückgut Stettin 50 Pf., Berlin 55 Pf., Hamburg 70 Pf.

Die amerikanischen Berichte meldeten wiederum eine recht beträchtliche Zunahme der dortigen Läger, dagegen eine wesentliche Abnahme der Verschiffungen, denen gegenüber sich die Preise in Newyork bis zum Mittwoch stabil hielten und sogar für Weizen eine Erhöhung von 2 Cts. erfuhren. Erst die Donnerstag hier eintreffende Depesche meldete einen Rückgang der Preise für Weizen um 3 Cts., Mehl um 20 Cts. und es lauten die Notirungen zum Schluß Weizen 1,20 Doll. per Bush., Mehl 4,75 Doll. per Bll. und Mais 59 Cts. per Bush. gegen 1,20 Doll., 4,85 Doll. und 59 Cts. in der Vorwoche.

Die Verschiffungen in dieser Woche betrugen:

			in letzter Woche.
von den atlantischen Häfen Amerikas nach England	96,500 Qrs. Weizen	gegen	121,500 Qrs.,
von den atlantischen Häfen nach dem Continent	60,000 Qrs. Weizen	gegen	80,000 Qrs.,
von Californien nach England	40,000 Qrs. Weizen	gegen	100,000 Qrs.,
zusammen	196,500 Qrs. Weizen	gegen	301,500 Qrs.,
nach England	69,000 Qrs. Mais	gegen	80,000 Qrs.,
nach dem Continent	20,000 Qrs. Mais	gegen	60,000 Qrs.,
zusammen	285,500 Qrs. Mais	gegen	441,500 Qrs.

Die Fracht für Getreide blieb unverändert.

Die officiellen Berichte beziffern die Bestände

	für Weizen auf	für Mais auf
am 4. December 1880	27,000,000 Bush.	15,800,000 Bush.
„ 27. November 1880	24,600,000 „	16,600,000 „
„ 20. „ 1880	24,200,000 „	18,000,000 „
„ 6. December 1879	27,850,000 „	10,337,366 „

Die englischen Märkte verliefen trotz der bedeutend verringerten amerikanischen Abladungen in flauer Haltung und die angekommenen Ladungen mußten billiger erlassen werden. Zu den ermäßigten Preisen schien sich aber etwas bessere Kauflust einstellen zu wollen, umsomehr, als auch die Zufuhren einheimischer Waare nur schwach waren.

In Frankreich scheint die Witterung nach den dortigen Berichten den Saaten günstig. Die Stimmung an den Provinzialmärkten blieb in Folge reichlicher Zufuhren matt und Preise vermochten sich nicht zu behaupten. An der Pariser Börse erlitt nach vorübergehender Besserung Weizen eine Einbusse von ⅜ Fr. und Mehl von 1 Fr. gegen die Vorwoche. In Belgien war flaue Stimmung vorherrschend, Holland hatte bei wenig veränderten Preisen stillen Verkehr. Am Rhein und in Süddeutschland hielt sich der Umsatz in engen Grenzen; der Bedarf fand in den dortigen Zufuhren leichte Versorgung. Aus Oesterreich-Ungarn wird ebenfalls von lustlosem Geschäft berichtet, das Angebot ist daselbst zwar nicht drängend gewesen, doch fehlte jede Nachfrage.

In Berlin war das Termingeschäft für Weizen und Roggen ohne Bedeutung, bei matter Tendenz schließen die Preise niedriger als vorige Woche.

Im hiesigen Getreidegeschäft sind die Zufuhren zwar etwas stärker gewesen, doch ist daraus ein Anlaß zu einer lebhafteren Entwickelung des Geschäfts nicht hervorgegangen, da sich die Kauflust immer noch in engen Grenzen hielt und die Käufer nur den nothwendigsten Bedarf deckten. Unter diesen Umständen und auch unter dem Einflusse matter auswärtiger Berichte ist die Stimmung sehr ruhig gewesen und die Preise sind theilweise etwas niedriger zu notiren. Von auswärtigen Käufern waren dieswöchentlich überhaupt nur wenige am Platze, so daß das Geschäft fast ausschließlich vom hiesigen Consum und den Handelsmühlen gemacht wurde.

Für **Weizen** war die Stimmung von Beginn der Woche an sehr ruhig, da das Angebot wesentlich stärker geworden war, die Kauflust aber ohne jede Lebhaftigkeit blieb. Die wenigen Käufer waren sehr wählerisch in den Qualitäten, so daß nur feine Sorten Nehmer fanden, während mittel und geringe Waare allgemein sehr vernachlässigt war und nur schwer placirt werden konnte. Die Preise schließen in Folge dessen etwas niedriger als vorige Woche und zwar verloren feine Qualitäten 20 Pf., abfallende 50 Pf., per 100 Klgr. Von russischem Weizen sind dieswöchentlich nur kleine Posten umgesetzt worden; das Angebot darin ist nicht groß gewesen, da das meiste gelagert ist und Inhaber bessere Preise abwarten wollen. Zu notiren ist per 100 Klgr. weiß 18,60—20,50—21,70 M., gelb 18,20—20—20,70 M., feinster darüber. Per 1000 Klgr. December 204 M. Br., April-Mai 209 M. Br.

Für **Roggen** bestand zu Anfang der Woche noch sehr feste Stimmung, das schwache Angebot wurde zu besseren Preisen schlank vom Markte genommen und sind feine Qualitäten sogar über Notiz bezahlt worden. Dagegen wurde die Tendenz gegen Mitte der Woche sehr ruhig, die Kauflust ließ allgemein nach und das Geschäft nahm einen sehr schleppenden Gang, da Inhaber durch fortgesetzt hohe Forderungen den Umsatz sehr erschwerten. Käufer waren aber durchaus nicht geneigt, den höheren Ansprüchen der Inhaber Rechnung zu tragen und sind zuletzt die feinen Qualitäten nur zu notirten Preisen verkäuflich gewesen, während abfallende Sorten nur etwas billiger genommen wurden. Der Rückgang wäre bedeutender gewesen, wenn das Angebot stärker, als in Wirklichkeit, gewesen wäre. Käufer waren zum größten Theil der hiesige Consum und die Umgegend, dagegen war das Gebirge fast gar nicht vertreten. Zu notiren ist per 100 Klgr. 19,80 bis 20,40—21,10 M.

Im Termingeschäft waren einige Schwankungen. Zu Anfang war die Tendenz fest und Preise höher, dagegen trat zu Mitte der Woche sehr ruhige Stimmung ein, der ein Preisrückgang folgte. Erst zum Schluß war wieder mehr Festigkeit, welche für nahe Sichten den Rückgang ziemlich ausglich, während spätere Termine noch immer um ca. 4 M. niedriger schließen. Die Umsätze waren weniger belangreich. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. 212 M. bez. u. Br., Decbr.-Jan. 204,50 M. Gd., Januar-Februar 204,50 M. Gd., April-Mai 200 M. Gd., Mai-Juni 201 M. bez.

Gerste war dieswöchentlich in matter Stimmung, doch ist dies hauptsächlich wieder nur von den abfallenden Qualitäten zu berichten, während

feine Waaren sich noch immer gut im Preise behaupteten. Hervorzuheben ist, daß Käufer sehr wählerisch sind und nur das Beste kaufen wollen. Zu notiren ist per 100 Klgr. 13—14—15—15,50—16,60 M., feinste darüber.

Hafer war etwas fester und fanden außer den feinen Qualitäten auch die untergeordneten Sorten etwas besser als vorige Woche Unterkommen. Zu notiren ist per 100 Klgr. 13—14—14,40—15 M., feinster darüber.

Im Termingeschäft war die Stimmung sehr ruhig. Bei kleinen Umsätzen schließen die Preise fast vorwöchentlich. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. December 134 Br., April-Mai 142,50 bez. Br.

Hülsenfrüchte in matter Haltung. **Kocherbsen** schwach gefragt, 19—20 bis 20,50 M. **Futter-Erbsen** 17—18—18,50 M. **Victoria** 21—22 bis 22,50 M. **Linsen, kleine** 32—40 M., **große** 42—50 M., feinste darüber. **Bohnen** vernachlässigt, schlesische 19—19,50—20 M., galizische 17—18—19 Mark. **Lupinen** ohne Aenderung, gelbe 9—9,50—10 Mark, blaue 9 bis 9,40—9,70 Mark. **Wicken** ohne Angebot, 13—14—14,50 Mark. **Mais** ohne Frage, 13,40—14—14,20 Mark. **Buchweizen** stark offerirt, 15—16 Mark. Alles per 100 Klgr.

Die Stimmung für **Kleesamen** hat auch in dieser Woche an Festigkeit nichts eingebüßt und haben wiederum feine Qualitäten Roth-Kleesaamen, besonders in den ersten Tagen ganz vorzugsweise Abnehmer gefunden, so daß Eigner mit ihren, dem Angebot gegenüber nicht ausreichenden Zufuhren auf höhere Forderungen hielten, welche Geschäftsabschlüsse zu erschweren vollkommen geeignet waren. Als sich Käufer am Ende der Woche sträubten, die zu hohen Preise zu bewilligen, zeigten sich Inhaber wieder gefügiger und konnte das Geschäft zu vorwöchentlichen Preisen einen regelmäßigen Verlauf nehmen. Der Umsatz verlief in ziemlich gleicher Höhe als vergangene Woche, obwohl die geringeren Qualitäten nicht ganz die gleiche Beachtung gefunden haben. Schlesische Zufuhren sind bereits in größerem sehr Umfange herangekommen und finden Qualitäten von Farbe und ohne Beisatz wegen des vorzüglichen Korns zu guten Preisen leicht Nehmer. Geringere Waare ist den galizischen Qualitäten immerhin auch noch vorgezogen worden.

Weißklee ist nur in ganz feinen Qualitäten gesucht und wegen des geringen Angebots nur zu hohen Preisen zu acquiriren. Mittlere und abfallende Sorten dagegen sind beinahe vollkommen vernachlässigt und mußten Eigner sich zu Preisermäßigungen bequemen, wenn sie einiges unterbringen wollten. Schwedisch-Kleesaamen kam mehr als vergangene Woche in den Verkehr und sind einige Posten neuer Saaten zu mäßigen Preisen umgesetzt worden. Der Abzug, der bisher vollkommen brach lag, fängt an ein größerer zu werden. Thymoté ohne nennenwerthes Angebot und bei hohen Forderungen nur schwer verkäuflich. — Gelbklee trotz geringer Zufuhr nur vereinzelt anzubringen. Tannenklee ohne Angebot und Kauflust. Zu notiren ist per 50 Kilogr. roth 33—36—42—45 Mark, weiß 45—55—65—75 Mark, schwedisch 50—55—65—70 M., Thymoté 20—23—26 M., gelb 16 bis 18—19,50 M., Tannenklee 48—50 M., feinste Qualitäten über Notiz.

Für **Oelsaaten** war auch dieswöchentlich die Stimmung matt, hauptsächsächlich wieder für abfallende Qualitäten, in welchen die Hauptzufuhr bestand; feine Sorten blieben wohl gut verkäuflich, konnten aber nicht wie vorige Woche über Notiz erreichen und mußten in dieser Beziehung im Preise etwas nachgeben. Zu notiren ist per 100 Klgr. Winterraps 22,50 bis 23,50—24,50 Mark, Winterrübsen 22—23—23,50 Mark, Sommerrübsen 22—23—24 M., Dotter 20,50—21,50—22,50 Mark, Raps per 1000 Klgr. December 247 M. Br., 245 M. Gd.

Hanfsamen schwach gefragt, 16—16,50 M.

Leinsamen war dieswöchentlich wieder stärker angeboten, Inhaber hielten auf höhere Preise, konnten dieselben aber nicht durchsetzen und sind daher vielfach mit ihrer Zufuhr zu Lager gegangen. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 23—24—25—26,50 Mark.

Rapskuchen ohne Aenderung, schlesische 7—7,30 M., fremde 6,80 bis 7 Mark.

Leinkuchen in ruhiger Haltung, schlesische 9,60—9,80 Mark, fremde 9 bis 9,40 Mark per 100 Kilogr.

Für **Rüböl** war die Stimmung im ganzen matt; bei sehr mäßigen Umsätzen schließen Preise ca. 50 Pf. niedriger als vergangene Woche. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. loco 55 M. Br., December 53,75 M. Br., December-Januar 53,75 M. Br., Januar-Februar 54 Mark Br., April-Mai 53,75 M. Br., Gd., Mai-Juni 54,50 Mk. Br.

Petroleum bei sehr schwachen Umsätzen Preise unverändert. Zu notiren ist per 100 Kilogr. loco und December 34 M. Br., 33,75 M. Gd.

Leinöl ohne Aenderung, loco 60,50 M. bez., April-Mai 62 M. Br.

Spiritus war gegen die Vorwoche nur wenig verändert, bei etwas festerer Stimmung sind die Preise ziemlich vorwöchentlich geblieben, da der Verkehr ganz unbedeutend ist. Die Zufuhr findet zu Tagespreisen schlankes Unterkommen, trotzdem dieselbe stärker geworden ist; das Lager ist noch unbedeutend. Die Spritfabrikanten sind zwar beschäftigt, doch sollen neue Aufträge jetzt nur spärlich eingehen. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter: December 53,40—50 M. bez. u. Gd., December-Januar 53,40 M. Br., April-Mai 55,20 M. Br. u. Gd., Mai-Juni 55,80 M. bez., Juni-Juli 56,50 M. Gd.

Für **Mehl** war an den ersten Tagen zu notirten Preisen mehr Kauflust, dagegen hat sich dieselbe zuletzt wieder sehr labgeschwächt. Zu notiren ist per 100 Klgr. Weizenmehl fein 30,25—31,50 M., Roggenmehl fein 31,75—32,50 Mark, Hausbacken 30,25—31,50 Mark, Roggen-Futtermehl 11—12 Mark, Weizenkleie 9,30—10 Mark.

Stärke unverändert, per 100 Klgr. incl. Sack Weizenstärke 45—47 M., Kartoffelstärke 27,50—27,75 M., Kartoffelmehl 28—28,25 M.

△ **Breslau**, 18. Decbr. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detail-Preise.) Auf den hiesigen Marktplätzen war der Verkehr nicht bedeutend, doch einigermaßen besser als in der Vorwoche. In den bevorstehenden Weihnachtsfeiertagen werden die Einkäufe von den Hausfrauen zum größten Theile erst in der nächsten Woche gemacht. Die den Markt besuchenden Händler und Verkäufer klagen gegenwärtig über geringe Einnahmen, doch wird sich hoffentlich im Laufe der nächsten Woche der Geschäftsgang bedeutend besser gestalten.

Fleischwaaren: Rindfleisch pro Pfund 55—60 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 60—65 Pf., Hammelfleisch pro Pfd. 55—60 Pf., Kalbfleisch pro Pfd. 55—60 Pf., Speck pro Pfd. 80 Pf., Schweineschmalz pro Pfd. 80 Pf., deutsches pro Pfund 80—90 Pf., Rauchschweinefleisch pro Pfd. 75 Pf., Rindszunge pro Stück 2—3 M., Rindsfett pro Pfd. 50 Pf., Kalbsleber Stück 90 Pf. bis 1,50 M.

Federvieh und Eier. Auerhahn pro Stück 6 bis 9 Mark, Auerhenne pro Stück 4 bis 6 Mark, Gänse pro Stück 2 bis 6 Mark, Enten pro Paar 2½ Mark bis 3½ Mark, Capaun pro Stück 2 bis 3 Mark, Hühnerhahn pro Stück 1 Mark 20 Pf. bis 1½ M., Henne 1½ Mark, junge Hühner pro Paar 1 M. 20 Pf. bis 1½ M., Tauben pro Paar 70—80 Pf., Hühnereier das Schock 3 M. 60 Pf., die Mandel 90 Pf., Stück 7 Pf.

Geschlachtetes Geflügel. Gänse 2—6 M., Enten, Paar 2,50 bis 3 M., Hühnchen, Paar 1,20—1,50 M., Gänseflügel, Portion 50 Pf., Gänseleber, Stück 10—20 Pf., Gänsefett, Stück 1,20—1,50 M.

Fische. Aal, pro Pfd. 1 Mark 60 Pf., Hecht, pro Pfd. 60 Pf., Lachs, pro Pfd. 1 M. 80 Pf. bis 2 M., Zand pro Pfd. 1 M. 20 Pf., Karpfen pro Pfd. 75 Pf. bis 1 M., Spiegelkarpfen oder Zwiden pro Pfd. 1 M. 20 Pf. bis 1 M. 50 Pf., Schlei pro Pfd. 70 Pf., Kabliau pro Pfd. 30 Pf., Seezungen pro Pfd. 1 M. 50 Pf., Steinbutte pro Pfd. 1 M. 50 Pf., Hummer pro Stück 1½ M., gemengte Fische pro Pfd. 60 Pf., Krebse pro Schock 3 M.

Feld- und Gartenfrüchte. Kartoffeln pro Sack zu 150 Pfund 4—5 Mark, 2 Liter 14—18 Pf., Weißkraut pro Mandel 75 Pf. bis 1 M. 20 Pf., Blaukraut pro Mandel 80 Pf. bis 1,50 M., Welschkraut pro Mandel 60—80 Pf., Mohrrüben 3 Gebund 10 Pf., Blumenkohl pro Rose 30 Pf. bis 60 Pf., Braun- oder Grünkohl pro Korb 30 Pf., Rosenkohl pro 2 Liter 20 Pf., Spinat pro 2 Liter 25 Pf., Sellerie pro Mandel 60 Pf. bis 1 M., Meerrettig pro Mandel 1—2 M., Rettige pro Mandel 15 Pf., Zwiebeln pro Liter 15 Pf., Knoblauch pro Liter 15 Pf., Kohlrüben 2 Ltr. 10 Pf., Teltower Rüben pro Liter 20 Pf., Endiviensalat, Kopf 5—10 Pf.

Obst. Aepfel, frisches und getrocknetes Obst. Aepfel pro Liter 20—30 Pf., Birnen pro Liter 20—30 Pf., gebackene Aepfel pro Pfund 40—60 Pf., gebackene Birnen pro Pfd. 30 bis 40 Pf., gebackene Pflaumen pro Pfund 25 Pf., gebackene Kirschen pro Pfund 30 Pf., Pflaumenmus pro Pfund 60 Pf., welsche Nüsse pro Pfund 30—35 Pf., Haselnüsse pro Liter 30 bis 40 Pf., Mohn Liter 50 Pf.

Sämereien. Gelbe Rüben pro Liter 40 Pf., Wachholderbeeren pro Liter 30 Pf., Hagebutten pro Liter 50 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Speise- und Tafelbutter, pro Pfd. 1,10 bis 1,30 M., Kochbutter Pfd. 1 Mark, frische Milch 1 Liter 15 Pf., Sahne 1 Liter 50 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1 M. 20 Pf. bis 1 M. 80 Pf., Limburger Käse pro Stück 25 bis 70 Pf., Sahnkäse pro Stück 20 bis 25 Pf., Kuhkäse pro Mandel 25 Pf. bis 30 Pf., Salz pro Maß 5 Pf.

Brod, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot, 5 Pfd. 50—60 Pf., Weizenmehl, Pfd. 17—20 Pf., Roggenmehl, Pfd. 17—18 Pf., gesch. Hirse, Ltr. 25 Pf., Gries, Pfd. 25 Pf., Bohnen, Liter 25 Pf., Graupen, Ltr. 40—70 Pf.

Wild. Hirschfleisch pro Pfd. 30—60 Pf., Rehbock, 17½ Kilo schwer, 21—24 M., Rehkeule 5—6 Mark, Rehrücken 9—12 M., Rehblatt 1,50 M., Fasanen pro Paar 9 Mark, Hasen Stück 2 M. bis 3 M.

[**Breslauer Schlachtviehmarkt.**] Marktbericht der Woche am 13. und 16. December. Der Auftrieb betrug: 1) **457 Stück Rindvieh**, darunter 224 Ochsen, 233 Kühe. Bei regem Verkehr erzielten Schweine bessere Preise, Rinder und Hammel die Preise der Vorwoche. Export 53 Ochsen, 19 Kühe, 252 Hammel. Man zahlte für 50 Kgr. Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 56—58 M. II. Qualität 48—49 M., geringere 28—30 Mark. 2) **964 Stück Schweine.** Man zahlte für 50 Kgr. Fleischgewicht beste, feinste Waare 58 bis 60 Mark, mittlere Waare 48 bis 52 Mark. 3) **1135 Stück Schafvieh.** Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 21—21,50 Mark. 4) **401 Stück Kälber** erzielten gute Mittelpreise.

□ **Sprottau**, 17. Decbr. [Producten- und Wochenmarkt.] Die Zufuhr zum gestrigen Wochenmarkte war in Folge der Witterung eine geringe. Auf dem Productenmarkte war das Angebot sehr lebhaft, die Nachfrage sehr gering, Handel deshalb flau. Gezahlt wurden pro 50 Kilogr.: Weizen 11,5 bis 10,57 M., Roggen 11,1 bis 10,71 M., Gerste 8,33—8 M., Hafer 7,80—7 M., Erbsen 10—9,44 M., Kartoffeln 2,50—2,20 M., Heu 2,60—2,30 M. u. Stroh pro 600 Klg. 26—24 M. — Die Witterung während der letzten 8 Tage zeichnete sich durch viele Niederschläge aus, Dinstag zu Mittwoch Schneefall, gestern und heute mildere Temperatur. Die Aecker leiden sehr durch große Nässe.

• **Schweidnitz**, 18. Decbr. [Marktbericht.] Die Zufuhren am heutigen Getreidemarkt waren mittelmäßig, bei geringer Kauflust konnten sich Preise nur schwach behaupten. Man zahlte für: Weißweizen 19,80—23 Mark, Gelbweizen 18,00 bis 21,50 M., Roggen 20,50—21,80 Mark, Gerste 15,00—17,00 M., Hafer 14,00—15,40 Mark, Raps 22,00—24,00 Mark. Alles per 100 Kilo Netto.

Posen, 17. Decbr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne, Getreide- und Productenbericht.] Wetter: kalt. Die Situation des Getreidemarktes hat sich nicht gebessert. Bei flauer Stimmung mußte heute Inhaber sich fernerer Preisreduction fügen. In Hafer und Gerste war das Angebot überwiegend, untergeordnete Qualitäten blieben vernachlässigt, von Hafer in besserer Beschaffenheit wurde vom königl. Proviantamt einiges zu billigeren Preisen gekauft. Es wurden amtlich notirt pro 50 Klgr. Weizen 10—9,85—8,80 M., Roggen 10,30—10,15—9,90 M., Gerste 8—7,60 bis 7,30 M., Hafer 8,10—7,50—7 M., Kartoffeln 2—1,80—1,60 M. — An der Börse: Spiritus: behauptet. Gekündigt — Liter. December 53,40 bis 20—53—53,20 M. bez., Januar 52,50 M. bez., April-Mai 54,80 M. bez.

=n= **Aus der Provinz Posen**, 17. Decbr. [Original-Hopfen-Bericht.] Wir haben heute wieder über einen recht lebhaften Geschäftsgang zu berichten, der in sämmtlichen Hopfendistricten obwaltete. Aus Baiern und Böhmen sind sehr viele Händler anwesend, die mit aller Energie an den Kauf herangehen und größere Posten an sich nehmen: desgleichen zeigen Platzhändler eine sehr bedeutende Speculationslust, weil sie stets ihre gekauften Waaren mit Nutzen nach auswärts veräußern. Planteure, die schon seit längerer Zeit im Verkauf äußerst zurückhaltend waren, steigern ihre Forderungen von Tag zu Tag und reüssiren mit denselben, da ihnen die geforderten Preise bewilligt werden. Viele derselben, die noch größere Posten abzugeben haben, wollen selbst zu den jetzt gesteigerten Preisen nicht verkaufen, weil sie mit aller Sicherheit noch auf eine bedeutendere Steigerung rechnen. Prima-Waare ist derart gesucht, daß dafür stets 10—15 M. über Notiz angelegt wird; jedoch findet man diese Qualitäten nur noch sehr wenig, und das noch geringe vorhandene Quantum wird von Eignern fast gar nicht zum Verkauf angeboten. Für die heimischen Provinzen, sowie für Sachsen und Süddeutschland war der Begehr so stark, daß derselbe nicht ganz befriedigt werden konnte. Geringe Sorten, die bisher verhältnißmäßig weniger beachtet waren, finden jetzt flotten Absatz, da auch diese Gattungen zum Export begehrt sind. In den Preisen ist eine wesentliche Steigerung zu constatiren und lassen sich dieselben wie folgt angeben: Prima-Waare 155—165 M., fein 140—150 M., mittel 120—135 M., gering 100—110 M. per 50 Kilogramm. Für 1879er Hopfen hat die Kauflust sehr zugenommen und wurden darin vermehrte Abschlüsse zu Preisen von 60—80 M. erzielt. Abnehmer dafür sind Platzhändler, sowie bairische Einkäufer.

T. **Breslau**, Mitte December. [Landwirthschaftliche Rundschau in Schlesien. — Einwirkung der ungewöhnlichen Witterungs-Verhältnisse auf die Landwirthschaft im Allgemeinen und auf die Saaten im Speciellen. — Getreide- und Vieh-Ein- und Ausfuhr. — Notizen aus der Landwirthschaft.] Das milde Auftreten des Decembers ist auf die Dauer wohl kaum erwartet worden. Bereits haben wir die Mitte des Christmonats überschritten, und noch immer sind regnerische Nächte, mit meist heiteren, wenn auch wechselreichen Tagen vorherrschend. Die bereits seit vier Wochen fast ununterbrochen anhaltend nasse Witterung ist und kann von keinem günstigen Einfluß auf die Gesammt-Landwirthschaft sein, weil die natürliche Ruhe mangelt, die jeder Organismus braucht. — Alles zu seiner Zeit, sagt bereits ein altes Sprüchwort. So willkommen uns ein recht langer, womöglich mäßig trockener Herbst sein mußte, um die Ackerarbeit in ihrer ganzen Ausdehnung vollenden zu können, so unangenehm berührt uns aber die vorgerückte Jahreszeit durch die unaufhörlichen nassen Niederschläge, die ungesunden, feuchten Nebel und durch die trüben Tagesstunden. Trotz der vorherrschend milden Witterung (Durchschnitts-Temperatur + 6 Gr. Celsius) stockt dennoch die Feldarbeit seit Wochen, selbst Handarbeit ist beschränkt, da Grabenräumen, Drainage, Wegeverbesserungen ꝛc. trockene Witterung verlangen. Die Communicationsstraßen sind bis heut in einem Grade zusammengefahren, daß sie eigentlich unpassirbar zu nennen sind und selbst nach Eintritt von Frost viel Anstrengungen dazu gehören werden, um dieselben wieder fahrbar zu machen. — Die Ackerarbeit ruht seit Ende November vollkommen, und hat es sich in diesem Jahre recht augenscheinlich herausgestellt, welchen Vortheil Tiefcultur namentlich bei strengerem resp. gebundenerem Boden gewährt. Wo letztere vorherrschend und womöglich durch Drainage unterstützt wird, konnte man tagelang länger arbeiten, als auf Ackerstücken, die noch niemals eine rationelle Durcharbeitung genossen haben. Allerdings spielen die physikalischen Eigenschaften des zu bearbeitenden Bodens in beiden Fällen eine bedeutende Rolle. Nach den Gesetzen der Agricultur-Physik besteht der Ackerboden, der sich uns als ein geschlossenes Ganzes darstellt, aus einer Zusammensetzung größerer oder kleinerer Bodentheilchen, die ihrer Gestaltung nach sich mehr oder weniger der runden Form nähern. Durch Zusammenlagerung dieser einzelnen Theilchen werden Zwischenräume gebildet, und sind dies die capillaren Räume des Bodens. Bei entsprechend dichter Zusammenlegung sind diese Räume im Stande, Wasser in sich zu schließen. Es läßt sich daher wohl leicht erklären, daß von der Kraft und Stärke, mit der die Bodenpartikelchen sich aneinanderfügen, auch die Mächtigkeit abhängt, mit welcher ein Ackerboden Feuchtigkeitsmassen in sich aufzunehmen und festzuhalten vermag. — Bei einem so feuchten Herbst, wie der diesjährige, dringt dort die Nässe am tiefsten herunter, wo der Boden am gelockertsten ist, und gestattet noch eine Bearbeitung der Ackerkrume, wenn bereits eine Unmöglichkeit vorliegt, Nachbarländereien bei gleichen physikalischen Eigenschaften, aber ohne Tiefcultur zu bestellen. In zweiter Reihe tritt die Wichtigkeit der Drainage in den Vordergrund. Dieselbe verbreitete sich von England aus über den Continent, und zwar in dem Jahre 1851, wo die erste Londoner Industrie-Ausstellung den Landwirthen des Continents Gelegenheit gab, die großen Vortheile kennen zu lernen, welche die Drainage dem Boden gewährt. In England, dessen schwerer Thonboden häufig an stagnirender Nässe leidet, war dieselbe bereits seit einigen Jahren vorher in Anwendung.

Die rasche Ausdehnung der Drainage in England steht mit der Aufhebung des Schutzzolles für Getreide (im Jahre 1846) — und Deutschland??? — in engster Verbindung, da die Regierung von diesem Augenblicke an darauf Bedacht nehmen mußte, die Grundbesitzer zur Drainage und sonstigen Meliorationen des Bodens anzuregen, um reichere Getreide-Ernten zu erzielen. — Natürlich konnten bei diesen großen Meliorationen bedeutende Staatsdarlehne nicht ausbleiben, da man überhaupt in England nicht gewöhnt ist, die Landwirthschaft als fünftes Rad am Wagen zu betrachten. — In Irland allein wurden 45 Millionen Mark Staatsdarlehne zu diesem Zweck bewilligt, wobei das Maximum für einen Grundbesitzer 100,000 Mark betrug. Seit dem Jahre 1862 wurde jedoch noch ein Zuschuß von 20,000 Mark als Maximum bewilligt. Die Staatsdarlehne betrugen über 100 Millionen Mark und wurden in 22 Jahren mit 6½ pCt. amortisirt. — Nächstdem aber traten in England noch Privat-Gesellschaften zusammen — Londowners Drainage and Inclosure Company — für England und Wales, ferner die General Land Drainage and Improvement Company für England, Schottland und Wales. Diese Gesellschaften liehen Gelder gegen 6½ und 7 pCt. Zinsen incl. Amortisationsrente bei 25jähriger Amortisationszeit. Wie wohlthätig und nutzbringend würden bei uns ähnliche Staatsdarlehen wirken, im Gegentheil zu den Getreidezöllen, dies wäre ein wirklicher Hebel unserer sonstig erkrankenden Landwirthschaft.

Das Verdienst, die Drainage auf dem Continent eingeführt zu haben, gebührt namentlich den Männern, die durch ihre Schriften das Wesen dieser Melioration auseinandersetzten und zur Klärung der weit auseinandergehenden Ansichten beitrugen. Wir rufen unseren Lesern die Namen von Leclerc, C. John, Vincent, Julius Kühn, Hamm, Möllendorf u. A. ins Gedächtniß. — Unsere Wintersaat-Schläge, die durch die anhaltende Feuchtigkeit verbunden mit milder Temperatur noch bis jetzt, nicht nur stark vegetiren, sondern auch bereits wuchern, geben hin und wieder, namentlich auf üppigen Boden, bereits Veranlassung zu erheblichen Bedenken. — Raps, überhaupt Oelfrucht, hat fast die höchste Stufe seiner Entwickelung als Herbstpflanze erreicht und wäre eine starke Schneedecke ohne vorhergegangenen, nachhaltigen und tief einwirkenden Frost sein Untergang. Auch zeitig entwickelter Roggen, so widerstandsfähig derselbe auch allen Witterungseinflüssen ist, fängt an zu kränkeln und wird gelb; ebenso Roggen, der meist zeitig bestellt, bedarf nothwendig einiger Frosttage von 5—6 Gr. Reaum., um in der jetzt schädlichen Vegetation aufgehalten zu werden. — Wenn auch die gütige Mutter bei ihrer unberechenbaren Reproductionskraft von ihr verursachte Schäden leicht wieder heilt, so beschleicht trotzdem den fleißigen Landmann ein unheimliches Gefühl, wenn er zur ungewöhnlichen Zeit Erscheinungen an seinen Saaten wahrnimmt, von denen er weiß, daß sie seiner Mühe und seinem Fleiß hindernd entgegentreten.

Unsere landwirthschaftlichen Hausthiere, die dieses Jahr sehr früh in das Winterfutter hineingelangt sind, bedürfen wohl in vielen Fällen einer ganz besonderen Beaufsichtigung betreffs der Futtereintheilung und ist es wohl dem Landwirth geboten, seinen bereits normirten Futteretat genau inne zu halten. Große Ersparnisse gewähren dieselben bei nicht ganz normalen Futterbeständen. Aus eigener Anschauung empfehlen wir bei dieser Gelegenheit gern einen transportablen Viehfutter-Dämpfapparat von Robey u. Comp. Dieser Apparat hat sich bis jetzt wegen seiner Einfachheit und großen Leistungsfähigkeit trefflich bewährt. Derselbe braucht ungemein wenig Raum und sicheren die Ventile selbst ungeübten Händen vor jedem Unglück.

Wurzelgewächse namentlich Futter- und Wasserrüben haben wohl eine volle Ernte dieses Jahr ergeben, aber trotzdem dürfte das Futter knapp werden, da der Kartoffelausfall ein zu bedeutender ist. Oelkuchen, Erdnußkuchen, Futtermehl, Getreideschroot, Lupine ꝛc. sind heut noch Surrogate, die keinen zu hohen Preis bis jetzt erreicht haben, mithin also noch nicht unerschwinglich sind und bei diesem Preise mit ihrem Nährwerth noch in vollem Einklange stehen. Allerdings muß der Landwirth rechnen können und den Nährwerth des Oelkuchens vom Futtermehl nicht nur zu unterscheiden wissen, sondern sich auch die Frage beantworten können, was futtert momentan am besten und dabei am billigsten? Welche Resultate kann ich von diesen verschiedenen Surrogaten bei Mast-, Milch- oder Zugvieh erzielen, lohnt sich Mastung bei zu kaufendem Kraftfutter oder beschränke ich mich nur auf Unterhaltungsfutter? — Leicht sind diese Fragen nicht zu lösen, denn sie setzen genaues Vertrautsein nicht nur mit Chemie nebst Thier- und Pflanzenphysiologie, sondern auch specielle Kenntniß mit dem Ganzen der Ernährungstheorie unsereren landwirthschaftlichen Hausthiere voraus. — Ziemlich häufig hört man dieses Jahr Klagen über Durchfall der Kälber, (oft mit tödtlichem Erfolge.) Der weitverbreitetste Grund dieser Krankheit liegt im Futter, nächstdem in Milchabsonderung des Mutterthieres und nächstdem vielleicht auch in den Witterungsverhältnissen. Oft reißt diese Krankheit in einzelnen Heerden so ein, daß von zehn Kälbern kaum eins erhalten wird, während zu anderen Zeiten dieses Leiden kaum gekannt ist. In Ställen, wo Maul- und Klauenseuche aufgetreten ist, oder vielleicht noch grassirt, tritt dieses Uebel fast immer auf und ist dasselbe auf die verdorbene und eiterhaltige Milch der Mutterthiere zurückzuführen. Im Ganzen läßt sich der Durchfall bei Kälbern schwer curiren. Wärme ist dabei die Hauptsache, nebenbei vielleicht einige Gaben von neutralisirenden Mitteln, wie Magnesiakreide ꝛc., später ein adstringirendes Klystier. Die Hauptsache aber bleibt immer dahin zu wirken, daß die Muttermilch durch richtige Futterzusammensetzung verbessert werden. Außerdem ist wohl die so leicht wechselnde, vorherrschend naßkalte Witterung geeignet, Krankheiten bei unseren Hausthieren hervorzurufen, wenigstens zu begünstigen. Man suche deshalb Zugluft in den Stallungen zu vermeiden und erhalte womöglich eine gleichmäßige den Thieren am meisten zusagende Temperatur circa + 16 Grad Cels., und verweisen wir bei dieser Gelegenheit auf einen früheren Artikel dieser Zeitung, in welchem wir genau die nothwendigen Wärmegrade, die zu dem Wohlbefinden unserer verschiedenen landwirthschaftlichen Hausthiere gehören, besprachen.

Das Getreidegeschäft am hiesigen Platze ist seit einiger Zeit weniger bewegt gewesen, es entwickelt sich jetzt mehr in einem festeren, wenn auch beschränkteren Rahmen. Die Fluctuationen sind nicht mehr so häufig, da die Hälfte der stärksten Zufuhr wohl überschritten sein dürfte und auch die geleerten Magazine wieder angefüllt sind. Ein Fallen der Preise haben wir nicht zu erwarten, da der Saatenstand zu wenig verheißend ist, trotzdem aber kann sich die Speculation dieser unsicheren Aussicht noch nicht bemächtigen, da zu viele Factoren bis zum nächsten Frühjahr noch mitsprechen. Leider lauten aber die Nachrichten aus dem östlichen Rußland bis an die westlichsten Grenzen Europas nicht viel günstiger. Importirt wurden in der verflossenen Woche durch die verschiedenen Bahnen nach Breslau 4,136,294 Klgr. Getreide, ausgeführt dagegen wurden 1,839,780 Kilogramm Getreide, mithin verblieben an hiesigem Platze 2,306,514 Kilogramm.

Das Kartoffelgeschäft wird noch immer lebhaft betrieben, doch scheinen die Händler sich in ihren großen Erwartungen getäuscht zu haben, da die Preise im regelmäßigen Rückgange sind.

---

§ **Breslau**, 18. December. [Waggons-Submission der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.] Die königliche Eisenbahn-Direction in Berlin hatte die Lieferung von 1) 52 Stück bedeckten Güterwagen mit Bremse, 2) 156 Stück dergleichen (in drei gleichen Loosen) ohne Bremse, 3) 16 Stück 2 etagigen bedeckten Viehwagen mit Bremse, 4) 32 Stück dergleichen ohne Bremse, 5) 20 Stück 4 rädriger Langholzwagen, öffentlich ausgeschrieben. Bis zum gestrigen Termine gingen 16 Offerten ein und zwar offerirten per Stück frei Versandtstation der betreffenden Fabriken (ad 3, 4 und 5 versteht sich der erste Preis für Wagen mit Klosescher Radialeinstellung der Achsen, der 2. Preis ohne solche): Saxonia, Eisenwerke in Radeberg, ad 2 zu 2015 M., ad 5 zu 1530 und 1180 M., Fracht per Wagen bis Berlin 28 M., Gebrüder Gastell in Mainz ad 1 zu 2657 M., ad 2 zu 2057 M., Fracht 102 M., J. Gossenz in Aachen ad 1 zu 2600 M., ad 2 zu 2020 M., ad 5 zu 1700 und 1300 M., Fracht 103 M., Gustav Talbot u. Co. in Aachen ad 1 zu 2610 M., ad 2 zu 2015 M. nur ein Loos, Fracht 103 M., Friedrich Deicke in Wittenberge ad 1 zu 2630 M., ad 2 zu 2100 M., nur ein Loos, Fracht 27,80 M., Thielemann, Eggena u. Co. in Kassel ad 2 zu 2020 M., ein Loos, ad 5 zu 1545 und 1195 M., Fracht 57 M., Herbrand u. Co. in Ehrenfeld-Cöln ad 2 ein Loos zu 1940 M., fernere zwei Loose zu 2050 M., Fracht 97,60 M., Carl Weyer u. Co. in Düsseldorf ad 1 zu 2650 M., ad 2 zu 2050 M., Fracht 94 M., Gebrüder Lütgens in Burbach ad 2 zu 1758 M., zwei Loose, Fracht 110 M., H. Fuchs in Heidelberg ad 1 zu 2640 M., ad 2 ein Loos zu 2040 M., Fracht 100 M., Killing u. Sohn, Hagen ad 1 zu 2625 M., ad 2 ein Loos zu 1945 M., Fracht 87 M., L. Steinfurt in Königsberg ad 1 zu 2615 M., ad 2 zu 2015 M., ad 3 zu 3600 M. und 3240 M., ad 4 zu 3200 und 2850 M., ad 5 zu 1630 und 1280 M., ad 1 und 2 nur ein Loos, ebenso ad 3 und 4, Fracht 82 M., Actien-Gesellschaft F. Woehlert in Elbing ad 1 zu 2450 M., ad 2 zu 2050 M., ad 3 zu 3540 und 3180 M., ad 4 zu 3050 und 2780 M., ad 5 zu 1650 und 1250 M., Fracht bis Frankfurt a. O. 63 M., Breslauer Actien-Gesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau ad 1 zu 2650 M., ad 2 zu 2050 M., ad 3 zu 3475 und 3130 M., ad 4 zu 2960 und 2690 M., ad 5 zu 1590 und 1320 M., Actien-Ges. Gebr. Hofmann u. Co., Breslau ad 1 zu 2645 M., ad 2 ein Loos zu 2080 M., ad 3 zu 3450 und 2090 M., ad 4 zu 3050 und 2750 M., ad 5 zu 1630 und 1330 M., Actien-Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahn-Material in Görlitz ad 1 zu 2620 M., ad 2 ein Loos zu 1990 M., ferner 2 Loose zu 2060 M., ad 3 zu 3520 und 3270 M., ad 4 zu 3035 und 2735 M., ad 5 zu 1640 und 1290 M., Fracht bis Lauban 10,50 M.

G. F. **Magdeburg**, 17. Decbr. [Marktbericht.] Das Wetter war in dieser Woche mild bei vielem Regen. Die Elbe hat hohen Wasserstand und ist vielfach über die Ufer getreten. — Im Getreidegeschäft war es sehr ruhig, wie gewöhnlich um diese Jahreszeit, es fehlt nicht an stärkerem Angebot und Preise mußten unter diesen Umständen nachgeben. Nur für wirklich feine Qualitäten haben sich solche nach wie vor behauptet, und gelang es dafür am leichtesten Käufer zu finden. — Wir notiren heute für Landweizen je nach Beschaffenheit 205—218 M., für sog. glatte englische Sorten und für Weißweizen 198—208 M., für Rauhweizen 188—198 M. für 1000 Kilogr. erste Kosten. — Roggen sehr still, inländische Sorten mit 212—218 M. für 1000 Kilogr. erste Kosten käuflich. — Gerste in geringeren Qualitäten stärker angeboten und Preise dafür namentlich nachgebend. Wir notiren für solche beregnete, mit Auswachs besetzte Sorten 140—150 Mark je nach Beschaffenheit, Landgerste 163—172 M., Chevaliergerste 180 bis 195 für 1000 Kilogr. — Hafer unverändert im Preise, 150—160 M.

für 1000 Kilogr. — Mais einige Frage, bleibt mit 142—144 M. pr. 1000 Kilogr. frei Eisenbahn hier erlassen, auf Abladung und schwimmend, 139 bis 140 M. pr. 1000 Kilogr. frei hier Kasse gegen Ladeschein angeboten. — Hülsenfrüchte neuerdings stärker zugeführt und Preise schwach behauptet. Feine Victoria-Erbsen 250—258 M. für 1000 Kilogr., geringere Waare bis abwärts 200 M. häufig vergeblich angeboten. Kleine Kocherbsen 195 bis 205 M., Futtererbsen 180—190 M., Wicken 156—163 M., blaue und gelbe Lupinen 113—120 M. für 1000 Kilogr. — Oelsaaten sehr stille und ohne Nachfrage, trotzdem die Inhaber sich nachgiebiger zeigten. — Raps 258 bis 265 M. — Rübsen 250—255 M. — Leinsaat 235—255 M. — Dottersaat 235—243 M. pr. 1000 Kilogr. — Rüböl 56,50—57,00 M. — Mohnöl 128 bis 145 M. — Rapskuchen 13,75—14,75 M. pr. 100 Kilogr. — Gedarrte Cichorienwurzeln 13 M., auf spätere Lieferung je nach Ausdehnung der Frist 13,25—13,50 M. per 100 Kilogr. — Gedarrte Runkelrüben 11,50—12 M. pr. 100 Kilogr. — Das Geschäft in Spiritus verlief ruhig; Abgeber waren zurückhaltend, anderseits aber auch der Begehr nicht dringend. — Kartoffelspiritus loco ohne Faß 56,7—56—56,5 M. bezahlt und Brief pr. 10,000 pCt. — Rübenspiritus prompte und December-Lieferung mit 55,5—55—55,5 Mark bez. u. Br., per Januar—Mai 1881 55¾—½ M. bez., pr. Jan.—September 56½ M. offerirt pr. 10,000 pCt.

Cz. S. **[Berliner Viehmarkt.]** Freitag, 17. December. Laut Bericht der Landwirthschaftlichen Bank betrug der Auftrieb: 226 Rinder, 1054 Schweine, 530 Kälber, 336 Hammel. — Von Rindvieh wurden nur wenige Stücke von geringer Qualität, von Schweinen nur Landwaare, erstere zu gedrückten, letztere zu unveränderten Preisen begeben, Hammel ohne Geschäft, Kälber in bester Waare schnell zu 60—65 Pf. verkauft, andere zu 35—50 Pf. per 1 Pfd. Schlachtgewicht nur schwer unterzubringen.

Berlin, 18. Decbr. [Hypotheken- und Grundbesitz. Bericht von Heinrich Fränkel.] Wie schon seit langer Zeit bot auch in verflossener Woche der Verkehr in bebauten Grundstücken äußerlich das Bild der Unbeweglichkeit, während in Wirklichkeit doch noch so viel Umsätze zu Stande kamen, daß das Resultat nicht hinter dem der Vorwochen zurückblieb. Guter Begehr erhält sich für zu Bauzwecken geeignete Objecte im Innern der Stadt; Bauparzellen in den äußeren Theilen des Bebauungs-Planes sind überwiegend angeboten und ohne Verbindung mit Tauschgeschäften schwer zu verwerthen. Am Hypothekenmarkte dürfte pro Neujahr nur noch wenig realisirt werden; was für diesen Termin noch angeboten wird, ist meist Material, welches wegen der Höhe der Capitalforderung oder wegen der Qualität des Beleihungsobjectes zu normalem Zinssatze nicht genommen wird. Für den Oster-Termin, ja sogar schon für Johanni beginnen bereits die Verhandlungen sich ziemlich lebhaft zu entwickeln, wobei Symptome für ein demnächstiges leises Anziehen der Zinsraten zu Tage treten. In neuerer Zeit stellte sich aus den Provinzen, und noch mehr aus Süddeutschland vermehrte Nachfrage von Privaten nach städtischen und ländlichen guten Hypotheken ein, woran aber die Bedingung geknüpft ist, die Valuta in Pfandbriefen von Hypothekenbanken zum jeweiligen Tagescourse bestellen zu dürfen. Es ist dies eine neue Form, sich jener Papiere mit Umgehung der Börse zu entledigen, die aber, in größerem Maßstabe angewendet, ihren Zweck, einen Coursdruck durch Verkauf zu verhindern, sehr bald verfehlen müßte. Die Notirungen der Hypothekenzinsen blieben auf dem bisherigen Niveau: Erste pupillarische Eintragungen 4½—4¾—5 pCt., je nach Lage und Beschaffenheit. Zweite und fernere Stellen nach Qualität innerhalb Feuerkasse 5½—6 pCt. und darüber. Amortisations-Hypotheken in guter Lage 4¾—5 pCt.; im Uebrigen 5 pCt. Erststellige Guts-Hypotheken 4 bis 4½—4¾—5 pCt. mit und ohne Amortisation. Verkauft wurden: Rittergut Nieder-Petschkendorf, Kreis Lüben; Rittergut Nieder-Lichtenau, Kreis Lauban.

[Aachen-Jülicher Eisenbahn-Gesellschaft.] Die Einladung zur Zeichnung auf 3,600,000 Reichsmark 5proz. Prioritäts-Obligationen, deren wir bereits im gestrigen Mittagblatte erwähnten, befindet sich im Inseratentheil.

[Verlängerung von Privilegien.] In der Plenarsitzung des Bundesrathes vom 16. d. Mts. wurde die Befugniß der Magdeburger Privatbank und der Provinzial-Actienbank für das Großherzogthum Posen zur Ausgabe von Banknoten bis zum 1. Januar 1891 verlängert.

Grünberg, 17. Decbr. [Schlesische Tuchfabrik.] Heute fand auf dem hiesigen Amtsgericht die Ausschüttung der Masse der Schlesischen Tuchfabrik statt. Es gelangten noch ca. 122,000 M. zur Vertheilung, d. i. etwa 6 pCt. In dem somit beendigten Concurse sind den Gläubigern etwa 50 pCt. und einschließlich der während des 1¾ jährigen Moratorii abgezahlten Gelder im Ganzen ca. 80 pCt. ihrer Forderungen zu Theil geworden. Bedenkt man, daß bei Verkauf der Immobilien ungefähr 1,800,000 M. geopfert werden mußten, obgleich z. B. die neue Fabrik gegen das im Subhastationstermin gemachte Höchstgebot von 240,000 M. beim Ausverkauf der Maschinen 2c. noch 420,000 M. brachte, so darf das Ergebniß der Masse die Gläubiger sehr befriedigen. Der Gesammtbetrag der Concursmasse ist baar 1,645,330 Mk.

[Ungarische Prämien-Anleihe.] Außer den bereits in Nr. 590 unserer Zeitung gemeldeten Gewinne entfielen: à 1000 Fl.: Ser. 463 Nr. 32, Ser. 988 Nr. 7, Ser. 3514 Nr. 26, Ser. 5645 Nr. 47; à 500 Fl.: Ser. 463 Nr. 12, Ser. 1549 Nr. 28, Ser. 1789 Nr. 2 33, Ser. 1807 Nr. 10, Ser. 2395 Nr. 13 29, Ser. 3174 Nr. 31, Ser. 4100 Nr. 8, Ser. 4369 Nr. 30, Ser. 4530 Nr. 34 46, Ser. 4663 Nr. 44, Ser. 5419 Nr. 9 19 21 45, Ser. 5645 Nr. 46. Auf die übrigen in den in obiger Nummer angezeigten Serien enthaltenen 1575 Nummern à 140 Fl.

[Internationale Eisenbahn-Ausstellung.] Das Comite für die internationale Eisenbahn-Ausstellung in Berlin hatte in der letzten Zeit mehrfache Sitzungen, zum Theil unter Betheiligung der Vertretung der Staatbehörden. In denselben kam unter anderen Eingängen auch das auf die Eingabe des Comites an den Minister der öffentlichen Arbeiten seitens desselben erlassene zustimmende Antwortschreiben zur Vorlage. Ferner wurde das für die Ausstellung in Aussicht zu nehmende Programm besprochen und in allgemeinen Zügen festgestellt. Wie wir hören, hat sich das Comite dahin ausgesprochen, daß ein getreues Bild der geschichtlichen Entwickelung des Eisenbahnwesens in den verschiedenen Staaten ebenso zur Darstellung gelangen müsse, wie die zur Zeit bestehenden Bau-, Betriebs- und Verkehrs-Einrichtungen der betheiligten Nationen. Es dürfte hiernach sowohl der Bau der Eisenbahnen einschließlich des Oberbaues, als auch das Signalwesen mit den zugehörigen elektrischen Einrichtungen und die Betriebsmittel, wie Locomotiven und Wagen aller Art, Krahne, Hebeeinrichtungen 2c. anzuführen sein, sodann als weitere Abtheilungen die Stations- und Werkstatts-Einrichtungen, die Meß- und Probir-Instrumente, der Betrieb, die Verwaltung und die Literatur. Die außergewöhnlichen Betriebssysteme würden eine besondere Klasse zu bilden haben, an welche sich Erprobungen und Versuchsfahrten anschließen müßten. Dem Vernehmen nach hat sich das Comite nach eingehenden Erhebungen der vom Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten ausgesprochenen Ansicht, daß das Jahr 1883 für die Ausstellung in Aussicht zu nehmen sein dürfte, angeschlossen.

[Magnet-Eisenstein-Lager.] Man schreibt aus Schmiedeberg in Schlesien: Nicht ohne Grund erregt die Auffindung eines Magnet-Eisenstein-Lagers in der Nähe unserer Stadt durch die Gesellschaft Vorwärts ein nambaftes Interesse und Aufsehen. Dasselbe liegt gerade gegenüber der jetzt im Betriebe befindlichen Bergfreiheit-Grube, aber nicht wie jene auf dem Bergrücken, sondern im Thal am Wege nach Arnsdorf. Schon früher waren Versuche gemacht worden, aber vergeblich, auch die gegenwärtigen Arbeiten schienen ohne Erfolg zu sein und es ist nur der muthigen Ausdauer der Gesellschaft Vorwärts zu danken, daß dieses ungemein glänzende Resultat erzielt worden ist. Die aufgefundenen Erze sind nicht allein ganz ungewöhnlich reichhaltig und besitzen alle guten Eigenschaften, die zur Erzeugung eines vorzüglichen Bessemer Roheisens erforderlich sind; bei der Seltenheit solcher Erze haben dieselben einen hohen Werth und sind äußerst begehrt. Das Erzlager ist, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, von einer ungeahnten und ungewöhnlichen Mächtigkeit. In Folge dieses Fundes wird bei gehörigem Aufschluß das Lager eine Förderung von mehreren hunderttausend Centnern pro Jahr zulassen. Die Gesellschaft Vorwärts wird daher auch Anfangs des nächsten Jahres einen ihrer Hochöfen zur Erzeugung von Bessemer Roheisen anblasen, unbeschadet fernerer Erzverkäufe. Da das erwähnte Erzlager durch einen kurzen Stollen gelöst worden ist und deshalb zur Gewinnung weder Förder- noch Wasserhaltungs-Maschinen bedarf, so werden sich die Gewinnungskosten sehr billig stellen.

Schifffahrtslisten.

Stettiner Unterbaumliste. 15. Dec. Schiffer Dinse von Anclam an E. Halle mit 52 W. Weizen. Birwitz do. an Müller u. Kemp mit 33 W. Weizen, 5 W. Roggen, 4 W. Gerste; do. mit 11 W. Weizen, 53 W. Roggen.

Ausweise.

Wien, 18. Decbr. Die Einnahmen der Staatsbahn betrugen 711,912 Fl., Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 29,991 Fl.

Berlin, 17. Decbr. [Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichs-Bank vom 15. December.]

Activa.

1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)	549,728,000 Mrk.	+	2,443,000	Mrk.
2) Bestand an Reichskassenscheinen	41,837,000 „	+	141,000	„
3) Bestand an Noten ander. Banken	32,258,000 „	+	3,199,000	„
4) Bestand an Wechseln	316,081,000 „	—	1,624,000	„
5) Bestand an Lombardforderungen	50,009,000 „	+	2,659,000	„
6) Bestand an Effecten	11,011,000 „	—	5,424,000	„
7) Bestand an sonstigen Activen	24,895,000 „	+	978,000	„

Passiva.

8) das Grundcapital	120,000,000 Mrk.	Unverändert.		
9) der Reservefonds	15,529,000 „	do.		
10) der Betrag der umlaufenden Noten	710,788,000 „	+	8,498,000	Mrk.
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	168,718,000 „	—	5,828,000	„
12) die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten	—		—	
13) die sonstigen Passiva	2,466,000 „	+	2,249,000	„

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 18. Decbr. Das Abgeordnetenhaus nahm in erster und zweiter Berathung den Gesetzentwurf betreffend die Ergänzung des Gesetzes über die den Medizinal-Beamten zustehenden Gebühren ohne Debatte an. Zu dem Viehseuchengesetz beantragte Wedell-Malchow den vom Herrenhause etwas veränderten Entwurf wegen einiger wesentlich in die Privatrechte eingreifenden Bestimmungen von der zweiten Lesung abzusetzen und denselben der Agrarcommission zur Vorberathung zu überweisen. Der Landwirthschaftsminister erklärt, daß das Gesetz namentlich in den Kosten den bestehenden Bestimmungen entspreche, daher neue Lasten nicht auferlege! Neu sei nur im Gesetz der Schadenersatz für die an der Pockenseuche eingegangenen Schafe. Die Regelung des Abdeckereiwesens werde von den betheiligten Ressorts bereits erwogen. Das Haus nahm den Antrag Wedells an und genehmigte in erster und zweiter Berathung in der Herrenhausfassung die Gesetzentwürfe betreffend die Aufhebung der commnualständischen Verbände in Pommern, nnd der Neumark, den Gesetzentwurf betreffend die Veränderung der Grenzen des Stadtbezirks Berlin und des Kreises Teltow. Nächste Sitzung den 8. Jan.

Dortmund, 18. Decbr. Die „Westfälische Zeitung“ meldet: Auf der Zeche Westfalia fand heute Nacht eine Explosion schlagender Wetter statt; 3 Mann todt, 1 verwundet.

Rom, 16. Decbr. „Agencia Stefani“ meldet: Die Pforte sandte am 15. d. ein neues Rundschreiben ab, welches dasjenige vom 14. d. bestätigt und den Unterschied zwischen der Haltung Griechenlands und dem ruhigen, leidenschaftslosen Verhalten der Türkei betont. Die Pforte hofft, die Mächte werden den Opfern, welche sich die Türkei aus Achtung für die Anschauungen der Mächte auferlegt, Rechnung tragen und Griechenland zu mäßigeren Ansprüchen zu bestimmen wissen.

London, 18. Decbr. Das erste Bataillon des 20. Regiments vou Malta ist nach Irland beordert. Die Regierung sprach Seymour Anerkennung für die Weise aus, in welcher er den Functionen als Befehlshaber der vereinigten Flotten obgelegen.

Moskau, 18. Decbr. Gestern Mittag versammelten sich 300 bis 400 Studenten der Medicin im Universitätshofe und riefen nach dem Rector behufs Aufklärung einiger Mißverständnisse zwischen den Studenten und den Professoren Snejereff und Sernoff. Der Rector erschien nicht, sondern begab sich zum General-Gouverneur. Es erschien der Ober-Polizeimeister und forderte die Studenten zum Auseinandergehen auf, was verweigert wurde. Wie es heißt, kamen heftige Conflicte vor, Polizei und Gendarmen umzingelten den Hof, sämmtliche Studenten wurden arretirt, durch die ganze Stadt escortirt und ins Arresthaus abgeführt.

Bukarest, 18. Decbr. Die „Presse“ bespricht die Thronfolge, welche betreffs der Religion des Thronfolgers zu zahlreichen Controversen Anlaß gegeben und weist peremptorisch darauf hin, daß nach den Bestimmungen der Constitution nur die directen Thronerben in der orthodoxeu Religion erzogen werden müssen.

Konstantinopel, 18. Decbr. „Phare Bosphore“ wurde auf drei Monate suspendirt. — Das griechische Journal „Thraki“ ist unterdrückt.

(W. T. B.) **Berlin**, 18. Dec. [Schluß-Course.] Ruhig.

Erste Depesche. 2 Uhr 45 Min.

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17.
Oesterr. Credit-Actien	497 50	499 —	Wien 2 Monate	171 —	171 —
Oesterr. Staatsbahn	479 50	483 —	Warschau 8 Tage	207 20	207 20
Lombarden	167 —	168 —	Oesterr. Noten	172 —	171 95
Schles. Bankverein	108 20	108 60	Russ. Noten	207 60	207 75
Bresl. Discontobank	96 75	96 75	4½% preuß. Anleihe	104 80	104 70
Bresl. Wechslerbank	101 50	101 40	3½% Staatsschuld.	98 50	98 50
Laurahütte	120 30	120 50	1860er Loose	122 75	123 —
Wien kurz	171 85	171 85	77er Russen	— —	— —

(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr — Min.

	18.	17.		18.	17.
Posener Pfandbriefe	99 30	99 30	Galizier	120 90	121 —
Oesterr. Silberrente	63 —	63 20	London lang	20 26½	— —
Oesterr. Papierrente	62 50	62 50	London kurz	20 41½	— —
Poln. Liq.-Pfandbr.	55 60	55 70	Paris kurz	80 65	— —
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	Deutsche Reichs-Anl.	100 —	100 10
Oberschl. Litt. A.	204 80	204 91	4% preuß. Consols	100 —	100 —
Breslau-Freiburger	111 20	111 40	Orient-Anleihe II.	57 90	58 —
R.-O.-U.-St.-Actien	153 —	153 70	Orient-Anleihe III.	58 40	58 50
R.-O.-U.-St.-Prior.	150 70	151 10	Donnersmarckhütte	62 —	62 70
Rheinische	— —	— —	Oberschl. Eisenb.-Bed.	41 90	41 50
Bergisch-Märkische	116 40	116 70	1880er Russen	71 50	71 70
Köln-Mindener	— —	— —	Neue rum. St.-Anl.	91 60	92 —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 75, —, dto. ungarische 94, 70, Creditactien 497, —, Franzosen 483, —, Oberschles. ult. 204, 70, Discontocommandit 181, 50, Laura 120, 60, Russ. Noten ult. 207, 60.

Ruhig. Spielpapiere, Bahnen und Russ. Werthe abgeschwächt. Banken und Bergwerke ziemlich behauptet. Discont 3½.

(W. T. B.) **Berlin**, 18. Dec. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17.
Weizen. Matt.			**Rüböl.** Matt.		
April-Mai	208 50	209 50	April-Mai	56 40	56 60
Mai-Juni	209 50	210 —	Mai-Juni	56 90	57 —
Roggen. Flau.					
Decbr.	209 50	211 50	**Spiritus.** Matter.		
Dec.-Jan.	207 25	208 75	loco	54 80	55 —
April-Mai	198 —	199 50	Dec.-Jan.	54 80	55 —
Hafer.			April-Mai	56 —	56 30
Decbr.	151 —	149 50			
April-Mai	151 —	151 —			

(W. T. B.) **Stettin**, 18. Dec., — Uhr — Min.

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17.
Weizen. Unverändert			**Rüböl.** Still.		
Decbr.	— —	— —	Decbr.	53 50	53 50
Frühjahr	208 —	208 —	April-Mai	55 70	56 —
Roggen. Ruhig.			**Spiritus.**		
Decbr.	204 —	204 —	loco	53 50	53 60
Frühjahr	195 50	195 50	Decbr.	53 70	53 80
			Frühjahr	54 80	55 —
Petroleum.					
Decbr.	10 30	10 25			

(W. T. B.) **Wien**, 18 Dec. [Schluß-Course.] Schwach.

Cours vom	18	17.	Cours vom	18	17.
1860er Loose	131 50	131 50	Napoleonsd'or	9 36	9 36
1864er Loose	172 20	172 20	Marknoten	58 07	58 12
Creditactien	287 60	288 50	Ungar. Goldrente	110 50	110 60
Anglo	130 75	132 60	Papierrente	73 —	73 10
St.-Esb.-A.-Cert.	277 50	280 25	Silberrente	73 90	73 90
Lomb. Eisenb.	97 —	97 25	London	117 70	117 80
Galizier	280 50	281 50	Oest. Goldrente	87 50	87 65

(W. T. B.) **Paris**, 18 Dec. [Anfangs-Course.] 3% Rente 84 95. Neueste Anleihe 1872 119. 35. Italiener 88. 20. Staatsbahn 606 25. Goldrente 75⅜. Ungar. Goldrente 96, 75. Matt.

Paris, 17. Decbr., Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Fest.

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17.
3proct. Rente	84 92	85 —	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	87 50	87 45	Türkische Loose	12 65	— —
5proc. Anl. v. 1872	119 45	119 42	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	88 30	88 20	Orientanleihe III.	58⅞	58 15/16
Oesterr. Staats-E.-A.	609 25	610 —	Goldrente österr.	75⅝	75½
Lombar. Eisenb.-Act.	212 00	212 50	do. ung.	97 —	97 —
Türken de 1865	12 65	12 80	1877er Russen	96¼	97 —

(W. T. B.) **London**, 18. Decbr. [Anfangs-Course.] Consols 98, 15. Italiener 87, 03. 1873er Russen 88⅞. Wetter: Naßkalt.

London, 17. Decbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 2⅛ pCt. Preuß. Consols —. Bankauszahlung — Pfd. St. Ruhig.

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17.
Consols	98 15	98 15	Silberrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	87 —	— —	Papierrente	— —	— —
Lombarden	8⅞	— —	Oesterr. Goldrente	95¾	— —
5proc. Russen de 1871	89¼	— —	Ungar. Goldrente	74⅛	95 11
5proc. Russen de 1872	87¾	— —	Berlin	— —	— —
5pr. Russen de 1873	88⅞	88⅞	Hamburg 3 Monat	— —	— —
Silber	51¾	51¾	Frankfurt a. M.	— —	— —
Türk. Anl. de 1865	12½	— —	Wien	— —	— —
5% Türken de 1860	— —	12⅝	Paris	— —	— —
6pr. Ver. St. per 1882	104¼	— —	Petersburg	— —	— —

London, 18. Decbr. Havannazucker Nr. 12 23½.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 18. December, Mittags. [Anfangscourse.] Credit-Actien 246, 75. Staatsbahn 240, —. Galizier 241, 25. Ruhig.

Frankfurt a. M., 18. Decbr. Mailand 100 Lire kurz —, —

(W. T. B.) **Köln**, 18. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per März 21, 75, per Mai 21, 70. — Roggen loco —, per März 20, 05, per Mai 19, 80. — Rüböl loco 30, —, per Mai 29, 20. — Hafer loco 14. 50.

(W. T. B.) **Hamburg**, 14. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen matt, per December 209, —, per April-Mai 210, —. — Roggen ruhig, per December 199, —, April-Mai 191. — Rüböl ruhig, loco 55½, per Mai 55½. — Spiritus ruhig, per December 47¾, per Januar-Februar 47¾, März-April 47¾, per April-Mai 47¾. — Wetter: Nebel.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 18. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per März 294. — Roggen loco —, per März —, —, per Mai —, —.

(W. T. B.) **Paris**, 18. Decbr. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per December 28, 75, per Januar 28, 25, per Januar-April 28, 10, per März-Juni 28, —. — Mehl fest, per December 63, 25, per Januar 61, 75, per Januar-April 60, 75, per März-Juni 59, 75. — Rüböl weichend, per Decbr. 72, —, per Januar 72, 75, per Januar-April 73, 75, per Mai-August 74, 75. — Spiritus fest, per Decbr. 61, 50, per Januar 61, 75, per Januar-April 61, 75, per Mai-August 61, 25. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 18. Decbr. Rohzucker loco 56.

(W. T. B.) **Newyork**, 17. Decbr., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 4, 78¼. do. auf Paris 5, 26½. 5procentige fundirte Anleihe 101⅛. 4procentige fundirte Anleihe 1877 113¼. Erie-Bahn 47⅞. Central-Pacific-Bahn 116¼. Newyork-Centralbahn 145½. Baumwolle in Newyork 12. do. in New-Orleans 11⅝. Raffinirtes Petroleum in Newyork 9¾. Raff. Petroleum in Philadelphia 9⅝. Rohes Petroleum 6¼. Pipe line Certificats 0, 92. Mehl 4, 75. Rother Winterweizen 1, 20. Mais (old mixed) 0, 58. Zucker (Fair refining Muscuvados) 7 9/16. Kaffee Rio 12⅝. Schmalz (Marke Wilcox) 9 3/16 do. Fairbanks 9¼. do. Rothe u. Brothers 9 3/16. Speck (short clear) 7⅛. Getreidefracht 5.

Wien, 18. December, 5 Uhr 32 Min. [Abendbörse.] Creditactien 288, 40, Staatsbahn 277, 75, Lomb. 97, 50, Galizier 280, 75, Napoleonsd'or 9, 36, Marknoten 58, 10, Goldrente 87, 60, Ungarische Goldrente 110, 60, Anglo 131, 50, Papierrente 73, 02, Nordwestbahn —, —. Fest.

Frankfurt a. M., 18. Decbr., 7 Uhr 15 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Creditactien 246, 87, Staatsbahn 238, 75, Lombarden 84, Oesterr. Silberrente —, do. Goldrente —, Ungar-Goldrente 94¾, 1877er Russen —, —, Galizier —, —, III. Orientanleihe —, —. Fest.

Hamburg, 18 Decbr., 9 Uhr 30 Min., Abends. [Abendbörse.] Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden 209, —, Oesterr. Creditactien 247, —. Staatsbahn 599, Silberrente 63⅛, Papierrente 62⅝, Oesterr. Goldrente 75, 1860er Loose —, —, 1877er Russen 92⅞, Ungarische Goldrente 94¾, Bergisch-Märkische —, —, Orientanleihe II. 56⅛, do. III. 56¼, Laurahütte 120, —, Russ. Noten —, —, Galizier —, —. Recht fest, still.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **[Stadttheater.]** Die Direction hat sich entschlossen, heute Sonntag die große Oper: „Der Rattenfänger von Hameln“ auch im Cyclus zu ermäßigten Preisen zu geben, und zwar stellen sich die Preise für Parquet auf 2 M. 50 Pf., 2. Rang 1 M. 75 Pf., 3. Rang 1 M., Galleriesitzplatz 60 Pf. und für Galleriestehplatz auf 40 Pf. Die Vorstellung beginnt ausnahmsweise um 7¼ Uhr. Die für die Nachmittag-Vorstellung angesetzte abenteuerliche Posse mit Gesang und Ballet: „Der Weltumsegler wider Willen“ kommt zu halben Preisen zur Aufführung. Für das morgen Montag stattfindende Gastspiel der kgl. preußischen Kammersängerin, Frl. Marianne Brandt („Fidelio“) werden noch heute, Sonntag, von 12 bis 2 Uhr im Bureau des Stadttheaters Vorbestellungen entgegengenommen und finden dieselben somit ihren Abschluß, Die vorbestellten Billets sind Montag zwischen 10 und 12 Uhr an der Tageskasse des Stadttheaters in Empfang zu nehmen. Den Abonnenten werden ihre Plätze bis Sonntag 2 Uhr reservirt, nach diesem Termin muß die Direction anderweitig darüber verfügen. — Dinstag: „Der Weltumsegler wider Willen.“ Mittwoch: „Martha oder: Der Markt zu Richmond.“ Donnerstag: „Der Rattenfänger von Hameln.“ Freitag: Nachmittag-Vorstellung zu halben Preisen: „Der Weltumsegler wider Willen.“

* **[Lobetheater.]** „Haus Lonei“ von Adolph L'Arronge, welches gestern zum ersten Male am Wallnertheater in Berlin zur Aufführung kam, geht auch bei uns bereits am nächsten Dinstag in Scene. Herr L'Arronge, welcher vor einiger Zeit die ersten Proben von diesem Stück im Lobetheater selbst leitete, trifft zu den letzten Proben und zur ersten Vorstellung am Montag hier ein. Der Vorbereitung wegen bleibt das Theater Montag Abend geschlossen und nur am Nachmittag findet eine Aufführung vom „Rattenfänger von Hameln“ zu halben Preisen statt.

Zeltgarten. Die gegenwärtigen Aufführungen in dem beliebten Etablissement an der Promenade üben täglich eine bedeutende Anziehungskraft auf das Publikum aus. Das schwedische Damenquartett hat sich die Gunst des Publikums in hohem Maße erworben. Die glockenrein, zart und innig im Vortrag ertönenden Gesänge sind in der That von packender Wirkung. Nicht minder beliebt sind die meist humoristischen Vorträge der Geschwister Sachse und Eklund in deutscher und schwedischer Sprache, die das Auditorium stets sehr angenehm anregen. Das Couplet und der humoristische Solovortrag findet in den Damen Juliette Laurence und Valesca unübertreffliche Vertreterinnen, die stets stürmischen wiederholten da capo-Rufen Folge leisten müssen. Staunenerregendes im Gebiete der Equilibristik leistet Herr Langeneck, der, um nur ein Beispiel anzuführen, ein Tablett, auf welchem sich eine Anzahl mit einer Flüssigkeit gefüllter Gläser befindet, auf den Hals einer Karaffe, diese auf die Spitze eines etwa einen Meter langen Stabes stellt und den Stab dann auf der Stirn balancirend, mit der Hand das Kugelspiel ausführt. Die Glanznummer des Abends bilden die plastisch vollendeten Gruppenspiele der ausgezeichneten Velocipedisten-Gesellschaft Zento. Für die Feiertage hat die Verwaltung bereits interessante neue Nummern des Programms in Aussicht genommen.

= **[Das Kaiser-Panorama]** im Saale des Simmenauer Bierhauses bringt von heute ab seinen 8. Cyclus und zwar: Ansichten aus Palestina, Egypten, Sumatra, Java, Nubien, sowie Seepartieen. Die naturtreuen Glasphotographieen sind von seltener Schärfe und Klarheit. Vom Mitt-

woch ab wird Herr Fuhrmann in seinem zweiten Panorama das Leben Jesu in 24 Tableaux und mehreres Andere zur Ausstellung bringen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Berlin W., 11. December 1880.

Bekanntmachung.

Einführung des Postanweisungs-Verkehrs mit Neu-Süd-Wales.

Nach Neu-Süd-Wales (Australien) können von jetzt ab durch die Deutschen Postanstalten Zahlungen bis zum Betrage von 210 Mark im Wege der Postanweisung vermittelt werden. Die Einzahlung erfolgt unter Anwendung des für den internationalen Verkehr vorgeschriebenen Postanweisungs-Formulars. Der einzuzahlende Betrag ist auf demselben in englischer Währung anzugeben; die Umrechnung in die Markwährung erfolgt durch die Einlieferungs-Postanstalt. Die Gebühr beträgt 50 Pfennig für je 20 Mark oder einen Theil von 20 Mark, mindestens aber 1 Mark. Die Postanweisung muß den Namen und mindestens den Anfangsbuchstaben eines Vornamens, bez. die Bezeichnung der Firma des Empfängers, sowie die genaue Angabe des Wohnorts desselben enthalten. In gleicher Weise ist auf dem Abschnitt der Postanweisung der Absender zu bezeichnen. Zu weiteren schriftlichen Mittheilungen darf weder die Postanweisung noch der Abschnitt derselben benutzt werden. Von der erfolgten Einzahlung der Beträge sind die Empfänger seitens der Absender durch besondere Benachrichtigungsschreiben in Kenntniß zu setzen. Ueber die sonstigen Bedingungen geben die Postanstalten auf Befragen Auskunft.

Der Staatssecretär des Reichs-Postamts.
Stephan. [8395]

[8394] Berlin W., 13. December 1880.

Bekanntmachung.

Einführung der Postaufträge im Verkehr mit Luxemburg.

Vom 1. Januar 1881 ab kann im Verkehr zwischen Deutschland und Luxemburg die Einziehung von Geldern bis zum Betrage von 400 Mark im Wege des Postauftrags stattfinden. Die einzuziehende Summe ist auf dem Formular zum Postauftrage in Mark und Pfennig anzugeben. Die im Voraus zu entrichtende Taxe für den Postauftragsbrief beträgt, wie bei Einschreibbriefen nach Luxemburg, an Porto 20 Pf. für je 15 Gramm und an Einschreibgebühr 20 Pf. Der eingezogene Betrag wird dem Auftraggeber, nach Abzug der Postanweisungsgebühr, mittels Postanweisung übersandt. Die Aufnahme von Wechselprotesten bez. die Weitergabe der Postaufträge an dritte Personen wird im Verkehr mit Luxemburg postseitig bis auf Weiteres nicht vermittelt. Ueber die näheren Bestimmungen des neuen Verfahrens ertheilen die Postanstalten auf Befragen Auskunft.

Der Staatssecretär des Reichs-Postamts.
Stephan.

Bekanntmachung.

Nach unserer Bekanntmachung vom 13. d. Mts. sind am 22. vergangenen Monats in Abtheilung III, Wahlbezirk Nr. 26, der Fabrikbesitzer Herr **Trelenberg** und der Rechtsanwalt Herr **Berger** zu Stadtverordneten auf resp. 6 und 2 Jahre gewählt worden.

Diese Wahlen hat die Königliche Regierung mittelst Verfügung vom 15. December c. für ungiltig erklärt.

Wir laden demzufolge zur Neuwahl zweier Stadtverordneten, von denen Einer auf 6 Jahre und der Andere, als Ersatzmann für den ausgeschiedenen Fabrikbesitzer **Brost**, für die Zeit bis ult. 1882 zu wählen ist, die in der Liste des **26. Wahlbezirks (III. Abtheilung)** verzeichneten Wähler auf

Montag, den 3. Januar 1881, Mittags von 12 bis 3 Uhr,
in die evangelische Elementarschule Nr. 34, Klasse 2b, par terre, links, Trinitasstraße Nr. 9/11,

hierdurch ein.

Der Wahlbezirk umfaßt:

Brandenburgerstraße, Freiburgerstraße ungerade Nr. 3 bis 33 und gerade Nr. 16 bis 46, Friedrichsstraße ungerade Nr. 89 bis 95 und Nr. 100 und 102, Gräbschenerstraße, Holteistraße, Kürassierstraße (rechte Seite), Lewaldstraße. Louisenstraße, Sonnenstraße Nr. 1 bis 18, Theresenstraße und Trinitasstraße.

Breslau, den 18. December 1880. [827]

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Die am 11. März 1872 hierselbst verstorbene Frau Garnison-Verwaltungs-Controleur **Henriette Emilie Asch**, geb. **Kuh**, hat letztwillig einen Theil ihres hinterlassenen Vermögens zu einer

Stiftung für Jungfrauen, die ihr vierzigstes Lebensjahr angetreten haben,

ausgesetzt und dabei bestimmt, daß dieselbe von uns zu verwalten ist und aus den Zinsen jährlich mindestens 108 Mark an bedürftige Jungfrauen (unter vorzugsweiser Berücksichtigung etwa vorhandener bedürftiger Verwandten der Stifterin) so lange gezahlt werden, bis ihre Verhältnisse sich günstiger gestaltet haben.

Ferner hat die Stifterin den Wunsch ausgesprochen, daß von Zeit zu Zeit durch öffentliche Bekanntmachungen bemittelte Jungfrauen aufgefordert werden, durch Beiträge das Capital der Stiftung vergrößern zu helfen.

Indem wir hiermit dem Willen der Stifterin nachkommen, bemerken wir, daß uns bereits so zahlreiche Gesuche würdiger und sehr bedürftiger Bewerberinnen um dieses Legat zugegangen sind, daß nur ein sehr kleiner Bruchtheil derselben aus den vorhandenen Mitteln bisher hat bedacht werden können. [8400]

Breslau, den 17. December 1880.

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Kündigung von Breslauer Stadt-Obligationen.

Wir beabsichtigen, die auf Grund des Allerhöchsten Privilegii vom 7. Juni 1866 ausgefertigten und noch umlaufenden Stadtobligationen hiesiger Stadt Serie I bis V, verzinslich zu 4½ %, durch baare Rückzahlung der Valuta in Höhe des Nennwerthes **am 1. April 1881** einzulösen.

Zu diesem Zwecke **kündigen** wir hiermit diese Obligationen den Inhabern mit der Aufforderung, die ihnen zustehenden Capitalien **am 1. April 1881** gegen Rückgabe der Obligationen und der von da ab laufenden Zinscoupons und Talons von uns in Empfang zu nehmen.

Die Verzinsung der gekündigten Obligationen hört in jedem Falle an dem zur Rückzahlung des Capitals anberaumten Termine auf, und wird der Betrag für nicht zurückgelieferte, vom 1. April 1881 ab laufende Zinscoupons von den Capitalien in Abzug gebracht werden.

Wegen der **Einlösestellen** und event. **Convertirung** der gekündigten Obligationen in neue, 4 % Zinsen tragende Stadtanleihescheine behalten wir uns weitere Bekanntmachung vor. [442]

Breslau, den 29. September 1880.

Der Magistrat
hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Umtausch von gekündigten 4% und 4½% Breslauer Stadtobligationen
gegen
neue 4% Breslauer Stadt-Anleihescheine.

In Verfolg unserer Bekanntmachungen vom 19. Juni und 29. September 1880, betreffend [7940]

die Kündigung der auf Grund der Allerhöchsten Privilegien vom 9. Mai 1848, 28. März 1855 und 7. Juni 1866 ausgefertigten —

d. h. aller zur Zeit coursirenden 4- und 4½ procentigen — Breslauer Stadtobligationen

wird nach vertragsmäßigem Abkommen mit den unten verzeichneten Bankhäusern den Inhabern der gekündigten Obligationen der **Umtausch** in neue 4% Breslauer Stadt-Anleihescheine (Allerhöchstes Privilegium vom 25. October 1880) unter folgenden Bedingungen offerirt:

1) Es wird eine baare Vergütung von

$1\frac{1}{6}$% = 3 Mk. 50 Pf. auf 300 Mk. (100 Thlr.)

gewährt.

2) Die **pro Weihnachten 1880** gekündigten 4% und 4½% Stadt-Obligationen sind mit Coupons Nr. 6, fällig zu Johannis, resp. 1. Juli 1881, und folgende, nebst Talons, abzuliefern, wogegen die neuen 4% Stadt-Anleihescheine, mit Zinsen vom 1. October 1880 laufend, vorbehaltlich der erforderlichen Zinsausgleichung für ein Vierteljahr ausgefolgt werden.

Die pro 1. April 1881 gekündigten 4½% Stadtobligationen, für welche den Inhabern der unverkürzte Zinsgenuß bis 1. April 1881 verbleibt, sind mit Coupons Nr. 6, fällig am 1. October 1881, und folgende, nebst Talons, abzuliefern.

3) Der Besitzer einer „einzelnen" Obligation von 100 Thlr. = 300 Mark erhält nach seiner Wahl einen neuen 4% Stadt-Anleiheschein über 200 Mark, unter Herauszahlung des Ueberschusses, oder einen solchen Anleiheschein von 500 Mark gegen Zuzahlung des fehlenden Betrages, in beiden Fällen unter verhältnißmäßiger Vergütung der ad 1 festgesetzten Umtausch-Prämie.

4) Der Umtausch erfolgt in der Zeit vom

9. bis incl. 22. dieses Monats

a) in Breslau

1) bei dem **Schlesischen Bank-Verein;**
2) bei der **Breslauer Disconto-Bank:** Friedenthal & Co.;
3) bei der **Breslauer Wechsler-Bank;**
4) bei dem Bankhause **Eichborn & Co.;**
5) bei dem Bankhause **E. Heimann;**
6) bei dem Bankhause **Jacob Landau;**

b) in Berlin

7) bei dem Bankhause **Jacob Landau.**

5) Beim Umtausch ist ein von dem Präsentanten unterschriebenes Verzeichniß einzureichen, zu welchem die Formulare bei den vorstehend aufgeführten Bankhäusern in Empfang genommen werden können.

Breslau, den 7. December 1880.

Der Magistrat hiesiger Königl. Haupt- u. Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Die term. Weihnachten 1880 fälligen **Zinscoupons** von hiesigen **Stadtobligationen** à 4 und 4½ pCt. werden vom 22. December cr. ab von unseren Steuer-Erhebern und Kassen an Zahlungsstatt angenommen, insbesondere aber von der Stadt-Haupt-Kasse, sowohl in dieser Weise, als durch baare Zahlung der Valuta, realisirt werden.

Vom 24. December 1880 bis incl. 15. Januar 1881 gelangen diese Coupons auch bei dem **Bankhause Jacob Landau in Berlin** für unsere Rechnung zur Einlösung. [817]

Breslau, den 3. December 1880.

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Bei dem herannahenden Jahreswechsel erklären wir uns bereit, milde Gaben zur Befreiung **der Geber von der Formalität der Neujahrs-Gratulationen durch Besuche oder Zusendung von Karten** entgegen zu nehmen.

Wir haben demgemäß veranlaßt, daß unsere Rathhaus-Inspection solche Gaben gegen gedruckte und numerirte Empfangsbescheinigungen annimmt. Die Geber werden durch die hiesigen Zeitungen noch vor Eintritt des neuen Jahres bekannt gemacht werden.

Breslau, den 15. December 1880. [8408]

Die Armen-Direction.

Landwehr-Offizier-Ressource.

Sonnabend, den 8. Januar 1881:

Ball

im Breslauer Concerthause.

Näheres brieflich. [8402]

Der Vorstand.

Oberschlesischer Berg- und Hüttenmännischer Verein.

Ausschuß-Sitzung

am Dinstag, den 21. December d. J., Vormittags 11½ Uhr, zu Königshütte, Gasthaus zur Königshütte. [2043]

Arbeits-Nachweis-Bureau des Vereins gegen Verarmung und Bettelei, Nicolaistraße 63.

Gegenüber den zahlreichen Anmeldungen qualifizirter Arbeitssuchender werden Arbeitsgeber aller Berufsklassen dringend ersucht, Bestellungen von Arbeitern oder Arbeiterinnen bei dem obigen Bureau mündlich oder schriftlich zu erfordern.

Die Ueberweisung der Arbeitskräfte erfolgt **sofort** und **kostenfrei.**

Das Curatorium.

Auf die Aufforderung des Vorstandes des Kunst-Gewerbe-Museums zu Berlin an die Industriellen Preußens zur Bewerbung um die Ehrenpreise, welche das Ministerium für Handel und Gewerbe für die besten Lösungen ausgesetzt hatte, sind für Aufgabe III, die Herstellung eines Tafelaufsatzes und zweier Armleuchter aus unechtem Metall, vier Concurrenz-Arbeiten, darunter drei von renommirten Broncefabriken und eine von Alfenide, von der Firma **Henniger & Co. in Berlin, welcher der Staatsehrenpreis von 500 Rmk. zugesprochen wurde**, eingeliefert worden. Das Kunstwerk, worüber sich sämmtliche Berliner Zeitungen anerkennend ausgesprochen haben, wird bald in der hiesigen Zweigniederlassung der Firma **Henniger & Co., Schweidnitzerstraße 52,** zur Besichtigung ausgestellt werden, und erlauben wir uns zu seiner Beschreibung den Bericht des „Berliner Börsen-Courier" vom 14. November anzuführen. [8398]

Das Haupt- und Prachtstück der concurrirenden Arbeiten, entworfen von Baumeister Hartung, modellirt von Bildhauer Meierheim, hat die Firma **Henniger & Co.** geliefert. Der Tafelaufsatz ruht in einem schwarzen Holzsockel. Die äußerst geschmackvolle Composition zeigt zwei vorzüglich modellirte Nereiden, die sich an eine von einem halbkugelförmigen Untersatz getragene Vase anlehnen. Von der Vase gehen zwei schön geschwungene Henkel aus, die sich zu einer mächtigen Metallschaale hinaufschwingen. Der Rand dieser Schaale ist mit bunten Glasperlen ausgelegt. Vom inneren Rand der reich vergoldeten Mittelschaale ausgehend, halten acht Faune eine durchbrochene Kuppel, auf welcher sich wiederum ein durchbrochener Teller mit freihängenden Wachsperlen erhebt. Das Ganze krönt eine bouquettragende Glasvase.

Ich will euch nicht als Waisen lassen, ich komme zu euch.

Mit diesem verheißungsvollen Worte spricht der Herr Seine armen Erdenkinder an. Angerufen und erbeten von 85 unglücklichen Waisenkindern und mehreren greisigen Wittwen in meinen drei christlichen Liebesanstalten allhier — einem Knaben- und einem Mädchen-Waisen-Rettungshause, sowie einer Samariter-Herberge — ist der Herr seit 26 Jahren ein- und ausgegangen und hat in das schmerzhafte aber auch stille Antlitz Seiner Kinder gesehen. So oft Er kommen sollte, da eilte Ihm ein Engel Gottes voran und sprach: fürchtet euch nicht, denn siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volke widerfahren wird. Da wurden die Kleinen froh, daß sie den Herrn sehen sollten. Und als Er durch die Pforten meiner Häuser im hellen Festglanze eintrat, und die Gaben der Bamherzigkeit von barmherzigen Christenseelen, die Er auf dem Wege für Seine verlassenen vater- und mutterlosen Waisen gesammelt, ausbreitete, da leuchteten alle Augen, da klärten sich alle Blicke, da bebten alle Herzen in seligem Entzücken, da erfüllte sich Sein Wort: habe ich dir nicht gesagt, so du glaubest, du werdest die Herrlicheit Gottes sehen?

Seid stille dem Herrn und wartet auf Ihn. Mit diesem Glaubensworte stehe ich jetzt zwischen den Wittwen und Waisen. Meine stille Freude ist die Hoffnung, daß der Herr durch Seine frommen Jünger und Jüngerinnen meinen Armen und Aermsten in der Welt Gutes und Barmherzigkeit wieder erweisen werde, damit auch aus meinen Häusern ein Weihnachtslicht leuchte, ein Weihnachtstisch erfreue und ein dankbares Weihnachtslied ertöne.

Möge der Segensblick des Herrn diese einfachen Worte in der Nähe und Ferne begleiten und Alle, die sie lesen, dessen gedenken lassen: wer sich des Armen erbarmt, der leihet dem Herrn. [1844]

Pleschen im Posen'schen, am 1. Adventssonntage 1880.

Der Anstalts-Vorsteher und ev. Pfarrer.
Strecker.

Deutsche Hypothekenbank (Act.-Ges.)

Berlin.

Die am 1. Januar a. f. fälligen **Coupons der fünfprocentigen Hypothekenbriefe** werden schon [8211]

vom 15. December a. c. ab
bei dem Bankhause B. M. Marck in Breslau

eingelöst.

Berlin, im December 1880. **Die Direction.**

Theodor Lichtenberg — **Kunsthandlung und Gemälde-Ausstellung,**

Grösste Auswahl von Kupferstichen, Photographien und Prachtwerken. — Schweidnitzerstrasse 30. Täglich geöffnet.

In der Ausstellung im **Museum** neu aufgestellt: **Aquarellen.**

Drei Bilder von **F. Graf von Harrach.** [8446]

Entrée 50 Pf. Abonnenten beide Ausstellungen frei.

Jahres-Abonnements für 1, 2, 3 Personen 4, 7, 9 Mark.

Das L. Stangen'sche Annoncen-Bureau
in Breslau, Carlsstraße 28, [5185]

befördert Annoncen zu Originalpreisen in sämmtliche Zeitungen und bittet um zahlreiche gef. Aufträge der Inhaber des Bureaus **Emil Kabath.**

Wieder vorräthig: **Sicilian. Fenchelhonig-Extract,** längst rühmlichst anerkannt! Auch von Sr. K. K. Hoheit dem Kronprinzen von Preußen und des deutschen Reiches durch den Hof-Staats-Secretär Herrn Hofrath **Rath**, d. d. Berlin, den 22. Januar 1864, in seiner vorzüglichen Eigenschaft, begehrt von **Husten-, Hals-** und Brust-Leidenden in Fl. à 1,25 M. und 75 Pf. [8433]

Gen.-Debit, Handlung Eduard Gross, Am Neumarkt 42.

[Weihnachts-Ausstellung.] In den früher Burkert'schen großen Restaurations-Räumen, Bischofstraße Nr. 1, hat Herr **Ulrich Kallenbach** von der Ohlauerstraße Nr. 70, eine Weihnachts-Ausstellung hergerichtet, um dem einkaufenden Publikum Gelegenheit zu bieten, seine Bedürfnisse für Weihnachten in großer Auswahl und bequemer Ausbreitung besorgen zu können. Wir können daher dieses Local zum Besuch nur bestens empfehlen. [7819]

Weihnachts-Ausstellung feiner Drechsler-Waaren

von [8121]

Carl Wolter,
Große Groschengasse 2.

Specialität: Schach-, Dame-, Domino-, Croquet-, Boccia- und andere Spiele, feine Kästchen zu div. Zwecken u. s. w.

Prämiirt in Wien 1873, Philadelphia 1876, Berlin 1879. Als eleganteste und nützlichste Weihnachtsgeschenke sind besonders zu empfehlen: Regenschirme in Double, Gloria und Köperseide pr. Stück 6, 7, 8 bis 12 Mk., dieselben mit Elfenbein und anderen werthvollen Stöcken je nach Werth 2 bis 6 Mk. mehr. Regenschirme in Zanella pr. Stück 2 bis 5 Mk., eleganteste Sonnenschirme und Entouscas von 3 Mk. an. Schirmfabrik **Alex Sachs**, Hoflieferant., Ohlauerstr. 7, Hotel zum blauen Hirsch.



E. R. Dressler & Sohn,

Hof-Wagen-Fabrik, Bischofstraße 7,

empfehlen die größte Auswahl eleganter Wagen eigener Fabrik in den neuesten Formen, sowie echt russische Schlitten mit Bärendecken; ferner zwei gebrauchte leichte, halbgedeckte und einen gebrauchten viersitzigen Schlitten mit Tigerdecken. [8338]

Ausverkauf seidener und halbseidener Cachenez,

sowie sämmtlicher Strumpf- u. Wollwaaren,

bestehend in Westen, Camisols, Beinkleidern, Röckchen, Höschen, Kleidchen, Capotten u. Mützchen, Pulswärmern, Handschuhen, Strümpfen, Socken, Strumpflängen nebst den dazu passenden Wollen per Z.-Pfd. richtiges Gewicht von 25 Sgr. an.

Filzröcke von rein wollenem Filz, pro Stück von 10 Sgr. an.

Wiener Corsets, reizende Figur, außerordentlich dauerhaft, per Stück von 1,25 M. an.

Alle angeführten Gegenstände verkaufe wegen Aufgabe dieser Artikel zu billigen Preisen aus. [6744]

M. Charig, Ring 49 und Ohlauerstraße 1.

Vereinen gewähre extra Rabatt.

Billige u. praktische Muffhalter.

Wunderknäule und Nähkasten von 50 Pf. an.

Korbwaaren-Weihnachts-Ausstellung.

Goetz Söhne, Albrechtsstraße Nr. 30, vis-à-vis der Post,

empfehlen Puppenwagen, Papier-, Staubtuch-, Schlüssel-, Arbeits-, Negligée-Körbe, Vogelbauer, Puffs, Journaltaschen, Noten- und Stockständer, Stühle, Blumentische, garnirte Gegenstände in Holz- und Korbwaaren, Stickereien und japanesische Artikel, Neuheit; japanesische Spielwaaren, zu billigsten Preisen. [7264]

Die Verlobung unserer Tochter **Edith** mit Herrn **Conrad Fromberg** erlauben wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [8397]
Breslau, den 17. Decbr. 1880.
Adalbert Foerster auf Hünern, und Frau **Marie**, geb. **Graeff**.

Meine Verlobung mit Fräulein **Edith Foerster**, Tochter des Herrn Ritterguts-Besitzer **Adalbert Foerster** auf Hünern und der Frau **Marie Foerster**, geb. **Graeff**, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 17. Decbr. 1880.
Conrad Fromberg.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Vally** mit Herrn **Oscar Klein** in Berlin beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [8444]
Berlin, den 18. December 1880.
Sophie Ebstein, geb. **Friedländer**.

Vally Ebstein,
Oscar Klein,
Verlobte.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Luise** mit dem Kaufmann Herrn **Max Freudenthal** in Hamburg beehren wir uns Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Reichenbach i. Schles., im December 1880. [2050]
S. Oelsner und Frau **Sophie**, geb. **Eckersdorff**.

Als Verlobte empfehlen sich:
Luise Oelsner,
Max Freudenthal.
Reichenbach i. Schl. und Hamburg.

Heute wurde meine liebe Frau **Alma**, geb. **Kauffmann**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. [5798]
Breslau, den 17. December 1880.
Paul Theodor Müller senior.

Durch die glückliche Geburt eines munteren Mädchens wurden hocherfreut
Th. Röttcher und Frau **Selma**, geborene **Schummel**.
Breslau 18. Decbr. 1880. [5778]

Unter Gottes gnädigem Beistand wurde uns am 15. huj., Abends ¾9 Uhr, ein gesunder Knabe glücklich geboren.
Prittag, den 17. December 1880.
M. Wandel, Pastor, und Frau **Clara**, geb. **Loeber**.

Statt jeder besonderen Meldung.
Gestern Abend 8 Uhr verschied sanft in Folge eines Gehirnschlages im Alter von 74 Jahren 5 Monaten unsere innigstgeliebte Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante, Schwiegermutter und Grossmutter, die verwittwete Frau Kaufmann [8445]
Johanna Süskind, geb. Wiener.
Dies zeigen im Namen der Hinterbliebenen tiefbetrübt an
Benjamin Ferdinand Süskind,
Heinrich Süskind.
Breslau, den 18. December 1880.
Beerdigung: Montag, den 20. December, Nachmittags 2½ Uhr.
Trauerhaus: Schuhbrücke 78.

Heute Morgen 6 Uhr verschied meine innig geliebte Frau, unsere theure Mutter, Tochter und Schwester,
Frau Therese Czapski,
geb. **Lewy**, [5718]
im 32. Lebensjahre.
Breslau, 18. December 1880.
Moritz Czapski,
im Namen der trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Montag, den 20. December, vom Trauerhause, Schuhbrücke 27, aus, Vormittags 11 Uhr statt.

Erfüllt von tiefem Schmerz zeigen wir den heut Nacht 11½ Uhr erfolgten Tod unseres geliebten Gatten, Vaters, Schwieger-, Großvaters und Onkels, des Kaufmann Hern [8438]
Heinrich Stroh,
um stille Theilnahme bittend, hierdurch ergebenst an.
Waldenburg, Dittersbach, Trebnitz, Bernstadt u. Frankenstein, den 17. December 1880.
Die Hinterbliebenen.

Durch den heute Nacht erfolgten Tod des Kaufm. Herrn
Heinrich Stroh
haben wir einen schweren Verlust erlitten. Sein reger Sinn für das Gemeindewesen, sein Wohlthun und seine Mildthätigkeit werden auch weitere Kreise seinen Dahingang bedauern lassen. Leicht sei ihm die Erde!
Waldenburg, 17. Decbr. 1880.
Der Vorstand [8439]
und die Repräsentanten der Jüdischen Gemeinde.

Heute Nacht verschied nach kurzem schwerem Leiden der Kaufmann Herr [8440]
Heinrich Stroh,
im Alter von 63½ Jahren. Begründer des seit 14 Jahren hier bestehenden Chebra-Kadischa- (Krankenpflege-) Vereins, stand er demselben auch seit dieser Zeit als erster Vorsteher vor, und hat durch seinen Heimgang der Verein einen unersetzlichen Verlust erlitten. Mögen ihm seine guten Thaten die Erde leicht sein lassen.
Waldenburg, 17. Decbr. 1880.
Der Vorstand
des Chebra-Kadischa- (Krankenpflege-) Vereins.

Nach kurzem Krankenlager ist heut Mittag unser inniggeliebter guter Gatte, Vater, Bruder, Schwager u. Onkel, der Kaufmann
Moritz Wolff,
im Alter von 43 Jahren sanft verschieden, was wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hierdurch anzeigen.
Beuthen OS., 17. Decbr. 1880.
Die [8437]
tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Hr. Prem.-Lieut. u. Reg.-Adjut. im 6. Pomm. Inf.-Reg. Nr. 49 Herr Strübing in Gnesen mit Fräul. Melanie Lüdicke in Landsberg b. Halle a. S. Hauptmann à la suite des 5. Brandenb. Inf.-Reg. Nr. 48 Hr. von Busse in Potsdam mit Frl. Gertrud v. Lochow in Petkus. Assistenz-Arzt I. Classe im Niederschl. Feld-Artill.-Reg. Nr. 5 Herr Dr. Bliesener mit Frl. Elisabeth Grosser in Sprottau.
Verbunden: Hauptmann a. D. Herr von Heyden-Linden mit Fräul. Carola Freiin von der Lancken-Wakenitz in Griebenow.
Geboren: Ein Sohn: Dem Herrn Frhrn. v. Paleske i. Boroschau-Swaroschin. — Eine Tochter: Dem Herrn Amtsgerichtsrath Heydel in Berlin, dem Herrn Apoth. Köhler in Camenz.
Gestorben: Kgl. Superintendent und Pastor Herr Schenk in Gingst. Herr Commerzienrath Niemöller in Gütersloh.

Ein Wechsel, in blanco acceptirt, mit dem Namen J. Austerlitz, ist am 15. c. verloren worden; vor dessen Ankauf wird gewarnt. [2049]

Hopfenzweig.
K. n. länger w. verzeih w. ich in ds. Tg. selbst k. um Ang. z. beenden. Drh. f. nicht. [5776]

Bitte an edle Herzen!
Sollte ein Leser oder eine Leserin dieser Zeilen im Besitze einer vielleicht nicht mehr benöthigten **Nähmaschine** sich befinden, so würde mit deren leihweiser oder unentgeltlicher Ueberlassung an eine arme, brave Wittwe, welche für sich und ihre vier schulpflichtigen Söhnchen den Unterhalt beschaffen soll, die denkbar größte Weihnachtsfreude bereitet werden.
Gütige Anerbieten unter Nr. 6 nimmt die Exped. der Breslauer Ztg. entgegen. [8331]

Vom 20. Decbr. an Ring 15.
Bureau Raymond,
Special-Geschäft für
Ventilation,
Heizung, [8335]
Telegraphie.
Vom 20. Decbr. an Ring 15.

Oberhemden,
gutsitzend,
liefert streng reell und billigst
A. Kletzel, 5785
Wäsche-Fabrik,
Alte Taschenstraße 25.

Im Zither-Unterricht
empf. sich nach einer leicht fassl., schnell. Methode **J. Vett,** gepr. Zitherlehrer aus München, Vorsitzender u. Dirigent des Breslauer Zitherkranz, **Breitestr. 33, II. Et.**

Wer
jetzt seine Inventur macht
und findet, daß er im verflossenen Jahre prosperirt hat, muß sich doch sagen, daß eine Versorgung seiner Familie nur dann ermöglicht ist, wenn ihm eine für solchen Zweck genügende Lebensdauer garantirt ist. In der heitersten Stimmung sollte jeder Familienvater daran denken, und darum bedacht sein, jedenfalls das zu thun, was seine Familie vor Sorge und Entbehrungen schützt.
Jeder Kaufmann **muß** dafür die Mittel haben, muß zu seinen Geschäftsspesen einen kleinen Zuschlag machen können.
Wer **nur 50 Pfge.** oder 1 Mark täglich als Ersparniß anlegt, kann seiner Familie ein ganz schönes Capital sicherstellen, wenn er sich bei einer Lebens-Versicherung versichert.
Jeder sei aber bei der Wahl einer Versicherungs-Gesellschaft vorsichtig.

Die Lebens-Versicherungs- und Ersparniß-Bank in Stuttgart
(gegründet 1854),
die ich zu vertreten die Ehre habe, gehört zu den solidesten, sichersten und verbreitetsten Versicherungs-Gesellschaften Deutschlands. Auf Wunsch bin ich gern bereit, Prospecte 2c. unentgeltlich zuzustellen und jede weitere Auskunft zu ertheilen. Im Juni d. J. waren bereits **37,000** Personen mit über **157 Millionen** Mark versichert, und die Gesellschaft zahlt **(seit dem Bestehen der Bank)** den Versicherten durchschnittlich eine Dividende von 37,6%.
Darnach zahlt z. B. ein 30jähriger Mann für Mark **1000** mit Einrechnung der Dividende jährlich ca. nur **Mk. 15** Prämie, also für **10,000** Mark ca. **Mk. 150** jährlich. Wer also in diesem Alter täglich 1 Mk. 50 Pf. weglegt, kann seiner Familie ein Capital von Mark **30,000** sichern. [8378]

L. Freund jr.,
Junkernstraße Nr. 4,
General-Agent der Lebens-Versicherungs- und Ersparniß-Bank in Stuttgart.

Praktische Weihnachtsgeschenke!
Schwarze Seidenstoffe von bewährter Haltbarkeit und ausgezeichneter Weichheit, **56 cm breit, Mk. 3, 4, 4,50** per Meter. [8414]
Farbige Seidenstoffe für kleine, mittel und hochelegante Toilette, **56 cm breit, Mk. 3,50, 4, 4,50** per Meter, und zum **Arrangement** zupassend
Atlas, Damast, damascirter Sammet von **Mk. 4,50** ab per Meter.
Pelzbezüge in Seide und Wolle von **Mk. 4,50** bis **9 Mk.** per Meter.
Seiden-Sammete zu Jaquettes in tief- und blauschwarz von **5** bis **15 Mk.** per Meter.
Schwarze Cachemires in reiner Wolle, 120 cm, **Mk. 2,25, 2,70, 3, 3,50 4** per Meter.
Proben nach auswärts franco.
D. Schlesinger jr.,
7 Schweidnitzerstr. 7,
Sammet- und Seiden-Specialität.

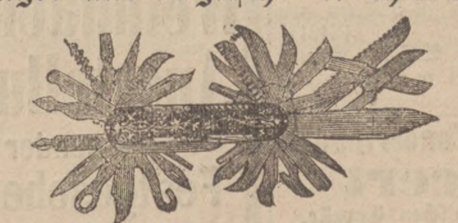
Weihnachts-Ausverkauf!
Hugo Creutzberger,
64, Ohlauerstraße 64,
empfiehlt für den
Weihnachtsbedarf
zu passenden
Fest-Geschenken:
Eine Partie **wollener Taillentücher** von 1,25 M. ab.
Velour- und Plüschtücher von 3 M. an.
Wollene Westen, gut sitzend, à 2, 2,50, 3 M.
Garnirte Kapotten, à 2,50, 3, 3,50 und 4 M.
Eine große Partie zurückgesetzter **Weißwaaren** in eleganten **Schleifen, Fichus** und **Barben.**
Eine Partie **seidener Chalchen** vom billigsten bis zum feinsten Genre. [5784]
Schleifen, Fichus, Morgenhauben in den neuesten Erscheinungen,
Kragen, Stulpen, gestickte Garnituren, à 50, 75, 1 M. 2c.
Rüschen in großer Auswahl zu Fabrikpreisen,
besonders empfehlenswerth Rüschen in Cartons in eleganter Aufmachung, sowie Rüschenreste.
Schürzen in Seide, Moiree, Alpacca und weißen Stoffen.
100 Dtzd. seidener Tücher für Herren und Damen zu enorm billigen Preisen.
Bestellungen nach auswärts werden sofort prompt erledigt.
Hugo Creutzberger,
64. Ohlauerstraße 64.

Gesellschaft der Freunde.
Sonntag, den 26. d. Mts., Abends 7 Uhr:
Vortrag des Hrn. Berthold Auerbach.
Nach dem Vortrage **Souper,** zu welchem Tafelbillets Mittwoch, den 22., Abends 6–8 Uhr, ausgegeben werden.
[8416] **Die Direction.**



Ausstellung künstlicher Blumen.
Hiermit empfehle ich meine **künstlichen Blumen und Blattpflanzen, Blumenkörbchen, Vasenbouquets** 2c. als passende Weihnachtsgaben.
Ballblumen,
Kleider-Garnituren
vom einfachsten bis zum elegantesten Genre in reichhaltigster Auswahl.
NB. Bitte höflichst, **genau** auf Firma und Hausnummer zu achten.
R. Meidner,
Blumen- u. Feder-Fabrik,
Ring 51, Naschmarktseite,
1 Treppe. [8447]

Heinrich Graumann,
Schweidnitzerstraße 6, Ecke Königsstraße,
Special-Geschäft
Solinger und englischer Stahlwaaren.



Große Auswahl
praktischer Weihnachtsgeschenke,
als: Tischmesser und Gabeln, Taschenmesser, Scheeren, Patent-Korkzieher, Sporen, Candaren, **Schlittschuhe, Schlitten, Reißzeuge, Werkzeug- und Laubsäge-Kasten,**
neueste Feuerzeuge u. s. w., u. s. w.
Fabrik- J. A. HENCKELS SOLINGEN Marke.
J. A. Henckels Stahlwaaren.
Haus- u. Wirthschaftsgegenstände.
Neuheiten! Wunderleuchter 2c.
Solide Preise, prompte Bedienung. [8287]



Ausverkauf.
Wegen Verlegung meines Geschäftslocals nach der **Schweidnitzerstraße 50** verkaufe ich sämmtliche Artikel meines umfangreichen Waarenlagers zu [7506]
bedeutend herabgesetzten Preisen.
Ganz besonders mache ich auf meine Vorräthe von
Tischlampen und Hängelampen mit Zug
aufmerksam und empfehle eine große Partie einfacher und hochfeiner **Ofenvorsetzer** nebst passenden **Feuergeräthständern**, sowie **Kohlenkasten** mit und ohne Deckel **auffallend billig.**
Der Ausverkauf
wird schon **Ende December c. definitiv geschlossen.**
Herrmann Freudenthal's
Special-Magazin vollständiger Küchenausstattungen,
jetzt: Junkernstraße Nr. 27.
Vom 1. Januar 1881 ab: **Schweidnitzerstraße Nr. 50.**

Weihnachts-Ausstellung.
Die
Chocoladen-, Marzipan- und Zuckerwaaren-Fabrik
von
Eduard Stephan's Nachf.,
26, Herrenstraße 26,
empfiehlt [5624]
ihre **Fabrikate** in anerkannter **Reinheit** und **Güte im Detail** zu **Fabrikpreisen.**

Stadt-Theater.

Sonntag. Nachmittag-Vorstellung. Zu halben Preisen: (Anf. 4 Uhr.) Zum 3. Male mit theilweiser neuer Ausstattung: „Der Weltumsegler wider Willen." Abenteuerliche Posse mit Gesang und Ballet in 6 Bildern und einem Vorspiel von G. Räder.
Abend-Vorstellung. (Anfang 7½ Uhr.) 69. Abonnement. 5. Vorstellung im Cyclus zu ermäßigten Preisen. „Der Rattenfänger von Hameln." Große Oper in 5 Acten. Musik von V. E. Neßler.
Montag. Abonnement suspendu. Gastspiel der königl. preuß. Kammersängerin Fräulein Marianne Brandt vom Hoftheater in Berlin. „Fidelio." Große Oper in 2 Acten von L. v. Beethoven. (Leonore, Frl. Marianne Brandt.)

Lobe-Theater.

Sonntag, den 19. Decbr. Nachmittags 4 Uhr. Bei ermäßigten Preisen. Kinder die Hälfte. „Der Rattenfänger von Hameln." Weihnachts-Märchen-Komödie in 12 Bildern von C. A. Görner. Musik von Catenhusen.
Abends 7½ Uhr. Bei ermäßigten Preisen: „Der Rattenfänger von Hameln."
Montag, den 20. Decbr. Nachmittag 4 Uhr. Bei halben Preisen: „Der Rattenfänger von Hameln."
Am Abend bleibt das Theater wegen Vorbereitung zu „Haus Lonei" geschlossen.
Dinstag, den 21. Decbr. Z. 1. M.: „Haus Lonei." Ein Lustspiel in 4 Acten von Adolf L'Arronge.

Thalia-Theater.

Sonntag, den 19. Decbr. Nachmittags 4 Uhr. Bei halben Kassenpreisen: „Iphigenia auf Tauris." Schauspiel in 5 Acten von Goethe. [8421]
Abends 7½ Uhr. „Auf der Brautfahrt." Lustspiel in 4 Acten von H. Bürger.

Breslauer Concerthaus.
Concert
der Trautmann'schen Capelle. Director Herr R. Trautmann.
[8429] Anfang 5 Uhr.
Entree à Person 30 Pf., Kinder 10 Pf.

Liebich's Etablissement.
Heut Sonntag u. morgen Montag:
Concert
der Tyroler Sänger-Gesellschaft **Ludwig Rainer** u. d. **Trautmann**'schen Capelle.
Anfang Sonntag 5 Uhr.
Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf.
Passepartouts gegen Nachzahlung von 30 Pf. giltig. [8428]
Montag Anfang 7½ Uhr

Victoria-Theater
(Simmenauer Garten).
Heute: Neu: Zweites Gastspiel der weltberühmten „Königin der Lüfte" **Miss Wanda.**
Auftreten der Concertsängerin Frl. Verina und sämmtlicher Specialitäten und Künstler.
Anfang 6 Uhr. [8411]
Morgen, Montag: Grosse Vorstellung.
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Zelt-Garten.
CONCERT.
Auftreten der Liedersängerin Frl. Valeska, der Mlle. Juliette Laurence, des schwed. Damen-Quartetts Sachse, d. Jongleurs Hrn. E. Langeneck u. d. Velocipeden-Gesellsch. Zento. Anfang 5½ Uhr. Entree 50 Pf.
Montag 7½ Uhr. [8415]
Vorstellung derselben Künstler.

Schiesswerder.
Wegen Vorbereitung einer großartigen Ausstattung des Schießwerder-Saales zu den bevorstehenden Feiertagen findet heute Sonntag, den 19. Decbr., kein Concert statt. [8417]

Gebr. Rösler's Etablissement.
Das große Orchestrion
spielt heute Nm. von 5 Uhr ab.
Entree à Person 10 Pf., Kinder 5 Pf.

Hôtel drei Berge,
Büttnerstraße 33.
Inhaber: **S. Elias.**
כשר **Restaurant** כשר
einem geehrten Publikum bestens empfohlen. [8266]
Mittagstisch von 12 Uhr an. Abonnements à Couvert 1 Mark. Locale für Vereine und Versammlungen abzugeben.

Aechtes Okocimer
Märzenbier à 20 Pf. verzapft **Restaurant Hotel de Rome.** [5818]

Zähne werden schmerzlos eingesetzt, plombirt, mit Lachgas gezogen. Kiedel, Am. Dentist, Carlsstr. 2, II., v. d. a. d. Schweidnitzerstr.

Orchesterverein.
Dinstag, 21. Dec., Abds. präc. 7½ Uhr, im Breslauer Concerthause, Gartenstr.
V. Abonnement-Concert
unter Mitwirkung des Königl. Sächs. Kammervirtuosen Herrn **Hermann Scholz.**
1) Sinfonie (A-moll). Mendelssohn.
2) Clavier-Concert F-moll. Chopin.
3) Lichtertanz aus „Feramors." Rubinstein.
4) Clavierstücke:
Romanze (op. 28 Nr. 2). R. Schumann.
Menuett (op. 17 Nr. 2). Moszkowski.
Canzonetta und Tarantella (op. 58). H. Scholtz. [8426]
5) Ouv. „Sakuntala." Goldmark.
Numerirte Billets à 3 Mark und nicht numerirte à 2 Mark sind in der Kgl. Hofmusikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer** und an der Abendkasse zu haben.

Orchesterverein.
Dinstag, d. 21. Decbr., Vorm. 9 Uhr: **Generalprobe.** [8427]
Billets à 1 M. sind in der Kgl. Hofmusikalien-Handlung des Herrn **Hainauer** u. an der Kasse zu haben.
— Zur Unterstützung für kranke Musiker. **Der Vorstand.**

Verein △. 20. XII. 7. B. u. J. △ I.

F. z. ⊙ Z. d. 21. XII. 7. M. C. □.

Nr. 9, Ohlauerstrasse Nr. 9,
neben dem Hôtel zum weissen Adler.
Weihnachts-Ausstellung
passender
Festgeschenke
für
Damen und Herren.
Als **auffallend billig** empfehlen:

Kragen	von	20 Pf. an
Manschetten	„	30 Pf. an
Garnituren	„	45 Pf. an
Rüschen pr. Mtr.	„	10 Pf. an
Tülldecken	„	40 Pf. an
Schleifen	„	25 Pf. an
Seidene Damen-tücher	„	35 Pf. an
Seidene Herren-Cachenez	„	35 Pf. an
Lavallières	„	50 Pf. an
Morgenhauben	„	30 Pf. an
do. garnirt	„	25 Pf. an
Wollene Tücher	„	50 Pf. an
Velour-Capotten	„	1. 50 Pf. an
Schürzen, weiss	„	2. 75 Pf. an
do. Moiré	„	20 Pf. an
do. Alpacca und Seide.		60 Pf. an

Grösstes Lager [7879]
von
Cravatten, Fichus, Stickereien.
Specialität: Taschentücher
mit gesticktem Monogramm, pr. Stck. 40 Pf., pr. Dtzd. 4 M. 50 Pf.

Ausverkauf
von
Gardinen
jeden Genres
wegen Aufgabe dieses Artikels
Kann & Brann,
Nr. 9, Ohlauerstrasse Nr. 9.

Billetpost,
kleines Format 5 Buch 75 Pf., mittel „ 5 „ 100 Pf.
Vorräthige **Monogramme** auf Briefbogen und Converts.
Elegante Papier-Ausstattungen in reicher Auswahl.
Küchen- und Notiz-Kalender von König & Ebhardt in Hannover.
Für 2 Mark eine **Briefertasche** mit 1 Dtzd. Schreibhefte etc. empfiehlt [8199]
F. Schröder,
Papier-Handlung, **Albrechtsstrasse 41.**

Cölner Dombau-
Original-Loose à 4 Mark, Ziehung 13., 14., 15. Januar,
Breslauer Pferde-Loose
à 3 Mark, Ziehung 30. Decbr., verkauft und versendet
Jos. Husse, [5687]
Breslau, Schweidnitzerstraße 27.

J. Wachsmann,
Hoflieferant,
84 Ohlauerstraße. Ecke Schuhbrücke. [6681]
Größtes Special-Magazin für Herren- und Damenwäsche, Strumpfwaaren, Cravatten, Reisedecken, Cachenez, Mode- u. Luxusartikel.

Paul Scholtz' Etablissement.
Heute, Sonntag, den 19. December 1880:
Gr. Wohlthätigkeitsconcert
zum Besten einer Weihnachtsbescheerung
veranstaltet von der [8402]
Humoristischen Musik-Gesellschaft „Blume",
unter gütiger Mitwirkung des Humoristischen Männer-Gesang-Verein „Ulk", eines Trompetenquartetts, eines Streichsextetts „Dorfmusikanten" (komisch) und mehrerer geschätzter Künstler etc.
Kassenöffnung: 4 Uhr. Anfang: 5 Uhr.
Billets à 30 Pf. bei den Kaufleuten E. A. Schlesinger, Blücherplatz 1; L. Buckautsch, Schmiedebrücke 17/18; Schleh, Ecke Zwingerplatz; J. Neumann, Klosterstraße 10; O. Prätzel, Lessingstraße 1; C. Lott, Adalbertstraße 5; **W. Kirchhoff**, Altbüßerohle.
Entree an der Kasse 50 Pf., Kinder 10 Pf.
Der Vorstand.

Vorschuß-Verein zu Breslau,
eingetragene Genossenschaft.
Vor dem Feste finden nur noch folgende Sitzungen statt: [8386]
Montag, den 20. December c., Deputationssitzung.
Mittwoch den 22. December c., Plenarsitzung.

Gewerbeschule für Mädchen und Frauen,
Vorwerksstraße Nr. 10, im Königlichen Eich-Amt.
Mit dem 1. künftigen Monats beginnen neue Curse. — Anmeldungen nehme ich täglich von 12—3 Uhr entgegen. Prospecte gratis. [5812]
Dora Mundt.

Aux Caves de France. Chemisch untersuchte ungegypste frz. Weine. Fr. Austern à Dtzd. 90 Pf. Haupt-Geschäft; Kätzelohle 6, nahe am Christophoriplatz. [7759]

Grosse Laterna-magica
(Zauberlaterne)
(oder einfacher Nebelbilder-Apparat)
mit vorzüglichen Petroleum Lampen, feinsten silberplattirten Reflectoren und schärfsten Beleuchtungslinsen von brillanter überraschender Wirkung, mit Beigabe einer reichen Collection von fein colorirten Bildern auf Doppelglas, Farbenspielen und feinen beweglichen Wandelbildern, I. Größe à 10 Mk., II. Größe à 15 Mk.
Kleinere Laterna-magica
à 4 und 6 Mk.
Extrabilder zu Laterna-magica's in allen Sorten und Breiten.
Größtes Lager von Stereoskopen und Bildern aller existirenden Sorten, transparente und fein colorirte Genrebilder, Inneres von Salons und Kirchen, Landschaften aller Länder etc. [8387]
1 eleganter Stereoskop-Apparat und 12 Stück feine Bilder nur 4 M.
Gebr. Strauss, Optiker,
Nr. 7, Schweidnitzerstraße **Nr. 7.**

Haararbeiten aller Art, besonders Ketten, die auf Bestellung in den schönsten Mustern angefertigt werden, auch Puppenköpfe mit Haarfrisur empfiehlt **Frau Lina Guhl, Weidenstr. 8, 1. Et.**
Jede Haararbeit wird noch bis zum Feste angefertigt. [5780]

Zurückgesetzte
Herren- und Damen-Cravatten
zu außergewöhnlich billigen Preisen.
J. Wachsmann, Hoflieferant,
Ohlauerstraße 84. [7799]

Billigste Weihnachts-Offerte.
Anderweitiger Unternehmungen halber beabsichtige ich mein Lager entweder im Ganzen oder Einzelnen schleunigst zu räumen, und verkaufe zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** nachstehende Artikel: [8250]
Teppiche, Tischdecken, Läufer
in Halbwolle, Wolle, Wachstuch, Cocos, Manilla etc.,
Portièren- und Möbel-Stoffe
in Velour, Rips und Manilla,
Reise- und Schlaf-Decken,
Angorafelle etc. etc.
Die Preise sind enorm billig, aber fest. Besonders mache ich auf die sehr beliebten und praktischen Holländer Teppiche aufmerksam.
L. Freund jr.,
Junkernstraße 4.

Dr. Anjel's Wasserheilanstalt in Zuckmantel, Oesterr.-Schles. [6693]
Nächste Bahnstation Ziegenhals, eine Meile entfernt. Elektrotherapie, Massage, Kiefernadelbäder. Das ganze Jahr geöffnet.

Verlag von H. S. Hermann in Berlin vorräthig in allen Buchhandlungen:
Universal-Kochbuch
von Lina Morgenstern
für Gesunde, Kranke und Genesende.
Erstes Lehrbuch für Kochschulen.
Das Buch enthält 2900 Kochrecepte aus allen civilisirten Ländern, Speisezettel, die Theorie der Kochkunst, Diät- und Nahrungsmittellehre, Programm der Kochschule des Berl. Hausfrauen-Vereins etc. Besonders berücksichtigt ist die Zubereitung des feinen Gebäcks u. der Conserven.
Ein willkommenes Geschenk für Hausfrauen, junge Damen, Wirthschafterinnen, Landwirthinnen und Köchinnen.
43 Bogen 8° elegant und dauerhaft gebunden **Preis 5,— Mark.**

Hauptlager von:
Jugendschriften und Bilderbüchern, *Spielen und Globen,* Classikern, Prachtwerken, **Jugendbibliotheken,** 8 Bücher f. 5 u. 12 Bücher f. 6 Mk.
Schletter'sche **Buchhdlg.**
E. Franck in Breslau,
16/18. Schweidnitzerstr. 16/18.

Jugendschriften
von den billigsten bis zu den feinsten.
Spiele
für jedes Alter.
Leuckart'sche Sortim.-Buch- & Musikalien-Handlung
Albert Clar
Albrechts-Strasse 52, Ecke Schuhbrücke, 1. Viertel v. Ringe, links.



Schönste, edlen Geschmack fördernde Bilderbücher Kate Greenaway's:
Malbuch
für's kleine Volk mit 112 Bildern innerhalb 100 4° Seiten Text. Cartonnirt Mark 1,50. Eleg. geb. Mark 2,50.
Geburtstagsbuch für Kinder. Enthält 382 reizende Bilder mit 366 herzigen Versichen. Eleg. geb. Mark 3,50.
Am Fenster, mit 64 Quartseiten voll entzückend schöner, farbiger Bilder nebst sinnigem Text. Eleg. geb. Mark 7,50.
Diese in mehr als 200,000 Exemplaren verbreiteten Bücher sind vorräthig bei [8405]
Nessel & Schweitzer,
Buch- u. Kunsthandlung,
Breslau, Neue Schweidnitzerstr. 1 (am Schweidnitzer Stadtgraben).

J. U. Kern's Verlag (Max Müller) in Breslau. Zu bez. durch alle Buchhdlg.



Elegantester Saloneinband in schwarzem und rothem Druck. — fein gebunden

12 Für 3 Mark
eine Zusammenstellung von **verschiedenen neuen Musikalien** zwei- oder vierhändig.
Nach Belieben zu wählen, leicht, mittel, schwer. (Keine s. g. Volksausgabe!)
Leuckart'sche Sort.-Buch- & Mus.-Hdlg. (Albert Clar).
Albrechtsstr. 52, Ecke Schuhbrücke, 1. Viertel vom Ringe links.

Heinrich Grünbaum,
Königsstraße und Schweidnitzerstraßen-Ecke
1. Etage,
in den Räumen des früheren Panopticums.



Winter-Paletots
für Knaben von 2—16 Jahren,



Winter-Paletots
für Mädchen von 1—16 Jahren in sehr geschmackvoller Auswahl,



Knaben-Anzüge
für jedes Alter aus guten Stoffen empfiehlt zu sehr billigen, aber festen Preisen [7773]
Heinrich Grünbaum,
1. Etg. Königsstr. 1, 1. Etg., in den Räumen des früheren Panopticums.

Archimedische
Flaschenzüge und Laufkrahne, von ersten Maschinenbau- u. techn. Anstalten als bewährtes und zur Zeit bestes Hebewerkzeug empfohlen.



Haben cylindrische Kettentrommeln ohne Knacken. Passend für alle Krahn- und Schiffsketten. Bieten absolute Sicherheit im Gebrauche. Grosse Wirksamkeit. Leichte Handhabung. Halten die Last freischwebend.
Lasten bis 5000 Kil., Hub 2,5 bis 5 Mtr.
Bewirken sanftes, energisches Heben und rasches Senken der Last.
Werkzeug-Maschinen-Fabrik
[1318] **Offenbach a. Main**
Collet & Engelhard.

PATENT-BUREAU GUSTAV WESEL BRESLAU Carls-Str. 28. Landshaus.

Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld u. Leipzig.

Deutsche Geschichte.

In Verbindung mit Anderen von **L. Stacke.** I. Band (von der ältesten Zeit bis zu Maximilian I.).
Mit 34 Tafeln in Farbendruck und Holzschnitt, 294 Abbildungen im Text und 6 Karten. Preis broschirt Mark 12, in feinem Halbfranzbande Mark 16. (Band II erscheint im nächsten Jahre.)

Dieses Werk ist für den gebildeten Laien bestimmt, dem es in klarer Sprache die Resultate der gelehrten Forschung bieten und gleichzeitig durch die Abbildungen zu einer körperlichen Anschauung verhelfen soll.

Die Verlagshandlung hat sich vorgesetzt, die gediegene und schöne Arbeit des bewährten Verfassers ohne alles Nebenwerk rein aus der Geschichte selbst zu illustriren und so zu zeigen, daß deutsche Geschichte aus ihren eigenen Quellen interessanter belebt und veranschaulicht werden kann als durch erfundene Abbildungen. [8383]

Durch das dankenswerthe Entgegenkommen unserer größeren Bibliotheken und Archive ist es gelungen, mit Facsimiles gleichzeitiger Documente und Miniaturen, mit Reproductionen der ältesten Handschriften und Geschichtsquellen und mit Denkmalen der großen und kleinen Kunst fast alle wichtigen Epochen deutscher Geschichte auf Schritt und Tritt zu belegen.

Vorräthig in der Königlichen Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer,** Breslau, Schweidnitzerstraße 52.

Trewendts
Volkskalender
für 1881.
37. Jahrgang.
Mit vielen Vollbildern und zahlreichen Holzschnitten.
8., kart. Mk. 1,25, gebunden und mit Schreibpapier durchschossen Mk. 1,50.
Künstler ersten Ranges und Schriftsteller von großer Beliebtheit haben den Inhalt dieses besonders reichhaltigen Jahrgangs geliefert.
Geschäftskalender.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau,



Kalenderkontor Tauenzienplatz 7, part.

Trewendts
Hauskalender
für 1881.
34. Jahrgang.
Mit einem lithograph. Titelbilde „Sommervergnügen," Pendant des vorjährigen Bildes „Lustiges Schneegestöber," und zahlreichen Holzschnitten.
Kart. und mit Schreibpapier durchschossen 50 Pf.
Vorzüglich für den praktischen Gebrauch! Zum Notizbuch oder zur Hauschronik geeignet.
Notizkalender.

Als billigste Jugendschriften
empfehlen wir für Weihnachten

Bibliothek für die Jugend von 9 bis 15 Jahren, statt 26, für nur 6 Mark.

12 Bücher, enthaltend: **Die Kinderlaube,** Band XIV., m. 4 color. u. 108 schwarzen Illustr. **Die Jugendzeitung,** Band II., von **Fabricius.** Dramatisirte Märchen nach Grimm, Musaeus, Hauff u. A., zum Aufführen bearbeitet v. **Kühne-Harkort** m. zahlr. Illustrat. **Simplicius Simplicissimus** f. d. Jugend bearbeitet m. schönen Holzschn. in Prachtbd. — Biograph. v. Alb. **Dürer** u. **Hermann,** d. Cherusker, **2** Bändchen der **Welt d. Jugend** (Spamer) m. zahlr. Holzschn. **Körber,** Der Guckkastenmann — Der Lootse der Gefion m. color. Bildern. Ferd. **Schmidt,** Türken vor Wien und Janko d. Maler m. je 4 Illustr.

Alle in den Bibliotheken enthaltenen Bücher sind in keiner der früheren Sammlungen gewesen und **gebunden** und **vollständig.** — Da unsere Vorräthe erfahrungsgemäss vor Weihnachten geräumt werden, bitten wir um baldigste Aufgabe freundlicher Bestellungen, von Auswärts mittelst Postanweisung.

Unseren **Weihnachtskatalog** versenden wir auf Verlangen gratis u. franco.

Wir empfehlen unser grosses Lager von **Geschenkliteratur — Bilderbüchern — Jugendschriften** — Selbstbeschäftigungs- und Gesellschafts-**Spielen — Globen** etc. und stehen mit Ansichtssendungen zur Auswahl auch **nach Auswärts** gern zu Diensten. [8359]

Alle irgendwo angezeigten Bücher sind auch durch uns zu beziehen.

Schletter'sche Buchhandlung, E. Franck in **Breslau,** 16—18, Schweidnitzerstrasse 16—18.

Im Verlage der Schletter'schen Buchhandlung E. Franck in Breslau erschien:

Die Lieder u. Sprüche des Omar Chajjâm
verdeutscht durch
Friedrich Bodenstedt.
In Prachtband! 6 Mark.

Die beliebtesten Romane
Karl von Holtei's:
Christian Lammfell.
5 Theile in 1 Bande.
4. Auflage
(Jubiläums-Ausgabe).
Broschirt 6 Mk.
Gebunden 7 Mk. 50 Pf.

Die Vagabunden.
3 Theile in 1 Bande.
6. Auflage.
Mit dem Portrait des Verfassers.
Broschirt 4 Mark.
Geb. 5 Mk.
Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**
sind durch alle Buchhandlungen zu haben.

Neu! Eigenartiges reich **Neu!**
illustrirtes Prachtbuch für Weihnachten.
„Drei Geschichten von Emmerich Ranzoni."
Mit 12 Original-Illustrationen der berühmten Münchener Künstler:
Eduard Grützner — Carl Karger — Mathias Schmid,
Randeinfassungen, Initialen, Kopfleisten und Schlußstücke von F. Langhammer in München.
14 Bogen Text in Album-Format auf feinstem Kupferdruckpapier.
Druck von A. Holzhausen, Relief-Farben-Einband von H. Scheibe in Wien.
= Preis 20 Mark. =
Verlag der Manz'schen k. k. Hof-Verlags- u. Universitäts-Buchhandlung in Wien.
Vorräthig in allen Buchhandlungen. [1977]
= Gegen gef. Postanweisung gleichen Betrages direct franco. =

Priebatsch's Buchhdlg.
Ring 58, Breslau.
Haupt-Lager von
Jugendschriften,
Bildungsschriften,
Classikern.
Geschenk-Literatur
Kataloge gratis.

Lehr- und Beschäftigungs-
Spiele.
Priebatsch's Buchhdlg.
Hauptzweig: Lehrmittel.
58 Ring BRESLAU Ring 58
(Naschmarktseite).
Verzeichnisse gratis.

Zu **Festgeschenken** empfehle:
Musikalien
in den **elegantesten Einbänden.**
Schönste Ausstattung, vorzügl. Druck. — **Beethoven, Chopin, Haydn, Mendelssohn, Mozart, Schubert, Schumann, Weber's** sämmtliche Compositionen in den besten Ausgaben.
Grösstes Lager der Edition Peters.
Auswärtige Aufträge werden prompt ausgeführt. — Umtausch nach dem Feste gestattet. [8346]
Theodor Lichtenberg,
Musikalienhandlung,
Schweidnitzerstrasse 30.

Die Modenwelt. Illustr. Frauen-Zeitung.
Bestellungen auf das neue Vierteljahr werden schon jetzt angenommen bei allen Buchhandlungen und Postämtern. [2025]



Beste Portemonnaies,
Cigarren-, Damen- und Schultaschen, Feuerzeuge, Koffer, Sättel, Reitzäume, Geschirre, Peitschen, Schlittengeläute empfiehlt zu billigen Preisen
G. Tietze, Ohlauerstr. Nr. 84, Eingang Schuhbrücke.

Gediegene Fest-Geschenke.

Defregger, Sepp's erster Brief in Imperialformat zu 18 Mk., in Royalformat zu 7,50.
Königin Luise von Gustav Richter. Nach dem der Stadt Köln gehörigen Originalgemälde photographirt, in Extraformat à 45 Mark, in Imperialformat à 12 Mark.
Album der Kunstausstellung, 30 Blatt, in Folioformat 75 Mk., einzelne Blätter 3 Mk.
Eduard Grützner's Fallstaffcyclus. Mit Text von Dr. Heigel, in geschmackvoller Leinwandmappe 25 Mark.
Knaus-Album. 12 Blatt in Folioformat mit dem Selbstportrait des Künstlers in reicher Mappe 30 Mark.
Vautier-Album. 12 Blatt in Folioformat mit dem Selbstportrait des Künstlers in reicher Mappe 30 Mark.
Pracht- und Sammelwerke, Dresdener Gallerie, National-Gallerie, Grützner-Album, Meyer Bremen-Album, Thumann Frauen-Lieb' und Leben, Lebens-Bilder u. Bilder, Tegner Frithjofssage, Reuter-Gallerie, Freytag-Gallerie, Defregger Max-Album, Faust von Kreling und Liezen-Mayer, Werner Nilbilder, Hildebrand Aquarellen, Schwind Operncyclus etc.
Kupferstiche und Photographien, grösste Auswahl, gerahmt und ungerahmt.
Original-Oelgemälde und Original-Aquarellen.
Rahmen- und Email-Bilder eigener Fabrik.
Staffeleien, Kästen und Mappen zum Aufstellen und Aufbewahren von Bildern.
Büsten, Säulen und Consolen.

Bruno Richter, Kunsthandlung,
Schlossohle, Riegner's Hôtel.
Permanente Ausstellung
bei freiem Entrée. [8122]

J. U. Kern's
Sortim.-Buchhandlung,
Rudolf Baumann,
Breslau, Blücherplatz 6/7,
empfiehlt ihr Lager von Geschenk-Literatur — insbesondere von Bilderbüchern, Jugendschriften, Classikern, Gedichtsammlungen ꝛc. ꝛc. [7762]
Ansichtssendungen bereitwilligst.

H. Scholtz
Buchhandlung in Breslau, Stadttheater,
empfiehlt ihr grosses Lager von
Classikern, Prachtwerken, Bilderbüchern, Jugendschriften, Globen, Spielen
sowie
aller Geschenk-Literatur.
Grosser illustrirter Katalog gratis und franco.
Auswahlsendungen stehen gern zu Diensten. [7937]

Im Verlage von **Winckelmann & Söhne** in Berlin erschien soeben:
Blumengrüsse.
Kleine Albumblätter in Farbendruck mit Versen deutscher Dichter oder mit Bibelversen.
Von
Marie Remy.
Ausg. in Carton 12 Mark, in Callico-Mappe 15 Mark. Einzelne Blätter 1,80 Mark, auf schwarzem Carton 2,25 Mark.
Dieselben Blumen ohne Text in kleinem Format:
Kleine Albumblätter.
Zum Einzeichnen von Bibelsprüchen, Gedenkversen u. s. w. [2045]
2 Hefte à 3 Mark.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.
Soeben erschien:
Handbuch der Botanik,
herausgegeben von
Professor Dr. **A. Schenk.**
Unter Mitwirkung von [8393]
Prof. Dr. **Ferd. Cohn,** Prof. Dr. **Detmer,** Prof. Dr. **O. Drude,** Dr. **Falkenberg,** Prof. Dr. **B Frank,** Dr. **Herm. Müller,** Prof. Dr. **Pfitzer,** Prof. Dr. **Sadebeck,** Dr. **G. Winter.**
Erster Band.
Lex. 8. Mit 191 Holzschnitten und einer lithographischen Tafel.
Preis: broch. 20 Mk., in Halbfranz gebd. 22 Mk. 40 Pf.
Das Werk wird 3 Bände umfassen, die in möglichst kurzen Fristen erscheinen sollen. Jährlich wird mindestens ein Band ausgegeben werden.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Das jeden **Montag** früh erscheinende [1999]
„Börsen-Wochenblatt"
nebst der Beilage
„Strazze!"
kostet pro Quartal auswärts 3 M. 75 Pf. incl. Postaufschlag und in Berlin bei den Spediteuren 3 M. 50 Pf. incl. Bestellgebühr.
Den am 1. Januar neu hinzutretenden Abonnenten liefern wir bis zum 31. December auf ein uns direct kundzugebendes Verlangen die Zeitung gratis und franco.
Berlin SW., Oranienstr. 110.
Expedition des Börsen-Wochenblattes.

Bücher zu Geschenken.
Meyer's Convers.-Lexikon, neueste Aufl., 3te, 16 eleg. Bände (statt 150 Mark) 90 M.
Brehm's Thierleben. Volksausg., 3 Bde., neueste Aufl. (statt 30 Mark) 20 Mark.
Goethe's Frauengestalten v. Kaulbach mit erläuterndem Text, roth Prachtbd. (statt 60 M.) 30 M.
Gsell Fels. Die Schweiz. Roth Prachtbd., illustr., nur 30 M.
Hellwald. Die Erde und ihre Völker. 2 Bde. Illustr. Neueste Aufl. (statt 33 M.) 24 M.
David Strauß' kleine Schriften. 2 eleg. Bde. (statt 15 M.) 8 M.
Gerhard Rohlfs. Quer durch Afrika. 2 Thle., eleg. (statt 16 M.) 8 M.
Hempel. Sämmtliche deutsche Classiker. Die vollständigste Ausgabe, 110 Bde. Hlbfrzbd. (statt 246 M.) 150 M.
Heine, Goethe, Reuter, Lessing, Schiller, Jugendschriften, neu, zu antiquarischen Preisen. [5782]
M. Finkenstein, Ketzerberg 6.

Das Neueste
in **Briefpapieren**
wie in
Visitenkarten
empfiehlt [8385]
N. Raschkow jr.,
Hoflieferant u. Hof-Photograph,
Ohlauerstrasse Nr. 4.

Tarlatanes
in den prachtvollsten Lichtfarben, à Stück 4,50 Mk., empfehle ich als passende **Weihnachts-Geschenke.** [5745]
Musterkarte nach auswärts bereitwilligst.
Hugo Creutzberger,
Ohlauerstraße 64.

L. Barschak's
Buchhandlung und Antiquariat,
Breslau, Schmiedebrücke 48.
Grosses Lager im Preise herabgesetzter
Bilderbücher, Jugendschriften, Classiker, Prachtwerke.
Kataloge auf Verlangen gratis und franco.
8403

Mein [7779]
Weihnachts-Ausverkauf
bietet zum Einkauf in allen von mir geführten Artikeln colossale Vortheile; ich enthalte mich der Anführung von Preisen und bitte ich, durch Besichtigung sich hiervon zu überzeugen. Zur schnellen Uebersichtlichkeit sind die begehrtesten Artikel zur Ansicht ausgelegt.
Wilhelm Prager.

Neue Ausgabe! Passendes Weihnachts-Geschenk für Hiesige und Auswärtige.
Album von Breslau. 21 Ansichten in Aquarell-Manier. In elegant. Etui m. Goldpress. 4 Mk. Bei Eins. des Betrages **franco** Zusend. Artist. Inst. **M. Spiegel,** Breslau.

Sämmtliche Kriegsdepeschen von 70—71, 190 St., m. od. ohne Alb., in Visitenkartenform., durch Zufall Alexanderstraße 26, Part., l., zu verk.

Bierbrauerei zum Birnbaum,
Breitestraße Nr. 8. [5578]
Münchener Salvatorbier.

Der **Ausschank** des **echt Baierischen Exportbieres** aus der **G. N. Kurz'schen Brauerei** des Herrn **J. G. Reif in Nürnberg** wird **am 1. Januar 1881** in der **1. Etage des Hauses Albrechtsstraße Nr. 6** „Zum Palmbaum" (Eingang Schuhbrücke) eröffnet.

Weihnachts-Ausstellung.

[7610]

G. Olivier,
Hoflieferant,
Junkernstr. (Goldene Gans).

Die Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik
von
S. Crzellitzer, Antonienstraße 3,
empfiehlt feinste **Marzipans,** Christbaum-Confecte, Chocoladen, feinste Bonbons 2c. 2c. in vorzüglicher Qualität zu billigsten Fabrikpreisen. [5690]

Die gänzliche Auflösung meines Leinen- und Wäsche-Geschäftes bietet eine Anzahl passender Artikel [8239]
zu Festgeschenken.
Die vorhandenen Vorräthe gebe ich zu außergewöhnlich billigen Preisen ab.
Isidor Loewy,
Leinen- und Wäsche-Handlung,
Schweidnitzerstraße Nr. 8,
Eingang Schloß-Ohle, 3. Laden.

Ausverkauf. Winter-Mäntel, Damen-Havelocks, Kaiser-Mäntel 2 Thlr., Jaquets, Jacken 25 Sgr., türk. Shawltücher 3 Thlr., breite dicke Rollflanelle 6 Sgr., 8/4 breiten Cachemir, Alpacca wie Seide 4 Sgr., Kleiderstoffe 2, 2½, 3 u. 4 Sgr., Möbelstoffe, Gardinen, das Fenster 17½ Sgr., Rouleaux 7 Sgr., große dicke Teppiche 1⅚ Thlr., Stubendecken 3½ Sgr., türk. Bettdecken 20 Sgr., 1 Schock gediegene Hausleinwand 4¼ Thlr., darunter Drilliche, gute Züchen-Inlets 2 Sgr., Chiffon, Dowlas, Hemdentuch, Shirting 18 Pf., Oberhemden, Hemden 9 Sgr., Hosen 10 Sgr., Gesundheitshemden 12½ Sgr., große warme Herrenhalstücher 2 Sgr., Strümpfe 4 Sgr., Wolldick, Parchent, Camilla 2 Sgr. **J. Berliner, Nr. 55. Schmiedebrücke 55. Auf den Namen und Nr. 55 bitte zu achten.** [7769]

Frauen-Arb.-Verein, jetzt Königsstr. 4, part.
Fertige Wäsche, Negligé's, Oberhemden, warme Unterbekleidung für Damen, Herren, Kinder, nebst Tausend in dies Fach gehörende **Artikel** für den **Weihnachtstisch, billig aber gut. Handarbeiten, Ausstattung f. Neugeborene** 2c.

Elegant gekleidete Puppen
eigener Fabrikation,
großes Lager von Spielwaaren, bedeutende Auswahl von Puppenköpfen, Puppenrümpfen
empfehlen [5991]
Gebrüder Klemperer,
Carlsstraße 26, neben der Fechtschule.

Die
Stahlwaaren-Handlung
von
Carl Neide,
Breslau,
Ohlauerstraße 65,
am Christophoriplatz,
empfiehlt ihr großes Lager aller Arten
Schneidewaaren, div. Kunstgußsachen, Haus- und Küchengeräthen 2c.
Schlittschuhe in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.
Schlittschuhe in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.
Größte Auswahl
der [8294]
Stahlwaaren-Fabrikate
von
J. A. Henckels, Solingen.

En gros & en détail.
Unser [7009]
Weihnachts-Ausverkauf
hat begonnen,
und empfehlen wir hauptsächlich
parterre:
Wollene Kinderstrümpfe von 25 Pf. an,
wollene Damenstrümpfe von 50 Pf. an,
wollene Socken von 40 Pf. an,
wollene Jacken von 1 Mk. 50 Pf. an,
wollene Hosen von 1 Mk. an,
wollene Handschuhe von 40 Pf. an,
wollene Shawls von 30 Pf. an,
wollene Pulswärmer von 20 Pf. an,
wollene Tücher von 1 Mk. an,
wollene Hauben von 2 Mk. an,
wollene Westen von 2 Mk. an.
Vereinen extra Rabatt.
Strumpffabrik
Gebrüder Loewy,
Chemnitz und Breslau,
Ring 17, Becherseite.
1. Etage: Große Weihnachtsausstellung.

Teppiche,
Möbelbezüge,
Gardinenstoffe,
Tischdecken,
Läuferzeuge
in **Wolle, Cocos, Manilla, Wachstuch,**
Linoleum,
Reisedecken,
Angorafelle
verkauft reell und preiswürdig
J. L. Sackur,
Schweidnitzerstr. 3 u. 4,
[8449] erste Etage.
Parthie-Waaren,
Reste in allen Gattungen unter Fabrikpreis auf Lager, Kinderbettteppiche, echt Brüssel, 2 M., Waschtisch-Vorlagen 1,25 M.

„Geheim-Stephan"
„gesetzlich geschützt."
Der Geheimstephan, ein Correspondenzschlüssel, wird von der gesammten deutschen Presse lobend anerkannt. Er ermöglicht ohne jede Schwierigkeit eine Geheimschrift, die nur dem Absender und Empfänger verständlich ist u. ist namentlich anwendbar bei Postkarten, deren Inhalt von keinem Unberufenen gelesen werden kann.
Zu beziehen durch [8376]
J. Pignol, Berlin,
Lindenstraße 16.
Preis Mk. 1,50 pro Stück, Wiederverkäufern Rabatt.

Monogramme
auf Bogen und Couverts in farbiger Prägung, à 100 St. für 3—4 u. 5 Mk.,
Visitenkarten
in der schönsten und feinsten Art, à 100 Stück 2—3 u. 4 Mk.,
Verlobungs-Anzeigen
in Bogen- oder Kartenform, à 100 Stück für 8—9 und 10 Mk., fertigt sauber und schnell
N. Raschkow jr.,
[8013] Hoflieferant,
Ohlauerstraße 4.

8880
Klinik
zur Aufnahme und Behandlung für
Hautkranke 2c.,
Breslau, Gartenstr. 46c. Sprechst. Vm. 9—10, Nm. 4—5. Privatwohnung Gartenstr. 33a, Ecke Neue Schweidnitzerstr. 5. Sprechst. V. 10—12, N. 2—4.
Dr. Hönig, Dirigent, prakt. Arzt.

8353
Für Hautkranke 2c.
Sprechst. Vm. 8—11, Nm. 2—5, Breslau, Ernststr. 11. Auswärts brieflich.
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Die
Berliner Börsen-Zeitung
braucht nicht, indem sie für das nächste Quartal zum Abonnement einladet, in reclamenartiger Weise auf alles das hinzuweisen, was sie ihren Lesern bietet; die weite und stetig zunehmende Verbreitung beweist durch sich selbst, dass dieselbe allen Bedürfnissen, welche ihre Abonnenten an ein finanzielles Fachblatt und an eine grosse politische Zeitung überhaupt nur stellen könnten, nach beiden Richtungen hin vollständig entspricht. Jede detaillirtere Aufführung ihres reichen Inhalts würde ein richtiges Bild der Fülle dieses Inhalts doch nicht geben. Die einmal gewonnenen Freunde zu erhalten und immer neue zu werben, wird auch für die Folge unser ernstes Bestreben sein. Unsere Vergangenheit bürgt auch für die Zukunft, dass uns dies gelingen wird.

Unsere Zeitung erscheint unverändert wie bisher 13mal in der Woche, also auch in einer Sonntag Nachmittags erscheinenden Nummer. Sie kostet quartaliter 7 Mark 50 Pf. für Berlin und 9 Mark für ganz Deutschland und Oesterreich.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die Zeitung vom Tage des Abonnements ab bis zum Quartals-Ersten unentgeltlich.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten an, in Berlin alle Zeitungs-Spediteure, alle Stadt-Postämter, sowie die unterzeichnete Expedition der [8460]

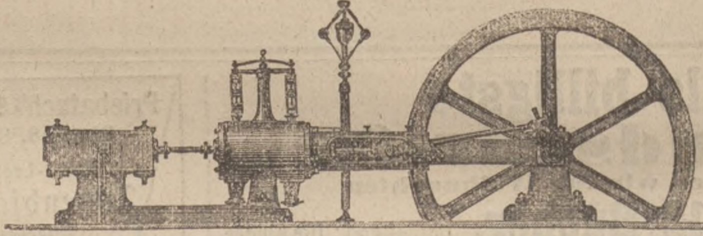
„Berliner Börsen-Zeitung",
Berlin W., Kronen-Strasse No. 37.



Zu Weihnachtsgeschenken.
Neu! Praktisch!
Ohne Preiserhöhung:
Frister & Rossmann Schiffchen- (Singer) und Greifer- (Wheeler und Wilson) Nähmaschinen
auf Rollen
zum leichten Fortbewegen derselben empfiehlt [7787]
Eugen Hooch vorm. L. Nippert
(Aelteste Nähmaschinen-Handlung Schlesiens),
Breslau, Alte Taschenstraße 3.

Görlitzer Maschinenbau-Anstalt und Eisengiesserei in Görlitz.

Keine Luftpuffer. Keine Klinken.



Vollkommene Geschwindigkeits-Regulirung.

Von der Wartung unabhängige höchste ökonomische Leistung! [1762]
Eincylindrige und Compound-Dampfmaschinen mit Ventilsteuerung, Patent Collmann.

Man beachte beim Weihnachtsverkauf:
1 dauerhafte Mädchen-büchertasche . . . 0,40 M.
1 dauerh. Schultasche, auf Rücken . . . 1,20 "
1 Bücher-Riemen . . 0,50 "
1 Dtzd. Schreibh., 8 Bl. 0,40 "
1 " " 16 " 0,80 "
1 " " 18 " 1,00 "
1 " Federhalter . 0,10 "
1 " gute Bleistifte 0,10 "
1 " Federn . . . 0,05 "
1 schönes Bilderbuch . 0,05 "
alle Gesellschafts-Spiele, Lotto, Glocke und Hammer, Cubus, Domino, Bilderbücher 2c.
A. Goldberger,
Papierhdlg., Neuschestr. 13/14.
Filiale: Neumarkt 21.

Conrad Felsing,
Kgl. Hof-Uhrmacher, Berlin W., 20 Unter den Linden,
empfiehlt zur Auswahl
angenehmer und nützlicher
Weihnachtsgeschenke
grösstes Lager in goldenen und silbernen
Taschenuhren,
Stutzuhren, Regulateuren und Reiseuhren, unter reeller 2jähr. Garantie richt. Ganges, Reise-Wecker und Bronce-Artikel.
Spieldosen und Musikwerke
zu billigen, an jedem einzelnen Stück mit Zahlen deutlich bemerkten Preisen. Umtausch bereitwilligst. Preisliste franco. Atelier für Uhren- u. Musiken-Reparatur. [8406]

5308
Strickwolle,
welche in Wäsche, Haltbarkeit und Weichheit sich gut bewährt, ferner von solcher Wolle gearbeitete **Längen,** mit der Hand gestrickte **Socken, Strümpfe und Gamaschen** empfiehlt
Nicolaus Hartzig
aus Berlin, Nicolaistr. 9.

5783
Glacé-Handschuhe
zu feinen Weihn.-Präsenten offerirt in allen Gattungen, im Detail zu billigen Engros-Preisen,
Gustav Brübach,
Lessingstraße Nr. 7,
vis-à-vis vom Lobetheater.

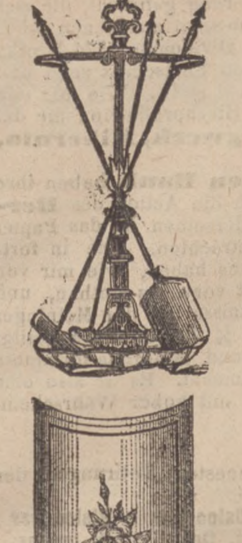
Eau de Breslau. Ylang-Ylang.
Weihnachts-Ausstellung
Osc. Reymann,
am Neumarkt 19.
Opoponax. Mai-Glöckchen.

Eine Zierde für jeden Schreibtisch
und ein immer passendes Geschenk ist: Thilo's **hochelegante, englische Metallcassette,** enthaltend 100 Bogen feinstes, dickes, englisches Billetpapier nebst 100 dazu passenden Couverts, mit **prachtvollem Monogramm** (beliebige Buchstaben) in **Gold und Farben** ausgeführt, für 10 M. Für Reellität garantirt die Firma. Versendung prompt. [7616]
August Thilo
in **Berlin,** Unter den Linden 45,
Papier-Handlung
und Monogrammen-Fabrik.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** erschien:
Schlesische Gedichte
von
Karl von Holtei.
Mit Glossar von **K. Weinhold.**
17. Aufl. Ausgabe letzter Hand.
Preis: Geh. 2 Mk., eleg. geb. 3 Mk.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

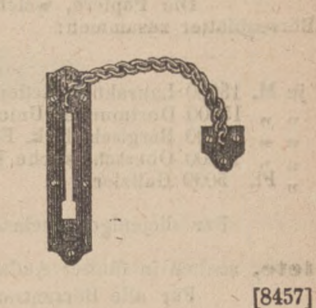
Für Wiederverkäufer:
1 Rieß gutes Concept 2,40 M.
1 " " Canzlei 3,50 "
1 " Briefpapier . . 2,00 "
1000 weiß. stark. Couverts 2,80 "
1 Groß Federn . . . . . 0,30 "
1 Dtzd. gute Bleistifte . 0,10 "
1 " " Federhalter 0,10 "
1 " bunt Bilderbüch. 0,40 M.,
sowie alle anderen Artikel zu billigsten Preisen. [7911]
A. Goldberger,
Papierhdlg. en gros & en détail,
Neuschestraße 13/14.

Zu Weihnachtsgeschenken
empfehlen
Arbeits-Cartons für Kinder
mit angefangenen Handarbeiten
in größter Auswahl
von 0,40 Mark an
Richard Klose & Co.,
Tapisserie-Manufactur,
Ring 54 (Naschmarktseite).









Feuergeräthe,
Feuergeräthständer,
Ofenvorsetzer,
Ofenschirme,
Kohlenkasten,
Schlittschuhe,
Werkzeugkasten,
Laubsägebogen,
Laubsäge-Vorlagen,
Sicherheitsketten für Corridorthüren,
Patent. Korkzieher,
Cabarets,
Eierservices,
Kaffeemaschinen,
Theemaschinen,
Pfeffermühlen,
Neusilberne Eß- und Kaffeelöffel,
Tischglocken,
Tischmesser und Gabeln,
Taschenmesser von J. A. Henckels,
Papinianische Bouillontöpfe,
Tafelwaagen,
Familienwaagen,

sowie ächte japanesische Tablettes und sämmtliche Haushaltungs-Artikel empfehlen zu billigen aber festen Preisen [8457]

Krüger & Hoeber in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 15.

Nützliches Weihnachtsgeschenk.

Immer mehr werden die durch complicirte Wäsche und geringe Haltbarkeit dem Käufer verleideten Tüll-Gardinen durch die eleganten, duftigen Muster der

englischen Gardinen

und die fashionable Solidität der

Guipure-Gardinen

verdrängt, wir empfehlen deshalb unser reichhaltiges Lager aller beliebten

modernen Gardinen

zu billigsten Preisen.

Ebenso halten wir stets in größter Auswahl vorräthig:

bunte Cretonne-Gardinen,

vollkommen waschecht, fertig zum Aufhängen, Fenster zu 6, 8, 9 Mark und höher.

Jute-Gardinen

in allen Farben mit Franzen, fertig zum Aufhängen, das Fenster von Mark 5,50, 8, 9, 12 bis 15 Mark.

Jute-Garnituren,

bestehend aus Gardinen, Portièren, Tisch-, Commode- und Bettdecken, in großer Auswahl. [8163]

Zurückgesetzt

zu ausnahmsweise billigen Preisen:

Sächsische Gardinen in Mull, Zwirn und Lyra-Gaze, Schweizer und imitirt Schweizer Tüll-Gardinen und Mull mit Tüllkanten.

Crochet-Gardinen,

bestes Schweizer Fabrikat, hochelegant, mit passenden Fenstervorhängen.

Julius Henel, vorm. C. Fuchs,
k. k. 2c. Hoflieferant,
Breslau, am Rathhause Nr. 26.

Einladung!

Zum freundlichen Besuch meiner diesjährigen, in den Räumen meines Hauses Schweidnitzerstraße 13/14, „zu den 4 Chinesen", parterre und 1. Etage arrangirten, ganz besonders [7846]

reizenden und großartigen

Weihnachts-Ausstellungen,

die Alles bieten, was die **Chocoladen-, Zuckerwaaren-, Marzipan-** und ihnen verwandte Branchen, ebenso die China- und Japan-Industrie so überaus Mannigfaltiges leisten, gestatte ich mir hiermit Jedermann — ohne Verbindlichkeit des Kaufens — ergebenst einzuladen.

Carl Micksch,
Chocolade-, Zuckerwaaren- und Thee-Import-Haus,
Schweidnitzerstraße Nr. 13|14,
Filialen: Ohlauerstraße 32 und Reuschestraße 13/14.

BROOK'S

Handelsmarke.  **Nur ächt** wenn sich der Name auf jeder Etiquette befindet. Handelsmarke. 

NAEH-GARN

Erhielt das einzige EHREN-DIPLOM auf der Weltausstellung WIEN 1873 und die GOLDENE MEDAILLE PARIS 1878.

[5183]



Kuntze's Schnellbrater.
Deutsches Reichspatent Nr. 6951.

Wir beehren uns hierdurch bekannt zu geben, dass wir mit dem heutigen Tage den Herren [8458]

Krüger & Hoeber in Breslau,
Albrechtsstrasse Nr. 15,
den Alleinverkauf von Kuntze's Schnellbrater
(D. R.-Patent 6951) für **Breslau** übertragen haben.

Die Herren sind in den Stand gesetzt, zu Original-Fabrikpreisen zu verkaufen und an Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt zu geben. **Dresden,** 15. November 1880.

General-Debit von Kuntze's Schnellbrater.
Weibezahl & Schneider.

Sonnen- und Regenschirm-Fabrik

von [6237]

Baruch & Loewy.

Der Detail-Verkauf

unserer als solid bekannten Fabrikate, welche wir hiermit angelegentlichst empfehlen, befindet sich

Tauenzienstraße Nr. 17 a.

Baruch & Loewy.

Die Regen- u. Sonnenschirm-Fabrik



von Herrmann Rüdiger, [8456]
vormals
Franz Päzolt's Nachf.,
Hintermarkt 1,
Ecke Schuhbrücke,
empfiehlt ihr stets gut gearbeitetes Fabrikat zu den billigsten Preisen.

Gebr. Bernhard's Nachf.,
M. Goldstücker, Uhren-Handlung,
Nr. 24, Ring 24,

empfiehlt als praktische Weihnachtsgeschenke sein **Depot** von **Becker**schen **Regulatoren,** Cabinet- und Kamin-Uhren, für den feinsten Salon passend; **Bronce- und Marmor-Uhren,** Specialität in hochfeinen goldenen und silbernen Remontoir-Uhren für Herren u. Damen. **Monogramme** und Wappen werden künstlerisch schön ausgeführt. **Musikwerke** mit prachtvollem Ton zu sehr billigen Preisen unter reell anerkannter Garantie. [7866]

Gold- und Silbergegenstände

in Uhren, Ketten, Ringe 2c.

offerire wegen vollständiger Aufgabe meines Geschäfts erheblich unterm Kostenpreise. [8165]

Die elegante Einrichtung ist zu verkaufen und das Local günstig zu vermiethen.

D. Jaroslaw,
19. Riemerzeile 19.

Wollene Strümpfe und Socken,

sowie einen Posten Bukskinhandschuhe offerire in guter Waare en gros & en détail

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

[5799]

J. G. Patzky, Ring Nr. 9.

Für Weihnachten

empfehle ich

mein großes Lager

folgender zu Geschenken geeigneter Artikel:

Oberhemden in allen Weiten, **Kragen, Manschetten, Cravatten, Cachenez,** Herren-**Unterjacken u. -Beinkleider, Reisedecken, Bettdecken, Tischgedecke, Theegedecke, Damenwäsche** in den neuesten Façons, **Filz- und Tuch-Unterröcke;** [7514]

ferner verkaufe ich zu herabgesetzten Preisen:

Schürzenstoffe, echt bunt gestreift, Meter 60, 90, 120 Pf.,
Latzschürzen, echt bunt gestreift, Stück 60, 90—175 Pf.,
Blau bedruckte Küchenschürzen, Stück 75, 100—125 Pf.,
Weiße Servirschürzen mit Latz, Stück von 90 Pf. an,
Elegante Thee- und Kinder-Schürzen in bunt und weiß.
Echtfarbige bunte **Cattun- und Taschentücher.**

Prima reinleinene weiße Herren- und Damen-
Taschentücher,
fehlerfrei, gut gesäumt, in eleganten Cartons verpackt, das Dutzend zu 4, 4,50, 5, 6—12 Mk.

Taschentücher mit bunten Kanten in großer Auswahl.
Weiße, reinleinene Handtücher, das Dtzd. von 7 Mark an.
Weiße u. bunte Kaffeeservietten, Stück von 1,40 Mk. an.
Weiße, reinleinene Tischgedecke mit 6 Servietten, Stück von 6,50 Mark an.
Starke Hemdenleinwand, Dowlas, rohen Nessel.
Starke Manns- und Frauenhemden, St. von 1,75 Mk. an.
Bunte carrirte Züchen in Baumwolle und Leinen.

Sämmtliche Waaren sind durchaus reell und fehlerfrei.
Auswahlsendungen bereitwilligst. Proben franco.

Franz Kionka,
Ring 42, parterre und 1. Etage,
Ecke Schmiedebrücke.

Luftzug-Verschließer

für Fenster und Thüren,

bestehend aus Baumwoll-Cylinder mit Lacküberzug, in weiß, rothbraun und Eichenfarbe, welche alle bisherigen Erfindungen wegen ihrer Elasticität, Dauer und Billigkeit weit übertreffen, in Folge dessen jeder Luftzug vermieden wird. Fenster und Thüren können geöffnet und geschlossen werden, als wenn die Vorrichtung gar nicht daran wäre, und ist dieselbe so einfach, daß sie von Jedermann leicht angebracht werden kann. Für die praktische Bewährung dieser Cylinder liegen Zeugnisse von den bedeutendsten Baumeistern, Fachmännern und Behörden des In- und Auslandes vor. Preis für Fenster- und Thür-Cylinder in weiß per Meter 10 Rchspf., stärkere für Thüren 15 Rchspf., in rothbraun und Eichenfarbe 13 und 17 Rchspf. [6146]

Gebrauchsanweisung gratis, empfiehlt die

Dampfwatten-Fabrik
von Heinrich Lewald & Co.,
Schafwoll-, Baumwoll- und Vigogne-Carderie.
Geleimte u. ungeleimte Baumwoll-Watten in schwarz und weiß.
Prämiirt Wien, Verdienst-Medaille 1873.
Prämiirt Brüssel, Ehrendiplom 1876.
Prämiirt Philadelphia, Große Bronce-Medaille 1876.
Fabrik medicinischer Verbandstoffe.
Breslau.

Schles. Gewerbe-Ausstellung.

Ausstellungs-Gläser, wie solche in Düsseldorf zu Tausenden in Anwendung gekommen, liefern in eleg. Formen preismäßig.

Rheinische Glashütten-Actien-Gesellschaft.

Muster und Preislisten bei [8201]

Fr. Zimmermann, Ring 31.

Zur Börsenlage.

Berlin, den 18. December 1880. Seit meinem letzten Berichte sind wesentliche Veränderungen in der Situation der Börse nicht eingetreten. Realisationsverkäufe haben zeitweise Schwankungen und unerhebliche Abschwächungen der leitenden Speculationspapiere zur Folge gehabt, allein die Grundtendenz der Börse bleibt unverkennbar fest, und die Gründe, welche in meinem letzten Bericht für den demnächstigen Wiederbeginn der steigenden Bewegung angegeben wurden, haben an Giltigkeit nichts eingebüsst.

Hervorragende Beachtung fanden **Eisenbahn-Actien.** Die nunmehr vollständig vorliegenden Dividenden-Schätzungen bestätigen, was ich wiederholt über den Einfluss der bevorstehenden Couponsdetachirung gesagt habe; es werden in Folge dessen Coursabschläge eintreten, welche namentlich die schweren Eisenbahnactien als erheblich steigerungsfähig erscheinen lassen; so **Oberschlesische, Berlin-Hamburger, Berlin-Anhalter, Rechte-Oder-Ufer, Mecklenburgische Friedrich Franzbahn.**

Für die von der Speculation bevorzugten Werthe — **Oesterreichische Creditactien, Disconto-Gesellschaft, Darmstädter, Deutsche Bank, Berliner Handels-Gesellschaft** — sind allerdings bis zur Beendigung der Ultimo-Liquidation Schwankungen nicht ausgeschlossen, sogar wahrscheinlich, allein bei vorsichtiger und sachgemässer Benutzung derselben lassen sich auch Speculationen in diesen Werthen empfehlen.

Dem **Rentenmarkt** wird aus dem nach den Jahreswechsel an die Börse kommenden grösseren Capitalien eine kräftige Anregung erwachsen; **Ungarische Goldrente, Rumänische Rente, 1880er Russen** sind daraufhin schon jetzt gefragt und ziehen in den Coursen an.

Auf die Bergwerkspapiere dürften die aus den schlesischen und rheinisch-westfälischen Industriebezirken vorliegenden Nachrichten, welche ein merkliches Anziehen der Eisenpreise melden, nicht ohne Einfluss bleiben. Für die leitenden Werthe, **Laurahütte** und **Dortmunder Union,** haben die letzten Börsentage in Folge dessen bereits eine grössere Coursbesserung gebracht, die sich voraussichtlich hier noch vergrössern und auf den Bergwerksmarkt im Allgemeinen ausdehnen wird.

Ausserdem erscheinen beachtenswerth **Bismarckhütte,** deren Dividende, 1874 5 pCt., 1875 6 pCt., 1876 5½ pCt., 1877 6 pCt., 1878 7 pCt., 1879 12 pCt., einen steten Fortschritt zeigt und auch für das laufende Jahr ein entsprechend günstiges Erträgniss in Aussicht stellt. Wie mir von gut unterrichteter Seite mitgetheilt wird, hat die Bismarckhütte ihre gesammte Blechproduction für das ganze Jahr 1881 zu lohnenden Preisen verschlossen. Ferner **Hörder Bergwerk, Hibernia, Schlesische Kohlen.**

Die wiederholt empfohlenen Actien der **Landwirthschaftlichen Bank** haben ihre steigende Bewegung fortgesetzt, und in enger Verbindung damit haben auch die Actien des **Berliner Viehmarktes** eine ganz bedeutende Besserung erzielt. Trotz derselben ist das Papier auch heute noch als eine **durchaus solide Capitalsanlage** zu betrachten. Die in fortgesetzter Consolidirung begriffenen finanziellen Verhältnisse des Unternehmens haben, wie mir von bestinformirter Seite mitgetheilt wird, neuerdings einen wesentlichen Schritt vorwärts gethan, und zwar durch die in diesen Tagen erfolgte Regelung der Hypothekenverhältnisse mit der Meininger Hypothekenbank. Auf Grund derselben ist von der Gesammt-Hypothek jetzt ⅙ Million Mark getilgt und werden vom 1. Januar 1881 ab alljährlich ca. 70,000 Mark an Zinsen und Amortisationsquote erspart, was **mehr als 1 pCt. Dividende** auf das Actien-Capital ausmacht. Es ist also eine noch weitere **sehr bedeutende Courssteigerung** dieses Papiers mit hoher Wahrscheinlichkeit zu erwarten.

Die Papiere, welche vorzugsweise **auf Zeit und auf Prämie** gehandelt werden, stelle ich hier unten mit Angabe des ungefähren Prämiensatzes nach den neuesten Notirungen der Börsenblätter zusammen:

	Risico per ult. Decbr.	Risico per ult. Januar.
je M. 15000 Laurahütte-Actien	ca. M. 225.	ca. M. 450.
„ „ 15000 Dortmunder Union	„ „ 225.	„ „ 450.
„ „ 15000 Bergisch-Märk. Eisenb.-Act.	„ „ 75.	„ „ 150.
„ „ 15000 Oberschlesische Eisenb.-Act.	„ „ 180.	„ „ 450.
„ Fl. 5000 Galizier	„ „ 75.	„ „ 150.
je M. 15000 Berliner Handelsgesellschaft	ca. M. 150.	ca. M. 375.
„ „ 15000 Deutsche Bank-Actien	„ „ 150.	„ „ 375.
„ „ 15000 Disconto-Comm.-Antheile	„ „ 180.	„ „ 450.
„ Stück 50 Oesterr. Credit-Actien	„ „ 200.	„ „ 400.
„ „ 50 Franzosen	„ „ 150.	„ „ 300.
je Fl. 5000 Ungar. Goldrente	ca. M. 40.	ca. M. 100.
5000 Rubel Russische Noten	„ „ 50.	„ „ 100.
5000 „ Orient-Anleihe	„ „ 60.	„ „ 100.
je 50 Stück Russische Anleihe	„ „ 80.	„ „ 150.
je Mark 10000 rumänische Rente	„ „ 50.	„ „ 100.

Für diejenigen geehrten Interessenten, welchen das Wesen der **Prämiengeschäfte (Geschäfte mit beschränktem Risico)** unbekannt ist, halte ich meine **umgearbeitete,** soeben in fünfter Auflage erschienene Broschüre über **„Capitals-Anlage und Speculation in Werthpapieren"** gratis zur Verfügung. [2046]

Für alle Börsentransactionen halte ich meine Dienste angelegentlichst empfohlen und bin gern bereit, möglichst **genaue Auskunft** über alle Werthpapiere zu ertheilen.

Jean Fränkel, Bankgeschäft,

Berlin, 15 Commandantenstrasse, I. Et., vis-à-vis der Beuthstrasse.

Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 1. Februar 1881 ab kommt für Steinkohlentransporte von Königin Louisengrube (Zabrze C. A.) nach Zabrze loco ein Frachtsatz von 0,026 M. pro 100 Klgr. zur Erhebung.

Der gegenwärtig im Local-Kohlen-Ausnahmetarif der Oberschlesischen Eisenbahn für die Relation Zabrze C. A. — Zabrze enthaltene Satz von 0,016 M. pro 100 Klgr. bleibt nur noch für die Zabrze transitirenden Sendungen bis auf Weiteres in Kraft. [8462]

Breslau, den 17. December 1880.

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Montag, den 20. December c., Vormittags 10 Uhr, sollen in unserem Kohlenplatz bei Geleis 4

ca. 12,000 Klgr. Kleinkohlen

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Breslau, den 18. December 1880. [8413]

Die Güter-Expedition.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

6977

Unsere von hier Stadtbahnhof bis Oels gehenden Abend-Extrazüge werden auf vielseitigen Wunsch fortan nicht mehr Sonnabends, sondern jeden Mittwoch dieses Jahres, Abends 11 Uhr, abgelassen werden. Direction.

Breslau-Warschauer Eisenbahn-Gesellschaft.

Einnahme pro Monat November 1880 beträgt:

	provisorisch 1880	definitiv 1879
a. aus dem Personen-Verkehr	10,173 M.	10,124 M.
b. „ „ Güterverkehr incl. Extraordinarien	23,611 „	20,288 „
Summa	33,784 M.	30,412 M.
mithin pro 1880 mehr		3,372 „

Poln.-Wartenberg, den 9. December 1880. [1971]

Direction.

Einladung

zur ordentlichen General-Versammlung der

Breslauer Bau-Spar-Genossenschaft,

eingetragene Genossenschaft,

auf Sonntag, den 26. d. M., Vormittags 11 Uhr, im kleinen Saale des Café restaurant.

Tagesordnung:

Rohbilanz pro 1880.

Breslau, den 19. December 1880. [8399]

Der Aufsichtsrath.

Th. Schäfer, Vorsitzender.

Equitable

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft der Verein. Staaten New-York.

Errichtet 1859 und concessionirt in Preußen am 4. Januar 1877.

Geschäftsstand ult. 1879: 48,048 Policen mit versichertem Capital	M. 681,902,403.
Totalfonds am 1. Januar 1880	„ 156,970,735,
wovon Gewinn-Reserve	„ 31,564,712.
Neues Geschäft in 1879: 7483 Policen mit versicherten	„ 111,310,672.
Depot bei der Vereinsbank in Hamburg	„ 420,000.

Wir beehren uns hiermit zur Kenntniß zu bringen, daß

Herrn Carl Zimmermann in Breslau

eine Haupt-Agentur für Breslau und Schlesien übertragen worden ist.

Breslau, im December 1880.

Die Subdirection für Schlesien.

Eduard Wentzel.

Indem ich auf vorstehende Anzeige Bezug nehme, halte ich mich zur Entgegennahme von Anträgen zur Versicherung bei der **Equitable,** Lebens-Versicherungs-Gesellschaft bestens empfohlen und bin ich zu jeder Auskunft über dieselbe gern bereit.

Breslau, im December 1880. [8459]

Hochachtungsvoll

Carl Zimmermann,

Haupt-Agent,

Bureau: Tauenzienstraße 53.

Elegante Festgeschenke für den Weihnachtstisch.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Aurel's, Mark, Meditationen. Aus dem Griechischen von F. C. Schneider. 16. 3. Auflage. Eleg. gebd. Preis 3 M. 60 Pf.

Bulthaupt, Heinr. Alfr., Durch Frost und Gluthen. Gedichte. 16. Eleg. gebd. Preis 4 M. 50 Pf.

Caro, Carl, Auf einsamer Höh'. Novelle in Versen. 16. Eleg. gebd. Preis 3 M. 50 Pf.

Gottschall, Rudolf von, Im Banne des schwarzen Adlers. Geschichtlicher Roman in 4 Büchern. 8. 3. Auflage. In 3 Bände eleg. gebd. Preis 19 M.

— — **Welke Blätter.** Roman. 8. 2. Auflage. In 3 Bände eleg. gebd. Preis 18 M.

— — **Blüthenkranz neuer deutscher Dichtung.** 16. 10. Auflage. Eleg. in Ganzleinwand gebd. Preis 5 M.

— — **Das goldene Kalb.** Roman. 8. 2. Aufl. In 3 Bände eleg. gebd. Preis 19 M.

— — **Die deutsche Nationalliteratur des neunzehnten Jahrhunderts.** Literarhistorisch und kritisch dargestellt. 8. 4. Auflage. In 2 Bände eleg. gebd. Preis 20 M. 50 Pf.

— — **Poetik.** Die Dichtkunst und ihre Technik. Vom Standpunkte der Neuzeit. 8. 4. Aufl. Eleg. gebd. Preis 10 M. 50 Pf.

Holtei, Karl von, Schlesische Gedichte. Gr. 8. 9. Aufl. Illustr. Prachtausgabe. Eleg. gebd. Preis 10 M. 80 Pf.

— — 16. 17. Auflage. Eleg. gebd. Preis 3 M.

— — **Christian Lammfell.** Roman. 8. 4. Aufl. Jubiläums-Ausgabe. Eleg. gebd. Preis 7 M. 50 Pf.

— — **Die Vagabunden.** Roman. 8. 6. Aufl. Mit dem Bilde des Dichters. Eleg. gebd. Preis 5 M.

Oertzen, Georg von, Epigramme und Epiloge in Prosa. 8. Eleg. in Liebhaber-Halbfranzband gebd. Preis 6 M.

Prittwitz-Gaffron, Conrad von, Lieder. Gr. 8. Eleg. geb. Preis 5 M. 50 Pf.

— — **Neue Lieder.** Gr. 8. Eleg. gebd. Preis 6 M.

Rittershaus, Emil, Gedichte. 16. 6. Aufl. Eleg. gebd. Preis 6 M.

Roquette, Otto, Heinrich Falk. Roman. 8. 2. Aufl. Eleg. gebd. Preis 4 M.

Rosenberg-Lipinsky, Albert von, Der praktische Ackerbau in Bezug auf rationelle Bodencultur nebst Vorstudien aus der unorganischen und organischen Chemie. Ein Handbuch für Landwirthe und die es werden wollen. Gr. 8. 6. Auflage. 2 Bände. Elegant gebd. Preis 18 M. 75 Pf.

Rössler, Robert, Aus Krieg und Frieden. Schlesische Gedichte. 16. Eleg. gebd. Preis 3 M. 60 Pf.

Schrullen, vom Verfasser von Adam contra Eva. 8. Eleg. gebd. Preis 4 M.

Strachwitz, Moritz Graf, Gedichte. Gesammtausgabe. Mit einem Lebensbilde des Dichters von Karl Weinhold. 16. 7. Aufl. Eleg. gebd. Preis 3 M. 60 Pf.

Eigene Wege. Gedichte vom Verfasser der Schrullen, des Adam contra Eva u. s. w. 8. Eleg. gebd. Preis 4 M. 50 Pf.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Köbner & Kanty in Breslau,

Maschinenfabrik, Kesselschmiede und Reparatur-Werkstatt.

Specialität:

Dampfmaschinen, 1—50 Pferdekraft, **Field-Kessel und Röhrenkessel, D. R.-P. 1856.** [5184]

Einrichtung von Mahl- u. Schneidemühlen, Brennereien u. Brauereien.

Ausverkauf von Haus- und Küchen-Einrichtungen

zu sehr billigen Preisen bei R. Brahn, Herrenstraße 25. [5828]

Destillations-Verpachtung.

Das bisher von der Firma Louis Lewy hierselbst innegehabte Destillations-Geschäft ist vom 1. April 1881 ab mit sämmtlichem Inventar zu verpachten. [2042]

Näheres beim Besitzer Paul Erber in Strehlen.

Im Dunkeln selbstleuchtende Fenster-Thermometer à 10,00,

verschiedenste Aneroid-Barometer, achromatische Handmikroskope nebst Lupe u. Objecten in Etui, à 6,00, Elektrophore mit 8 verschied. Apparaten 18,00, sehr interessante elektrische Puppen für Elektrisirmaschinen und Elektrophore empfiehlt das Magazin physik., chemisch., pharmac. Apparate von

J. H. Büchler, Carlsstraße 45.

5803

Das Möbel-Magazin

von [7808]

Julius Koblinsky & Co.,

Nr. 14 Albrechtsstraße Nr. 14,

empfiehlt zu Weihnachtsgeschenken eine große Auswahl passender Gegenstände, als Schreibtische, Blumentische, Nähtische, Toiletten, Großstühle, Chaiselongues, Wiener Schaukelstühle und Kindermöbel, Noten- und Bücher-Etagèren u. v. A.

zu außergewöhnlich herabgesetzten Preisen.

Julius Koblinsky & Co.,

14 Albrechtsstraße 14.



Mohn-, Gewürz- und Kaffee-Mühlen, [8350]

Tafelwaagen, Brückenwaagen, Waagschalen und Waagebalken,

Gewichte alle Sorten in neuester Construction,

große gußeiserne **Mörser,**

empfiehlt billigst

Julius Sckeyde,

Breslau, Ohlauerstr. 21.



M. G. Schott, Breslau, Matthiasstr.,

Inhaber der von des Kaisers u. Königs Majestät verliehenen großen Staats-Medaille in Gold für Gartenbau.

empfiehlt von Schmiede-Eisen

Gewächshäuser,

Glas-Salons, Fabrik- und Stallfenster, Frühbeetfenster à 6—9 Mark Pflanzen-Transportwagen neuester Construction für Orangerien 2c.,

Warmwasser-Heizungen.

5180

Mobiliar-Verkauf.

Zu Festgeschenken passend.

Wir empfehlen in großer Auswahl Eichen reich geschnitzte, schwarze und Nußbaum-Möbel, als: prachtvolle Garnituren mit den elegantesten Bezügen, Trumeaux, Buffets, Diplomaten- und Damenschreibtische, Bücherschränke, Schaukelstühle, Blumen-, Näh-, Nipp-, Patent- u. Sophatische in den modernsten Façons, Regulateure, Teppiche 2c. zu anerkannt billigen Preisen bei voller Garantie für Solidität.

Mobiliar-Lombard- und Handelsbank,

38, Albrechtsstraße 38,

[8410] neben dem Schlesischen Bank-Verein.

Ernst Hofmann & Co.,

Eisengießerei und Maschinenbau-Werkstätte,

Breslau, Klosterstraße Nr. 66.

Neueste Maschinen für: [7260]

Brennereien, Stärkefabriken, Schneidemühlen, Oelfabriken, Mahlmühlen und Knochenverarbeitung.

Kostenanschläge auf Wunsch umgehend und gratis.

3,600,000 Reichsmark
5procentige Prioritäts-Obligationen
I. Emission

der

Aachen-Jülicher Eisenbahn-Gesellschaft.

Auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 1. October 1880 emittirt die **Aachen-Jülicher Eisenbahn-Gesellschaft**

Mark 3,600,000 Prioritäts-Obligationen I. Emission

in Stücken à 2000, 1000, 500 und 200 Mark,

verzinslich zu 5 pCt. p. a. in halbjährlichen Terminen am **2. Januar** und **2. Juli** jeden Jahres.

Zweck der Anleihe ist:

Fortführung der Bahn vom jetzigen Bahnhof Aachen bis zur Stadt und vom Bahnhof Höngen bis Jülich zum Anschluss an die Bergisch-Märkische Bahn; Einlösung der früher emittirten, per 1. Januar 1881 gekündigten Obligationen und Tilgung der schwebenden Anleihen der Aachener Industriebahn, Actien-Gesellschaft. —

Die Inhaber dieser Prioritäts-Obligationen I. Emission sind Gläubiger der Aachen-Jülicher Eisenbahn-Gesellschaft und haben als solche wegen ihrer Forderungen von Capital und Zinsen ein unbedingtes Vorzugsrecht vor den Inhabern der Stamm-Actien, Stamm-Prioritäts-Actien und der dazu gehörigen Dividendenscheine.

Bis zum 15. Juni 1886 sind die Obligationen unkündbar.

Die **Amortisation** erfolgt durch Ausloosung. — Diese findet zum ersten Mal am 1. October 1886 und sodann alljährlich am selben Tage statt. Die ausgeloosten Obligationen werden an dem auf die jedesmalige Verloosung folgenden 2. Januar zum Nennwerth eingelöst, zuerst am 2. Januar 1887. Zur Amortisation sind aus den Betriebs-Ueberschüssen jährlich ½ pCt. des Obligationen-Capitals gleich 18,000 Mark, sowie die Zinsen-Ersparnisse aus den amortisirten Obligationen zu verwenden. Mit Genehmigung der Staatsbehörde darf die Amortisation auch beschleunigt werden.

Vom 15. Juni 1886 ab ist eine Kündigung des Gesammt-Capitals mit sechsmonatlicher Frist und Rückzahlung des Nennwerths sämmtlicher Obligationen zulässig.

Die Auszahlung der fälligen Zinsen und des Capitals der Prioritäts-Obligationen erfolgt

in Aachen bei der Hauptkasse der Aachen-Jülicher Eisenbahn-Gesellschaft,
in Berlin bei der Deutschen Bank,
in Köln bei den Herren Deichmann & Co.

Erläuterungen.

Die Aachen-Jülicher Eisenbahn-Gesellschaft, früher Aachener Industriebahn-Actien-Gesellschaft, hat ihre Bahnlinien in der **Gesammtlänge** von ca. 33 Kmtr. vom 1. Januar 1876 in Betrieb gesetzt. — Das Actien-Capital beträgt Mk. 3,600,000 und ist in Höhe von Mk. 1,800,000 in Stamm-Actien, in Höhe von Mk. 1.800,000 in Stamm-Prioritäts-Actien aufgebracht.

Durch Vertrag vom 14. März 1873 haben

die Aachen-Höngener Bergwerks-Gesellschaft,
die Vereinigungs-Gesellschaft für Steinkohlenbau im Wurmrevier,
der derzeitige Besitzer der Königsgrube, Herr Ed. Honigmann in Aachen,
der Aachener Hütten-Actien-Verein zu Rothe Erde

die der Bahn gegenüber solidarisch gültige **Garantie** für eine 5procentige Verzinsung der Stamm-Prioritäts-Actien übernommen. Diese Verpflichtung erlischt erst, sobald das Unternehmen in 5 aufeinander folgenden Jahren für die Stamm-Actien und die Stamm-Prioritäts-Actien im Ganzen je 25 pCt. Dividende aufgebracht hat

Durch diese Garantie wird auch die Verzinsung der Prioritäts-Obligationen gesichert.

Seit Bestehen der Bahn ist diese Garantie indess noch nicht in Anspruch genommen worden, da die Betriebsüberschüsse zur Bestreitung der 5 pCt. Dividende auf die Stamm-Prioritäts-Actien stets ausreichend waren.

Die **Betriebsergebnisse** waren folgende:

	Gesammt-Einnahme.	Betriebs-Ueberschuss.	Dotation des Erneuerungs- etc. Fonds.	Zinsen der Obligationen und Anleihen.	5 pCt. Dividende der St.-Pr.-Act.	Abschreibungen.
1876.	Mk. 422,949	244,503	49,340	70,357	90,000	34,806
1877.	Mk. 473,912	245,910	55,290	95,275	90,000	5,345
1878.	Mk. 521,216	284,694	60,290	102,394	90,000	32,010
1879.	Mk. 540,459	289,314	64,110	95,900	90,000	39,304

Die finanziellen Ergebnisse des Unternehmens haben sich sonach stetig gebessert. Aus den Erträgen sind nicht nur die Zinsen an die Obligationen und Anleihen, sowie 5 pCt. Dividende an die Stammprioritäts-Actien bezahlt, sondern auch verhältnissmässig sehr bedeutende und alljährlich erhöhte Summen in den Erneuerungs- und Reservefonds zurückgelegt, sowie namhafte Beträge zu Abschreibungen verwendet worden. Der pro 1879 zu Abschreibungen verwendete Betrag würde mehr als 2 pCt. Dividende für die Stamm-Actien ergeben haben und nur zum Zweck der weiteren Aufbesserung des Unternehmens ist von dessen Vertheilung abgesehen worden.

Nach den provisorischen Ermittelungen betragen die Einnahmen pro 1. Januar bis 31. October 1880 Mk. 456,882, d. i. **Mk. 27,491 mehr als im gleichen Zeitraume des Vorjahres provisorisch ermittelt.**

Zur Verzinsung und Tilgung der zu emittirenden Prioritäts-Obligationen sind Mk. 198,000 jährlich erforderlich; die seither auf den alten Linien erzielten Resultate genügen also zur Deckung dieser Summe, nachdem die früher emittirten Obligationen und die schwebenden Schulden aus dieser Anleihe getilgt werden.

Die zu erbauende Strecke Höngen-Jülich durchschneidet in der Länge von ca. 16 Kmtr. eine dichtbevölkerte, productenreiche, fast ebene Gegend, welche bisher einer Eisenbahnverbindung mit Aachen entbehrte, und die anderseitige Neubaustrecke rückt den jetzigen Bahnhof Aachen um mehr als 1 Kmtr. näher an die Stadt.

Wenn bei der hieraus zu erwartenden bedeutenden Verkehrszunahme in Erwägung gezogen wird, dass durch die Erweiterungen die Betriebs- und Verwaltungskosten des Unternehmens nur eine sehr unwesentliche Steigerung erfahren, so erscheint die durch die neuen Strecken erwartete Reineinnahme von vorläufig ppr. 100,000 Mk. jährlich niedrig gegriffen.

Aachen, im December 1880.

Die Direction der Aachen-Jülicher Eisenbahn-Gesellschaft.

Anmeldungs-Bedingungen.

1) Von obiger Prioritäts-Anleihe gelangen 3,000,000 Mark nominal zur Begebung.
2) Anmeldungen hierauf werden

in **Berlin** bei der **Deutschen Bank,**
„ **Bremen** „ „ **Filiale der Deutschen Bank,**
„ **Hamburg** „ „ „ „ „ „
„ **Cöln** „ den Herren **Deichmann & Co.,**
„ **Aachen** „ der **Aachener Disconto-Gesellschaft**

zum Course von **100 pCt. zuzüglich der laufenden 5 pCt. Zinsen vom 1. Januar 1881 ab am**

Montag, den 20. December cr.
Dinstag, „ 21. December „
Mittwoch „ 22. December „

entgegengenommen.

3) Im Falle, dass das Ergebniss der Anmeldungen den Gesammtbetrag von 3 Millionen Mark übersteigt, tritt Reduction der Zutheilungen nach Ermessen der betreffenden Anmeldestellen ein. Die Anmeldenden werden vom Resultat schriftlich so schleunig als möglich unterrichtet.
4) Bei der Anmeldung ist eine Caution von 10 pCt. des angemeldeten Betrages in Baar oder guten Effecten zu hinterlegen. Im Falle der Reduction wird die überschiessende Caution unverzüglich zurückgegeben
5) Die Anmeldenden können die ihnen zugetheilten Stücke in der Zeit vom 27. December cr. bis 25. Januar 1881 täglich nach ihrer Wahl bei der betreffenden Anmeldestelle gegen Zahlung abnehmen. Die Abnahme muss am 25. Januar 1881 erfolgt sein.

Nach Abnahme wird die hinterlegte Caution verrechnet, resp. zurückgegeben. Erfolgt die Abnahme vor dem 31. December cr., so werden 5 pCt. Zinsen vom Tage der Abnahme bis 31. December cr. vom Betrage in Abzug gebracht.

Berlin, den 16. December 1880. [2047]

Bekanntmachung.

Die am 26. October d. J. verstorbene Frau Kaufmann **Herda, Auguste**, geb. **Winkler**, verw. gewesene **Dürr**, hat testamentarisch ihrem Sohne **Heinrich Dürr** für den Fall, daß derselbe nach ihrem Tode zum Vorschein kommen sollte, dreihundert Mark vermacht. [76]

Breslau, den 6. December 1880.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die auf die Führung des Handels-, Genossenschafts-, Zeichen- und Musterregisters bezüglichen Geschäfte für die Bezirke der Königlichen Amtsgerichte zu Frankenstein und Reichenstein werden im Jahre 1881 bei dem unterzeichneten Gericht durch den Amtsgerichtsrath Niedergesäß unter Zuziehung des ersten Gerichtsschreibers, Secretär Purmann, erledigt.

Die Eintragungen in die Register werden: [820]

a. durchweg im Deutschen Reichs- und Preußischen Statsanzeiger,
b. in Betreff der Handels- und Genossenschaftsregister außerdem noch:
 1) in der Schlesischen Zeitung,
 2) in der Breslauer Zeitung,
 3) in der Berliner Börsenzeitung,
 4) im Frankensteiner Kreisblatt

veröffentlicht.

Frankenstein, den 14. Decbr. 1880.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register sind heute nachstehende Firmen eingetragen worden: [821]

Unter Nr. 495 die Firma

C. W. Mühle

zu Reichenbach u. d. Eule und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Wilhelm Mühle** ebenda.

Branche: Droguen-Geschäft.

Unter Nr. 496 die Firma

Oscar Leichtmann

zu Reichenbach u. d. Eule und als deren Inhaber der Kaufmann **Oscar Leichtmann** ebenda.

Branche: Producten-Geschäft.

Unter Nr. 497 die Firma

Gustav Leichtmann

zu Reichenbach u. d. Eule und als deren Inhaber der Kaufmann **Gustav Leichtmann** ebenda.

Branche: Papierhandlung.

Reichenbach u. d. Eule, den 14. December 1880.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 248 und 441 das Erlöschen der Firmen [822]

Clemens Rasel

zu Langenbielau und

Richard Schramm

zu Ernsdorf heute eingetragen worden.

Reichenbach u. d. Eule, den 14. December 1880.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Während des Geschäftsjahres vom 1. Januar bis Ende December 1881 werden die auf die Führung sämmtlicher Handelsregister sich beziehenden Geschäfte durch den Amts-Gerichts-Rath **Stavenhagen** unter Mitwirkung des ersten Gerichtsschreibers **Spribille** bearbeitet werden. Die Veröffentlichung der Eintragungen in die Register wird durch [823]

den Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staats-Anzeiger,
die Berliner Börsenzeitung,
die **Breslauer Zeitung** und
die Schlesische Zeitung

erfolgen.

Die Anmeldung zur Eintragung und die Zeichnung der Unterschriften können jedoch auch in Person bei den Amtsgerichten Kupp, Carlsruhe und Krappitz geschehen.

Oppeln, den 13. Decbr. 1880.

Kgl. Amts-Gericht. Abth. III.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist die daselbst unter Nr. 332 eingetragene hiesige Firma [824]

Robert Raschdorff

heut gelöscht worden.

Ratibor, den 15. December 1880.

Kgl. Amts-Gericht, Abth. IX.
Kynast.

Bekanntmachung des Versteigerungstermins.

Das dem Fischhändler und Gastwirth **Franz Kolibay** hierselbst gehörige Grundstück Nr. 37 Acker Sohrau wird im Wege der Zwangsversteigerung zum Zwecke der Zwangsvollstreckung

am 17. Februar 1881,
von Vormittags 10 Uhr ab,

in unserem Termins-Zimmer Nr. 1 im Amts-Gerichts-Gebäude hierselbst meistbietend verkauft und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages

am 18. Februar 1881,
Vormittags 10 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Das Grundstück ist veranlagt zur Grundsteuer mit einer Gesammtfläche von 5 Hektar 50 Ar 70 Quadratmeter, nach einem Reinertrage von 19 83/100 Thaler. [826]

Sohrau, den 14. Decbr. 1880.

Kgl. Amts-Gericht. Abth. I.
gez. Dr. **Berwin.**

Aerztl. Hilfe für Geschlechts-Krankh. Catharinenstr. 2, 2. Et., **Killer.** [5825]

Nothwendiger Verkauf.

Das zum Nachlaß des verstorbenen Gutsbesitzers **Traugott Kirsch** gehörige Grundstück Freiburg Nr. 486 soll auf Antrag der Benefizialerben im Wege der nothwendigen Subhastation

am 25. Februar 1881,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amtsgericht in unserem Gerichts-Gebäude hierselbst, Zimmer Nr. 5 des 2. Stockwerks, verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören — Hektar 11 Ar 80 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 1 Mark 92 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 1110 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, die Taxe und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserer Gerichtsschreiberei während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [825]

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 26. Februar 1881,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichts-Gebäude hierselbst, Zimmer Nr. 5 des 2. Stockwerks, von dem unterzeichneten Amtsgericht verkündet werden.

Freiburg, den 12. Decbr. 1880.

Königl. Amts-Gericht.

Kgl. Oberförsterei Stoberau.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 23. Decbr. c.,
von Vormittags 10 Uhr ab,

werden zu Stoberau in Gerber's Gasthause folgende Holzquantitäten zur Versteigerung kommen:

1) **Aus dem Schutzbezirk Oderwald.**
 28 Eichenstämme
 44 Rm. Eichen Scheit,
 264 " Buchen Scheit,
 ca. 800 Rm. diverses Brennholz (darunter Eichenschälholz).
 } Einschlag 1880.

2) **Aus den Schutzbezirken Stoberau, Altcöln, Tarnowitz und Moselache.**

A. Einschlag pro 1880.
 667 Rm. Nadel-Stockholz,
 56 " diverses Brennholz,
 43,90 Hd. Faschinen.

B. Einschlag pro 1881 aus der Totalität.
 ca. 600 Rm. Brennholz Scheit,
 " 300 " " Knüppel,
 " 30 " " Reiser,
 " 150 " Nadel-Stockholz.

Außerdem Hasel-Reiser (für Bierbrauer). [819]

Der Oberförster.
Scott Preston.

Bekanntmachung.

Die Herstellung von Thonrohr-Zweigcanälen und Drainage-Zweigleitungen incl. Lieferung der dazu erforderlichen Materialien zur Verbindung von Privatgrundstücken mit den öffentlichen Rohrsträngen in verschiedenen Straßen hiesiger Stadt soll an einen Unternehmer verdungen werden. [788]

Offerten, denen eine Bietungs-Caution im Betrage von 300 Mk. beizufügen ist, sind bis

Dinstag, den 4. Januar 1881,
Mittags 12 Uhr,

versiegelt und mit bezeichnender Aufschrift versehen, in der hiesigen Stadt-Haupt-Kasse abzugeben.

Die Submissionsbedingungen liegen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht aus.

Breslau, den 11. December 1880.

Die städtische Canalisations-Commission.

Wir beabsichtigen, vom 1. April k. J. einen musikalisch gebildeten

Cantor,

welcher gleichzeitig auch ש״ב וקורא ist, zu engagiren.

Gehalt nach Uebereinkommen.

Anmeldungen unter Einsendung von Attesten über Qualification und religiösen Lebenswandel sind an den unterzeichneten Vorstand zu richten.

Der Vorstand [2034]
der Synagogengemeinde zu Zabrze.

Brauerei-Verpachtung.

Die zur Standesherrschaft Sulau gehörige Schloßbrauerei in Sulau soll entweder vom 1. Januar oder 1. April 1881 ab auf 6 Jahre anderweitig verpachtet werden. [2038]

Bewerber wollen sich im hiesigen Rent-Amte melden, woselbst die Pachtbedingungen ausliegen.

Schloß Sulau, den 16. Decbr. 1880.

Standesherrliche Oekonomie-Direction.

Damen finden für stille Wochen billige u. discrete Aufnahme bei Fr. Stadthebamme **Handlos**, Schweidnitz, Bögenstraße 4. [3499]

Aufruf.

Am 28. und 29. April, 4., 11., 12., 20. und 21. Mai c. ist die 159. Auction verfallener Pfänder im hiesigen Stadt-Leihamte abgehalten worden.

Die Auctionsloosung der verkauften Pfänder hat nach Berichtigung des Darlehns, der Zinsen und der Auctionskosten einen Ueberschuß bei folgenden Nummern ergeben und zwar:

aus dem Jahre 1876:

51795. 59302.

aus dem Jahre 1877:

60143. 60834. 60962. 61374. 62509.
63027. 63331. 63672. 63879. 64283.
64646. 64820. 65020. 65030. 65328.
65377. 65601. 65786. 65857. 66410.
66436. 66746. 67239. 67290. 67294.
67424. 67646. 68630. 70046. 70782.
71797. 71909. 72329. 72818. 72840.
72856. 73823. 74102. 74380. 74500.
74690. 74708. 74815. 74829. 75112.
75430. 75505. 75633. 76759. 77211.
77365. 77586. 77904. 78507. 78600.
78888. 79008. 79166. 79310. 79824.
80278. 80526. 80948.

aus dem Jahre 1878:

82044. 82192. 82237. 82284. 82430.
82482. 82504. 82549. 82691. 83094.
83245. 83262. 83570. 83640. 83731.
83873. 84318. 84510. 84545. 84848.
85018. 85031. 85058. 85065. 85135.
85141. 85292. 85439. 85601. 86032.
86072. 86470. 86475. 86529. 87008.
87034. 87232. 87290. 87475. 41.
193. 357. 464. 588. 633.
702. 862. 989. 1071. 1077.
1118. 1283. 1320. 1321. 1421.
1522. 1616. 1904. 1919. 2105.
2156. 2561. 2654. 2786. 2842.
2865. 2884. 2990. 3010. 3146.
3225. 3711. 4049. 4068. 4165.
4187. 4426. 4755. 4911. 5005.
5019. 5023. 5056. 5182. 5340.
5463. 5490. 5494. 5578. 5760.
5819. 5940. 6025. 6035. 6074.
6324. 6346. 6864. 6895. 7127.
7208. 7223. 7536. 7730. 7761.
7771. 7846. 7855. 7987. 8230.
8282. 8387. 8396. 8439. 8440.
8502. 8688. 8715. 8773. 8788.
8966. 9021. 9339. 9409. 9490.
9629. 10145. 10191. 10193. 10279.
10285. 10373. 10756. 10787. 10838.
10855. 10857. 11142. 12259. 12358.
12909. 13036. 13548. 14033. 14961.

aus dem Jahre 1879:

16855. 16955. 17015. 17054. 17122.
17163. 17213. 17312. 17335. 17371.
17408. 17460. 17552. 17683. 17692.
17727. 17776. 17787. 18006. 18076.
18103. 18107. 18176. 18248. 18284.
18296. 18449. 18525. 18565. 18640.
18700. 18706. 18779. 18826. 18851.
18859. 18876. 18884. 18916. 18961.
19040. 19101. 19115. 19135. 19171.
19211. 19216. 19249. 19255. 19265.
19386. 19399. 19434. 19435. 19440.
19570. 19574. 19605. 19631. 19662.
19673. 19750. 19762. 19796. 19829.
19909. 19917. 19936. 20014. 20046.
20112. 20140. 20251. 20259. 20341.
20390. 20451. 20467. 20492. 20500.
20547. 20659. 20671. 20680. 20728.
20746. 20754. 20759. 20771. 20812.
20833. 20872. 20917. 20941. 20962.
20979. 20998. 21061. 21095. 21123.
21164. 21212. 21218. 21238. 21259.
21302. 21365. 21384. 21438. 21449.
21461. 21501. 21549. 21577. 21600.
21603. 21615. 21616. 21635. 21717.
21769. 21788. 21863. 21878. 21926.
21946. 21964. 22024. 22106. 22112.
22158. 22165. 22169. 22179. 22246.
22249. 22280. 22353. 22465. 22470.
22522. 22541. 22557. 22571. 22624.
22661. 22695. 22783. 22817. 22864.
22908. 22979. 23001. 23050. 23121.
23137. 23213. 23276. 23321. 23362.
23369. 23371. 23450. 23511. 23524.
23560. 23614. 23659. 23719. 23759.
23777. 23784. 23814. 23860. 23876.
24009. 24015. 24032. 24060. 24106.
24130. 24135. 24155. 24168. 24195.
24216. 24218. 24224. 24228. 24249.
24323. 24375. 24378. 24478. 24590.
24643. 24692. 24747. 24774. 24777.
24782. 24795. 24796. 24846. 24852.
24865. 24879. 24898. 24939. 24951.
24953. 24970. 25018. 25040. 25047.
25054. 25123. 25126. 25127. 25133.
25134. 25151. 25173. 25179. 25195.
25212. 25235. 25240. 25265. 25288.
25294. 25378. 25383. 25387. 25408.
25435. 25453. 25486. 25504. 25532.
25538. 25551. 25562. 25575. 25624.
25634. 25652. 25654. 25656. 25664.
25743. 25774. 25813. 25822. 25827.
25832. 25838. 25839. 25895. 25914.
25936. 25939. 25965. 25982. 25984.
25998. 26023. 26032. 26057. 26058.
26085. 26141. 26164. 26215. 26272.
26316. 26332. 26351. 26358. 26401.
26407. 26409. 26448. 26456. 26487.
26516. 26522. 26556. 26558. 26572.
26573. 26579. 26590. 26606. 26615.
26635. 26656. 26664. 26693. 26699.
26706. 26708.

Die betheiligten Pfandgeber werden daher hiermit aufgefordert, sich in unserem Stadt-Leihamte **bis spätestens den 18. Juli 1881** zu melden und den verbliebenen Ueberschuß gegen Quittung und Rückgabe des Pfandscheines zu erheben, widrigenfalls die betreffenden Pfandscheine mit den daraus begründeten Rechten der Pfandgeber als erloschen angesehen und die Ueberschüsse der Haupt-Armen-Kasse zum Vortheile der hiesigen Armen werden überwiesen werden. [192]

Breslau, den 10. Juli 1880.

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Neuheiten

in Damen und Kinder-Mäntel auffallend billig **Graupenstraße 15, I.** 5676

In meinem Pensionat für jüdische junge Mädchen finden zum 1. Januar wieder zwei Zöglinge Aufnahme. Nachhilfe resp. Unterricht in Sprachen und Wissenschaften. Gewissenhafte und liebevolle Erziehung. Preis 600 Mk. p. a. Frau **H. Marcuse, Berlin,** Münzstraße 23. [8332]

Heir.-Parth. i. fein. Ständ. werd. unt. strengst. Verschw. reell u. pass. verm. Fr. Schwarz, Sonnenstr. 12, Breslau.

Heiraths-Gesuch.

Eine geb. Dame, 22 J. alt, kath., mit e. sof. baar. Verm. v. 30,000 Thlr. sucht beh. Verh. die Bekanntsch. eines achtb. Herrn zu machen. Offert. an Frau Schwarz, Sonnenstraße 12, Breslau. Discr. gesich. [8436]

Nach Amerika

6976 für 90 Mark mit Verpflegung durch Postdampfsch. Prosp. u. Brosch. gegen 10 Pfg.-Marke gratis. **Ferd. Gosewisch, Generalagent, Leipzig.**

6000 bis 8000 Thaler auf gut gebautes, neueres Haus, innerhalb der Stadt, zur ersten Stelle per Ostern 1881 auf längere Zeit gesucht. Städt. Feuertaxe 12,000 Thlr. Gef. Off. unter B. M. 16 i. d. Briefk. der Bresl. Ztg. erb. [5811]

6000 Mark

werden von einem soliden und strebsamen Geschäftsmann gegen mäßige Zinsen auf zwei bis drei Jahre zu leihen gesucht. Prima-Referenzen.

Gef. Offerten sub P. A. 800 postlagernd Görlitz erbeten. [2040]

Zu einem sehr lucrativen Unternehmen wird ein Capitalist mit 60,000 Mark gesucht. Offerten H. 17 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Agenturen-Gesuch.

Ein tüchtiger, strebsamer Kaufmann, mit der Breslauer Kundschaft gut vertraut, wünscht noch einige gute Agenturen zu übernehmen. Gefl. Offerten sub Chiffre O. 13 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [5809]

Brauerei-Verpachtung.

Die hiesige Brauerei, für einfach Bier eingerichtet, ist bald zu verpachten. Anfragen an das herzogliche Rent-Amt Carlsruhe OS. [8442]

1 stets gangbares Restaurant, Mitte der Stadt, alte Nahrung, ist Umstände halber, bald oder später zu verkaufen für den Preis von 900 Thlr.

Näheres bei **Carl Lorenz**, Altbüßerstraße 14, 1. Etage. [5821]

Das Restaurant,

Neue Graupenstraße 17, ist per 1. Januar mit oder ohne Inventar zu vermiethen. [5792]

Schwächezustände

werden bei alten u. jungen Männern dauernd geheilt durch die weltberühmte **Oberstabsarzt Dr. Müller'sche**

Miraculo-Essenz,

welche dem erschlafften Körper die Kraft der Jugend zurückgiebt.

Depositeur: **Karl Kreikenbaum,** [6689] Braunschweig.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1771]

Auch brieflich [5182] werden discret in 3—4 Tagen frische Syphilis-, Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankheiten, ferner Schwäche, Pollut. u. Weissfluss gründl. u. ohne Nachtheil gehoben durch den vom Staate approbirten Specialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstr. Nr. 36, 2 Tr., v. 12—1½. Veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.

Für Geschlechtskranke

jeder Art. [5734]

Impotenz, Pollutionen, sexuelle Schwäche 2c.

heile ich auch brieflich sub Garantie. **W. Dehnel,** zur Wilhelmshöhe bei Wohlau i. Schl., früher Breslau, Malergasse 26.

Malz-Extract-Caramellen,

geprüft und empfohlen von dem Königlichen Sanitätsrath Herrn **Dr. Springer,** Chemiker Herrn **E. Aubert** und durch Certificate beleuchtet, daß die Wirkung analog dem flüssigen Malz-Extract ist, empfiehlt allen Husten-, Hals- und Brustleidenden, à Pfd. 1 Mark 20 Pf.

Handlung [8432]

Eduard Gross

in Breslau, am Neumarkt 42.

Knöpfe! Steinnuß, Horn, Seide, Perlmutt, à Dtzd. 5 Pf., Franzen, Quasten, Pfeifen, Schnuren spottbillig [5816]

Gold. Radegasse 61.

Großer Gelegenheitskauf.

Ein vorzügl., gutes Pianino für 500 M., Werth 800 M., 2 egal geschweifte, höchst elegante Verticows, à 100 M., Werth 150 M., Wiener Bettstellen, Trumeaux und div. Möbel werden zu Spottpreisen verkauft Nicolaistr. 9, 1. Etage, früher Schweidnitzerstraße. [8390]

Violinen,

Bratschen, Cellos, Bogen, Guitarren, Saiten für Musik und Technik empfiehlt **Wießner-Langenhahn,** [5894] Bahnhofstraße 18.

Flügel, Pianinos, Harmoniums, Gemälde

und

Geldspinde, Leiern

und

Musikwerke,

gut und billig in der

Perm. Industr.-Ausstellung,

Ring 17, 1. Etage.

Gebrauchte Instrumente sind vorräthig. [8396]

Pianinos und Flügel,

neu und gebraucht, empfiehlt **P. F. Welzel,**

Alexanderstr. 3.

Flügel u. Pianinos

in vorzüglicher Güte und großer Auswahl empfiehlt zu billigsten Preisen. Gute **gebrauchte Instrumente** vorräthig. [8143]

F. Welzel,
Nr. 52. Ring Nr. 52.

Weidenslaufer

Berlin,
Dorotheenstrasse 88,

versendet gratis und franco den neuesten Preiscourant mit vielen ehrenden Zeugnissen für die Vorzüglichkeit seiner

Pianinos.

Diese Fabrik sendet Instrumente überall hin frachtfrei zur 3wöchentlichen Probe ohne Zahlung vorher, gewährt alsdann beim Ankauf die leichtesten [1205]

Theilzahlungen

auch ohne Anzahlung und bei Baarzahlung hohen Rabatt.

Alte Claviere

werden zu reellen Preisen in Zahlung genommen und wird die Fracht bis Berlin von der Fabrik getragen.

Zur Jagd

empfehle mein großes Lager von Jagdgewehren, Revolvern u. Munition. [5796] J. Acke, Catharinenstr. 19.

R. Standfuss,
Ring 7.

Laubsäge-Apparate,
Werkzeugkasten,
Werkzeugschränke,
Hobelbänke,
Holzspritzmalapparate,
Holzmal-Gegenstände,
von weißem Holz,
Schlittschuhe,
Tisch- u. Taschenmesser
empfiehlt [7804]

R. Standfuss,
Ring 7.

Preislisten gratis franco.

Neuen, vorzüglich schönen

Astrachaner Winter-Caviar

in Holzfässchen und Steingefässen jeder Grösse,

echte Strassburger

Wild- und Gänseleber-Pasteten,

echte franz. Alpen-

Krammetsvogel-Pasteten

von Charbonnet fils in Montélimart,

Rügenwalder Gänsebrüste

mit und ohne Knochen,

ehte Westphäl. u. kleine Hamburger Schinken,

feinsten, geräuch.

Winter-Rheinsalm,

Holst. u. Engl. Austern,

frische,

Hummern,

frische, römische

Wald-Schnepfen,

Böhmische

Fasanen,

Steyrische und Böhm. Capaunen,

franz.

Poularden,

Hamb. Kücken

fette Puten,

Norwegische

Birk-, Hasel-

und

Schnee-Hühner,

Krammetsvögel,

frische

Hann. u. Perigord-Trüffeln,

Blumenkohl,

Endivien- u. Kopf-Salat,

Rosenkohl,

echte

Telt. Rübchen,

grosse Görzer

Maronen,

schönste, frische, franz.

Mandarinen,

grosse, reife

Ananas-Früchte,

frisches

Tiroler u. franz. Tafel-Obst

empfehlen

Erich & Carl Schneider,

Schweidnitzerstr. 15,

und [8423]

Erich Schneider in Liegnitz,

Kaiserl. Kgl. Hoflieferant.

Holzwaaren,

geschnitzt, zur Stickerei, empfiehlt in größter Auswahl [8261]

J. Zepler,

34, Ring 34, „grüne Röhrseite".

Großes Lager

von Böttchergefäßen empfiehlt St. Simmon, Böttchermstr., Altbüßerstr. Nr. 57. Auch wird jede Reparatur schnell und gut ausgeführt. [5820]

Fast verschenkt!

Das von d. Massaverwaltung d. falliten **„grossen Britanniasilberfabrik"** übernommene Riesenlager, wird wegen eingegangenen großen Zahlungsverpflichtungen u. gänzl. Räumung der Lokalitäten

um 75 Procent unter d. Schätzung verkauft

daher also

fast verschenkt

für nur 14 Mark als kaum der Hälfte des Werthes d. bloßen Arbeitslohnes erhält man nachstehendes äußerst gediegenes Brit.-Silb.-Speiseservice **welches früher 60 Mark kostete** u. wird für das Weißbleiben d. Bestecke

25 Jahre garantirt

6 Tafelmesser m. vorz. Stahlkling.
6 echt engl. Brit.-Silb.-Gabeln,
6 mas. Brit.-Silb.-Speiselöffel,
6 feinste Brit.-Silber-Kaffeelöffel,
1 schwer Brit.-Silb.-Suppenschöpf.,
1 mas. Brit.-Silb.-Milchschöpfer,
6 feinstciselirte Präsentir-Tabletts,
6 vorzügl. Messerleger Brit.-Silber,
6 schöne, massive Eierbecher,
6 schwere Brit.-Silb.-Eierlöffel,
6 prachtvolle feinste Zuckertassen,
1 vorzügl. Pfeffer- od. Zuckerbehält.,
1 Theeseiher, feinste Sorte,
2 effektvolle Salon-Tafelleuchter,
60 Stück.

Alle hier angef. 60 Stück Prachtgegenstände kosten zusammen blos 14 Mk.

Bestellungen gegen Postvorschuß (Nachnahme) od. vorheriger Geldeinsendung werd. so lange der Vorrath reicht effectuirt durch die Herren General-Depositeure

Blau & Kann, Wien (Stadt) Heinrichhof.

Hunderte von Danksagungs- u. Anerkennungsbriefen liegen zur öffentlichen Einsicht in unserem Bureau auf.

Bei Bestellungen genügt die Adresse:

Blau & Kann, Wien im Heinrichhof.

Nur noch

ganz kurze Zeit

dürfte der Vorrath, der von einer Concursmassa einer großen Britanniasilber-Fabrik übernommenen Britanniasilber-Waaren reichen, umsomehr, da ich dieselben in ganz kleinen Partien abgebe und somit es Jedermann ermögliche, nachstehende Garnitur sozusagen

fast umsonst

anzuschaffen. Gegen Einsendung des Betrages oder auch gegen Nachnahme von M. 13·50 erhält Jedermann nachfolgende 63 Gegenstände aus dem feinsten, gediegensten Britanniasilber, welches selbst nach 25jährigem Gebrauche so weiß bleibt wie das 13löthige Silber, wofür garantirt wird, und zwar:

6 Tafelmesser mit engl. Stahlklingen,
6 feinste Britanniasilber-Gabeln,
6 massive Britanniasilber-Speiselöffel,
12 feinste Britanniasilber-Kaffeelöffel,
6 feinste Britanniasilber-Messerleger,
1 schwerer Britanniasilber-Suppenschöpfer,
1 schwerer Britanniasilb.-Milchschöpfer,
12 feinste Britanniasilber-Tassen,
2 elegante Tafel-Leuchter,
3 schöne massive Eierbecher,
3 prachtvolle feinste Zucker-Tassen,
1 Theeseiher feinster Sorte,
1 vorzügl. Zucker- od. Pfefferbehälter,
3 Stück Britanniasilber-Eierlöffel.

Alle hier angeführten 63 Prachtgegenstände, welche früher über M. 70 gekostet haben, kosten zusammen blos M. 13·50. Ich erlaube mir das P. T. Publikum aufmerksam zu machen, mein Inserat nicht mit den in der letzten Zeit leider überhand genommenen

Schwindel-Annoncen

zu verwechseln, für die reelle und solide Ausführung der einlaufenden Aufträge haftet meine seit Jahren als höchst solid bekannte Firma. Tausende von Dankschreiben und Nachbestellungen von den maßgebendsten Persönlichkeiten über die Vorzüglichkeit und Gediegenheit der von mir bezogenen Waaren, von welchen ich bereits einen kleinen Theil veröffentlicht habe, welche aber wegen Raummangel jetzt nicht veröffentlicht werden können, liegen zur öffentlichen Einsicht in meinem Bureau auf. Wer daher eine gute und solide Waare und keinen Schund für sein Geld bekommen will, der wende sich vertrauensvoll an den alleinigen Bestellungsort für die echte Waare:

L. Nelken

Britanniasilber-Fabriks-Hauptdepot

WIEN

Mariahilf, Windmühlgasse 26.

Wenn die Waare nicht convenirt, verpflichte ich mich öffentlich, das Geld ohne jeden Anstand zurückzugeben. Wegen Fälschung wolle man sich die Adresse gut merken und die Straße genau angeben.

Zum

Weihnachtsfeste

empfiehlt:
schöne große Rosinen,
große süße Mandeln,
Livorn. Citronat,
Mohn, [5824]
Weihnachtskerzen,
hochfeine Rothweine,
ff. alte Rums,
ff. alte Aracs u. Cognacs.

Ernst Koch,

Gartenstraße 38, Ecke Agnesstraße.

Gelegenheitskauf.

Neue Regulatoren 6—8 Thlr., neue Nähmaschinen, unter Garantie, von 10—24 Thlr., gebrauchte billiger, Strick- und Handschuh-Nähmasch., einige gold. Damen- u. Herrenuhren (Remontoire), Ringe, Ketten u. s. w., 1 Meyer'sches Conv.-Lexikon, 3. Aufl., Cigarren.

E. Lewy, Neumarkt 12.

Haupt-Niederlage sämmtlicher

Chocoladen u. Cacaos

von **Ph. Suchard,** Neuchatel. Auswärtige Aufträge werden prompt ausgeführt. [8167]

E. Astel & Co.,

17, Albrechtsstraße 17, Breslau.



Krümel-Chocolade

mit Vanille, worunter eine gute Sorte à Pfd. 1 M., empfehlen [8079]

E. Astel & Co.,

17, Albrechtsstr. 17, Breslau.

Frischen

Astrachaner und Ural-Caviar,

Pomm. Gänsebrüste und Gänsekeulen,
Braunschweiger Cervelatwurst,
Italien. Blumenkohl,
Teltower Rübchen,
Feinstes Christbaum- und Tafel-Confect,
das Pfd. 1,20 M. bis 1,50 M.,
Königsberger und Lübecker Marzipan,
Trauben-Rosinen, Schaalmandeln und Tafelfeigen in Cartons,
Ananas- und Burgunder Punsch-Essenz,
Bordeaux-Rothwein
die Flasche 1,50 M. und 2 M.,
Mosel-Mousseux,
die Flasche à 3 M. [8419]

Paul Neugebauer

46. Ohlauerstrasse 46.

Dampf-Kaffee,

täglich frisch geröstet, unter Garantie von reinem kräftigem Geschmack:

Sorte		
Santos	per Pfund M.	1,00
Campinos	"	1,10
Domingo	"	1,20
grün Java	"	1,30
gelb Java	"	1,40
Ceylon	"	1,50
Menado	"	1,60
Gold-Java	"	1,80
Perl-Java	"	1,50
Perl-Ceylon	"	1,60

Rohe Kaffee's

in 20 verschiedenen Sorten, von 70 bis 150 Pf. per Pfund.
Sultanfeigen-Kaffee, per Pfd. 80 Pf.,
Gesundheits-Kaffee, per Pfd. 20 Pf.,
Kaffee-Schrot, 5 Pack 40 Pf.,
Getreide-Kaffee, per Pfd. 20 Pf.,
neue Eleme-Rosinen, per Pfd. 60 Pf.,
neue süße und bittere Mandeln.
Sultaninen, Citronat, Orangeat,
feinsten gesiebten Staubzucker,
süße böhmische Pflaumen, Pfd. 20 Pf.
" serbische " " 25 "
" türkische " " 30 "
" bosnische " " 35 "
gemischtes Backobst, per Pfd. 25 Pf.,
Kirschen, Hagebutten, Prünellen,
französische Katharinen-Pflaumen,
Sämmtliche Colonialwaaren und Delicatessen. [8412]

im Einzelkauf zu Engros-Preisen.

Hermann Kossack,

Nicolaistraße 16 u. Neue Taschenstraße 14a, Ecke Ernststraße.

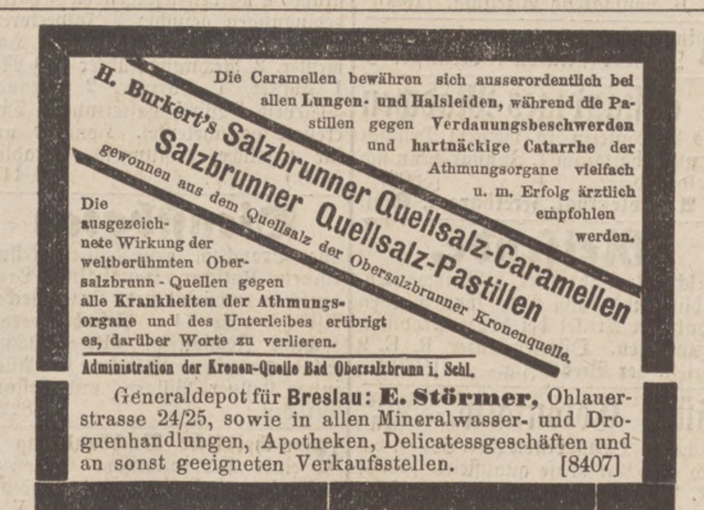
Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfiehlt in nur guter Qualität [5817]

frische und geräucherte Bratwurst,
die beliebten Polnischen u. Jauerschen Bratwürstchen,
diverse feine Fleisch- u. Wurstwaaren

zu billigsten Preisen.
Aufträge nach auswärts werden pünktlich besorgt.

Carl Dietrich, Oderstraße Nr. 10.



Generaldepot für **Breslau: E. Störmer,** Ohlauerstrasse 24/25, sowie in allen Mineralwasser- und Droguenhandlungen, Apotheken, Delicatessgeschäften und an sonst geeigneten Verkaufsstellen. [8407]

Lofoden,

raffinirter Dampf-Medicinthran aus frischer Dorschleber

(allgemein bekanntes, werthvolles Heilmittel), Marke **LFFG.,**

wird den Herren Aerzten und einem geehrten Publikum angelegentlichst empfohlen. — Unser Lofoden-Leberthran ist fast gänzlich geruchlos und von mildem, angenehmen Geschmack, daher von Jedem **ohne Ueberwindung** zu nehmen.

Lobende Gutachten von der königl. chemischen Centralstelle für öffentliche Gesundheitspflege zu Dresden, dem Geheimen Hofrath und Professor, Herrn Dr. R. Fresenius in Wiesbaden, dem vereideten Chemiker des königl. Stadtgerichts, Herrn Dr. A. Schottky in Breslau und dem beeidigten Handelschemiker, Herrn Dr. G. L. Ulex in Hamburg sind aufzuweisen. [1317]

Wir ersuchen, sich durch Prüfung von der vorzüglichen Qualität unseres Lofoden-Leberthrans zu überzeugen, ein einmaliger Versuch wird denselben unentbehrlich machen.

Lofoden-, Fischguano- und Fischproducten-Gesellschaft in Hamburg,

Eigenthümerin der bedeutendsten Thran-Fabrik auf den Lofoden-Inseln in Norwegen.
Vertreter u. Haupt-Depositair für Schlesien:
Herr Richard A. Schreiber in Breslau.
Verkaufsstellen in den meisten Apotheken Breslaus und der Provinz.

EISENTROPFEN (FER BRAVAIS)



Bestes Blut bildendes Mittel.

Aerztlich empfohlen bei Bleichsucht, Blutarmuth, Schwäche u. s. w. Absolut frei von jeder Säure, ohne Geruch, ohne Geschmack, ohne den Magen und die Zähne anzugreifen. Erzeugt keine Verstopfung. Ein Flacon für einen Monat hinreichend. Brochüren gratis. Vor Nachahmung wird gewarnt.

(Paris rue Lafayette 13.) Zu haben in den meisten Apotheken des In- & Auslandes.

Depot: Breslau, Kränzelmarkt-Apotheke, Hintermarkt Nr. 4. [5802]

MATICO-INJECTION



von GRIMAULT & Cie, Apotheker in Paris

Ausschließlich aus peruvianischen **Maticoblättern** zubereitet, hat diese Injection in wenigen Jahren einen allgemeinen Ruf erlangt.

Dieselbe kurirt in kurzer Zeit die hartnäckigsten Gonorrhöen

Jedes Fläschchen ist mit der Unterschrift Grimault & Cie und dem Specialstempel der französischen Regierung für Fabrikmarken versehen.

Niederlage in allen größeren Apotheken.

In Breslau: Th. Lebek, Aeskulap-Apotheke. [8409]

Das echte, bewährte, fürstl. patent., concentrirte, meliorirte, von thierärztlichen und chemischen Autoritäten begutachtete und empfohlene

Restitutions-Fluid

für Pferde, das in Marställen, in der Armee, von Sportsmen und Pferdebesitzern als **bestes** Product längst über die Grenzen des Deutschen Reiches hinaus anerkannt und beliebt ist, empfiehlt in Orig.-Kisten gleich 12 Flaschen 18 M., halbe Orig.-Kisten 9 M. exclusive Emballage, à Flasche 2 M. und ist nur echt zu haben im alleinigen

General-Debit: Handlung Eduard Gross in Breslau, am Neumarkt 42.

Niederlagen und Agenturen in London, Paris, Wien, Warschau, Kopenhagen, Hannover 2c.

An das alleinige General-Debit des fürstlich patentirten Restitutions-Fluid Handlung Eduard Groß, Breslau, Neumarkt 42.

Ich bitte, mir 3 Flaschen Ihres Restitutions-Fluid zu schicken. Sollten Sie nicht unter 6 Flaschen versenden, so werde ich Sie bitten, mir die anderen später in die Garnison nachzuschicken. Ihr Fluid hat bei einer Fesselverrenkung meines Pferdes mir die größten Dienste geleistet.

Ich bitte zu adressiren: im Manöver bei Fürstenwalde. (Postvorschuß.)
Gölsdorf, den 20./8. 80. **von Berg,**
Pr.-Lieutenant im 12. Drag.-Regt.

Mit dem Original gleichlautend. Exped. dies. Ztg.

Mühlhausen im Elsaß, den 1. Juli 1877.

Herrn **Eduard Gross** in Breslau.

Bitte mir sogleich 12 Flaschen Restitutions-Fluid zu schicken, indem die Herren Offiziere der Garnison es von mir täglich verlangen.

[8431] Achtungsvoll Prosper Fues, Kreisthierarzt.

Tausende solcher Anerkennungen liegen in unserem Comptoir zur Einsicht.

Für den Weihnachts-Tisch:

Astrachaner Winter-Caviar,

allerfeinster, grosskörnig und grau, in niedlichen Tönnchen jeder Grösse,
Elbing. Neunaugen
in Orig.-Geb. zu 15, 30 u. 60 Stück, dies Jahr sehr billig,
Sardinen u. Anchovis
in Dosen und Fässchen,
Holsteiner und englische
Austern,
feinsten geräuch. Weser- u. Winter-
Rhein-Lachs,
Räucher-Aal,
Rügenwalder
Gänsebrüste
mit und ohne Knochen,
Strassburger und Hamburger
Pasteten,
Gothaer und Braunschweiger
Cervelat-Wurst
u. Gänseleber-
Trüffel-Wurst,
französische
Delicatesskörbe,
italienische
Frucht-Körbe,
schönstens ausgestattet, à Mk. 3 bis Mk. 50 per Korb,
Tiroler Aepfel,
amerikan. Aepfel
in vorzüglicher Qualität,
Weintrauben,
grösste, süsse, Jerusalemer
Orangen,
candirte und glacirte
franz. Früchte,
feinste, fette
Maroccan. Datteln,
Kranzfeigen u. Smyrnaer
Sultan-Feigen,
Malaga-Trauben-Rosinen,
franz. Schaalmandeln
à la Princess,
Cocos-Nüsse,
grosse, frische mit Milch,
amerikan. Para-Nüsse,
Sicilianer und Neapolitaner,
sowie allergrösste Istrianer
Lamberts-Nüsse
beste, gute, getr., neue franz.
Wall-Nüsse
dünnschaalig und vollkernig,
Thorner
Pfefferkuchen,
Königsberg. u. Lübecker
Marzipan
in Torten, Thier- u. Fruchtformen,
ff. Chocoladen
von Suchard, Hauswaldt, Jordan u. Timaeus,
Perl-, Pecco-, Souchong-
und Melange-Thee
in Orig.-Packeten feinst. Qualitäten,
Thee-Biscuits,
Tannenbaum-Biscuits,
Kaiser-Punsch,
Rum-, Arac-, Cognac-, Ananas-, Sherry- und Burgunder-
Punsch-Essenzen
von Kemna, Weinbeck, Schiefer, Roeder u. Nienhaus Nachf,
Echte Liqueure
in Originalflaschen.
Ferner empfehle:
frische französische
Perigord-Trüffeln,
sowie alle zeitgemässen
Südfrüchte
und Delicatessen etc.
für die feine Küche. [8461]

Oscar Giesser

Junkernstrasse 33.

Weihnachts-Probestriezel,

1. und 2. Sorte, empfiehlt **Siegfried Friedländer,** Hofbäckermeister Sr. Maj. des Königs. 5746

Ausverkauf von Lampen

zu billigen, aber festen Preisen. [5665]

J. Wurm,

Ohlauerstraße Nr. 52.

Solar-Oel ist wieder vorräthig.

Hochfeinen Astrachaner

Caviar,

Elbinger Neunaugen
in 1/1, 1/2, 1/4 Schockfässchen,
Ostsee-Delicatess- und Tomaten-Heringe
in Blechdosen,
Sardines, Anchovis,
feinen, fetten
Räucherlachs,
Pomm. Spickgänse,
Strassburger Pasteten,
Braunschweiger und Gothaer
Cervelatwürste,
alle Gattungen
feine Tafel-Käse,
schönste neue
Südfrüchte und Nüsse aller Art,
Conserven,
echte Liqueure
uud Punschessenzen
empfiehlt billigst [8422]

Carl Joseph Bourgarde,

Hoflieferant, Schuhbrücke 8.

Soeben eingetroffen:

!!! Astrachaner Kaiser-Caviar !!!

in milder, silbergrauer, grosskörniger Waare, in Fässchen und Krausen jeder Grösse,
feiste Böhm. Fasanen,
grosse Steyersche Capaunen,
Pommersche Gänsebrüste,
frische Perigord-Trüffeln,
Lübecker Marzipan
in feinen Torten, Früchten und Thierfiguren ohne Farben,
feinstes
Königsberg. Marzipan-Confect,
candirte Früchte,
alle Arten Südfrüchte,
Italienische Fruchtkörbchen
in feinster Ausstattung, das Stück 3 bis 30 Mark,
Riesen-Rauchaale,
grosse Flundern,
Elbinger Neunaugen
in Fässchen à 2,25 und 4 Mark,
Aal und Lachs
in Gelée, in eleganten Gläsern, à 1,25 bis 5,50 M.,
lebende und gekochte
Hummern,
Hummern in Büchsen,
Sardines à l'huile
in grossen und kleinen Dosen,
gute alte Rheinweine,
die Flasche 1,40 bis 4,00 Mark,
feine Rothweine,
alte Ungarweine,
Champagner,
die Flasche 3 bis 4 Mk.,
Tokayer,
die Flasche 2,50 bis 5 M.,
!! Bowlenweine !!
weiss und roth,
d. Liter 1,00 M., bei 10 Ltr. à 90 Pf.,
Ananas und Pfirsiche
zur Bowle,
Pomeranzen-Extract,
Waldmeister-Extract,
!!! Deutscher Punsch-Essenz !!!
das Feinste in diesem Genre, der Liter 3,00 Mk.,
Düsseldorfer Punschsyrop,
Kemna's Punsch-Essenz,
hochfeiner alter Cognac,
feinste
Rums und Aracs,
Orangen und Apfelsinen,
feinste [8418]
Stralsunder Spielkarten.

Gebr. Heck,

Ohlauerstrasse 34.

Zuckerwaaren

in schöner Ausführung, sowie feinsten Marzipan offerirt billigst die Zuckerwaaren-Fabrik von [5696] **Moritz Futtig,** Kupferschmiedestr. 10. Verkauf im Hofe, 3. Thür.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle mein großes, gut sortirtes Cigarren-Lager geneigter Beachtung. **J. Acke,** Catharinenstr. 19.

Aepfel, Wallnüsse,

frisch, gesund, haltbar, versendet in Körben à 10 Pfd. gegen Nachnahme von 3¼ M. franco nach g. Deutschl. **Ludwig Haas** in Gaya, Mähren.

Breslauer Börse vom 18. December 1880.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.	
Reichs-Anleihe	4	100,10 B	
Prss. cons. Anl.	4½	105 25 B	
do. cons. Anl.	4	100,05 bzB	
do. 1880 Skrips	4	—	
St.-Schuldsch.	3½	98,25 G	
Prss. Präm.-Anl.	3½	—	
Bresl. Stdt.-Obl.	4½	100,00 G	
do. do.	4	99,00 bz	
Schl. Pfdbr. altl.	3½	92,05 bzG	3000er
do. Lit. A.	3½	90,00 bz	92,15à25
do. altl.	4	100,60 B	[bzG
do. Lit. A.	4	100,35 bzB	
do. do.	4½	101,80 B	
do. (Rustical)	4	I. —	
do. do.	4	II. 100,35 B	
do. do.	4½	101,70 G	
do. Lit. C.	4	I. —	
do. do.	4	II. 100,35 G	
do. do.	4½	101,80 B	
do. Lit. B.	3½	—	
do. do.	4	—	
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	99,30 bz	
Rentenbr. Schl.	4	100,00 bz	
do. Posener	4	—	
Schl. Bod.-Crd.	4	97,50 B	
do. do.	4½	103,60 bz	
do. do.	5	103,60à55 bz	
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	98,65 bz	
do. do.	4½	103,75 B	
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	

Ausländische Fonds.

Oest. Gld.-Rent.	4	75,00 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	62,90 bz
do. Pap.-Rent.	4⅕	62,50 G
do. Loose 1860	5	123,00 G
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	94,60 bz
Poln. Liqu.-Pfd.	4	55,85à90 bz
do. Pfandbr.	5	63,40 B
Russ. 1877 Anl.	5	92,50 G
do. 1880 do.	4	71,80 bz
Orient-AnlEmI.	5	—
do. do. II.	5	58,10 B
do. do. III.	5	58,50 B
Russ. Bod.-Crd.	5	81,50 G
Rumän. Oblig.	6	91,70 B

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	111 00 G
Obschl. ACDE	3½	204,00 B
do. B.	3½	—
Br.-Warsch. StP	5	—
Pos.-Kreuzb. do.	4	14 50 B
do. do. St-Prior	5	69 00 G
R.-O.-U.-Eisenb	4	153,00 B
do. St.-Prior.	5	150,00 G
Oels-Gnes. St-Pr	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	99,00 bz
do.	4½	102 25 B
do. Lit. G	4½	102,25 B
do. Lit. H	4½	102,25 B
do. Lit. J	4½	102,25 B
do. Lit. K.	4½	102,25 B
do. 1876	5	105,10 G
do. 1879	5	105,00 B
Oberschl. Lit. E.	3½	91,65 B
do. Lit. C. u. D.	4	99 40 bz
do. 1873	4	99 20 bz
do. Lit. F.	4½	102,75 etbz
do. Lit. G.	4½	102,60 bz
do. Lit. H.	4½	102,90 B
do. 1874	4½	102,90 B
do. 1879	4½	104,00 bz
do. N.-S. Zwgb	3½	90,00 B
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh. 1880	4½	103,05 G
R.-Oder-Ufer	4½	103,10 B
Oels. Gnes. St. Pr.	4½	98,50 B

Wechsel-Course vom 17. December.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	168,60 B
do. do.	3	2M.	167,60 G
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,41 bzB
do do.	3	3M.	20,265 B
Paris 100 Frs.	3½	kS.	80,65 bzB
do. do.	3½	2M.	—
Petersburg	6	3W.	—
Warsch. 100 S. R.	6	8T.	206,75 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	171,75 bz
do. do.	4	2M	170,50 G

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B.	4	—	—
Lombarden	4	—	ult. —
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. —
Rumän. St.-Act	4	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
MährSchl CtrPr.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	96 75 G	—
do. Wechsl.-B.	4	101,50 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	108,50 B	—
do. Bodencrd.	4	112,75 B	— [96,50 bz
Oesterr. Credit	4	497,00 G	ult. 497,50à97à

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
Oest. W. 100 Fl.	172,25 bz	ult. —
20 Frs.-Stücke	—	—
Russ. Bankb. 100 S-R.	207,50 bz	ult. 207,50 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	121,00 B	—
do. Act. Brauer.	4	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Baubank.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
Donnersmarkh.	4	62,50 G	—
Moritzhütte	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	42,00 B	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Grosch. Cement.	4	73,00 B	—
Schl. Feuervers.	fr.	—	—
do Lebensv. AG	fr.	—	—
do. Immobilien	4	82,00 bz	—
do. Leinenind.	4	95,00 B	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	96,50 G	—
Laurahütte	4	120,00 G	ult. 120,25 bz
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 18. December.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	740	4	SSW 6	wolkig.	
Aberdeen	747	2	S 7	wolkig.	Grobe See.
Christiansund	755	—4	W 9	Schnee.	
Kopenhagen	760	0	SO 4	wolkig.	
Stockholm	758	—13	WSW 2	wolkenlos.	
Haparanda	749	—13	O 2	bedeckt.	
Petersburg	751	—7	S 5	Schnee.	
Moskau	750	—11	SSW 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	747	7	W 4	halb bedeckt.	Seegang mäßig.
Brest	757	8	NNW 3	wolkig.	Grobe See.
Helder	752	0	O 1	bedeckt.	
Sylt	757	—5	SO 3	halb bedeckt.	
Hamburg	757	—3	O 3	Schnee.	
Swinemünde	762	—6	SO 3	bedeckt.	Rauhfrost.
Neufahrwasser	764	—11	S 3	heiter.	Dunstig, Reif.
Memel	761	1	WSW 4	Schnee.	Gr. See, N. Schnee.
Paris	753	7	SW 3	bedeckt.	
Münster	753	2	still.	bedeckt.	
Karlsruhe	756	3	SO 2	bedeckt.	
Wiesbaden	756	5	S 1	Regen.	Nchts. feiner Regen.
München	758	3	SO 3	bedeckt.	
Leipzig	758	1	O 1	bedeckt.	Abends Schneefall.
Berlin	758	—1	O 1	bedeckt.	Früh etwas Schnee.
Wien	761	8	still.	Nebel.	
Breslau	760	1	SO 2	bedeckt.	Nebel.
Ile d'Aix	758	9	NNW 5	Regen.	
Nizza	758	11	O 3	Regen.	
Triest	764	1	SSO 1	wolkenlos.	

Uebersicht der Witterung.

Ein Gebiet hohen Luftdrucks mit stillem, meist trübem Wetter, erstreckt sich von Südost-Europa nach der südlichen Ostsee, während im Nordwesten Gebiete niederen Luftdrucks mit stellenweise stürmischen Winden lagern. Eine tiefe Depression ist an der Nordwestküste Irlands erschienen und verursacht über den britischen Inseln vielfach starke Winde, auf den Scillys stürmischen West. In Christiansund herrscht unter Einfluß einer Depression im hohen Norden Weststurm. Bei schwacher Luftbewegung ist das Wetter über Central-Europa meist trübe und zu Niederschlägen geneigt, im Süden mild, dagegen im nördlichen Küstengebiete, außer im äußersten Nordosten, sehr kalt.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.